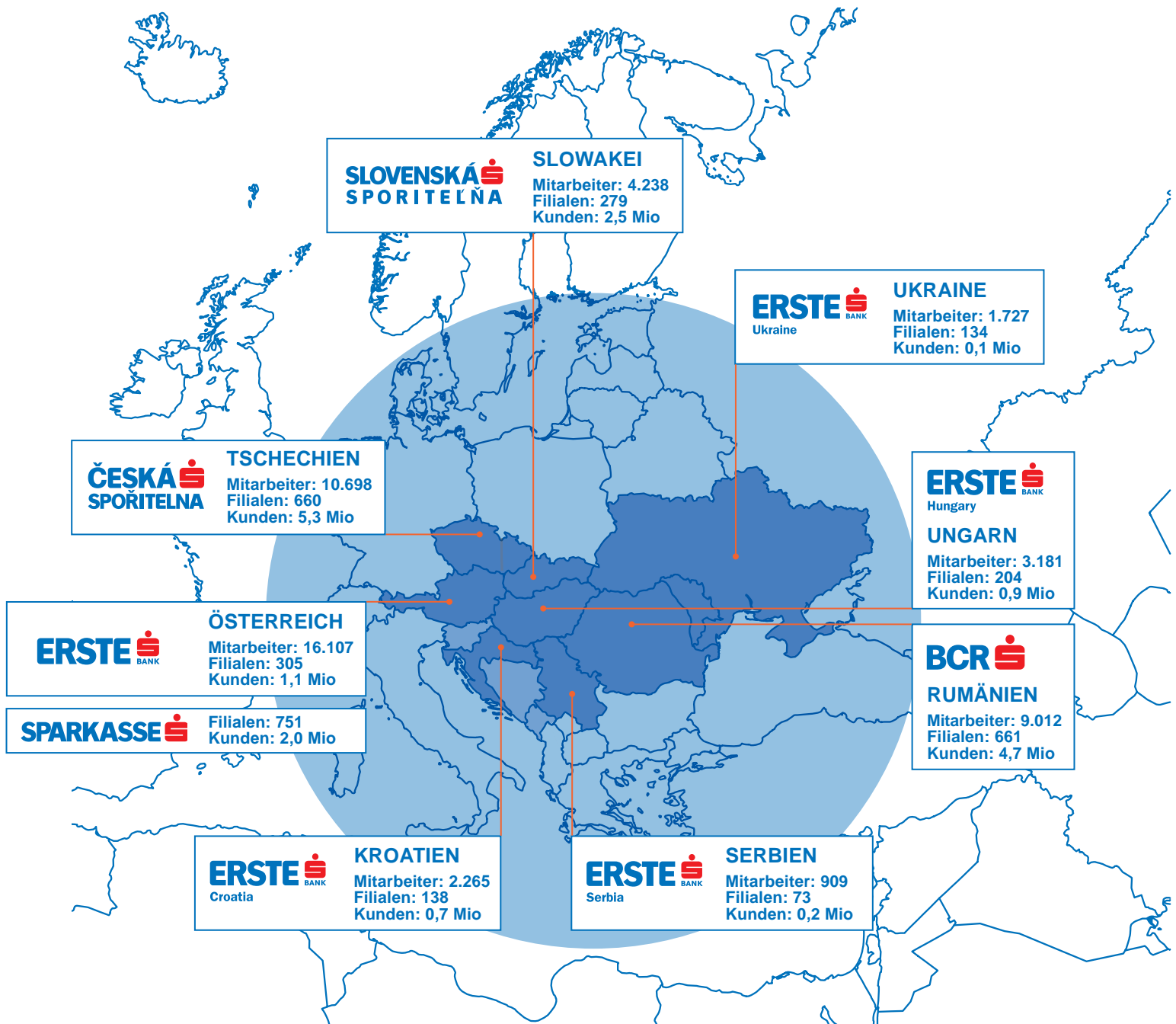
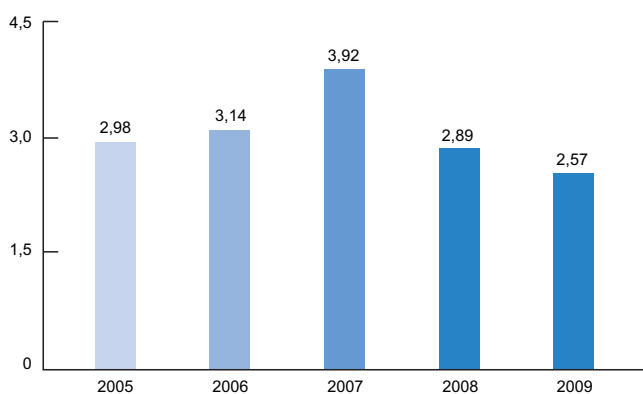


Geschäftsbericht 2009

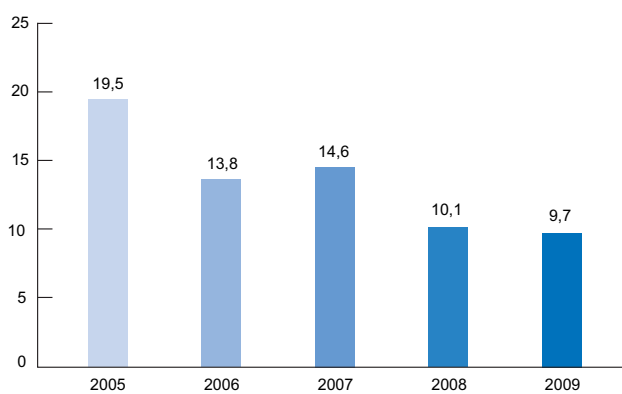
Umfassende Präsenz in Zentral- und Osteuropa



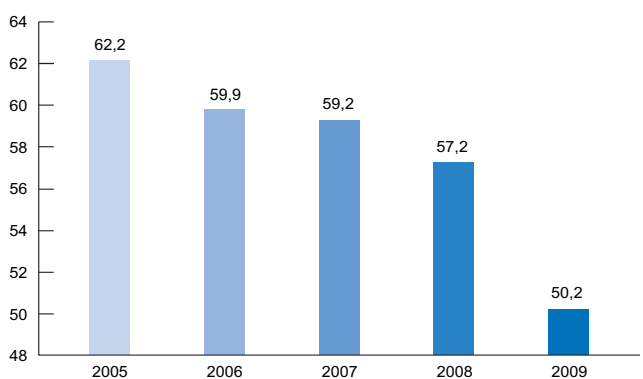
Cash-Gewinn je Aktie in EUR



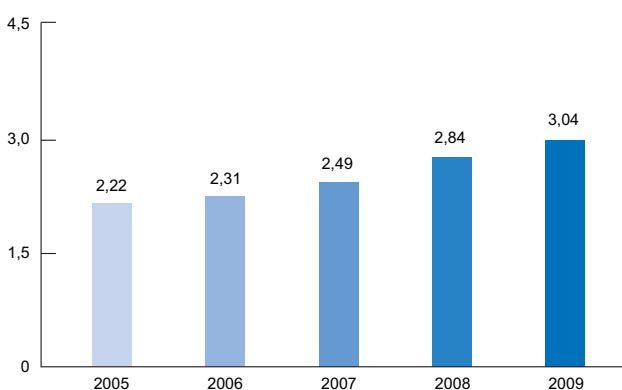
Cash-Eigenkapitalverzinsung (in %)



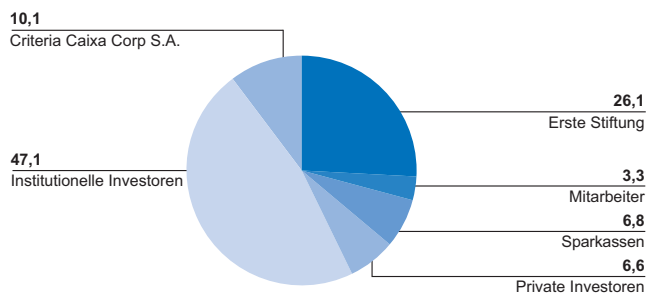
Kosten-Ertrags-Relation (in %)



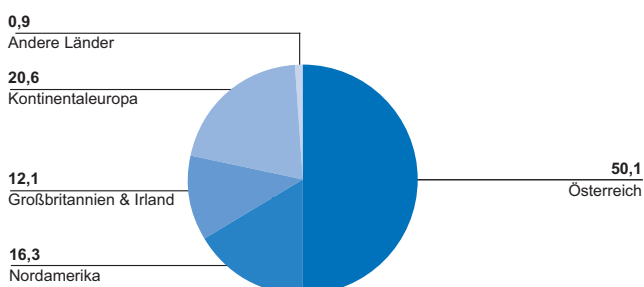
Zinsspanne (in %)



Aktionärstruktur zum 31. Dezember 2009 nach Investoren, in %



Aktionärstruktur zum 31. Dezember 2009 nach Regionen, in %



Ratings zum 31. Dezember 2009

Fitch

Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Ausblick	Stabil

Moody's Investors Service

Langfristig	Aa3
Kurzfristig	P-1
Ausblick	Negativ

Standard & Poor's

Langfristig	A
Kurzfristig	A-1
Ausblick	Negativ

INVESTOR RELATIONS

Erste Group Bank AG

Milchgasse 1, A-1010 Wien

Telefon: +43 (0)5 0100 - 17693

Fax: +43 (0)5 0100 - 913112

E-Mail: investor.relations@erstegroup.com

Internet: www.erstegroup.com/ir

Gabriele Werzer

Telefon: +43 (0)5 0100 - 11286

E-Mail: gabriele.werzer@erstegroup.com

Thomas Sommerauer

Telefon: +43 (0)5 0100 - 17326

E-Mail: thomas.sommerauer@erstegroup.com

Peter Makray

Telefon: +43 (0)5 0100 - 16878

E-Mail: peter.makray@erstegroup.com

Unternehmens- und Aktienkennzahlen*

in EUR Mio (wenn nicht anders angegeben)	2005	2006	2007	2008	2009
Bilanz					
Summe der Aktiva	152.681	181.703	200.519	201.441	201.710
Forderungen an Kreditinstitute	16.858	16.616	14.937	14.344	13.140
Forderungen an Kunden	80.419	97.107	113.956	126.185	129.134
Risikovorsorgen	-2.817	-3.133	-3.296	-3.783	-4.954
Handelsaktiva und finanzielle Vermögenswerte	39.455	42.497	44.214	41.770	42.884
Sonstige Aktiva	18.766	28.616	30.708	22.925	21.506
Summe der Passiva	152.681	181.703	200.519	201.441	201.710
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.911	37.688	35.165	34.672	26.295
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	72.793	90.849	100.116	109.305	112.042
Verbriefte Verbindlichkeiten inklusive Nachrangkapital	25.581	27.024	36.667	36.530	35.760
Sonstige Passiva, Rückstellungen	14.017	15.238	17.168	9.839	11.490
Kapital, den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	2.314	2.925	2.951	3.016	3.414
Kapital, den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar	4.065	7.979	8.452	8.079	12.709
Entwicklung der Eigenmittel					
Risikogewichtete Aktiva gemäß § 22 BWG	75.078	94.129	95.091	103.663	106.383
Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 23 und § 24 BWG	8.611	10.111	11.114	11.758	15.772
Kernkapital (Tier 1)	5.112	6.185	6.674	7.448	11.450
Hybrides Kapital	900	1.250	1.248	1.256	1.174
Eigenmittelquote der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 22 BWG	10,8%	10,2%	10,1%	9,8%	12,7%
Tier 1-Quote (Kreditrisiko)	6,8%	6,6%	7,0%	7,2%	10,8%
Gewinn- und Verlustrechnung					
Zinsüberschuss	2.794,2	3.189,3	3.945,8	4.913,1	5.220,9
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-421,6	-439,1	-454,7	-1.071,4	-2.056,6
Provisionsüberschuss	1.256,8	1.445,9	1.857,9	1.971,1	1.772,8
Handelsergebnis	241,7	277,9	351,1	114,7	585,1
Verwaltungsaufwand	-2.670,0	-2.945,3	-3.642,1	-4.001,9	-3.807,4
Betriebsergebnis	1.622,7	1.967,8	2.512,7	2.997,0	3.771,4
Jahresüberschuss vor Steuern	1.185,0	1.486,4	1.892,6	576,2	1.261,3
Konzernjahresüberschuss	716,7	932,2	1.174,7	859,6	903,4
Operative Daten					
Anzahl der Mitarbeiter	36.150	50.164	52.442	52.648	50.488
Anzahl der Geschäftsstellen	2.283	2.721	2.908	3.159	3.205
Anzahl der Kunden (in Mio)	12,4	15,9	16,4	17,2	17,5
Kurse und Kennzahlen					
Höchstkurs (EUR)	47,50	59,00	61,50	49,20	31,15
Tiefstkurs (EUR)	36,36	40,40	44,00	13,25	7,00
Schlusskurs (EUR)	47,05	58,10	48,50	16,20	26,06
Kurs-Gewinn-Verhältnis	16,0	19,7	13,0	6,0	10,8
Dividende/Aktie (EUR)	0,55	0,65	0,75	0,65	0,65
Ausschüttungsquote	18,7%	22,0%	20,2%	24,0%	27,2%
Dividendenrendite	1,2%	1,1%	1,5%	4,0%	2,5%
Buchwert/Aktie (EUR)	17,1	25,6	27,0	25,8	28,9
Kurs-Buchwert-Verhältnis	2,8	2,3	1,8	0,6	0,9
Gesamtaktionärsrendite (GAR)	21,0%	24,7%	-15,4%	-65,1%	64,9%
Anzahl der Aktien					
Im Umlauf befindliche Aktien	243.183.600	315.296.185	316.288.945	317.012.763	377.925.086
Durchschnittlich im Umlauf befindliche Aktien	240.145.648	300.272.502	312.039.861	313.218.568	322.206.516
Börsekaptalisierung (EUR Mrd)	11,4	18,3	15,3	5,1	9,8
Börsenumsatz (EUR Mrd)	8,9	16,8	23,1	29,4	13,3

* Der „Konzernjahresüberschuss“ bzw. der „Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten“ entspricht dem „den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Jahresüberschuss“.

Werte adaptiert um Aktiensplit 1:4 vom 8. Juli 2004.

Dividende für 2009 ist Vorschlag an die Hauptversammlung.

In Umlauf befindliche Aktien: Erste Group-Aktien, die von Haftungsverbundsparkassen gehalten werden, wurden nicht in Abzug gebracht.

Aktienhandelsvolumen gemäß Wiener Börse, Einfachzählung.

Highlights

Solides Wachstum bei den Betriebseinnahmen trotz Wirtschaftsabschwung

- _ Zinsüberschuss profitiert von sehr guten Margen
- _ Kehrtwende im Handelsergebnis

Ausgezeichnete Kostenentwicklung

- _ Betriebsausgaben sinken 2009 um 4,9%
- _ Kosten-Ertrags-Relation erreicht mit 50,2% Bestwert

Betriebsergebnis federt Risikokosten ab

- _ Anstieg der Risikokosten v.a. in der CEE-Region
- _ Nettogewinn steigt trotz höherer Risikokosten um 5%

Wachstum Not leidender Kredite (NPL) schwächt sich im 2. Halbjahr 2009 ab

- _ NPL-Quote steigt zum Jahresende 2009 auf 6,6%
- _ NPL-Deckungsquote verbessert sich im 2. Halbjahr 2009 auf 57,2%

Verbesserte Liquiditätsposition

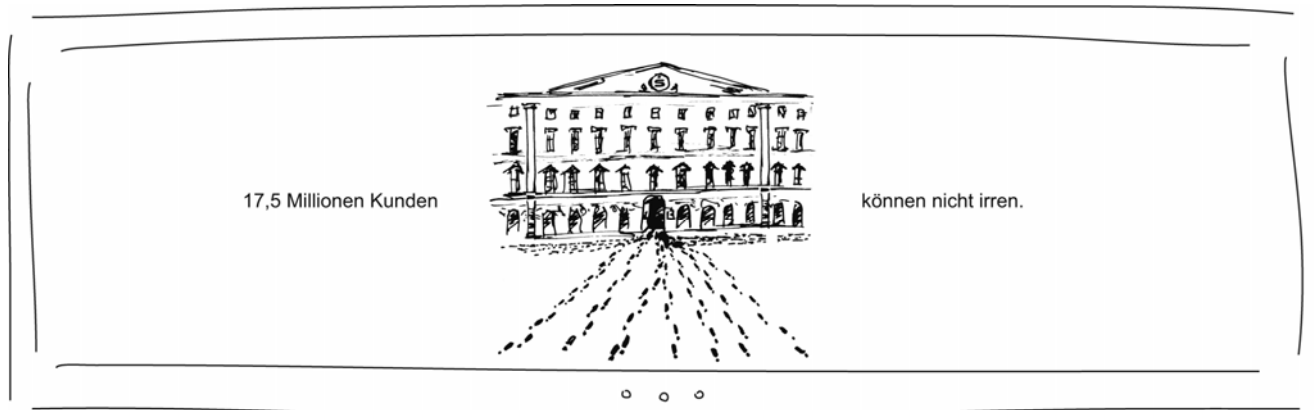
- _ Starke Einlagenbasis ist wichtiger Wettbewerbsvorteil
- _ Reduzierte Abhängigkeit von kurzfristiger Finanzierung

Kapitalquoten auf historischen Höchstständen

- _ Tier 1-Quote (Kreditrisiko) liegt Ende 2009 bei 10,8%
- _ Erfolgreiche Emission von jungen Aktien und Partizipationskapital

Inhalt

2	Vorwort des Vorstands
4	Vorstand
6	Bericht des Aufsichtsrats
7	Corporate Governance (inkl. Corporate Governance-Bericht)
18	Corporate Social Responsibility
29	Erste Group-Aktie
32	Strategie
38	Konzernlagebericht
50	Segmente
50	Einleitung
51	Privatkunden & KMU
75	Group Corporate & Investment Banking (GCIB)
77	Group Markets (GM)
78	Corporate Center (CC)
81	Konzernabschluss
178	Erklärung aller gesetzlichen Vertreter
179	Glossar
181	Adressen und Impressum



Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

2009 konnten wir die Erträge steigern, die Kosten senken, unsere Eigenkapitalquoten stärken und unsere Refinanzierungsstruktur verbessern. Wir vergaben weiterhin Kredite, bauten unser Einlagengeschäft aus und arbeiteten eng mit unseren Privat- und Firmenkunden zusammen, um ihnen in schwierigen Zeiten Beistand zu leisten. Kurz gesagt: Nicht einmal der Wirtschaftsabschwung konnte uns von der Umsetzung unserer langjährigen Strategie, der Partner für die Realwirtschaft Zentral- und Osteuropas zu sein, abhalten. Ganz im Gegenteil: Er hat unsere Entschlossenheit, als Bank noch besser zu werden, sogar noch verstärkt.

Dies schlug sich auch in unseren Finanzergebnissen nieder: Das Betriebsergebnis stieg um 25,8% auf ein Rekordniveau von EUR 3,8 Mrd, während auch die Kosten-Ertrags-Relation mit 50,2% einen Bestwert erreichte. Die Risikokosten verdoppelten sich 2009 nahezu, wurden aber vom ausgezeichneten Betriebsergebnis problemlos aufgefangen. Damit erhöhte sich der Jahresüberschuss um 5,1% auf EUR 903,4 Mio. Der Vorstand der Erste Group wird der Hauptversammlung daher die Ausschüttung einer unveränderten Dividende in Höhe von EUR 0,65 vorschlagen. Während wir mit Stolz auf die selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gelungene Erhöhung der Profitabilität blicken, war die wesentlichste Leistung im Jahr 2009 jedoch die Verbesserung unserer Kapitalposition. Unser Eigenkapital erhöhte sich hauptsächlich dank der Emission junger Aktien und der Begebung von Partizipationskapital deutlich um EUR 5,0 Mrd auf EUR 16,1 Mrd. Insgesamt demonstrierten wir damit im Wirtschaftsabschwung Stärke und fühlen uns für neue Herausforderungen – ob regulatorischer oder wirtschaftlicher Art – gut gerüstet.

Allmähliche Verbesserung des Marktumfeldes

Das wirtschaftliche Umfeld blieb das ganze Jahr 2009 hindurch ungünstig. Der Jahresbeginn gestaltete sich schwierig: In Zentral- und Osteuropa schrumpfte die Wirtschaftsleistung vor allem aufgrund sinkender Inlandsnachfrage rapide, was auch im Finanzsektor das Wachstum dämpfte. Gleichzeitig brach angesichts fallender Aktienkurse, der Ausweitung der CDS-Spreads und der von Medienseite nicht ausbleibenden – und oftmals fragwürdigen – Expertenkommentare die Stimmung unter den Investoren ein. Wenngleich das mehrere Jahre hindurch kräftige Wirtschaftswachstum, dessen Vorteile die Nachteile bei Weitem überwogen und in Zentral- und Mitteleuropa eine deutliche und nachhaltige

Verbesserung des Lebensstandards ermöglicht haben, nun zu Ende gegangen ist, sollte man einige diese Region betreffende Fakten nicht aus den Augen verlieren. Unser Heimatmarkt – im Wesentlichen der östliche Teil der Europäischen Union – ist wesentlich stärker marktorientiert als West- oder Südeuropa. Er profitiert von niedrigeren Steuern, einem flexibleren Arbeitsmarkt, Mitteln aus den EU-Strukturfonds, einem höheren Wachstumspotenzial sowie einem weiteren, oft verzerrt dargestellten Faktor: der wesentlich moderateren Verschuldung der öffentlichen und privaten Haushalte. Daher sollte die Wirtschaft in der CEE-Region in Zukunft auch rascher wachsen als in den Ländern West- und Südeuropas.

Erste Zeichen einer Erholung wurden bereits im zweiten Halbjahr 2009 sichtbar. Die Volkswirtschaften der CEE-Region begannen sich zu stabilisieren, die Währungen befestigten sich gegenüber dem Euro und auch im Bankensektor setzte wieder leichtes Wachstum ein. Dieser Trend hat bis in das erste Quartal 2010 hinein angehalten. Für das Gesamtjahr erwarten wir in der Region ein reales BIP-Wachstum im niedrigen einstelligen Bereich und insbesondere in Rumänien und Ungarn – zwei Ländern, die im Verlauf des Vorjahres von der EU und dem IWF stark unterstützt wurden – eine Verbesserung der Zinslandschaft. Ein weiteres positives Signal ist der beträchtliche Rückgang der Leistungsbilanzdefizite. Dies wird die Abhängigkeit von ausländischem Kapital vermindern und eine nachhaltigere Erholung ermöglichen.

Profitabel durch die Krise

Nun zur Geschäftstätigkeit der Erste Group. Wir bieten 17,5 Millionen Privat- und Firmenkunden in Zentral- und Osteuropa einfache und transparente Bankdienstleistungen. Die überwiegende Mehrzahl unserer Kunden lebt in Mitgliedsstaaten der Europäischen Union – in der Tschechischen Republik, in Rumänien, in Österreich, in der Slowakei, in Ungarn und in Kroatien, dessen Beitritt zur EU in absehbarer Zukunft erwartet wird. Wir sind auch – wenngleich mit kleiner Präsenz – in Nicht-EU-Ländern tätig, insbesondere in Serbien und in der Ukraine, da wir von dem langfristigen Wachstumspotenzial dieser Länder überzeugt sind. Damit begrenzen wir die Risiken, für den Fall, dass etwas schief läuft, können Chancen, die sich ergeben, aber rasch nutzen. Aufgrund unserer Größe zählen wir in Zentral- und Osteuropa zu den bedeutendsten Anbietern von Bankdienstleistungen für die Realwirtschaft.

Nun einige Worte zu unserer Performance im Jahr 2009: Die Betriebserträge stiegen dank des hohen Zinsüberschusses und der Erholung des Handelsergebnisses, die den Rückgang des Provisionsüberschusses mehr als wettmachten, deutlich an. Gleichzeitig sank der Betriebsaufwand vor allem aufgrund rückläufiger Sachkosten, womit die Kosten-Ertrags-Relation eine Bestmarke erreichte. Trotz des Verlustes an Glaubwürdigkeit, den die Banken im Zuge der Finanzkrise hinnehmen mussten, konnten wir das Vertrauen unserer Kunden bewahren und im abgelaufenen Jahr die Einlagen stärker als die Kredite ausweiten. Besonders anzumerken ist, dass dieses Wachstum nicht auf Kosten der Margen erfolgte. Da wir gleichzeitig auch die Kreditkonditionen an die gestiegenen Refinanzierungskosten und Risikoaufschläge anpassten, stieg unsere Zinsmarge auf das Rekordniveau von 3,0%.

Unser Kreditbestand wuchs nur geringfügig auf EUR 129,1 Mrd, blieb aber sowohl geografisch als auch nach Kundensegmenten gut diversifiziert: Zwei Drittel des Bestands entfielen auf risikoarme Länder, wie Österreich und Tschechien, wobei ein Großteil der Kreditnehmer aus privaten Haushalten bestand. Die Qualität des Kreditbestands verschlechterte sich bis zur Jahresmitte, wobei sich im zweiten Halbjahr 2009 das Wachstum der Not leidenden Kredite verlangsamte. Dementsprechend erhöhte sich auch der Deckungsgrad Not leidender Forderungen und der Anstieg der Risikovorsorgen verflachte. Wir haben auf diese Verschlechterung in der Kreditqualität prompt reagiert: durch enge Zusammenarbeit mit Kunden, die in Zahlungsschwierigkeiten gerieten, durch Verbesserung unseres Mahnwesens und, wo notwendig, durch die Anpassung unserer Richtlinien für die Kreditvergabe.

Dank des guten Ergebnisses vor Risikovorsorgen konnten wir die höheren Risikokosten gut absorbieren. Außerdem konnten wir im abgelaufenen Jahr auch unsere Kapitalausstattung enorm stärken. Im Frühjahr platzierten wir EUR 1,8 Mrd Partizipationskapital bei der Republik Österreich und – zu gleichen Bedingungen – bei Privatanlegern. Im Herbst brachte eine Kapitalerhöhung durch Ausgabe junger Aktien EUR 1,7 Mrd. Zusammen mit der positiven Veränderung bei Bewertungsreserven und der Gewinnthesaurierung erhöhte sich das Gesamtkapital der Erste Group damit kräftig um EUR 5,0 Mrd auf EUR 16,1 Mrd. Da die risikogewichteten Aktiva nur mäßig wuchsen, führte das höhere Kapital auch zu einem entsprechenden Anstieg der Core Tier 1-Quote (bezogen auf das Gesamtrisiko) auf 8,3% und der auf das Kreditrisiko bezogenen Tier 1-Quote auf 10,8%. Noch nie in der Geschichte der Erste Group lagen diese Kennzahlen so hoch.

Neben unserer Kapitalkraft verfügen wir auch über eine äußerst günstige Refinanzierungsstruktur. Der Beitrag der Kundeneinlagen zur Refinanzierung nahm weiter zu, während unsere Abhängigkeit von kurzfristigen Interbank-Krediten deutlich sank und zudem zur Gänze durch EZB-fähige Sicherheiten gedeckt war. Unser langfristiger Refinanzierungsbedarf hielt sich ebenfalls in Grenzen: Er wird in keinem der kommenden fünf Jahre EUR 5 Mrd überschreiten. Außerdem wird uns der wachsende De-

ckungsstock die Chance geben, zunehmend durch Hypotheken oder Kommunalschuldverschreibungen gedeckte Pfandbriefe auszugeben, wovon auch unsere Refinanzierungskosten profitieren sollten.

Neue Regularien sollten die Realwirtschaft stützen

Neben der Stärkung unserer eigenen Refinanzierungsstruktur und unserer Kapitalausstattung lag das Hauptaugenmerk im ersten Quartal 2010 auf der Debatte über die stärkere Regulierung und Besteuerung von Banken. Auslöser dafür waren die Veröffentlichung neuer Vorschläge des Basel Komitees über strengere Kapital- und Liquiditätsanforderungen und die Bemühungen der Politiker um die Erschließung neuer Einnahmequellen zur Bewältigung der steigenden Staatsverschuldung. Während wir eine Überarbeitung der Vorschriften zum Zweck der Dämpfung exzessiver Risikofreude – der Hauptursache der Finanzkrise – und der Förderung des Geschäfts mit Privat- und Firmenkunden wärmstens befürworten, konterkarieren die aktuellen Vorschläge den Wunsch der Politik, die Banken mögen sich wieder auf ihr Kerngeschäft – die Entgegennahme von Einlagen und deren Weitergabe an die Realwirtschaft in Form von Krediten – besinnen. Wir erwarten daher, dass auch die Politik zunehmend erkennt, dass Basel III in der gegenwärtigen Form die Wachstumschancen für die Region und Unternehmen, die kaum Zugang zum Kapitalmarkt haben, stark beeinträchtigen wird. Dementsprechend sind wir zuversichtlich, dass nach zähen Verhandlungen die Kapital- und Liquiditätsvorschriften vor allem für jene Finanzinstitute, die Privat- und KMU-Kunden betreuen, deutlich gelockert werden.

Gestärkt aus der Krise

Die letzten eineinhalb Jahre haben für die Banken und ihre Mitarbeiter zahlreiche Herausforderungen mit sich gebracht. Während unser Geschäftsmodell mit seinem Schwerpunkt auf Privatkunden unseren hohen Erwartungen gerecht wurde, gilt mein besonderer Stolz unseren Mitarbeitern. Sie konnten nicht nur das Vertrauen unserer bestehenden Kunden erfolgreich erhalten, sondern in einem Klima des allgemeinen Misstrauens gegenüber Banken sogar neue Kunden gewinnen. Unsere Mitarbeiter sorgten auch dafür, dass die Einlagen rascher als die Kredite wuchsen, die Erträge höher und die Kosten niedriger als im Vorjahr ausfielen und unsere Lage in Bezug auf Kapitalausstattung und Refinanzierung nun wesentlich stärker als vor dem Wirtschaftseinbruch ist. Für die Zukunft sind wir zuversichtlich, dass wir unsere Stärken weiter ausbauen können und für die Bürger Zentral- und Osteuropas die erste Adresse bleiben werden.

Andreas Treichl e.h.



Vorstand

ANDREAS TREICHL

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1952

Nach dem Studium der Volkswirtschaft in Wien begann seine Karriere 1977 bei der Chase Manhattan Bank in New York. 1983 erstmals Eintritt in die Erste Group für drei Jahre. 1994 endgültiger Wechsel zur Erste Group, zuerst als Mitglied des Vorstands, ab 1997 Vorsitzender des Vorstands.

Verantwortungsbereich: Group Communications, Group Human Resources, Strategic Group Development, Group Secretariat, Group Audit, Group Marketing, Group Investor Relations, Group Identity, good.bee - banking for the unbanked



FRANZ HOCHSTRASSER

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1963

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Graz 1992 Eintritt in die GiroCredit Bank AG. Nach dem Erwerb der GiroCredit durch die Erste Group 1997 Führungspositionen im Investment Banking, seit 1999 Mitglied des Vorstands; Bestellung zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands im September 2008.

Verantwortungsbereich: Group Research, Group Balance Sheet Management, Group Capital Markets



MANFRED WIMMER

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1956

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck begann seine Karriere 1982 bei der Creditanstalt-Bankverein, Wien. 1998 Eintritt in die Erste Group. Nach verschiedenen Führungspositionen u.a. als „Head of Group Architecture and Strategic Group Development“ Ernennung zum interimistischen CEO der Banca Comercială Română. Bestellung in den Vorstand der Erste Group als Chief Financial Officer und Chief Performance Officer ab September 2008.

Verantwortungsbereich: Group Accounting, Group Performance Management



BERNHARD SPALT

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1968

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Wien 1991 Eintritt in die Erste Group. Führungspositionen in Österreich und Tschechien. Seit 2006 als Chief Risk Officer Mitglied des Vorstands der Erste Group.

Verantwortungsbereich: Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Legal, Group Compliance



HERBERT JURANEK

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1966

Nach Führungspositionen bei GiroCredit Bank AG and Reuters Ges.m.b.H. Austria Wechsel in die Erste Group im Jahr 1999. Bestellung in den Vorstand ab Juli 2007.

Verantwortungsbereich: Group Organisation & IT, Group Operations/Processing, Group Card Management



JOHANNES LEOBACHER

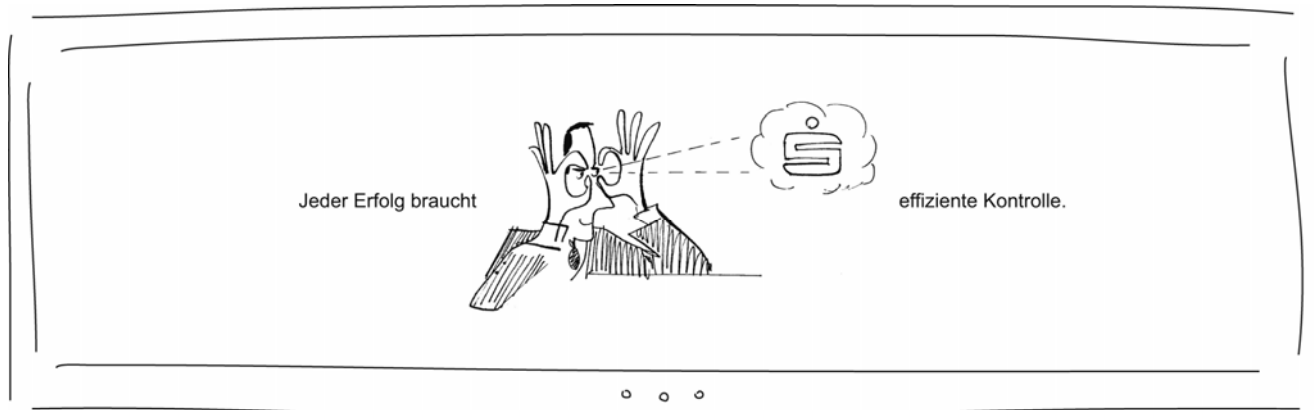
Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1964

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Wien 1990 Eintritt in die GiroCredit Bank AG. Nach dem Erwerb der GiroCredit durch die Erste Group 1997 Führungspositionen in verschiedenen Funktionen, seit April 2009 Mitglied des Vorstands.

Verantwortungsbereich: Group Real Estate & Leasing, Group Investment Banking, Group Large Corporate Banking, International Business, GCIB Operations





Bericht des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

im Geschäftsjahr 2009 wurden wir vom Vorstand in regelmäßig abgehaltenen Sitzungen zeitnah und umfassend über den Gang der Geschäfte und über die Entwicklung der Gesellschaft sowohl schriftlich als auch mündlich unterrichtet. Dadurch konnten wir die uns nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrnehmen und uns von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

Im Geschäftsjahr 2009 war einer der Kernpunkte unserer Aufsichtsratsstätigkeit die Befassung mit den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Erste Group Bank AG und auf die Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa. Zur Verbesserung der Kapitalsituation der Erste Group Bank AG wurde in der ersten Jahreshälfte im Rahmen des österreichischen Maßnahmenpakets die Begebung von Partizipationskapital beschlossen. Bei dieser Partizipationskapitalemission wurde ein Volumen von rund EUR 1,2 Mrd von der Republik Österreich und ein Volumen von rund EUR 540 Mio von privaten und institutionellen Investoren gezeichnet. In der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2009 wurde eine Erhöhung des Grundkapitals beschlossen, bei der im November 2009 60 Millionen Aktien bei Investoren platziert wurden und ein Bruttoerlös von EUR 1,74 Mrd erzielt werden konnte.

Angaben zur Qualifikation und Zusammensetzung des Aufsichtsrats, zur Funktionsperiode der einzelnen Mitglieder, zur Anzahl der Sitzungen, zu den Ausschüssen und zu weiteren Themen im Zusammenhang mit dem Aufsichtsrat wurden diesmal nicht in den Bericht des Aufsichtsrats aufgenommen, sondern in den Corporate Governance-Bericht, der aufgrund neuer Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuchs und des Corporate Governance-Kodex erstmals für das Geschäftsjahr 2009 zu erstellen war.

Jahresabschluss

Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht für das Jahr 2009 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich vorgesehenem Prüfer sowie von der zum zusätzlichen Abschlussprüfer gewählten Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsbericht versehen. Vertreter der beiden Prüfer haben an der Jahresabschluss-Sitzung des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen abgegeben. Nach eigener Prüfung haben wir uns dem Ergebnis dieser Prüfungen angeschlossen und uns mit dem Vorschlag zur Gewinnverteilung einverstanden erklärt. Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss wurde von uns gebilligt, sodass er damit gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz als festgestellt gilt. Lagebericht, Konzernabschluss, Konzernlagebericht und Corporate Governance-Bericht wurden zustimmend zur Kenntnis genommen.

Personalia

Als Nachfolger des im Jahr 2008 verstorbenen Vorstandsmitglieds Johannes Kinsky, der für die Division Group Corporate & Investment Banking zuständig war, wurde im März 2009 vom Aufsichtsrat Johannes Leobacher mit Wirkung ab 1. April 2009 bis 30. Juni 2012 als neues Mitglied des Vorstands der Erste Group Bank AG bestellt.

Für den Aufsichtsrat

Dr. Heinz Kessler e.h.
Präsident

Wien, im März 2010

Grundsätze die sich bestätigt haben:



Transparenz und Einfachheit

Corporate Governance

Corporate Governance-Bericht

der Erste Group Bank AG gemäß § 243b UGB und den Regeln 60ff des Österreichischen Corporate Governance-Kodex per 31. Dezember 2009

CORPORATE GOVERNANCE KODEX

In Österreich ist der vom Arbeitskreis für Corporate Governance unter Leitung des Kapitalmarktbeauftragten der Regierung ausgearbeitete Österreichische Corporate Governance-Kodex (ÖCGK) seit 1. Oktober 2002 allgemein anerkannt. Der Kodex basiert auf freiwilliger Selbstverpflichtung und geht über die gesetzlichen Anforderungen an eine Aktiengesellschaft hinaus. Sein Ziel ist eine verantwortungsvolle, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle, die sämtliche Rechte und Pflichten aller Anspruchsgruppen (Stakeholder) – Management, Aufsichtsrat, Kunden, Mitarbeiter, Aktionäre und sonstige Öffentlichkeit – sowie deren Verhältnis untereinander regelt. Mit dem ÖCGK soll ein hohes Maß an Transparenz für alle Anspruchsgruppen garantiert werden. Die im Kodex enthaltenen Regeln sind in L-Regeln, die zwingendes Recht enthalten, in C-Regeln, bei denen ein Abweichen zulässig aber zu begründen ist, und in R-Regeln aufgeteilt, wobei bei Letzteren ein Abweichen zulässig und nicht begründungspflichtig ist.

Die jeweils aktuelle Fassung des ÖCGK ist auf der Website des Arbeitskreises unter www.corporate-governance.at abrufbar. Diese Website enthält auch eine englische Übersetzung des ÖCGK sowie vom Arbeitskreis erarbeitete Interpretationen.

BEKENNTNIS ZUR EINHALTUNG DER REGELN DES ÖCGK

Die Erste Group Bank AG bekennt sich seit Februar 2003 im Sinne einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung dazu, die Regeln des Österreichischen Corporate Governance-Kodex anzuwenden.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden sämtliche L-Regeln („Legal Requirement“) und R-Regeln („Recommendation“) eingehalten. Die Abweichung von einer „Comply or Explain“-Bestimmung (C-Regel) wird nachstehend dargestellt und begründet.

QUALIFIKATION UND ZUSAMMENSETZUNG DES AUFSICHRATS 52 (C)

Bei der Bestellung des Aufsichtsrats achtet die Hauptversammlung auf eine im Hinblick auf Struktur und Tätigkeitsfeld der Gesellschaft fachlich ausgewogene Zusammensetzung des Aufsichtsrats und auf die persönliche Qualifikation der Mitglieder. Die Anzahl der Mitglieder des Aufsichtsrats (ohne Arbeitnehmervertreter) beträgt höchstens zehn.

Aufgrund der Unternehmensgröße besteht der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG (ohne Arbeitnehmervertreter) aus 12 Mitgliedern. Im Vorfeld der Wahlen in den Aufsichtsrat in der Hauptversammlung 2010 ist ein Auswahlverfahren für einen Privataktionärsvertreter geplant.

ANGABEN ZUM VORSTAND GEM. § 243B ABS. 2 UGB:

Name, Geburtsjahr sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Vorstandsmitglieds:

Andreas Treichl (Vorsitzender)

Geboren 1952

Vorstandsmitglied seit 1. Oktober 1994

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)

Geboren 1963

Vorstandsmitglied seit 1. Januar 1999

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Herbert Juranek

Geboren 1966

Vorstandsmitglied seit 1. Juli 2007

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Johannes Leobacher

Geboren 1964

Vorstandsmitglied seit 1. April 2009

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Bernhard Spalt

Geboren 1968
Vorstandsmitglied seit 1. November 2006
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

Manfred Wimmer

Geboren 1956
Vorstandsmitglied seit 1. September 2008
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

[Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen, nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften für jedes Vorstandsmitglied gem. C-Regel 16 des ÖCGK:](#)

Andreas Treichl

DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group
(Vorsitzender-Stellvertreter)
MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst
(Vorsitzender)
Österreichische Galerie Belvedere
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
(Vorsitzender)

Franz Hochstrasser

Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
(Vorsitzender-Stellvertreter)
Wiener Börse AG
WBAG Aktiengesellschaft

Herbert Juranek

Keine

Johannes Leobacher

Keine

Bernhard Spalt

Österreichische Clearingbank AG (Vorsitzender-Stellvertreter)

Manfred Wimmer

Keine

ANGABEN ZUM AUFSICHTSRAT GEM. § 243B ABS. 2 UGB

Name, Geburtsjahr, Beruf sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Aufsichtsratsmitglieds

Heinz Kessler

Generaldirektor i.R.
Geboren 1938
Aufsichtsratsmitglied seit 26. Mai 1998
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2012

Georg Winckler

Rektor der Universität Wien
Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien
Geboren 1943
Aufsichtsratsmitglied seit 27. April 1993
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2010

Theresa Jordis

Rechtsanwältin
Geboren 1949
Aufsichtsratsmitglied seit 26. Mai 1998
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2013

Bettina Breiteneder

Unternehmerin
Geboren 1970
Aufsichtsratsmitglied seit 4. Mai 2004
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

Elisabeth Gürtler

Unternehmerin
Geboren 1950
Aufsichtsratsmitglied seit 26. Mai 1998
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2010

Jan Homan

Generaldirektor Teich AG
Geboren 1947
Aufsichtsratsmitglied seit 4. Mai 2004
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

Brian D. O'Neill

Unternehmer i.R.
Geboren 1953
Aufsichtsratsmitglied seit 31. Mai 2007
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2012

Juan Maria Nin Génova

Präsident und CEO „la Caixa“
Geboren 1953
Aufsichtsratsmitglied seit 12. Mai 2009
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

Wilhelm Rasinger

Berater
Geboren 1948
Aufsichtsratsmitglied seit 11. Mai 2005
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2010

Friedrich Rödler

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater
Geboren 1950
Aufsichtsratsmitglied seit 4. Mai 2004
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

John James Stack

Präsident und CEO i.R.

Geboren 1946

Aufsichtsratsmitglied seit 31. Mai 2007

Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2012

Werner Tessmar-Pfohl

Unternehmer i.R.

Geboren 1942

Aufsichtsratsmitglied seit 6. Mai 2008

Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2013

Gabriele Zuna-Kratky

Direktorin des Technischen Museums Wien

Geboren 1957

Aufsichtsratsmitglied von 19. Mai 2006 bis 12. Mai 2009

Vom Betriebsrat entsandt:

Christian Havelka

Geboren 1966

Aufsichtsratsmitglied seit 31. Oktober 2001

Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Andreas Lachs

Geboren 1964

Aufsichtsratsmitglied seit 9. August 2008

Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Friedrich Lackner

Geboren 1952

Aufsichtsratsmitglied seit 24. April 2007

Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Bertram Mach

Geboren 1951

Aufsichtsratsmitglied seit 9. August 2008

Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Barbara Smrcka

Geboren 1969

Aufsichtsratsmitglied seit 9. August 2008

Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Karin Zeisel

Geboren 1961

Aufsichtsratsmitglied seit 9. August 2008

Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

Vorsitzender und stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats:

Heinz Kessler	Präsident
Georg Winckler	1. Vizepräsident
Theresa Jordis	2. Vizepräsidentin

Mitgliedschaft in den Ausschüssen des Aufsichtsrats unter Angabe des Vorsitzes (C-Regel 39 ÖCGK):

Heinz Kessler

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten (Vorsitzender)

Prüfungsausschuss (Vorsitzender)

Risikomanagementausschuss

Strategieausschuss (Vorsitzender)

Georg Winckler

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

Prüfungsausschuss

Risikomanagementausschuss

Strategieausschuss

Theresa Jordis

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

Prüfungsausschuss

Risikomanagementausschuss

Strategieausschuss

Bettina Breiteneder

Prüfungsausschuss (Ersatz)

Risikomanagementausschuss

Elisabeth Gürtler

Risikomanagementausschuss

Jan Homan

Prüfungsausschuss

Risikomanagementausschuss (Ersatz)

Strategieausschuss

Juan Maria Nin Génova

Strategieausschuss

Wilhelm Rasinger

Prüfungsausschuss

Risikomanagementausschuss (Ersatz)

Strategieausschuss (Ersatz)

Friedrich Rödler

Prüfungsausschuss

Risikomanagementausschuss (Vorsitzender)

Strategieausschuss

Gabriele Zuna-Kratky

Strategieausschuss (bis 12. Mai 2009)

Vom Betriebsrat entsandt:

Christian Havelka

Prüfungsausschuss
Risikomanagementausschuss (Ersatz)
Strategieausschuss

Andreas Lachs

Prüfungsausschuss (Ersatz)
Risikomanagementausschuss
Strategieausschuss (Ersatz)

Friedrich Lackner

Prüfungsausschuss
Strategieausschuss

Bertram Mach

Risikomanagementausschuss
Strategieausschuss

Barbara Smrcka

Prüfungsausschuss

Karin Zeisel

Risikomanagementausschuss

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen Gesellschaften für jedes Aufsichtsratsmitglied (börsennotierte Gesellschaften sind mit * gekennzeichnet):

Heinz Kessler

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vors.Stv.)
Česká spořitelna, a.s. (Vors.Stv.)
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung
Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG (Vors.Stv.)
Nettingsdorfer Papierfabrik Management AG (Vors.)
Rath Aktiengesellschaft* (Vors.)
Reform-Werke Bauer & Co. Gesellschaft m.b.H. (Vors.)
Reform-Werke Bauer & Co. Holding Aktiengesellschaft (Vors.)

Georg Winckler

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vors.)
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (Vors.Stv.)
Educational Testing Service, Princeton/New Jersey (Board of Trustees)
Innovationszentrum Universität Wien GmbH
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft
UNIQA Versicherungen AG* (Vors.Stv.)

Theresa Jordis

Miba Aktiengesellschaft* (Vors.)
Mitterbauer Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Vors.)
Prinzhorn Holding GmbH (Vors.)
Wolford Aktiengesellschaft* (Vors.)
Austrian Airlines AG*

Bettina Breiteneder

ZS Einkaufszentren Errichtungs- und Vermietungs-Aktiengesellschaft

Elisabeth Gürtler

Kongresszentrum Hofburg BetriebsgesmbH
Oesterreichische Nationalbank (Generalrat)

Jan Homan

Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft
Alucommerz AG
Constantia Colmar Inc.

Brian D. O'Neill

El Museo del Barrio (Board of Trustees)
David Rockefeller Center for Latin American Studies (Advisory Council)
Council of the Americas and the Americas Society (Dir.)

Juan Maria Nin Génova

Academic Board, APD
Circulo Ecuestre (BoD)
Criteria CaixaCorp, S.A.* (Deputy Chairman)
Gas Natural* (BoD)
Grupo Segurcaixa Holding (Insurances)
Deusto University (BoD)
Deusto Business School (BoD)
Economic Group, Spain-China Forum
Esade Business School Foundation (Trustee)
Federació Catalana de Caixes d'Estalvis (Secretary)
Federico Garcia Lorca Foundation (Trustee)
Repsol YPF* (BoD)
Banco BPI, S.A.* (Portugal) (BoD)
Grupo Financiero Inbursa, S.A.B. DE C.V.* (Mexico) (BoD)
„la Caixa” Foundation (Deputy Chairman)
Spain-India Council Foundation (Deputy Chairman)
Spain-United States Council Foundation

Wilhelm Rasinger

CEE Immobilien Development AG
Friedrichshof Wohnungsgenossenschaft reg. Gen.m.b.H. (Vors.)
Wienerberger AG*

Friedrich Rödler

Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG

John James Stack

ShoreBank International
Mutual of America
American Friends of the Czech Republic
Fund for Peace

Werner Tessmar-Pfohl

Sattler AG (Vors.)
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft (Vors.)
Teufelberger Holding Aktiengesellschaft (Vors.Stv.)

Gabriele Zuna-Kratky

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
(seit 25. März 2009)

Vom Betriebsrat entsandt:

Friedrich Lackner

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Christian Havelka

Keine

Andreas Lachs

Keine

Bertram Mach

Keine

Barbara Smrcka

Keine

Karin Zeisel

Keine

DARSTELLUNG DER VOM AUFSICHTSRAT FESTGELEGTEN KRITERIEN FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT IM SINNE DER C-REGEL 53 DES ÖCGK

Der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG hat im Rahmen seiner Sitzung am 15. März 2006 die im Anhang 1 des Kodex angeführten Leitlinien als Unabhängigkeitskriterien definiert:

Leitlinien für die Unabhängigkeit

Ein Aufsichtsratsmitglied ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen.

- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat, jedoch nicht für die Wahrnehmung von Organfunktionen im Konzern. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß L-Regel 48 führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht länger als 15 Jahre dem Aufsichtsrat angehören. Dies gilt nicht für Aufsichtsratsmitglieder, die Anteilseigner mit einer unternehmerischen Beteiligung sind oder die Interessen eines solchen Anteilseigners vertreten.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll kein enger Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitglieds oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.

Darstellung, welche Mitglieder im Sinne der C-Regel 53 des ÖCGK als unabhängig anzusehen sind

Basierend auf den o.a. Kriterien haben sich mit einer Ausnahme alle Aufsichtsratsmitglieder für unabhängig erklärt. John James Stack hat sich im Sinne der definierten Kriterien aufgrund seiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Česká spořitelna bis Mai 2007 als nicht unabhängig erklärt.

DARSTELLUNG, WELCHE MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATS DIE KRITERIEN DER C-REGEL 54 ERFÜLLEN

Lediglich 4 Mitglieder des Aufsichtsrats nehmen eine Organfunktion in einem Unternehmen wahr, das über 10% der Anteile an der Erste Group Bank AG hält (Kessler, Winckler, Lackner, Nin); daneben vertraten im Jahr 2009 2 Mitglieder (Gürtler, Rasinger) insbesondere die Interessen der Privataktionäre.

VERMERK, FALLS MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATS IN DEM BERICHTSPFLICHTIGEN GESCHÄFTSJAHR AN MEHR ALS DER HÄLFTE DER SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATS NICHT PERSÖNLICH TEILGENOMMEN HABEN (C-REGEL 58 ÖCGK)

Mit Ausnahme eines vom Betriebsrat entsandten Mitglieds nahmen alle Mitglieder an mindestens der Hälfte der Sitzungen persönlich teil.

GEGENSTAND UND ENTGELT VON GEM. § 95 ABS. 5 Z. 12 AKTG ZUSTIMMUNGSPFLICHTIGEN VERTRÄGEN (C-REGEL 49 ÖCGK)

Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat Unternehmen der Erste Group im Jahr 2009 für Beratungsaufträge in Summe EUR 409.175,93 in Rechnung gestellt. Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2009 EUR 108.617,43 in Rechnung gestellt.

ANGABEN ZUR ARBEITSWEISE VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT GEM. § 243B ABS. 2 UGB:

Vorstand

Der Vorstand der Erste Group Bank AG leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung. Er hat das Wohl des Unternehmens zu verfolgen und die Interessen der Aktionäre und der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab. Er gewährleistet ein wirksames Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse unter Beachtung aller relevanten Rechtsvorschriften, der Bestimmungen der Satzung und seiner Geschäftsordnung.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei dessen strategischen Planungen und Vorhaben. Er entscheidet die vom Gesetz, von der Satzung und seiner Geschäftsordnung vorgesehenen Angelegenheiten mit. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu überwachen.

KOMPETENZVERTEILUNG IM VORSTAND (C-REGEL 16 ÖCGK)

Andreas Treichl (Vorsitzender)

Group Communications, Group Human Resources, Strategic Group Development, Group Secretariat, Group Audit, Group Marketing, Group Investor Relations, Group Identity, good.bee – banking for the unbanked

Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)

Group Research, Group Balance Sheet Management, Group Capital Markets

Herbert Juranek

Group Organisation & IT, Group Operations/Processing, Group Card Management

Johannes Leobacher

Group Real Estate & Leasing, Group Investment Banking, Group Large Corporate Banking, International Business, GCIB Operations

Bernhard Spalt

Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Legal, Group Compliance

Manfred Wimmer

Group Accounting, Group Performance Management

ANZAHL UND ART DER AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATES UND DEREN ENTSCHEIDUNGSBEFUGNISSE (C-REGEL 34 ÖCGK)

Der Aufsichtsrat hat einen Risikomanagementausschuss, einen Strategieausschuss, einen Prüfungsausschuss sowie einen Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten gebildet.

Risikomanagementausschuss

Der Risikomanagementausschuss ist zuständig für die Erteilung der Zustimmung in allen jenen Fällen, bei denen Kredite und Veranlagungen oder Großveranlagungen eine Höhe über dem Pouvoir des Vorstands gemäß Pouvoirregelung erreichen. Der Zustimmung des Risikomanagementausschusses bedarf jede Veranlagung oder Großveranlagung im Sinne des § 27 BWG, deren Buchwert 10% der anrechenbaren Eigenmittel der Gesellschaft oder der anrechenbaren konsolidierten Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe überschreitet. Weiters obliegt ihm die Erteilung von Vorausermächtigungen soweit gesetzlich zulässig. Der Risikomanagementausschuss ist auch zuständig für die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG.

Strategieausschuss

Im Zusammenhang mit der strategischen Positionierung der Erste Group Bank AG ist der Strategieausschuss zuständig für die Vorbereitung von und Stellungnahme zu allen Angelegenheiten, mit denen der Aufsichtsrat befasst wird, sofern diese nicht anderen Ausschüssen zugewiesen sind. Außerdem ist er zuständig für die Budgetüberprüfung, die Kenntnisnahme der Berichte der einzelnen Geschäftsfelder und der Berichte zur Geschäftsentwicklung, die Festlegung der Investitionspolitik sowie für die Festlegung strategischer Schwerpunkte der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat übertrug dem Ausschuss das Recht auf Zustimmung zur Errichtung und Schließung von Zweigniederlassungen, zur

Erteilung der Prokura oder Handlungsvollmacht für den gesamten Geschäftsbetrieb, zum Abschluss von Betriebsvereinbarungen und zur Festlegung von Richtlinien für die Personal- und Gehaltspolitik. Dem Ausschuss obliegt auch die Überwachung des Beteiligungsgeschäfts der Gesellschaft.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses; die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft; die Überwachung der Abschlussprüfung und Konzernabschlussprüfung; die Prüfung und Überwachung der Qualifikation und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers); die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverteilung, des Lageberichts und des Corporate Governance-Berichts sowie die Erstattung des Berichts über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat; die Prüfung des Konzernabschlusses und -lageberichts; die Vorbereitung des Vorschlags des Aufsichtsrats für die Auswahl und die Abberufung des Abschlussprüfers; den Abschluss des Vertrages mit dem gewählten Prüfer über die Durchführung der Abschlussprüfung sowie die Vereinbarung des Entgelts; die Kenntnisnahme zeitnaher Information über Prüfungsschwerpunkte des Abschlussprüfers sowie die Möglichkeit zur Erstattung von Vorschlägen für zusätzliche Prüfungsschwerpunkte; die Kenntnisnahme des Revisionsplans der internen Revision der Gesellschaft; die Kenntnisnahme von Information über aktuelle revisionsrelevante Themen im Konzern und über Effizienz und Effektivität der internen Revision; die Kenntnisnahme des Berichtes der internen Revision über die Prüfungsgebiete und wesentliche Prüfungsfeststellungen aufgrund durchgeführter Prüfungen sowie des Tätigkeitsberichts gemäß § 20 iVm § 21 Abs. 2 Wertpapieraufsichtsgesetz; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über wesentliche Feststellungen des Abschlussprüfers, der internen Revision oder einer aufsichtsbehördlichen Prüfung; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über Schadensfälle, soweit sie 5% des konsolidierten Eigenkapitals oder 10% des budgetierten Nettoergebnisses übersteigen können; die Kenntnisnahme der Berichte des Vorstands zu aktuellen Entwicklungen und Einhaltung (Compliance) in den Bereichen Corporate Governance und Anti-Money-Laundering; die Kenntnisnahme des Compliance-Tätigkeitsberichts.

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

Gemäß Regel 43 des Corporate Governance-Kodex ist der Vergütungsausschuss der Erste Group Bank AG ident mit dem Nominierungsausschuss und wurde mit „Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten“ bezeichnet. Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten befasst sich mit der Regelung der Beziehungen zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Vorstands, ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitglieds sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft.

Angabe der Anzahl der Sitzungen des Aufsichtsrats im berichtspflichtigen Geschäftsjahr und Bericht über die Schwerpunkte seiner Tätigkeit

Im Geschäftsjahr 2009 fanden sieben Aufsichtsratssitzungen statt. Bei jeder ordentlichen Aufsichtsratssitzung wurden die monatlichen Entwicklungen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung präsentiert, das aktuelle Marktrisiko, die aktuelle Risikotragfähigkeit und die Lage einzelner Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa berichtet.

Basierend auf dem Beschluss der Hauptversammlung vom 2. Dezember 2008 wurde im Februar in einem Beschluss des Vorstands mit Zustimmung des Aufsichtsrats außerhalb einer Sitzung die Aufnahme von Partizipationskapital in einem Gesamtvolumen von bis zu EUR 2,7 Mrd. beschlossen und der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Strategieausschusses die Verhandlungen mit dem Bund zu finalisieren und die Bedingungen und den Zeichnungsschein für die Partizipationsscheine festzulegen. Am 30. März 2009 wurden Jahresabschluss und Lagebericht 2008 sowie Konzernjahresabschluss und -lagebericht 2008 geprüft, der Jahresabschluss 2008 entsprechend der Empfehlung des Prüfungsausschusses festgestellt und der Vorschlag für die Gewinnverteilung für 2008 gebilligt. In dieser Sitzung wurde Mag. Johannes Leobacher, der seit 1999 das Group Capital Markets-Geschäft in der Erste Group Bank AG geleitet hat, mit Wirkung ab 1. April 2009 bis 30. Juni 2012 zum Mitglied des Vorstands als „Head of Division Group Corporate and Investment Banking“ bestellt. Weiters wurde über die Situation in Osteuropa und über den aktuellen Stand zum staatlichen Bankenpaket berichtet. Der Jahresbericht Compliance wurde erstattet. In der konstituierenden Sitzung vom 12. Mai 2009 nach der Hauptversammlung wurde Beschluss gefasst über die Besetzung der Ausschüsse des Aufsichtsrats und über den Aufteilungsschlüssel für die von der Hauptversammlung beschlossene Aufsichtsratsvergütung.

Am 22. Juni 2009 wurde unter anderem der Beteiligungsbericht 2008 und 1. Quartal 2009 besprochen. In der Sitzung vom 27. Juli 2009 wurde das Halbjahresergebnis 2009 berichtet und über die Beteiligungen der Erste Group Bank AG an ihren Banken in Zentral- und Osteuropa gesprochen. Am 16. September 2009 wurde ausführlich über die strategische Planung der Erste Group Bank AG diskutiert und in diesem Zusammenhang ein Grundsatzbeschluss über eine Kapitalerhöhung gefasst. In der Aufsichtsratssitzung am 29. Oktober 2009 wurde über die Ergebnisse des 3. Quartals 2009 berichtet und es wurde ein weiterer geänderter Grundsatzbeschluss über eine Kapitalerhöhung durch Ausgabe von bis zu 60.000.000 Stück neuen Aktien gefasst. Der Strategieausschuss wurde zur Fassung der erforderlichen Durchführungsbeschlüsse ermächtigt. Am 16. Dezember 2009 wurden das Budget und der Gesamtinvestitionsplan 2010 der Erste Group Bank AG genehmigt und über die Konzernplanung 2010 berichtet. Es wurde über Directors Dealings berichtet und der jährliche Bericht über Großveranlagungen erstattet.

Angabe der Anzahl der Sitzungen der Ausschüsse im berichtspflichtigen Geschäftsjahr und Bericht über ihre Tätigkeit

Der Risikomanagementausschuss hat in seinen 17 Sitzungen im Jahr 2009 regelmäßig über die über dem Pouvoir des Vorstands liegenden Veranlagungen und Kredite entschieden und sich über die im Pouvoir des Vorstands genehmigten Kredite berichten lassen. Es wurde der Jahresbericht zu Fremdwährungs- und Tilgungsträgerfinanzierungen erstattet und regelmäßig zum Marktrisiko, zur Risikotragfähigkeit und zu Structured Finance informiert. Sonderberichte gab es zu Maßnahmen zur Vermeidung unautorisierter Handelsaktivitäten, zum neu organisierten Retail Risk Management der Erste Group Bank AG, zur Liquiditätssituation, zu Stressszenarien von Bankentochtergesellschaften in CEE, zu nationalen und europäischen Stresstests, über Maßnahmen zur Reduktion der risikogewichteten Aktiva und zur Kapitaloptimierung, über das Immobilien-Portfolio.

Der Strategieausschuss hat im Jahr 2009 sechsmal getagt. In den Sitzungen am 25. und 26. Februar 2009 hat er sich insbesondere mit den Verhandlungen zum staatlichen Bankenpaket befasst. Am 26. Februar hat er den Vorstand zum Abschluss der Grundsatzvereinbarung in der in dieser Sitzung vorliegenden Fassung mit dem Bund ermächtigt. Am 15. April 2009 hat sich der Strategieausschuss ausführlich mit den Tagesordnungs- und Antragspunkten für die Hauptversammlung 2009 beschäftigt. In der Sitzung vom 27. Mai 2009 wurde unter anderem über die zu diesem Zeitpunkt fast abgeschlossene Emission von Partizipationsscheinen berichtet. Hauptthema der Sitzung vom 2. September 2009 war die strategische Planung. In der letzten Sitzung des Jahres, am 16. November 2009, wurde der Durchführungsbeschluss über die Höhe der Kapitalerhöhung, die Anzahl der auszugebenden neuen Aktien und über den endgültigen Angebots- und Bezugspreis gefasst.

Der Prüfungsausschuss hat im Jahr 2009 viermal getagt. Am 25. Februar 2009 stand das vorläufige Jahres- und Konzernjahresergebnis 2008 auf der Tagesordnung, die Prüfer haben über den Stand der Jahres- und Konzernjahresabschlussprüfung informiert. Es wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. der Hauptversammlung als zusätzlichen (Konzern)Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2010 vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat hat diesem Vorschlag am 30. März 2009 zugestimmt.

Am 30. März 2009 hat der Prüfungsausschuss die Schlussbesprechung durchgeführt. Es wurden Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und -lagebericht geprüft, dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses empfohlen und der Vorschlag des Vorstands für die Verteilung des Bilanzgewinns des Geschäftsjahres 2008 zur Kenntnis genommen. Der Leiter der internen Revision hat über die Prüfungsgebiete und wesentlichen Prüfungsfeststellungen des Prüfungsjahres 2008 berichtet und den Revisionsplan 2009 erläutert. Am 29. Juli 2009 wurde unter anderem der Bericht der internen Revision gem. § 42 Abs. 3

BWG erstattet. In der Sitzung am 2. Dezember 2009 haben die Bankprüfer über das Ergebnis der Vorprüfung und ihre Prüfungsschwerpunkte berichtet. Der Prüfungsausschuss hat den Auftrag zur Einholung eines Angebots für die (Konzern)Abschlussprüfung 2011 erteilt.

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten hat im Jahr 2009 dreimal getagt. Zwei Sitzungen im März haben zum Zwecke der Bestellung eines Vorstandsmitglieds stattgefunden. Die Nominierung von Mag. Johannes Leobacher wurde vom Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 30. März 2009 bestätigt. In der Sitzung vom 22. Juni 2009 wurden u.a. die Vorschläge des Vorstands über eine freiwillige Reduktion von Vorstandsvergütungen zur Kenntnis genommen.

OFFENLEGUNG VON INFORMATIONEN ÜBER DIE VERGÜTUNG VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT (C-REGELN 30 UND 31 ÖCGK)

Grundsätze für die Erfolgsbeteiligung des Vorstands, Kriterien für die Erfolgsbeteiligung, wesentliche Änderungen gegenüber dem Vorjahr

Die Gesamtbezüge des Vorstands sind im Sinne einer größtmöglichen Angleichung an die Aktionärsinteressen gestaltet und im Anhang detailliert dargestellt. Sie setzen sich aus einem fixen Grundgehalt, einem erfolgsabhängigen Bonus und sonstigen Bezügen zusammen. Kriterien für die Erfolgsbeteiligung des Vorstands ist der Nettogewinn und das Ergebnis eines Leadership Appraisal, und für jene Vorstandsmitglieder, die für Divisionen verantwortlich sind, darüber hinaus die Erreichung der vom Aufsichtsrat beschlossenen Geschäftsziele.

Ab dem Geschäftsjahr 2010 werden neben dem Nettogewinn die Erhöhung der Core Tier 1-Quote bezogen auf das Gesamtrisiko und bereinigt um das Partizipationskapital, die Deckungsquote Not leidender Kredite durch Risikovorsorgen, die Kosten-Ertrags-Relation und das Ergebnis des Leadership Appraisal die Kriterien für den Cash Bonus darstellen. Daneben wird wieder ein Long Term Incentive Programm eingeführt, das auf der Veränderung des Aktienkurses der Erste Group Bank AG gegenüber einer Gruppe von Peers und dem Dow Jones Euro Stoxx Banks beruht, wobei die Auszahlung nach einer Vesting Period ausschließlich in Aktien erfolgen wird. Der maximale Bonus beträgt derzeit für den CEO 200%, für die für die Divisionen verantwortlichen Vorstandsmitglieder 300% und für die anderen Vorstandsmitglieder 100% des Jahresbruttogehalts und würde in dieser Höhe nur dann zur Auszahlung gelangen, wenn der Nettogewinn für das Geschäftsjahr 2009 EUR 1.150 Mio erreicht (tatsächliches Ergebnis: EUR 903 Mio), die Divisionsziele realisiert werden und das Leadership Appraisal zumindest 4,6 von 5 möglichen Punkten erreicht.

Vergütung der Vorstandsmitglieder

in EUR Tsd	Geldbezüge erfolgsabhängig für das Geschäftsjahr 2008	Geldbezüge fixer Bezug für das Geschäftsjahr 2009	Sonstige Bezüge für das Geschäftsjahr 2009	Gesamt 2009 (inkl. Geld- bezüge erfolgsabhängig für das Geschäftsjahr 2008)
Name des Vorstands:				
Andreas Treichl	0	1.036	448	1.484
Franz Hochstrasser	0	579	144	723
Herbert Juranek	0	579	54	633
Johannes Leobacher, seit 1. April 2009	0	427	40	467
Bernhard Spalt	0	579	54	633
Manfred Wimmer	0	579	152	731

Grundsätze der für den Vorstand gewährten betrieblichen Altersversorgung

Die Mitglieder des Vorstands nehmen nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor Erreichung des 65. Lebensjahres aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen, beendet, so sind für drei der sechs Vorstandsmitglieder entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

Veröffentlichung der im Geschäftsjahr gewährten Vergütungen für jedes Aufsichtsratsmitglied einzeln (C-Regel 51)

in EUR Tsd	Aufsichtsrats- vergütungen	Sitzungsgelder	Gesamt
Name des Aufsichtsrats:			
Heinz Kessler	50	15	65
Georg Winckler	38	13	51
Theresa Jordis	38	11	49
Bettina Breiteneder	25	9	34
Elisabeth Gürtler	25	7	32
Jan Homan	25	7	32
Brian Deveraux O'Neill	0	3	3
Wilhelm Rasinger	25	13	38
Friedrich Rödler	25	16	41
Hubert Singer bis 6. Mai 2008	8 ¹⁾	0	8
John James Stack	25	2	27
Werner Tessmar-Pfohl	17	3	20
Gabriele Zuna-Kratky	25	1	26
Juan Maria Nin Genova, ab 12. Mai 2009	0	3	3
Christian Havelka	0	8	8
Friedrich Lackner	0	7	7
Andreas Lachs	0	13	13
Bertram Mach	0	11	11
Barbara Smrcka	0	3	3
Karin Zeisel	0	10	10

1) Nachzahlung aus Vorjahren.

BERICHT ÜBER DIE EXTERNE EVALUIERUNG

Die Erste Group Bank AG hat erstmals im Jahr 2006 eine externe Evaluierung der Einhaltung des Kodex im Geschäftsjahr 2005 vornehmen lassen. Im April 2009 wurde eine weitere freiwillige externe Evaluierung für das Geschäftsjahr 2008 abgeschlossen. Beide Evaluierungen kamen zum Ergebnis, dass die Erste Group Bank AG alle Regeln des Kodex eingehalten hat. Die zusammengefassten Berichte zu diesen Evaluierungen stehen auf der Website (www.erstegroup.com/investorrelations) der Erste Group Bank AG zur Verfügung.

AKTIONÄRSRECHTE

Stimmrechte

Mit jeder Aktie der Erste Group Bank AG verfügt ihr Inhaber über eine Stimme in der Hauptversammlung. Im Allgemeinen können Aktionäre in einer Hauptversammlung Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen oder, falls zur Genehmigung einer Maßnahme die Mehrheit des vertretenen Grundkapitals erforderlich ist, mit einfacher Mehrheit des vertretenen Grundkapitals fassen, sofern nicht gemäß österreichischem Recht oder der Satzung eine qualifizierte Mehrheit erforderlich ist.

Die Satzung weicht in drei Fällen von den gesetzlich vorgeschriebenen Mehrheitserfordernissen ab: Erstens kann die Bestellung von Aufsichtsratsmitgliedern vor Ende ihrer jeweiligen Funktionsperiode durch einen Beschluss der Hauptversammlung rückgängig gemacht werden, wofür eine Mehrheit von 75% der abgegebenen Stimmen und eine Mehrheit von 75% des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind. Zweitens kann die Satzung durch einen Beschluss der Hauptversammlung abgeändert werden, sofern eine solche Änderung nicht den Unternehmenszweck betrifft, wofür eine einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen und eine einfache Mehrheit des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind. Drittens kann jede Bestimmung, die größere Mehrheiten vorschreibt, nur mit der entsprechend erhöhten Mehrheit abgeändert werden.

Dividendenrechte

Jeder Aktionär ist bei Beschluss einer Dividendenausschüttung durch die Hauptversammlung zum Bezug von Dividenden im dort beschlossenen Ausmaß berechtigt.

Liquidationserlöse

Im Fall der Auflösung der Erste Group Bank AG werden die nach Abdeckung der bestehenden Verbindlichkeiten und Rückzahlung des Ergänzungskapitals verbleibenden Vermögenswerte an die Aktionäre und an die Inhaber von Beteiligungskapital-Wertpapieren anteilig aufgeteilt. Zur Auflösung der Erste Group Bank ist eine Mehrheit von mindestens 75% des bei einer Hauptversammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

Zeichnungsrechte

Inhaber von Aktien verfügen grundsätzlich über Zeichnungsrechte, die es ihnen ermöglichen, zur Aufrechterhaltung ihres bestehenden Anteils am Grundkapital der Erste Group Bank neu begebene Aktien zu zeichnen. Diese Zeichnungsrechte stehen im Verhältnis zur Anzahl der von den Aktionären vor der Emission junger Aktien gehaltenen Anteile. Die genannten Zeichnungsrechte kommen nicht zur Anwendung, wenn ein Aktionär sein Zeichnungsrecht nicht ausübt oder die Zeichnungsrechte in bestimmten Fällen durch einen Beschluss der Hauptversammlung oder einen Beschluss des Vorstands und des Aufsichtsrats ausgeschlossen werden.

Das österreichische Aktiengesetz enthält Bestimmungen zum Schutz von Einzelaktionären. Insbesondere sind alle Aktionäre unter gleichen Umständen gleich zu behandeln, sofern die betroffenen Aktionäre nicht einer Ungleichbehandlung zugestimmt haben. Des Weiteren sind Maßnahmen mit Einfluss auf Aktionärsrechte, wie Kapitalerhöhungen und der Ausschluss von Zeichnungsrechten, generell durch die Aktionäre zu beschließen.

Die Satzung der Erste Group Bank AG enthält keine von den gesetzlichen Vorschriften abweichenden Bestimmungen über eine Änderung des Grundkapitals, die mit den Aktien verbundenen Rechte oder die Ausübung der Aktionärsrechte.

Aktiengesellschaften wie die Erste Group Bank AG müssen pro Jahr zumindest eine Hauptversammlung (ordentliche Hauptversammlung) abhalten. Diese muss innerhalb der ersten acht Monate jedes Geschäftsjahres stattfinden und mindestens folgende Punkte zu behandeln:

- _ **Vorlage bestimmter Dokumente**
- _ **Gewinnverwendung**
- _ **Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das abgelaufene Geschäftsjahr.**

Wien, 2. März 2010
Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Vorsitzender

Franz Hochstrasser e.h.
Vorsitzender-Stv.

Manfred Wimmer e.h.
Mitglied

Johannes Leobacher e.h.
Mitglied

Bernhard Spalt e.h.
Mitglied

Herbert Juranek e.h.
Mitglied

WEITERE CORPORATE GOVERNANCE-GRUNDPRINZIPIEN

Compliance

Verantwortlich für alle Compliance-Maßnahmen in der Erste Group ist das Group Compliance Office, welches als Stabsstelle direkt an das für Risiko zuständige Vorstandsmitglied berichtet. Die Compliance-Regeln der Erste Group basieren neben den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie Börsengesetz und Wertpapieraufsichtsgesetz, auf dem Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft sowie internationalen Usancen und Standards. Interessenkonflikte zwischen unseren Kunden, der Erste Group und Mitarbeitern werden durch klare Bestimmungen wie Chinese Walls, Regelungen für Mitarbeitergeschäfte und Geschenkkannahme, Research-Disclaimer etc. geregelt.

Directors Dealings

Gemäß Börsengesetz und Emittenten-Compliance-Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) werden die Eigengeschäfte der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (Directors Dealings) in Erste Group-Aktien auf der Website der Erste Group Bank AG (www.erstegroup.com/ir) und der FMA veröffentlicht.

Transparenz

Das Vertrauen der Investoren in öffentlich gelistete Gesellschaften ist ein wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Weltwirtschaft. Transparentes Wirtschaften und Ergebnisveröffentlichungen sind wichtig, um dieses Vertrauen zu erhalten und weiter auszubauen. Daher ist es das Ziel der Erste Group Bank AG, dass die Finanzzahlen das zugrunde liegende Geschäft so gut wie möglich abbilden. Die Erste Group Bank AG achtet mit größter Sorgfalt darauf, dass die Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) eingehalten werden und dass beim Finanzreporting ein hohes Maß an Objektivität und Integrität sichergestellt wird.

Risikomanagement

Die Erste Group Bank AG verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen

Risiko und Rendite orientiert, mit dem Ziel, eine anhaltend hohe Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften. Ein detaillierter Bericht zu Risikopolitik, Risikomanagement-Strategie und -Organisation sowie eine ausführliche Diskussion der einzelnen Risikokategorien sind im Anhang ab Seite 136 zu finden. Zusätzlich erfolgt eine detaillierte Analyse des Kreditrisikos, gegliedert nach Segmenten ab Seite 50 im Segmentbericht.

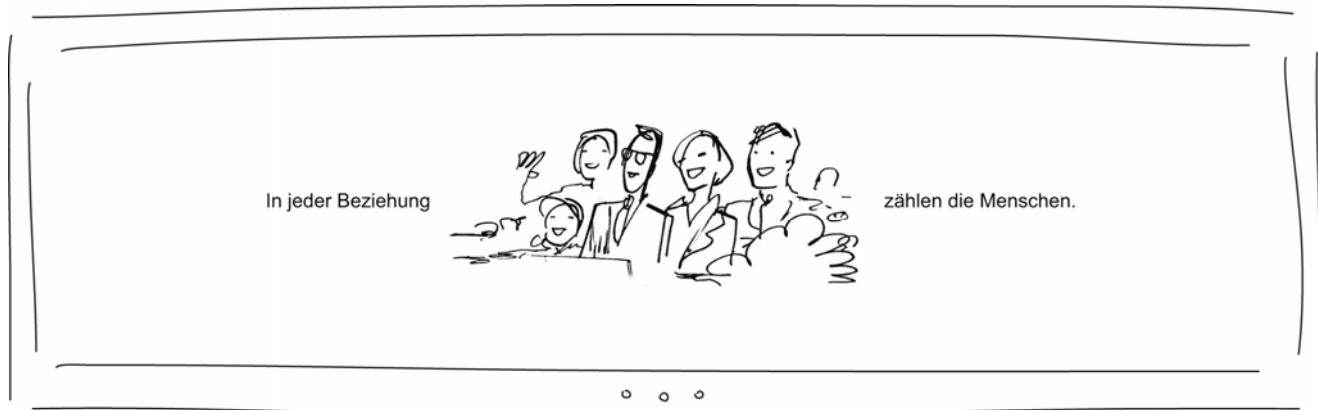
BILANZIERUNG UND WIRTSCHAFTSPRÜFER

Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht der Erste Group Bank AG über das Geschäftsjahr 2009 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich festgelegtem Prüfer und von der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. als von der Hauptversammlung bestelltem zusätzlichem Prüfer geprüft.

FINANZKALENDER

Datum	Ereignis
30. April 2010	Ergebnisse zum 1. Quartal 2010
12. Mai 2010	Ordentliche Hauptversammlung
14. Mai 2010	Nachweisstichtag
17. Mai 2010	Ex-Dividendtag
19. Mai 2010	Dividendenzahlag
28. Mai 2010	Dividendenzahlag – Partizipationskapital
30. Juli 2010	Ergebnisse zum 1. Halbjahr 2010
29. Oktober 2010	Ergebnisse zum 3. Quartal 2010

Da der Finanzkalender laufenden Änderungen unterliegt, verweisen wir bezüglich des aktuellen Standes auf unsere Website (www.erstegroup.com/ir).



Corporate Social Responsibility

EINLEITUNG

Corporate Social Responsibility, also der Begriff für die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, ist für die ErsteGroup gelebte und tief verankerte Realität. Diese gesellschaftliche Verantwortung ist bereits im Wesen der Sparkassen begründet, die sich stets als am Gemeinwohl orientierte Institutionen verstanden haben, und wächst nun von Jahr zu Jahr mit dem Unternehmen weiter.

CSR ist eine Unternehmensphilosophie mit dem klaren Ziel der nachhaltigen Wertschöpfung und -sicherung. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn zwei Kriterien erfüllt sind: einerseits die Berücksichtigung der Chancen und Risiken, die sich aus den ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen ergeben, andererseits die Einbeziehung aller relevanten Interessengruppen wie Kunden, Mitarbeiter, Investoren und Zivilgesellschaft.

2009 bestätigte der hervorragende dritte Platz im CSR-Austria-Ranking, das das nachhaltige Handeln der 100 größten österreichischen Unternehmen bewertet, diese Bemühungen. In Rumänien erhielt die BCR die Auszeichnung „Good CSR“ für die Umsetzung beispielhafter CSR-Grundsätze und Praktiken. In Ungarn wurde die Erste Bank Hungary im Rahmen des Mastercard Financial Corporate Social Responsibility Award auf dem dritten Platz geehrt, und in Serbien wurde der Erste Bank Serbia zum dritten Mal in Folge der VIRTUS Corporate Philanthropy Award verliehen.

KUNDEN

Der Kundenzufriedenheit räumt die Erste Group einen hohen Stellenwert ein. Die Bank ist daher auf verschiedenste Weise bemüht, die Service-Qualität kontinuierlich zu verbessern. 2009 wurden konzernweite Qualitätsstandards eingeführt, um in sämtlichen Tochtergesellschaften ein einheitliches Leistungsniveau sicherzustellen. Konkret wurden klare Beschreibungen und Festlegungen für den Umgang mit Kundenbeschwerden, die Erfassung von Kundenzufriedenheit und kritische Situationen im Kundenverkehr erstellt.

Privatkunden

Neben den üblichen Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuung von Retail-Kunden bemühte sich die Erste Group 2009 insbeson-

dere um die Unterstützung ihrer Kunden im Zuge des Wirtschaftsabschwungs. Unter dem Motto „Helping Hands“ starteten fast alle Töchter Aktionen, um Kunden bei der Bewältigung von Arbeitslosigkeit, knapperen Budgets oder der allgemeinen Verschlechterung der finanziellen Lage unter die Arme zu greifen. Zusätzlich wurde individuelle Beratung geleistet, um den Kunden die Finanzplanung zu erleichtern und ein verantwortungsvolles Verhalten in finanziellen Belangen zu fördern.

Helping Hands

Die Erste Bank Oesterreich startete im Rahmen von „Helping Hands“ die s Österreich Initiative. Von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen wurden Gratis-Konten für die Dauer von einem Jahr zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit der Caritas Österreich wurden gebührenfreie Bildungskonten angeboten, um von der Wirtschaftskrise betroffenen Menschen eine Ausbildung zu ermöglichen und ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern. Ergänzt wurden diese Maßnahmen durch Veranstaltungen zum Thema „Gut gerüstet durch die Wirtschaftskrise“. Zielsetzung war auch dabei die Verbesserung der persönlichen finanziellen Situation.

Die Banca Comercială Română (BCR) legte den Schwerpunkt auf die proaktive Betreuung ausgewählter, in finanziellen Schwierigkeiten befindlicher Kreditnehmer, insbesondere durch eine Neuverhandlung von Kreditbedingungen. Des Weiteren bot die BCR erstmals eine freiwillige Rückzahlungsversicherung für unbesicherte Konsumkredite an, um die Risiken der Arbeitslosigkeit, vollständiger und dauernder Invalidität und zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit abzudecken.

Die Česká spořitelna half Kunden, die ihren Arbeitsplatz verloren hatten und ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen konnten, durch persönliche Beratung und von der Personalbereitstellungsagentur Manpower kostenlos angebotene Weiterbildungsseminare, um ihre Chancen auf einen neuen Arbeitsplatz zu erhöhen und die Aufrechterhaltung ihres Lebensstandards abzusichern.

Die Erste Bank Hungary unterstützte Kunden, die aufgrund der Krise Schwierigkeiten bei der Kreditrückzahlung hatten, mit dem Money Guide-Programm. Zu den Hauptelementen des Programms gehörten eine Kreditrückzahlungsversicherung für den

Fall von Arbeitslosigkeit, eine Verlängerung der Kreditlaufzeit, reduzierte Gebühren bei vorzeitiger Rückzahlung und persönliche Finanzberatung.

Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Kundenbetreuung

Die Erste Bank Oesterreich hat mit Beginn 2009 erfolgreich die neue Kundenzufriedenheitsstudie „Qualitäts-Check“ initiiert. Gemeinsam mit den meisten Sparkassen werden die Kunden laufend – kontinuierlich über das gesamte Jahr – nach ihrer Zufriedenheit in relevanten Bereichen befragt. Der Qualitäts-Check dient dazu, die Kundenbedürfnisse besser zu verstehen und damit die Kundenbeziehung zu stärken. Das Messinstrument erlaubt internes sowie externes Benchmarking; damit werden Stärken und Schwächen deutlich sichtbar.

Seit März 2009 hat die Erste Bank Oesterreich auch ihr Angebot für Kunden mit Migrationshintergrund verbessert. In 17 Filialen können Kunden aus Ex-Jugoslawien und in 10 Filialen solche aus der Türkei in ihrer Muttersprache serviert werden. Damit deckt die Erste Bank Oesterreich die Betreuung der beiden größten Migrantengruppen, die gemeinsam fast genau 50% aller Migranten in Wien darstellen, ab und leistet einen spürbaren Beitrag zum Integrationsprozess. Zusätzlich können bestehende Kunden deutlich besser unterstützt und Neukunden gewonnen werden.

Die BCR verbesserte die Kundenbetreuung durch die Zentralisierung des Beschwerdeverfahrens. Dabei erfolgte eine genaue Qualitätskontrolle mit dem Ziel die Kundenzufriedenheit zu steigern und die Kommunikation zu verbessern. Mit einem Projekt zum Thema „Erfolg im Retail-Vertrieb“ wurde ein moderner, standardisierter Ansatz zum Kundenbeziehungsmanagement umgesetzt. Zu den wesentlichen Erfolgen des Projektes zählten eine erhöhte Vertriebsleistung, eine verbesserte Produktivität der Filialenmitarbeiter und die Umsetzung eines Service-Modells für jedes Kundensegment.

Auch 2009 bot die BCR ausländische Finanzierungsförderprogramme, die den Zugang zu Krediten erleichtern, an. Ziel dieser Programme waren die Stärkung der Konkurrenzfähigkeit von Unternehmen und ein Abbau der Unterschiede zwischen den einzelnen rumänischen Wirtschaftsregionen, aber auch die Verbesserung von Kundenbeziehungen und die Förderung sozialer

Stabilität durch Beiträge zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Im Jahr 2009 startete die BCR des Weiteren Marketingaktionen zur Bewerbung der Dienstleistungen ihres EU-Büros, insbesondere im Rahmen von durch die EU finanzierten Projekten in den Bereichen Landwirtschaft, Wettbewerb, Fischereiwesen, Fremdenverkehr und Infrastruktur.

Die Erste Bank Hungary verbesserte ihr Kundenservice durch die Ausweitung der barrierefrei zugänglichen Retail-Filialen. Dank der vor drei Jahren gestarteten Maßnahmen konnte die Bank bisher 108 ihrer 204 Filialen behindertenfreundlich gestalten, indem sie für ungehinderten Zugang zu den Eingängen und mehr Platz – und damit mehr Bewegungsspielraum – in den Filialen gesorgt hat. 2010 werden weitere 15 bis 20 Filialen umgestaltet. Neu eröffnete Geschäftsstellen werden rollstuhltauglich geplant.

Zusätzlich hat die Erste Bank Hungary in Zusammenarbeit mit dem Landesverband für Taube und Hörbehinderte begonnen, Bankbetreuern das Erlernen der Gebärdensprache für Taubstumme zu ermöglichen. In einer ersten Phase werden Bankbetreuer in 11 Filialen freiwillig die Prüfung in Gebärdensprache ablegen. Langfristig möchte die Bank in jeder Provinzhauptstadt taubstummenfreundliche Filialen betreiben.

Die Slovenská sporiteľňa hat sich 2009 auf die reibungslose Umstellung auf den Euro konzentriert. Die ersten in der Slowakei durchgeführten Euro-Transaktionen liefen über die Geldautomaten der Slovenská sporiteľňa. Viele Kunden haben ihre Zufriedenheit mit der professionellen Organisation der Euro-Einführung und der in ihrem Zuge geleisteten Unterstützung zum Ausdruck gebracht.

Die Erste Bank Serbia konzentrierte sich insbesondere auf die Beratung von Kunden hinsichtlich des Beitrittsverfahrens zur Europäischen Union und Service-Verbesserungen für das wichtige Kundensegment der Pensionisten. Konkrete Maßnahmen beinhalteten niedrigere monatliche Kontoführungsgebühren, die Zustellung kostenloser Kontoauszüge mit den Pensionsschecks an die Wohnadresse, die Möglichkeit, Pensionen bei Bankomaten einen Tag früher als bei anderen Banken zu beheben, Schulung in der Benutzung von Bankomaten und Kreditbesicherung durch Lebensversicherungspolizzen anstelle von Bürgen.

Darüber hinaus hat die Erste Bank Serbia den nichtstaatlichen Sektor als potenzielle Kundengruppe erkannt und eine Reihe von speziell für solche Organisationen und deren Mitarbeiter gestaltete Produkte geschaffen.

Kleine und mittelgroße Unternehmen (KMUs)

Durch die vielfachen Negativmeldungen über den Allgemeinzu- stand der Wirtschaft und die mangelnde Verfügbarkeit von Kredi- ten war die Verunsicherung bei den Unternehmen beträchtlich. Als Antwort haben die Erste Bank Oesterreich und die österrei- chischen Sparkassen Anfang des Jahres 2009 die s Österreich Initiative für Kommerz-kunden gestartet.

Unter dem Motto „Die beste Bank zeigt jetzt Initiative“ wurden der heimischen Wirtschaft für die nächsten drei Jahre insgesamt EUR 6 Mrd an frischen Krediten zugesichert. Davon sind EUR 3 Mrd speziell für Unternehmen reserviert.

Auch Unternehmensgründer wurden in dieser schwierigen wirt- schaftlichen Situation nicht im Regen stehen gelassen. So unter- stützte das GO! GründerCenter auch 2009 mit Finanzierungs- und Förderungsberatung beim Schritt in die berufliche Selbständigkeit. Beratungs- und Weiterbildungsprogramme im Rahmen der GO! Gründer-Offensive rundeten das Programm ab.

Die BCR unterstützte auch weiterhin den KMU-Sektor, indem sie eine breite Palette von Finanzierungslösungen zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit ihrer Kunden im In- und Ausland zur Ver- fügung stellte. Das Angebot der BCR basierte auf verschiedenen Strukturprogrammen in Höhe von etwa EUR 4,8 Mrd sowie diversen nationalen Programmen im Ausmaß von EUR 265 Mio. Zusätzlich unterstützte die BCR Unternehmen bei der Wiederher- stellung ihrer finanziellen Stabilität durch die Vergabe von güns- tigen Betriebs- und Investitionskrediten.

Die Erste Bank Serbia nahm an der Ersten Europäischen KMU- Woche teil und organisierte in Zusammenarbeit mit der Delegati- on der Europäischen Kommission, dem Ministerium für Wirt- schaft und regionale Entwicklung sowie dem Ministerium für Wissenschaft und technologische Entwicklung einen KMU- Infotag. Bei dieser Veranstaltung hatten die Kunden der Bank Gelegenheit, sich über verfügbare EU-Mittel zu informieren und mit anderen, ebenfalls an derartigen Aktionen interessierten Unternehmen Kontakte zu knüpfen.

Ethische Kapitalanlage

Die österreichische Asset Management Gesellschaft der Erste Group, die Erste-Sparinvest KAG, hat auch im Jahr 2009 ihre Bemühungen in Richtung stärkere Betonung des Themas „Nach- haltiges Investment“ fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Aktivitäten standen die Bereiche „Nachhaltige Themenfonds“ und „Nachhal- tiges Investment in Zentral- und Osteuropa“.

Im Jahr 2009 verwaltete ein Team von fünf Nachhaltigkeitsspezi- alisten eine Palette von insgesamt acht auf Nachhaltigkeit ausge-

richtete Fonds. Es handelt sich dabei um zwei Rentenfonds, vier regionale Aktienfonds und zwei Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt. Diese beiden Themenfonds werden in Kooperation mit dem WWF Österreich geführt. Neben dem aktiven Fondsmanagement berät das Nachhaltigkeitsteam der Erste-Sparinvest auch Portfolios, die nach nachhaltigen Kriterien veranlagen.

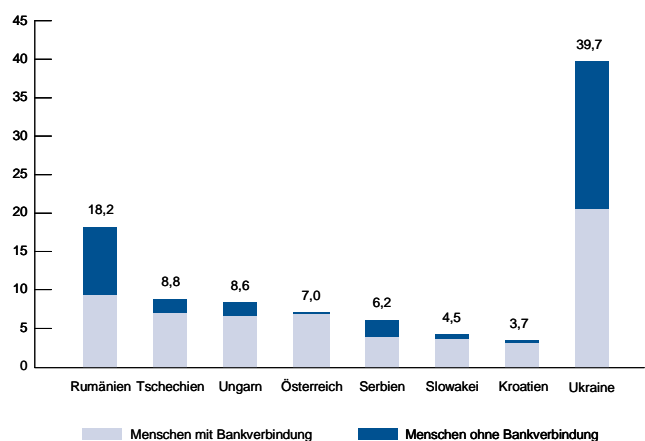
Flagship-Produkt der Gruppe ist der ESPA VINIS STOCK GLO- BAL, der 2009 vom deutschen Consultant Feri zum besten globa- len Nachhaltigkeitsfonds in Österreich und Deutschland gekürt wurde. 2009 wurde weiters der Grundstein für den ersten global investierten und für Privatinvestoren zugänglichen Mikrofinanz- fonds gelegt.

Die Erste-Sparinvest wurde 2009 als erste große österreichische Fondsgesellschaft Unterzeichner der PRI, der Principles of Responsible Investment. Dieser Schritt unterstreicht nochmals das Commitment der Gesellschaft in Richtung nachhaltige Veran- lagung. Trotz turbulenter Zeiten an den Finanzmärkten verzeich- neten die ethischen Veranlagungen einen Anstieg auf EUR 1,2 Mrd, was einem Anteil am Gesamtveranlagungsvolumen von 4,6% entspricht.

Financial Inclusion

2008 lancierte die Erste Group und ihre größte Aktionärin, die ERSTE Stiftung, eine Initiative („Banking the Unbanked“) mit dem Ziel jene Bewohner Mittel- und Osteuropas, die noch keine Bankdienstleistungen nutzen, anzusprechen. Da in den Ländern, in denen die Erste Group vertreten ist, mehr als 35 Millionen Menschen kein Bankkonto besitzen, spielt der Zugang zu Finanz- dienstleistungen eine wichtige Rolle bei der Förderung der wirt- schaftlichen Entwicklung.

Zugang zu Finanzdienstleistungen (2008, im Mio) Menschen (15+ J.) mit und ohne Bankverbindung



Quelle: Eurostat 2008, Serbien: Statistik Büro 2008; Ukraine: Staatliches Statistikkomitee 2008; FMDS 1. Halbjahr 2008.

Die Initiative „Banking the Unbanked“ führte zur Gründung der good.bee Holding („good.bee“). Diese begann ihre Tätigkeit im Januar 2009 mit dem Auftrag, den Zugang zu Finanzdienstleistungen für jene Teile der Bevölkerung zu verbessern, die aus wirtschaftlichen, sozialen oder sonstigen Gründen von den Geschäftsbanken nicht ausreichend bedient werden. Durch die Ausdehnung verantwortungsvoller Finanzdienstleistungen auf wirtschaftlich oder sozial benachteiligte Menschen will good.bee deren Entwicklung und soziale Integration unterstützen. Der Schwerpunkt der Tätigkeit von good.bee liegt auf Zentral- und Osteuropa, insbesondere jenen Ländern, in denen die Erste Group tätig ist.

good.bee fördert den Zugang zu Finanzdienstleistungen hauptsächlich in zwei Richtungen: Einerseits durch einen Fokus auf Mikrofinanzierungen, andererseits wird das soziale Unternehmertum betont, d.h. die Entwicklung von marktbasierter Geschäftsmodellen und Finanzierungslösungen für den Sozialsektor.

Aktuelle good.bee-Initiativen

Die ersten Mikrofinanz-Aktivitäten finden in Rumänien statt, einem Land mit über 8 Millionen Menschen, die keine Bankleistungen nutzen und wo die Erste Group über ihre örtliche Tochter – die Banca Comercială Română – die Marktführerin im Bankensektor ist. Ende 2009 waren die folgenden good.bee-Projekte aktiv:

Good.bee Credit

Dieses Projekt wurde im Oktober 2009 in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Wirtschaftsentwicklung, einer erfolgreichen lokalen Mikrofinanz-Organisation gestartet. good.bee Credit vergibt in ländlichen Gebieten Rumäniens Mikrokredite, insbesondere an kleine Bauern und sonstige kleine landwirtschaftliche Unternehmen, und vermittelt Grundlagen des Finanzwesens. Zum Jahresende 2009 hatte good.bee Credit Kredite im Gesamtvolumen von einer Million Euro vergeben.

good.bee Service RO

Good.bee Service RO ist das erste Unternehmen in Zentral- und Osteuropa, das seinen Kunden die Möglichkeit bietet, ein einfaches Bankkonto zu eröffnen, ohne jemals eine Bankfiliale betreten zu müssen. Mittels Mobilfunktechnologie bietet das Unternehmen ein leistbares Girokonto samt Bankomatkarte (beides von BCR), die über ein unabhängiges Vertriebsnetz zugestellt wird. Das Unternehmen wurde gemeinsam mit der südafrikanischen WIZZIT Group, einem weltweiten Pionier im mobilen Banking, gegründet. Das seit April 2009 aktive Unternehmen hatte per 31. Dezember 2009 an die 15.000 Kunden.

good.bee Changemakers

Dies ist die erste Initiative der Region, die eine breite Palette von Finanzierungsmöglichkeiten mit einem starken Unterstützungsnetz für soziale Unternehmer verbindet und Hilfe in Finanz- und Entwicklungsfragen über drei Schienen anbietet:

- **good.bee Social Ventures Fund – ein zweckgebundener Investmentfonds, der sozialen Unternehmern für den Aufbau ihrer Unternehmen Fremd- oder Eigenkapitalfinanzierung bietet.**
- **Das Network for Social Entrepreneurs soll jene im Sozialbereich tätigen Unternehmer, die im Rahmen der Initiative Finanzierungen erhalten haben, beim Aufbau ihrer professionellen und betrieblichen Kapazitäten unterstützen.**
- **Ashoka Fellowships werden gemeinsam mit der ERSTE Stiftung vergeben. Es handelt sich dabei um Dreijahresstipendien, die es im Sozialbereich tätigen Unternehmern ermöglichen sollen, sich dem Aufbau ihrer Institutionen und der Verbreitung ihrer Ideen auf Vollzeitbasis zu widmen. Die Initiative good.bee Changemakers wurde in Zusammenarbeit mit Ashoka, der globalen Vereinigung führender sozialer Unternehmer gegründet und wird zur Gänze von der Erste Group und der ERSTE Stiftung unterstützt. Die ersten Investitionen werden für Anfang 2010 erwartet.**

Für 2010 plant good.bee die Weiterentwicklung dieser Projekte. Daneben werden auch Möglichkeiten zur Bereitstellung von Mikrofinanzierungen in anderen Märkten der Erste Group geprüft.

ZIVILGESELLSCHAFT

Die Erste Group blickt auf eine lange Tradition im Bereich des kulturellen und sozialen Engagements zurück und sieht sich dem Grundsatz, der Gemeinschaft etwas von ihrem Erfolg als Unternehmen zurückzugeben, verpflichtet.

Mit „Kontakt. Das Programm für Kunst und Zivilgesellschaft der Erste Group“ hat die Erste Group einen Rahmen für alle ihre sozialen und kulturellen Initiativen und Aktivitäten geschaffen.

Kunst und Kultur

Bereits zum sechsten Mal war die Erste Group Partner der Vienne, Österreichs größtem Filmfestival.

Gemeinsam mit dem Klett-Cotta-Verlag stiftete die Bank den Jean Améry-Preis, einen der renommiertesten Literaturpreise im deutschsprachigen Raum. Mit der Ausweitung des Jean Améry-Preises auf den zentral- und osteuropäischen Raum unterstrich die Erste Group erneut ihr Bekenntnis zur kulturellen Integration dieser Region.

2009 unterstützte „Kontakt“ das Unabhängige Literaturhaus Niederösterreich (ULNÖ) schon im fünften Jahr im Rahmen von „Atelier Top 22“. Dieses Projekt ermöglicht es Autorinnen und Autoren aus Zentral- und Osteuropa, sich zwei Monate lang in Österreich aufzuhalten. Es gibt den Schriftstellerinnen und Schriftstellern Gelegenheit, ihre Texte im Rahmen von Lesungen der deutschsprachigen Öffentlichkeit vorzustellen.

Der Erste Group-Kompositionsauftrag wird bereits seit 1989 jährlich an einen österreichischen Komponisten oder eine Komponistin vergeben. Im Rahmen des Festivals „Wien Modern“ wird das Auftragswerk vom „Klangforum Wien“ uraufgeführt und auch noch in zwei weitere Konzertprogramme des herausragenden Ensembles Klangforum aufgenommen. Für die langjährige Unterstützung des Kompositionspreises erhielt die Erste Group 2009 den Kunstsporingpreis „Maecenas“.

Die Erste Group und die Secession sind seit vielen Jahren in einer Partnerschaft verbunden. Die Partnerschaft mit der anerkannten Kunstinstitution Secession wird für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Erste Group in speziellen Kunstvermittlungsprogrammen erlebbar.

Im Rahmen von Kontakt ermöglicht die Erste Group seit 2005 die Schwerpunktsetzung der Messe VIENNAFAIR – International Contemporary Art Fair focused on CEE: Die Erste Group unterstützt die Teilnahme der osteuropäischen Galerien an der Kunstmesse. Die Gruppe der geförderten Galerien ist 2009 auf 29 Aussteller angewachsen. Die Galerien kamen u.a. aus Moskau, Budapest, Bratislava, Prag, Warschau, Bukarest, Vilnius, Ljubljana und Belgrad.

Die im Jahr 2002 gegründete Plattform Transit widmet sich nach wie vor der Förderung von zeitgenössischer Kunst und Theorie in den Regionen Mittel- und Osteuropas und setzt Schwerpunkte in Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Österreich. Transit bietet Künstlern, Kuratoren und Theoretikern in Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Österreich Möglichkeiten, künstlerisch und gesellschaftlich relevante Strategien zu entwickeln.

Die Kunstsammlung der Erste Group beschäftigt sich mit der Kunstproduktion in Mittel-, Ost- und Südosteuropa unter Berücksichtigung gegenwärtiger Kunstdiskurse und kritischer Theorie. Sie reflektiert die politische und historische Transformation in Europa und den Stellenwert der Kunst vor dem Hintergrund spezifischer kultureller, sozialer und ökonomischer Entwicklungen in post-sozialistischen Ländern. Ziel ist es, eine kunsthistorisch und konzeptuell fundierte Sammlung zu entwickeln, die lokalspezifische und kontextbezogene, aber von vielen Museen bisher vernachlässigte Positionen innerhalb der internationalen Kunstproduktion thematisiert. Auch im Jahr 2009 waren Werke aus der Kunstsammlung der Erste Group wieder in zahlreichen Ausstellungen präsent.

Aktivitäten von Tochterbanken der Erste Group

Neben den konzernweiten Aktivitäten im Rahmen von Kontakt und Transit engagierte sich die Erste Bank Hungary 2009 als strategischer Sponsor von Művészetek Palotája (Palast der Künste), einem sowohl in Ungarn als auch international anerkannten Kulturzentrum und setzte ihre Tätigkeit als einer der Hauptsponsoren von Magyar Filmzemle (der Ungarischen Filmwoche) fort. Neben kulturellen Ereignissen von nationaler Bedeutung unterstützte die Bank auch regionale und lokale Veranstaltungen (Auf-

führungen in Theatern in ländlichen Raum, Dorftage, lokale Festivals und Konzerte).

2009 setzte die Erste Bank Serbia ihre langjährige Tradition, die Weiterentwicklung der Kunst- und Kulturszene in Serbien zu fördern, fort. Unterstützt wurden traditionelle Kulturevents wie das Sterija Theaterfestival, ein nationaler Schauspiel- und Theaterwettbewerb; die Zmaj-Kinderspiele, die größte Veranstaltung für Kinder in Serbien; das Belgrader Sommerfestival; das Belgrader JAZZ-Festival; Young Serbian Designers 2009 – Mikser Expo 2009 – eine Ausstellung talentierter junger Industriedesigner aus Serbien, die Objekte aus umweltfreundlichen Materialien vorstellten; und das Trgni se! Belgrader Dichterfestival.

Besonders stolz ist die Erste Bank Serbia auf Centrifuge, ein Spendenprogramm zur Förderung der Dezentralisierung im Kulturbereich, womit im Jahr 2009 die Gründung von acht neuen Kulturveranstaltungen in acht Gemeinden ermöglicht wurde. Ziel des Centrifuge-Programms, das gemeinsam mit dem Fonds für Lokalinitiativen auf dem Balkan gestartet wurde, ist es, junge Leute im Alter von 15 bis 30 Jahren zu kulturellen Aktivitäten in serbischen Städten außerhalb von Novi Sad, Belgrad und Niš, in denen die Bank vertreten ist, zu ermutigen.

Im Lauf des vergangenen Jahres unterstützte Slovenská sporiteľňa vorwiegend kulturelle Aktivitäten in Regionen, in denen sie schon seit Langem mit regionalen Theatern zusammenarbeitet. Das sind die Regionen von Nitra, Prešov, Martin, Košice und Žilina. Bereits im siebenten Jahr war die Bank Hauptsponsor des größten mitteleuropäischen Jazzfestivals Bratislavské jazzové dni Slovenskej sporiteľne.

Das Bildungsprojekt Jazz Goes to Schools wurde im zweiten Jahr seines Bestehens für die Via Bona-Auszeichnung für Unternehmensphilanthropie und den Mut, ein außergewöhnliches Projekt zu unterstützen, nominiert. Ziel dieses Projektes war es, Schülern der Sekundarstufe jene Rhythmen, die die Grundlagen der modernen Popmusik bilden, auf interaktive Weise nahezubringen. In Konzerten wurden Grundlagen vermittelt sowie verschiedene Stile, die Entwicklung des Jazz und elektronische Musikeffekte vorgestellt. Das Projekt tourte durch sechs Städte der Slowakei und wurde von der Öffentlichkeit sehr gut aufgenommen.

Soziale und sportliche Aktivitäten

Die Erste Group und die Caritas sind nicht nur durch eine langjährige Partnerschaft, sondern auch das gemeinsame Anliegen, für eine stabile und friedliche gesellschaftliche Entwicklung Zentral- und Osteuropas Mitverantwortung zu übernehmen, verbunden. So unterstützt die Erste Group ihren Partner Caritas bereits seit 1999 bei seiner Arbeit für Kinder in den ärmsten Ländern Europas. Im Rahmen der Caritas-Kampagne 2009 förderte die Erste Group die Wohngemeinschaft St. Damian in Spiske Vlachy in der Slowakei. Dort werden junge Erwachsene, die aus staatlichen Kinderheimen kommen, auf den Einstieg in ein selbstständiges Leben vorbereitet.

Ein wichtiger Aspekt des gemeinsamen Engagements von Caritas und Erste Group ist auch der Kampf gegen Armut in Österreich. So unterstützte die Erste Group auch 2009 die Caritas-Herbstkampagne für Menschen in Not, die unter dem Motto „Deine Spende kann Wunder wirken“ stand. Ein weiteres Projekt der Caritas die „Young Caritas“ mit dem Ziel junge Menschen zu sozialem Handeln zu motivieren, wird von der Erste Group ebenfalls gefördert. Young Caritas sieht sich als Drehscheibe zwischen Caritas und jungen Menschen, die sich mit Themen wie Obdachlosigkeit, Menschen im Alter und Migranten auseinandersetzen wollen.

Aktivitäten von Tochterbanken der Erste Group

Ein großer Kooperationspartner der Erste Bank Oesterreich ist seit 2003 das Österreichische Hilfswerk, einer der größten österreichischen Dienstleister im Gesundheits- und Pflegesektor. Die Partnerschaft konzentriert sich auf das Thema Pflege.

Die Sponsoringaktivitäten der Erste Bank Oesterreich im kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Umfeld werden durch ein gezieltes Engagement im sportlichen Bereich ergänzt. Bei der Auswahl der Sponsorships legt die Erste Bank Oesterreich den Fokus auf Nachwuchsförderung, Gesundheitsvorsorge, Regionalität und Mehrwert für Kunden.

Seit über 30 Jahren unterstützt die Erste Bank Oesterreich daher gemeinsam mit den österreichischen Sparkassen die Schülerliga Fußball und Volleyball. Dieses Engagement ist das längste Sponsorship im österreichischen Nachwuchssport und mit der Teilnahme von über 1.000 Schulen auch der größte Nachwuchsbeiwert Österreichs.

Die größte Laufinitiative Österreichs, Erste Bank Sparkasse Running, umfasste 2009 landesweit mehr als 200 Laufveranstaltungen. Die Erste Bank Oesterreich leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge. Neben dem gesundheitlichen Aspekt passt der Vorsorgegedanke auch perfekt zur finanziellen Vorsorge.

2009 unterstützte die Erste Bank Oesterreich wieder den Vienna City Marathon, das größte Laufevent Österreichs mit über 27.000 Teilnehmern und war bereits zum dritten Mal Sponsor und Namensgeber des Erste Bank Vienna Night Run, eines Charitylaufs zugunsten von „Licht für die Welt“. Im Rahmen des kidsrun4kids förderte die Erste Bank Oesterreich mehr als 18.000 Wiener Volksschüler bei insgesamt zehn Läufen.

Im Jahr 2009 war die BCR weiterhin einer der wichtigsten Unterstützer von Sozialeinrichtungen in Rumänien. Neben ihrer vielfältigen Sponsorentätigkeit in verschiedenen Bereichen wie Kunst, Kultur und Gesundheitswesen erarbeitete die Bank eine neue Strategie für gemeinnütziges Engagement. Dabei konzentrierte sie sich auf drei Bereiche: Bildung im Finanzbereich, Förderung des Unternehmertums und Abstimmung der Unternehmensziele mit gesellschaftlichen Bedürfnissen.

Mit dem Projekt „BCR Hopes“ wurde auf Initiative der BCR und der good.bee Holding gemeinsam mit Radio Romania und anderen Organisationen die musikalische Ausbildung talentierter Jugendlicher gefördert. 17 Kinder wurden aufgrund ihres außerordentlichen musikalischen Talents ausgewählt und in der ersten Phase dieses Programms gefördert.

Im Rahmen des Programms „Zweite Chance“ wurden Kinder wieder in Schulen und in die Gesellschaft integriert. Mehr als 1.500 Kinder konnten in 15 Zentren der Organisation „Rettet die Kinder Rumäniens“ durch soziale, medizinische oder psychologische Hilfe, materielle Unterstützung sowie Lehr- und Sozialaktivitäten gefördert werden. Das Projekt wurde landesweit durchgeführt und bot BCR-Mitarbeitern die Möglichkeit zur freiwilligen Mitarbeit.

2009 ging die BCR mit dem vom rumänischen Roten Kreuz initiierten Projekt „Food Bank“ eine Partnerschaft ein. Über die „Food Bank“ sollen nicht verderbliche Lebensmittel aus Spenden oder von Sponsoren an Menschen in Not (Pensionisten, Menschen mit Behinderungen, Alleinerzieher etc.) als Soforthilfe verteilt werden.

Die soziale Sponsortätigkeit der Erste Bank Hungary konzentrierte sich vorwiegend auf die Förderung Jugendlicher, die Unterstützung benachteiligter Schichten der Bevölkerung bei der Verbesserung ihres Lebensstandards, eine gesunde Lebensführung und die Prävention von Krankheiten. Neben Geldspenden bot die Bank des Öfteren auch Sachspenden, wie etwa das ehrenamtliche Engagement von Mitarbeitern. Zu den Organisationen, die auf diesem Weg unterstützt wurden, zählen zum Beispiel das SOS-Kinderdorf, das ungarische Rote Kreuz, die Stiftung für gesunde Gemeinden und das International Children's Safety Service. Zusätzlich unterstützte die Bank internationale und nationale Sportveranstaltungen sowie eine Reihe äußerst populärer Teams, darunter die Männerhandballmannschaft von Békés.

Die Erste Bank Serbia beobachtet und finanziert insbesondere Initiativen und Projekte zur Integration und Verbesserung der Lebensqualität von sozialen Randgruppen. 2009 unterstützte die Bank die Integration behinderter Menschen durch deren Beschäftigung im Rahmen des Projektes „My Little Table“ von Dragana Ognjenović sowie über Arbeitszentren der Milan Petrović-Schule in Novi Sad. Gemeinsam mit PerArt bemühte sich die Bank auch um die soziale Einbeziehung behinderter Menschen über die Kunst.

Bildung

Die Slovenská sporiteľňa unterstützt regelmäßig Bildungsprojekte an 13 slowakischen Universitäten. Während sich die Bank 2008 hauptsächlich auf Projekte in Zusammenhang mit der Euro-Umstellung konzentrierte, zielten die Projekte 2009 auf Bildung in einem europäischen Kontext ab. Die Projekte standen meist in Zusammenhang mit dem 20. Jahrestag der Samtenen Revolution

in der früheren Tschechoslowakei, bei der Studierende eine wesentliche Rolle spielten.

Das von Slovenská sporiteľňa und der angesehenen Wochenzeitung TREND durchgeführte Projekt „Ich denke wirtschaftlich“ richtete sich an Mittelschullehrer, während Nadácia (die Stiftung) von Slovenská sporiteľňa die Aktion „Schule durch Praxis“, ein Stipendienprogramm für Mittelschüler, fortsetzte.

Die Česká spořitelna (ČS) führte die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsuniversität Prag (VSE), die die Bank als Generalsponsor unterstützt, fort. In dem Lehrgang, der im Wintersemester des Studienjahres 2009/2010 begann, unterrichteten sowohl VSE-Lektoren als auch CS-Manager. Die Studierenden können Semester- und Diplomarbeiten schreiben, an Projekten und beruflichen Praktika in der Bank teilnehmen und damit in einem realen Bankenumfeld theoretisches und praktisches Wissen kombinieren. Für Studierende wird außerdem ein Tag der offenen Tür und ein spezieller Vortrag über Erfolg auf dem Arbeitsmarkt veranstaltet.

Die CS unterstützte des Weiteren Seminare für Studierende an verschiedenen Fachhochschulen zur Förderung von Soft Skills wie Präsentationstechnik, Kommunikation, Projektmanagement etc. Die Studiengebühren werden für die Unterstützung laufender CSR-Projekte wie Altenfürsorge, Drogenprävention und nachhaltige Entwicklung gespendet. Welches Projekt konkret unterstützt wird, entscheiden die Studierenden des Wintersemesters 2009/2010.

Da ein gutes Bildungssystem Grundlage jeder nachhaltigen Entwicklung ist, startete die BCR 2009 ihr erstes landesweites Bildungsprogramm unter dem Titel „Meine persönlichen Finanzen“. In Zusammenarbeit mit Junior Achievement Romania – einer der weltweit bekanntesten Bildungsorganisationen für Jugendliche – bot der Kurs „Meine persönlichen Finanzen“ Mittelschülern Wissenswertes über die richtige Finanzplanung, die Erstellung eines Haushaltsbudgets, die Grundsätze des Sparens und Investierens, Arten von Investments, Vorteile und Nachteile von Krediten, Kreditarten und -kosten. Während des Schuljahrs 2008/09 informierten sich mehr als 3.500 Studierende aus 35 Städten praxisorientiert und unterstützt von ehrenamtlich tätigen BCR-Mitarbeitern über Finanzsysteme und deren Funktion.

„Die Geldschule“ ist ein weiteres von der BCR gestartetes Projekt, das die bedeutendste Internet-Community für Menschen werden will, die wissen wollen, wie sie ihre Ziele verantwortungsvoll verwirklichen können. Damit soll der richtige Umgang mit den eigenen Finanzen – ein wichtiges Element des persönlichen und sozialen Gleichgewichts – verbessert werden.

In der Vergangenheit unterstützte die Erste Bank Hungary eine Reihe von Wettbewerben für Studierende im Finanzwesen. In letzter Zeit hat sie aktiv an der Bereitstellung von Finanz- und Wirtschaftsinformationen mitgewirkt. Hier ergeben sich die größten Chancen in der Bildung, da die Jugendlichen zu jener

Bevölkerungsgruppe gehören, die gegenüber neuem Wissen und der Nutzung von Online- und Mobilplattformen sehr aufgeschlossen ist.

2009 setzte die Erste Bank Serbia die Förderung von Bildung durch Zuschüsse an Grund- und Mittelschulen sowie durch die Unterstützung alternativer Bildungsprogramme fort. Zu Letzteren zählten die 2. Weltbiennale für Studenten fotografie an der Kunstakademie Novi Sad; das 3. Wissenschaftsfestival, Belgrad; das Laboratorium berühmter Persönlichkeiten, eine Auswahl der besten Wissenschaftsvermittler, die vom British Council und dem Serbischen Rundfunk organisiert wurde; und „Adventure COOLture“, eine kostenlose Multimedia-CD mit einer Präsentation Belgrader Kulturevents für Kinder.

2009 startete die Erste Bank Serbia ihre Zusammenarbeit mit Junior Achievement, der weltweit größten Organisation, die Studierende über praxisbezogene Programme auf das Arbeitsleben vorbereitet und Grundlagen des Unternehmertums sowie Finanzkenntnisse vermittelt. Das Ziel besteht darin, die Entwicklung der jungen Leute zu unterstützen, gleichzeitig aber auch die Mitarbeiter im Rahmen des Programms „Junior Achievement Banks in Action“ in die Arbeit mit jungen Talenten einzubeziehen.

Corporate Volunteering

Ein wesentliches Element im Rahmen der Corporate Social Responsibility der Erste Group ist die ehrenamtliche Tätigkeit, die Mitarbeitern die Gelegenheit bietet, Zeit, Wissen und Energie jenen zur Verfügung zu stellen, für die dies viel mehr als Geld bedeutet.

Das Corporate Volunteering-Programm der Erste Bank Serbia wurde im Jahr 2008 ins Leben gerufen. Das Hauptziel bestand darin, das Bewusstsein für ehrenamtliche Tätigkeit und soziales Engagement zu wecken. Im Laufe des Jahres 2009 wurden in fünf serbischen Gemeinden fünf Freiwilligenaktionen umgesetzt. Daran nahmen mehr als 100 ehrenamtlich Tätige bzw. mehr als 10% der Mitarbeiter der Erste Bank Serbia teil.

Seit 2007 ermöglichte es die Česká spořitelna gemeinsam mit anderen großen internationalen Unternehmen ihren Mitarbeitern, während der Arbeitszeit bei normaler Bezahlung für eine wohltätige Organisation zu arbeiten. ČS -Mitarbeiter können sich freiwillig dazu melden, zwei Tage pro Jahr für eine wohltätige Einrichtung zu arbeiten oder an Aktivitäten im Sozialbereich teilzunehmen. 2009 halfen 1.200 Mitarbeiter in mehr als 80 gemeinnützigen Organisationen in ganz Tschechien mit.

Seit Anfang 2006 engagiert sich die Erste Bank Oesterreich im Projekt „Vernetzte Welten“ und auch 2009 boten ausgewählte NGOs Mitarbeitern der Bank die Möglichkeit, zeitlich befristete Verantwortung für innovative Projekte zu übernehmen, wobei der Personalaufwand von der Bank nicht weiterverrechnet wurde.

MITARBEITER

Die Personalarbeit des Jahres 2009 stand zu einem erheblichen Teil unter dem Eindruck der Finanz- und Wirtschaftskrise. Trotz eines respektablen Ergebnisses für 2008 haben Vorstand und 2. Führungsebene geschlossen freiwillig auf jegliche Bonuszahlung verzichtet. Das Bonusbudget für alle anderen Mitarbeiter wurde um 40% gekürzt. Der Vorstand hat darüber hinaus mit Wirkung vom 1. Juli 2009 ebenso freiwillig auf 10 bis 25% seines garantierten Jahresbezugs sowie auf eine Weiterführung des Long Term Incentive Program (LTIP) verzichtet.

Die Zahl der Mitarbeiter in der Erste Group hat trotz des krisenhaften Umfeldes im Jahr 2009 nur um 4,1% abgenommen. Dies ist auf ein konzernweites Programm zurückzuführen, Kündigungen aus wirtschaftlichen Gründen (mit Ausnahme der Ukraine) nur als Ultima Ratio zu betrachten und alternative Gestaltungsmöglichkeiten zur Senkung der Personalkosten zu nützen. Als solche kommen das vermehrte Angebot von Teilzeitarbeitsplätzen, Gleitpensions- und Altersteilzeitregelungen, Kurz-Sabbaticals, der vermehrte Verbrauch von Urlaubsguthaben, die Reduktion von Überstunden sowie in Österreich die finanzielle Unterstützung der Mitarbeiter beim Nachkauf von Schulzeiten zum Zwecke eines früheren Pensionsantritts in Betracht.

Kennzahlen – Mitarbeiter (Österreich, ohne Sparkassen)

	2009	2008	2007
Fluktuation	4,4%	5,1%	5,5%
Krankheitstage/Jahr	7,6	6,8	7,0
Schulungstage/Jahr	2,9	3,2	3,2
Frauenanteil an Führungspositionen	25,4%	24,4%	22,9%
Anteil an Teilzeitmitarbeitern	23,6%	21,6%	22,5%
Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern	83,4%	84,9%	85,5%

In der Personalentwicklung wurden auf Gruppenebene alle geplanten Vorhaben weitergeführt bzw. planmäßig begonnen, zum Teil gemeinsam mit der Erste School of Banking and Finance. Dazu gehören das Group Leadership Development Programme sowie das Erste Group Junior Trainee Programme, das mit großem Erfolg im August 2009 beendet wurde. Das „Erste Group Junior Trainee“-Programm läuft zur Zeit mit der zweiten Gruppe von Trainees, mit Fokus auf Risikomanagement, Firmenkundengeschäft, Treasury, Immobiliengeschäft und IT. Die 21 Trainees aus allen Ländern der Erste Group werden auch von einer Kooperation mit der Universität Wien profitieren, vor allem in Form von Zeit- und Kostenersparnis bei weiterführenden Studien nach erfolgreicher Beendigung des Trainee-Programms.

Auch auf lokaler Ebene wurde darauf geachtet, Trainingsprogramme so wenig wie möglich einzuschränken, um den Mitarbeitern auf allen Ebenen Kontinuität zu signalisieren. In der Holding selbst begann ein Programm für potenzielle Jungmanager.

Im Sinne der Positionierung als attraktiver Arbeitgeber in der Region wurde eine gruppenweite Recruiting-Initiative mit dem Ziel gestartet, die Mitarbeiteraufnahme zu standardisieren und zu harmonisieren. Ab Beginn 2010 ist ein gruppenweiter „interner Arbeitsmarkt“ zur Unterstützung der Mobilität in der Gruppe geplant.

Um den Kontakt mit potenziellen Mitarbeitern zu intensivieren, beteiligte sich die Erste Group gemeinsam mit fünf Partnern weiterhin an der Initiative „Students4Excellence“. Ziel ist es, mit den Top 5% der Studenten an österreichischen Universitäten frühzeitig in Kontakt zu treten, sie mit den Unternehmen bekannt zu machen und den Berufseinstieg etwa über Praktika oder ein Mentorenprogramm zu erleichtern.

Die aus der gruppenweiten Mitarbeiterumfrage 2007 gezogenen Erkenntnisse wurden auch 2009 mit entsprechenden Maßnahmen umgesetzt. Die nächste gruppenweite Umfrage ist für 2011 und danach alle vier Jahre geplant. Jeweils dazwischen sollen lokale Umfragen stattfinden, um spezifischere Fragen stellen zu können.

Weiters wurden die Vorarbeiten für ein gruppenweites Karrieremodell sowohl in fachlicher als auch in führungsmäßiger Richtung fortgeführt. Dabei wurde besonderer Wert auf Verhaltensweisen gelegt – es geht nicht nur darum, was man tut, sondern vor allem auch darum, wie man sich Vorgesetzten, Mitarbeitern, Kollegen und Kunden gegenüber verhält. Zu diesem Zweck wurde für alle Führungskräfte der Holding und für einen Großteil der Führungskräfte in der Erste Group (insgesamt ca. 1.600 Personen) wiederum ein 360°-Feedback durchgeführt.

Die Erste School of Banking and Finance startete in enger Zusammenarbeit mit den diversen Geschäftsbereichen das erste konzernweit einheitliche Bildungsprogramm in sogenannten Business Colleges. Im Rahmen des Risk Management (RM) College absolviert nun die erste Gruppe, bestehend aus 19 erfahrenen Risk Managern aus allen Bereichen der Erste Group, einen 18-monatigen Weiterbildungskurs. Damit soll ein einheitliches Verständnis der Standards und Verfahren innerhalb der Erste Group gewährleistet und im Lauf der nächsten Jahre ein Pool aus hundert erfahrenen Risikomanagern gebildet werden. Das Programm beinhaltet einen intensiven Fernunterrichtsanteil und endet mit einer Prüfung. Ähnliche Aktivitäten wurden auch in anderen Geschäftssegmenten gestartet.

„Lernen. Reflektieren. Austauschen. Netzwerken“ ist das Motto einer Vortragsreihe, die die Erste School of Banking and Finance allen interessierten Mitarbeitern bietet. In den Monaten Juli und August 2009 wurden 18 „Konzernsommervorträge“ in Zusammenarbeit mit verschiedenen Geschäftsbereichen organisiert. Insgesamt diskutierten mehr als 700 Teilnehmer Themen wie Treasury, Risk Management, Strategie und Investmentbanking. Außerdem wurden während des gesamten Jahres in allen Ländern der Erste Group Konzernvorträge organisiert. Als Vortragende

stellten sich erfahrene Kollegen aus der Erste Group sowie bekannte externe Referenten zur Verfügung.

Aktivitäten von Tochterbanken der Erste Group

Die Erste Bank Oesterreich will durch die Etablierung eines neuen Karrieremodells ihren Mitarbeitern attraktive Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten für ihre individuellen Karrierewege (Fach- und Führungslaufbahnen) anbieten. Im Rahmen des Karrieremodells werden die Qualifizierungsmöglichkeiten und Voraussetzungen für die Entwicklung von Stufe zu Stufe abgebildet. Für jede Funktion im Unternehmen gibt es ein konkretes Funktionsprofil, das die fachlichen, personalen und sozialen Anforderungen je Karrierestufe beschreibt. Auf dieser Basis wird ein standardisiertes Aus- und Weiterbildungsangebot für die persönlichen und sozialen Anforderungen erstellt. Die durch das Karrieremodell geschaffene Transparenz soll Mitarbeitern den beruflichen Aufstieg erleichtern. Im Jahr 2009 wurde das Karrieremodell in allen Betriebsteilen der Erste Bank Oesterreich umgesetzt. Die Umsetzung in der Erste Holding sowie in ausgewählten Sparkassen ist für das Jahr 2010 geplant.

Die Erste Bank Oesterreich startete zum ersten Mal im Jahr 2009 zur Pilotierung das Kinderbetreuungsprojekt „Flying Nannies“. Diese betreuen Mitarbeiterkinder an den schulautonomen Tagen in bankeigenen Räumlichkeiten.

2009 wurde die Erste Bank Oesterreich als einer der drei besten Lehrbetriebe von der Republik Österreich ausgezeichnet. Insgesamt 90 Lehrlinge haben die Möglichkeit, im Rahmen einer dreijährigen Doppellehre die Ausbildung zum Bank- und Bürokaufmann zu absolvieren. Die Lehrlingsausbildung hat hohes fachliches Niveau und ist praxisorientiert, wobei der individuellen Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Mitarbeiters oberste Priorität beigemessen wird.

Auch für das Angebot an Studenten wurde die Erste Bank Oesterreich im Zuge der „Place to perform“-Studie ausgezeichnet. Die Studie evaluierte Unternehmen, die heute schon in die Mitarbeiter von morgen investieren und Studierenden nicht nur erste Praxiserfahrungen ermöglichen, sondern das bestmögliche Arbeits- und Lernumfeld bieten. Die Erste Bank Oesterreich hat 2009 an der Studie teilgenommen und den hervorragenden fünften Platz erzielt und zählt somit zu den Top 5 der attraktivsten Praktikumsgeber Österreichs.

Die Gesundheit der Mitarbeiter stellte für die Erste Bank Oesterreich auch 2009 ein zentrales Anliegen dar und ist auch im Leitbild verankert. 2009 wurde für alle Mitarbeiter eine Vorsorgeuntersuchung angeboten (Beteiligung: über 60% aller Mitarbeiter). Erstmals wurden dabei auch Blutuntersuchungen zur Erkennung des oxidativen Stresses angeboten. Eine ausführliche Lebensstilberatung durch die Arbeitsmediziner legte dann einen Schwerpunkt auf die Früherkennung von Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Die Vorsorgeuntersuchungen wurden am Arbeitsplatz durchgeführt.

Weiters wurde 2009 ein Schwerpunkt „Venengesundheit“ gesetzt. Da die Mitarbeiter überwiegend sitzende Tätigkeit verrichten, ist die Vorsorge von Venenerkrankungen auch ein tätigkeitsspezifisches und damit arbeitsmedizinisch relevantes Thema, über 700 Mitarbeiter nahmen daran teil.

Zum Thema „Stressmanagement“ und „Burnoutprävention“ wurden neben der intensiven Schulung von Führungskräften zu diesem Thema auch für Mitarbeiter Entspannungstechniken angeboten. Diese finden zu Arbeitsrandzeiten statt und dienen einerseits der ausgleichenden Bewegung, andererseits sollen dadurch Strategien erlernt werden, die helfen, in kritischen Phasen relativ rasch wieder ein Gleichgewicht herstellen zu können.

Sämtliche gesundheitsrelevanten Kennzahlen werden vom Gesundheitszentrum laufend erhoben und evaluiert, auch hinsichtlich demografischer Schwerpunkte. Daraus geht etwa hervor, dass die Anzahl der chronischen Erkrankungen (v.a. Wirbelsäule und psychische Erkrankungen) im Zeitraum 2006 bis 2009 bei den Mitarbeitern der Erste Bank Oesterreich im Vergleich zur Gesamtbevölkerung Österreichs deutlich abgenommen hat. 2009 verzeichnete das Gesundheitszentrum ca. 10.000 Konsultationen. 2009 wurde der Erste Bank Oesterreich auch vom Gesundheitsminister das „Gütesiegel Betriebliche Gesundheitsförderung“ für drei Jahre verliehen. Diese besondere Auszeichnung erhalten jährlich ca. ein bis drei Unternehmen, die auf vorbildliche Art und Weise Gesundheitsförderung in den unternehmerischen Alltag integrieren.

In der BCR wurde 2009 die stufenweise Umsetzung von Begabtenförderung und Karrieremanagement fortgesetzt und ein Talentpool für Manager eingerichtet. Die Nominierung von Mitarbeitern erfolgt nach strengen Kriterien, wovon zwei stets ausgezeichnete bisherige Leistungen und hohes Zukunftspotenzial sind. Mitarbeiter, deren Begabung erkannt wurde, erhalten eine intensive gezielte Weiterbildung und Karriereförderung in Form von Seminaren, Networking und Gelegenheiten zum Gedankenaustausch mit hochrangigen Führungskräften, anderen Begabten, externen Gastreferenten oder internationalen Kollegen und werden auch intern als Kandidaten gefördert.

In einem sorgfältigen Auswahlprozess wurden einige Manager für den örtlichen Talentpool ausgewählt, fünf wurden in ein Weiterbildungsprogramm für Konzernführungskräfte und drei für die Connect Group (konzernweites Weiterbildungsprogramm für leitende Fachkräfte und potenzielle Manager) aufgenommen. Als erste Weiterbildungsmaßnahme werden fünf Manager aus dem lokalen Pool einen von der Universität Wien durchgeführten 18-monatigen MBA-Kurs besuchen.

Außerdem wurde im September 2009 von einer externen Beratungsfirma die erste BCR-Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Deren Hauptzielsetzung war die Feststellung besonderer Bedürfnisse von BCR-Mitarbeitern und die Erarbeitung eines Überblicks über die Meinungen und Einstellungen der Bankmitarbeiter.

Zur Förderung der Mitarbeiterweiterbildung wurde 2009 ein neues Mitarbeiteranerkennungssystem – die BCR Star Awards – geschaffen. Im Rahmen dieses Programms erhält jeder BCR-Mitarbeiter, der mindestens seit sechs Monaten bei der Bank ist und zu den Ergebnissen seiner Organisationseinheit oder dem Unternehmen im Allgemeinen einen sinnvollen Beitrag geleistet hat, eine formelle Anerkennung.

Um in der BCR eine leistungsorientierte Kultur zu fördern und aufrechtzuerhalten, wurde 2009 eine Applikation für das Leistungsmanagement umgesetzt. Alle Mitarbeiter haben Zugang zu der Anwendung, die den jährlichen Beurteilungsprozess unterstützt und mehr Transparenz des Performance-Managementsystems und der Programme zur Mitarbeitermotivierung bewirkt. Die Schulungsabteilung hat die Ausbildungsstrategie für 2009 gestaltet und in Einklang mit den Zielsetzungen der Geschäftsbereiche und dem Schulungsmodell der Erste Group umgesetzt. In der BCR absolvierte 2009 jeder Mitarbeiter im Schnitt mehr als 3,5 Schulungstage.

Das 2008 offiziell gestartete Outplacement-Programm wurde in Zusammenarbeit mit einem externen Personalunternehmen landesweit fortgesetzt. Seine Hauptzielsetzung ist die externe Vermittlung von kollektiv gekündigten Mitarbeitern durch professionelle Beratung und Unterstützung bei der Erstellung eines persönlichen Weiterbildungsplans. Per Ende 2009 nahmen etwa 75% der Mitarbeiter, die Karriereunterstützung benötigten, an dem Programm teil. Es wurden mehr als 3.000 Einzel- und Gemeinschaftssitzungen und Beratungsgespräche durchgeführt, um auf Basis des jeweiligen persönlichen, bildungsmäßigen und beruflichen Hintergrunds die besten Arbeitsplatzalternativen zu bestimmen und die Kandidaten auf Interviews vorzubereiten.

2009 setzte die Erste Bank Serbia ihr Projekt zur Änderung der Organisationskultur fort und erarbeitete Unternehmenswerte sowie ein Unternehmensleitbild für die Bank. Zur Förderung einer aktiven und gesunden Lebensweise sowie zur Stressbekämpfung startete die Erste Bank Serbia ein Pilotprogramm – das Allen Carr-Programm zum Ausstieg aus dem Rauchen. Zu den ersten Teilnehmern zählten die Personal- und die Kommunikationsabteilung. Die Förderung von Solidarität unter den Mitarbeitern war 2009 ein weiteres wichtiges Thema. Zu diesem Zweck wurde von der Bank und der Gewerkschaft der Marina Čurčić Fund gegründet. Dieser Fonds unterstützt Mitarbeiter bei Krankheit, im Fall des Todes eines Mitarbeiters oder eines nahen Familienmitglieds oder bei finanziellen Schwierigkeiten. Aus dem Fonds werden an Mitarbeiter auch Kredite für die Ausbildung ihrer Kinder und Stipendien für die Kinder von Alleinerziehern gewährt. 2009 wurden aus dem Fonds 112 Mitarbeiter mit rund EUR 23.000 unterstützt.

UMWELT

Im Geschäftsjahr 2009 haben sich die Erste Bank Oesterreich und die Erste Group Bank (Holding) intensiv mit dem Thema Umweltdatenmanagement auseinandergesetzt. Dabei wurden zum ersten Mal vollständige Carbon Footprint-Analysen gemäß den Vorgaben des IPCC sowie sämtliche wesentliche Umweltdaten für beide Organisationen und ihre Funktionstöchter erfasst und evaluiert. Dadurch wurde der Rahmen der Datenerfassung im Vergleich zum Geschäftsbericht 2008 deutlich erweitert und verfeinert, wodurch sich zum Teil deutliche Veränderungen der bisher erhobenen Daten für 2007 ergeben haben. Die nachstehenden Datenreihen zeigen die Entwicklung der Daten 2007, 2008 und 2009; dabei sind ebenso die Umweltauswirkungen des Filialbetriebs der Erste Bank Oesterreich berücksichtigt. Die vorliegenden Umweltdaten 2009 decken ca. 5.000 Mitarbeiter sowie eine Nettogeschäftsfläche von ungefähr 180.000 m² ab.

Kennzahlen – Umwelt

	2009	2008	2007
Flugkilometer (km/Mitarbeiter)	2.174,0	2.803,0	3.179,0
CO ₂ -Ausstoß (t/Mitarbeiter)	1,9	2,2	1,9
Wasserverbrauch (m ³ /Mitarbeiter)	6,0	*	*
Kopierpapierverbrauch (kg/Mitarbeiter)	36,4	42,6 *	
Recyclingquote (%)	70,5	*	*
Stromverbrauch (kWh/Mitarbeiter)	4.315,0	5.133,0	4.811,0
Heizenergieverbrauch (kWh/m ²)	79,7	87,9	82,7
Abfall (kg/Mitarbeiter)	206,0	*	*

*) Aufgrund der Neuorganisation der Datenerfassung sind keine Vergleichswerte für 2007 und 2008 verfügbar. Die Daten zum Wasserverbrauch basieren auf 1.304 Mitarbeitern (die komplette Datenerfassung für das Kalenderjahr 2009 war zum Zeitpunkt der Berichterlegung noch nicht abgeschlossen).

Die Umweltdaten zeigen einen positiven Trend: Im Bereich der Heizenergie konnten trotz der im Vergleich zu den Jahren 2007 und 2008 kälteren Periode 2009 Verbesserungen durch Optimierungen an den Heizungsanlagen und -regelungen erzielt werden. Eine positive Veränderung konnte auch im Stromverbrauch durch Bewusstseinsbildung und Einbindung der Mitarbeiter, Lichtoptimierungen sowie gezielter Einsatz im Bereich der Kühl- und Klimatechnik erreicht werden.

Die Reduktion der Flugkilometer ist auf den bewussteren Umgang mit Flugreisen im Rahmen der Wirtschaftskrise 2009 zurückzuführen. Die Erste Bank Oesterreich und die Erste Group Bank (Holding) möchten diesen äußerst positiven Trend (-22,4%) jedoch auf Basis des vertieften Umweltengagements im Jahr 2010 fortsetzen.

Der spezifische Carbon Footprint sank mit 2009 wieder unter 2 Tonnen CO₂ pro Mitarbeiter. Die Ursachen für diese positive Veränderung sind in den vorher bereits erwähnten Aspekten sowie in folgenden zusätzlichen Maßnahmen begründet:

- _ **Umrüstung von zwei weiteren Technikerfahrzeugen auf Erdgasantrieb;**
- _ **Umstellung von 36 Fahrzeugen des Fuhrparks auf effiziente Blue Motion-Technologie;**
- _ **Errichtung von weiteren Fahrradabstellplätzen an zwei zentralen Standorten, um die klimafreundliche Mobilität der Mitarbeiter zu erhöhen;**
- _ **Stromeinsparungen durch technische Änderung bei Stand-PCs „Wake on LAN“ – ermöglicht Updates ohne den PC eingeschaltet zu lassen;**
- _ **Information an Mitarbeiter über das Intranet und Artikel in der Sparkassenzeitung über Umweltschutz und Energiesparmaßnahmen;**
- _ **technische Änderungen bei Beleuchtungssystemen, um nicht benötigte Bereiche abschalten zu können; und,**
- _ **weiterführende Teilnahme am Ökoprofit-Projekt als ÖkoBusiness-Betrieb.**

Weiters beteiligten sich die Erste Bank Oesterreich und die Erste Group Bank am Carbon Disclosure Project (CDP).

Die umweltbezogenen Aktivitäten der BCR konzentrierten sich 2009 auf die effizientere Nutzung von Strom, Brennstoffen und Wasser – zu diesem Zweck wurde von der Bank das ECO BCR-Projekt gestartet – und eine Verstärkung des Umweltbewusstseins. Letzteres wurde durch den Besuch des von der UNEP Finance Initiative organisierten ESRA (Environmental & Social Risk Analysis)-Kurses erreicht. Die UNEP Finance Initiative ist eine globale Partnerschaft zwischen dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen und dem Finanzsektor zur Förderung des Fachwissens in diesem speziellen Gebiet.

Die Česká spořitelna ist bestrebt, die langfristigen unternehmerischen Entscheidungen sowie das Tagesgeschäft mit den Grundsätzen nachhaltiger Entwicklung in Einklang zu bringen. Ein Beispiel für diese Absicht ist das vom staatlichen Umweltfonds (SEF) organisierte Programm „Grünes Licht für das Ener-

giesparen“, für das die Bank seit Juni 2009 das Antragsverfahren und die Auszahlung von Subventionen an erfolgreiche Antragsteller abwickelt. Die Česká spořitelna hat innerhalb kürzester Zeit den bestmöglichen Zugang zu diesem Programm sichergestellt und ist die erste Bank, die Anträge für Subventionen im Rahmen des Programms „Grünes Licht für das Energiesparen“ angenommen hat.

Im Bereich des Umweltschutzes startete Nadácia Slovenskej sporitelne, die Stiftung der Slovenská sporiteľňa, das Programm „Grüne Schulhöfe“; durch finanzielle Zuschüsse sollte eine Verbesserung der Umweltbedingungen an Grund- und Mittelschulen erreicht werden. Das Pilotprojekt war sehr erfolgreich und Nadácia Slovenskej sporitelne hat bereits rund 80 eingereichte Projekte geprüft. Nadácia arbeitete an diesem Projekt gemeinsam mit dem gemeinnützigen Umweltverband Jablonka.

Die Erste Bank Hungary bemühte sich in ihrer neuen Zentrale sowie in den Filialen um die Erhöhung der Energieeffizienz. Konkret umfassten die Maßnahmen durch Bewegungssensoren gesteuerte Beleuchtung, den Betrieb und die optimale Platzierung von Liften, einen Energiesparmodus für Heiz- und Klimasysteme während der Nacht und an Wochenenden und die Steuerung der Raumtemperatur durch die Außentemperatur. Zur Reduktion des Papierverbrauchs hat Erste Bank Hungary die Option „Bargeldabhebung ohne Bankauszug“ in ihrem Bankomatnetz umgesetzt. Für Mitarbeiter, die mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen, hat die Bank Einstellräume und Garderoben mit Waschmöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Damit förderte die Bank den gesunden und umweltfreundlichen Verkehr.

Die Erste Bank Serbia trug mit den folgenden konkreten Maßnahmen und Aktivitäten zum Umweltschutz bei: Recycling von EDV-Geräten, Tonerkartuschen und Papier, Ersetzung gewöhnlicher Glühlampen durch Energiesparlampen, verpflichtende Kontrollen, dass nach Arbeitsende die Beleuchtung, Klimaanlage und sonstige Geräte abgeschaltet sind und genaue Überwachung des Strom-, Wasser- und Brennstoffverbrauchs. Mit diesen Aktivitäten konnte die Bank ihre Mitarbeiter erfolgreich motivieren, ihren persönlichen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Bei einer Umfrage über ehrenamtliche Tätigkeiten von Mitarbeitern 2009 wurde der Umweltschutz als wichtigstes Anliegen genannt.

Informationen für Aktionäre



aus erster Hand.

Erste Group-Aktie

Im Zuge der im abgelaufenen Jahr erfolgten allgemeinen Erholung an den internationalen Aktienmärkten erzielte auch die Aktie der Erste Group Bank AG ein deutliches Kursplus, nachdem sie 2008 durch die Auswirkungen der Finanzkrise einen dramatischen Kursverlust erlitten hatte. Die Erste Group konnte im abgelaufenen Jahr trotz des schwierigen Marktumfeldes ihre erfolgreiche Geschäftsentwicklung, als eine der führenden Banken in Zentral- und Osteuropa mit einer Kundenbasis von mehr als 17 Millionen Kunden, fortsetzen und einen Kursanstieg ihrer Aktie von 60,9% verzeichnen.

ENTWICKLUNG DER BÖRSENINDIZES

Erholung der Aktienmärkte nach Finanzkrise

Nach den dramatischen Kurseinbrüchen, bedingt durch die seit dem dritten Quartal 2007 andauernde Finanzkrise und den darauf folgenden weltweiten Konjunkturreinbruch, konnten die internationalen Aktienmärkte seit März 2009 wieder steigende Kurse verbuchen. Die großen Handelsplätze verzeichneten im abgelaufenen Jahr das beste Jahr seit 2003. Der Dow Jones Industrial Index stieg im abgelaufenen Jahr um 18,8% (Verlust im Vorjahr: 33,8%), der Dow Jones EuroStoxx 50 Index konnte nach einem Rückgang im Vorjahr von 44,3%, 2009 um 21,0% zulegen. Auch der Nikkei225 der Tokioter Börse gewann 19,0% nach einem Rückgang im Vorjahr von 42,1%.

Zwar haben alle wichtigen Börsenindizes seit Jahresanfang zweistellige Zuwachsraten erzielt, allerdings wurde mit diesen Gewinnen nur ein Teil der viel größeren Verluste des Vorjahres wettgemacht. Für das zu Ende gegangene Jahrzehnt mussten jedoch Indizes wie der Dow Jones EuroStoxx 50 und einige führende europäische Indizes (FTSE, CAC-40 oder Dax) dennoch eine negative Bilanz ziehen.

Effektive Geld- und Fiskalpolitik

Milliardenschwere Konjunkturlösungen und Rettungspakete der Regierungen für Banken mittels öffentlicher Bürgschaften und Verstaatlichungen sowie die Steuerung der Geldmengen zur Aufrechterhaltung der Liquidität der Banken durch die Notenbanken mittels Senkung der Leitzinsen auf historisch tiefe Niveaus und Ankauf hypothekarisch besicherter Wertpapiere und Staatsanleihen waren ausschlaggebend für die Kurswende an den

internationalen Börsen. Erste positive Signale kamen von einer international überraschend guten Berichtssaison und Anzeichen für ein Greifen aktiver Wirtschaftspolitik, die auf ein Ende der rezessiven Konjunktorentwicklung deuten. Trotz fehlender Nachhaltigkeit dieser Indikatoren trugen die günstige Bewertung der Aktien nach den zuvor erlittenen Kursverlusten sowie mangelnde Anlagealternativen zu einer Rückkehr der Investoren an die Aktienmärkte und damit zu steigenden Kursen bei. Auch die relativ rasche teilweise Rückzahlung des staatlichen Hilfskapitals durch US-Banken unterstützte die Märkte.

Bei den Bankaktien kam es nach den markanten Kurseinbrüchen des Vorjahres und der ersten beiden Monate des Jahres 2009, trotz Veröffentlichung neuerlicher Verluste bei den Ergebnissen, ab März ebenfalls zu deutlichen Kurszuwächsen. Die Fortsetzung der expansiven Geldpolitik der Notenbanken sowie die Ankündigung einiger Banken die gestiegenen Kurse für Kapitalerhöhungen zu nutzen, um die erhaltene staatliche Hilfe zurückzuzahlen, sorgten ab dem zweiten Quartal 2009 für zusätzliche Impulse. In weiterer Folge profitierten die Bankwerte von über den Erwartungen liegenden Quartalsergebnissen einiger Banken in den USA und Europa. Der Dow Jones Euro Stoxx Bank Index, der die wichtigsten europäischen Bankaktien repräsentiert, verzeichnete nach einem Rückgang um 63,7% im Vorjahr einen Anstieg von 48,9% auf 219,96 Punkte.

ATX mit einem Zuwachs von 42,5% besser als die internationalen Aktienindizes

Nach einem volatilen Verlauf konnte die Wiener Börse im abgelaufenen Börsenjahr 2009 mit einem Anstieg des ATX seit Jahresbeginn von 42,5% auf 2.495,56 Punkte, ziemlich genau die Hälfte der Kursverluste wieder gut machen, die sie seit dem Ausbruch der Finanzkrise vor schon mehr als zwei Jahren erlitten hat. Seit dem Jahrestief am 9. März mit 1.411,95 Punkten waren es sogar 76,8%. Im Vorjahr, dem schlimmsten Jahr seit dem 19jährigen Bestehen des ATX, fiel das Kursniveau um 61,2%. Das Jahreshoch erreichte der ATX am 20. Oktober mit 2.752,39 Punkten. Der Wiener Finanzplatz schnitt 2009 deutlich besser als die großen internationalen Börsen ab, da er im Vorjahr überproportional hohe Kursverluste hatte hinnehmen müssen. Ausschlaggebend hierfür waren damals massive Verkäufe internationaler Investoren, infolge negativer Berichte von Ratingagenturen und

Medien über die Region Osteuropa und deren Auswirkungen auf österreichische Unternehmen aufgrund ihres hohen Ost-Engagements. Die Marktkapitalisierung der Wiener Börse stieg als Folge der Kursgewinne auf mehr als EUR 77 Mrd nach EUR 53,1 Mrd zu Jahresbeginn 2009. Im Vergleich dazu lag sie Anfang 2008 bei EUR 156,6 Mrd. Trotz der seit März zurückkehrenden positiven Stimmung haben sich die durchschnittlichen monatlichen Handelsumsätze im Jahr 2009 auf rund EUR 6 Mrd beinahe halbiert.

ENTWICKLUNG DER ERSTE GROUP-AKTIE

Erste Group-Aktie steigt um 60,9%, übertrifft sowohl den europäischen Bankenindex als auch den ATX

Unter dem Einfluss der Finanzkrise und der extrem negativen Stimmung gegenüber der Region Zentral- und Osteuropa erreichte die Aktie der Erste Group am 17. Februar ihren historischen Tiefstkurs von EUR 7,00. Bedingt durch die Erholung an den Aktienmärkten, die Bestätigung der Ratings für die Erste Group durch Standard & Poors und Moodys und die Aufnahme der Erste Group-Aktie in den DJ EuroStoxx Select Dividend 30 Index konnte die Aktie bereits zum Ende des ersten Quartals wieder eine deutliche Kurserholung verzeichnen. Auch der erfolgreiche Abschluss des öffentlichen Angebots von Partizipationskapital Ende April 2009 – EUR 540 Mio wurden bei privaten und institutionellen Investoren, weitere EUR 1.210 Mio bei der Republik Österreich platziert – und die Beteiligung der spanischen Criteria CaixaCorp an der Erste Group trugen zu einer Fortsetzung des Kursanstiegs der Erste Group-Aktie bei. Mitte November wurde eine Kapitalerhöhung von EUR 1,74 Mrd zur Erhöhung der Kernkapitalquote und Verbesserung der Kapitalqualität durchgeführt, die bei regem Investoreninteresse erfolgreich abgeschlossen wurde. Das gesamte Volumen von 60 Mio Aktien, bei einem Angebotspreis von EUR 29,00 je junger Aktie, wurde bei institutionellen und Retailinvestoren platziert.

Sowohl die im abgelaufenen Jahr vorgelegten Ergebniszahlen als auch die Kapitalerhöhung wurden von den Analysten und Investoren positiv aufgenommen. Die Analysten erhöhten im Jahresverlauf sowohl ihre Kursziele als auch die Ergebnisschätzungen. Diese Anpassungen reflektierten die robusten Ergebnisse der Erste Group in schwierigen Zeiten durch starke Positionierung in ihren Märkten, die Entwicklung von Kreditrisiko und Risikodeckung sowie eine Verbesserung der Kapitalausstattung durch die erfolgte Kapitalerhöhung. Zum Jahresresultimo 2009 lag der Aktienkurs bei EUR 26,06 und verzeichnete damit einen Kursanstieg von 60,9%, nachdem die Aktie im Vorjahr 66,6% verloren hatte und konnte damit sowohl den Dow Jones Euro Stoxx Bank Index als auch den ATX übertreffen. Gegenüber dem Jahrestief von Mitte Februar konnte sich der Kurs der Erste Group-Aktie fast vervierfachen.

Handelsvolumen und Marktkapitalisierung

Die Aktienanzahl der Erste Group erhöhte sich im abgelaufenen Jahr von 317.012.763 zum Jahresende 2008 im Rahmen des

Mitarbeiterbeteiligungsprogramms um 912.323 Aktien im Mai und durch die Ausgabe von 60.000.000 jungen Aktien im November 2009 auf 377.925.086 Aktien. Durch den erfolgten Kursanstieg erhöhte sich die Marktkapitalisierung der Erste Group zum Jahresresultimo 2009 wieder auf EUR 9,8 Mrd nachdem sie im Jahr 2008 auf EUR 5,1 Mrd gesunken war.

Das Handelsvolumen der Erste Group-Aktie hat sich, im Einklang mit der rückläufigen Entwicklung der durchschnittlichen Handelsumsätze an der Wiener Börse, im abgelaufenen Jahr vermindert. Im Schnitt wurden an der Wiener Börse im Jahr 2009 pro Tag 1.393.525 Erste Group-Aktien gehandelt. Im Vorjahr waren es 1.612.962 Aktien. Das entspricht einem Rückgang der durchschnittlich gehandelten täglichen Stücke von rund 13%. Das Handelsvolumen an der Prager Börse (PSE), an der die Aktie der Erste Group seit Oktober 2002 notiert, stieg im Vergleich zum Vorjahr um rund 11% und erreichte 451.543 Aktien pro Tag. An der Bukarester Börse (BVB), an der die Aktien der Erste Group seit 14. Februar 2008 gehandelt werden, lag das durchschnittliche Handelsvolumen pro Tag bei 9.291 Aktien, nach 8.633 Aktien im Vorjahr.

Performance der Erste Group-Aktie im Vergleich*

	Erste Group-Aktie	ATX	DJ Euro Stoxx Bank Index
Seit IPO (Dez. 1997)	135,1%	91,3%	–
Seit SPO (Sept. 2000)	121,8%	113,6%	-37,4%
Seit SPO (Juli 2002)	49,6%	104,6%	-12,5%
Seit SPO (Jan. 2006)	-42,1%	-35,9%	-42,0%
2009	60,9%	42,5%	48,9%

*) IPO ... Initial Public Offering/Börseneinführung, SPO ... Secondary Public Offering/Kapitalerhöhung.

DIVIDENDENPOLITIK

Seit 2005 basierte die Dividendenpolitik der Erste Group nicht auf einer fixen Ausschüttungsquote, sondern reflektierte die Intention des Vorstands, die Dividende jedes Jahr um mindestens 10% anzuheben, sofern die Ziele für das relevante Geschäftsjahr erreicht wurden. In Anbetracht der sich stabilisierenden Marktverhältnisse im Jahr 2009, die zu einem leichten Anstieg beim Nettogewinn führten, entschied sich der Vorstand, der Hauptversammlung eine unveränderte Dividende von EUR 0,65 vorzuschlagen. Aufgrund der Dividendenberechtigung der im November 2009 emittierten neuen Aktien liegt die Ausschüttungsquote somit leicht über dem historischen Niveau von 20-25%. Dies erlaubt der Erste Group, einen Großteil des Jahresgewinns zu thesaurieren, und stärkt die Kapitalbasis der Bank. Zukünftig plant die Erste Group auch weiterhin die Auszahlung einer Dividende, deren Höhe von der Profitabilität der Bank, den Wachstumsaussichten und den Kapitalerfordernissen abhängen wird.

INVESTOR RELATIONS

Im abgelaufenen Jahr hat die Erste Group dem vermehrten Informationsbedarf der Analysten und Investoren aufgrund des

schwierigen Marktumfeldes durch Fortsetzung ihrer offenen und transparenten Kommunikation Rechnung getragen. Als Bestätigung ihrer Informationspolitik erhielt die Erste Group im Rahmen des „IR Magazine UK & Continental Europe Awards“, bei dem über 700 internationale Analysten und Portfoliomanager die Qualität der IR-Tätigkeiten der Unternehmen beurteilen, eine Auszeichnung für die beste Investor Relations-Arbeit in Österreich.

Zur Stärkung der Kernkapitalquote und Verbesserung der Kapitalqualität führte die Erste Group im Jahr 2009 zwei Kapitalmaßnahmen durch.

In der ersten Transaktion begab die Erste Group Partizipationskapital in der Höhe von EUR 1,76 Mrd. EUR 540 Mio wurden von privaten Investoren gezeichnet; der Rest wurde von der Republik Österreich zu den gleichen Konditionen erworben.

Die zweite Kapitaltransaktion setzte die Erste Group durch die Begebung von 60 Mio jungen Aktien die Retailinvestoren und institutionellen Investoren vom 2. bis 17. November 2009 zur Zeichnung angeboten wurden. Das Angebot bestand aus einem Bezugsangebot sowie einem globalen Angebot von Aktien für die keine Bezugsrechte ausgeübt wurden. Mit einem Bezugs- und Angebotspreis von EUR 29,00 pro junger Aktie lag der Bruttoerlös aus dieser Transaktion bei EUR 1,74 Mrd.

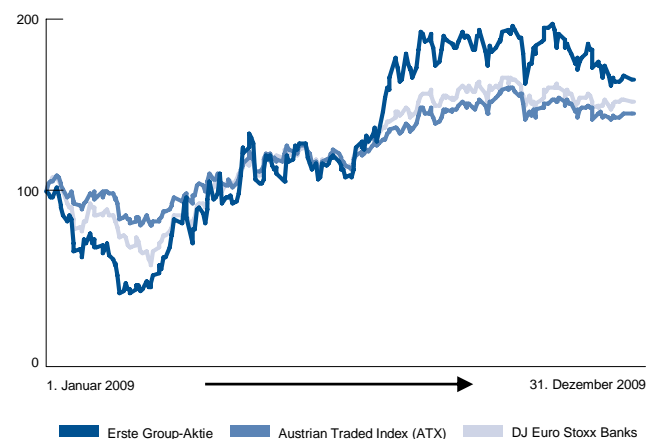
Neben der im Mai durchgeführten Frühlings-Roadshow, nach dem Ergebnis für das erste Quartal 2009, wurde im Anschluss an die Veröffentlichung der Zahlen für das dritte Quartal und der Kapitalerhöhung eine 14-tägige Roadshow durchgeführt. Mit drei Teams bestehend aus Mitgliedern des Managements, Mitarbeitern des Investor Relations-Teams und Group Equity Capital Markets wurden mehr als 100 Einzel- und Gruppentermine mit Investoren in den USA, UK, den Beneluxstaaten, Frankreich, Spanien, Schweiz, Deutschland, Polen, Ungarn, Tschechien und in Österreich wahrgenommen. Zusätzlich haben das Management und das Investor Relations-Team an internationalen Banken- und Investorenkonferenzen, veranstaltet von UniCredit, UBS, Goldman Sachs, HSBC, Deutsche Bank, Nomura, Merrill Lynch sowie der Wiener Börse, teilgenommen.

Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 544 Einzel- oder Gruppentermine (2008: 480 Termine) mit österreichischen und internationalen Investoren vom Management und IR-Team der Erste Group wahrgenommen.

Wie in den Vorjahren gab es im abgelaufenen Jahr zwei Termine, die auf die Privataktionäre der Erste Group ausgerichtet waren. Am 15. Juni 2009 fand bereits zum neunten Mal in Folge der Internet-Chat mit dem Vorstand der Erste Group statt. Dabei hatten zahlreiche Retailinvestoren und Interessenten die Möglichkeit, direkt mit dem Vorsitzenden des Vorstands, Andreas Treichl zu kommunizieren. Am 6. Oktober 2009 hatten die Aktionäre Gelegenheit zum Gespräch mit den Privataktionärsvertretern im Aufsichtsrat.

Das rege Interesse an der Erste Group-Aktie wurde durch zahlreiche Analysen zur Erste Group dokumentiert. Insgesamt publizierten 28 Investmenthäuser Studien zur Erste Group; davon waren fünf Analyse-Neuaufnahmen.

Kursverlauf der Erste Group-Aktie und wichtiger Indizes (indexiert)



Analysen zur Erste Group-Aktie

Atlantik Ft, Autonomous Research, Cheuvreux, Citi, Credit Suisse, Deutsche Bank, FBR Capital Markets, Goldman Sachs, HSBC, ING, JP Morgan, KBC, KBW, Kepler, Macquarie, MainFirst, BofA Merrill Lynch, Morgan Stanley, Nomura, Royal Bank of Scotland, Raiffeisen Centrobank, S&P, Sal. Oppenheim, Societe Generale, UBS, UniCredit, Wood

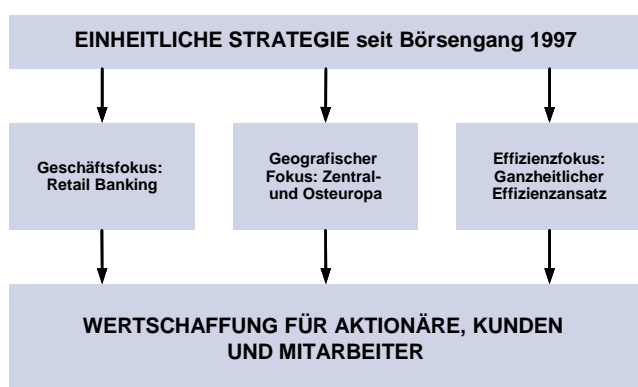


Strategie

Konsistente Strategie trotz Finanzkrise

Nach der weltweiten Finanzkrise des Jahres 2008, die Schwachpunkte in Geschäftsmodellen, die vom traditionellen Bankenmodell abwichen, offenbarte, wurden die Geschäftsstrategien der Banken im Jahr 2009 vor allem durch die Folgewirkungen des wirtschaftlichen Abschwungs, wie steigende Ausfallraten und höhere Risikovorsorgen auf die Probe gestellt. Um mit der Verschlechterung der Kreditqualität besser fertig zu werden, wurden die Banken durch Maßnahmen der Zentralbanken, allen voran niedrige Zinsen und zusätzliche Liquiditätsspritzen ins Bankensystem unterstützt. Trotzdem mussten Geschäftsstrategien, die nicht auf verantwortungsvoller Kreditvergabe – vor allem in Hinblick auf Belehnungsquoten und Ratenbelastung – aufbauten, oder die keine Balance zwischen Kundensegmenten oder Ländern fanden angepasst werden.

Die Strategie der Erste Group beruht auf 3 Säulen



Die Eckpfeiler unserer Strategie sind seit unserem Börsengang im Jahr 1997 unverändert. Die Tatsache, dass auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, keine wesentlichen Anpassungen nötig waren, spricht für ihre Qualität hinsichtlich Nachhaltigkeit und stellt einen erheblichen Wettbewerbsvorteil dar. Gesamthaft betrachtet, ruht unsere Strategie weiterhin auf drei Eckpfeilern: Der Geschäftsfokus definiert die Entwicklung unseres Privatkunden und KMUs umfassenden Retailgeschäfts als unsere Hauptaktivität, der geografische Fokus legt die Region Zentral- und Osteuropa als unseren Heimmarkt fest; und der Effizienzfokus agiert quasi als Bindeglied zwischen den beiden vorgenannten Eckpfeilern

und zielt auf maximale Effizienz im operativen Geschäft ab. Anstatt nur auf Organisationsstruktur oder Kostenmanagement abzustellen, erstreckt sich der Effizienzfokus auf alle Aspekte des Geschäfts; im Jahr 2009 standen diesbezüglich weiterhin das effiziente Management von Kapital- und Liquiditätsressourcen im Lichte der Diskussion über die Zukunft der regulatorischen Vorschriften aber auch das Management der operativen Kosten als Antwort auf die wirtschaftliche Verlangsamung im Vordergrund.

Geschäftsfokus: Retail Banking

Eine klar definierte geschäftliche Fokussierung bildet den Kern aller unserer Aktivitäten. Wir betreuen insgesamt 17,5 Mio Kunden in acht Kernmärkten und betreiben rund 3.200 Filialen. Ebenso nutzen wir alternative Vertriebskanäle wie Internet- und Telefonbanking. Auch wenn wir vielfältige Aktivitäten außerhalb des Retail Banking betreiben, so ist das Privatkundengeschäft doch unsere Kernkompetenz. Diese Kernkompetenz im Retailbanking ist hauptsächlich geschichtlich bedingt. Im Jahr 1819 stifteten wohlhabende Bürger Wiens einen Fonds zur Gründung unseres Vorgängerinstituts, einer Sparkasse. Ihr Bestreben war es, weiten Kreisen der Bevölkerung den Zugang zu elementaren Bankdienstleistungen zu ermöglichen. Dieses Ziel ist heute noch so gültig wie vor knapp 190 Jahren, insbesondere vor dem Hintergrund unserer Aktivitäten in der CEE-Region.

Im heutigen Umfeld ist das Retailgeschäft für uns aufgrund mehrerer Faktoren attraktiv: Es bietet ein vorteilhaftes Geschäftsmodell, das auf Marktführerschaft, einem günstigen Risiko-Rendite-Profil und dem Prinzip der Eigenfinanzierung aufbaut; ein umfassendes, breites Produktangebot, das einfache und verständliche Produkte beinhaltet und erhebliches Cross-Selling-Potenzial bietet; und die Möglichkeit, in sowohl geografisch als auch vom Entwicklungsstadium her gut diversifizierten Märkten zu arbeiten. Zusammenfassend gesagt ermöglicht unser Retailbanking-Geschäftsmodell nachhaltiges und eigenfinanziertes Wachstum auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Unser Geschäftsmodell weist eine ganze Reihe günstiger Parameter auf. Die Marktführerschaft in allen Kernmärkten ist ein Wettbewerbsvorteil bei der Preisgestaltung, erleichtert besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten das Einlagengeschäft und stellt die Einnahmen auf eine breiter diversifizierte Basis. Das Geschäftsmodell zeichnet sich auch durch ein vorteilhaftes Risiko-

Rendite-Profil aus, was in einer geringeren Volatilität bei Einnahmen und Risikokosten als im Großkundengeschäft oder im Investment Banking zum Ausdruck kommt. Als Konsequenz daraus konnten wir historisch ein starkes und stabiles Gewinnwachstum, ein über Jahre hinweg nahezu unverändertes Niveau bei den Risikokosten sowie einen geringeren Kapitalbedarf vorweisen. Obwohl das Gewinnwachstum im jetzigen wirtschaftlichen Umfeld sicherlich zurückgehen oder auch ganz verschwinden kann, die Risikokosten steigen und sich auch die Kapitalerfordernisse erhöhen werden, so sind wir doch überzeugt, dass unser Retail-Geschäft durch die gesamte Periode des wirtschaftlichen Rückgangs profitabel bleiben wird.

Unser Retail-Geschäft ist nicht auf eine Nische ausgerichtet, sondern deckt eine breite Palette von Standardprodukten ab, die einfach und verständlich sind und tatsächlich existierende Kundenbedürfnisse befriedigen. Die Tiefe der Produktpalette, die von Girokonten über Bank- und Kreditkarten, Einlagen und Anlageprodukte bis hin zu Hypotheken und Konsumentenkrediten reicht, führt auch zu einem bedeutenden Cross-Selling-Potenzial innerhalb der bestehenden Kundenbasis. Zusätzlich trägt die breite Produktpalette zur geografischen und Kundendiversifikation bei und bedeutet, dass wir auf unser in reifen Märkten gewonnenes Produktwissen aufbauend selektiv jene Produkte in den weniger entwickelten Ländern anbieten, die am besten die Bedürfnisse unserer Kunden befriedigen.

Ein weiterer positiver Faktor ist die Diversifikation über Kundensegmente und Länder, die daraus resultiert, dass wir in unterschiedlich entwickelten Märkten tätig sind. Österreich ist ein reifer und stabiler Bankenmarkt, Tschechien, Rumänien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien befinden sich in einem fortgeschrittenen Transformationsprozess, während Serbien und die Ukraine aufstrebende Bankenmärkte sind. Was die Kunden betrifft, so servizieren wir vor allem Privatkunden im Massen- und gehobenen Massensegment, Freiberufskunden sowie Kleinunternehmen und KMUs.

Geografischer Fokus: Zentral- und Osteuropa

Wir haben in den späten 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts erkannt, dass unsere langfristige Zukunft als unabhängige Bank sehr stark vom Auffinden neuer Märkte außerhalb Österreichs abhängig ist. Da zu jener Zeit die Wachstumsmöglichkeiten sehr

begrenzt waren, konnte man grundlegende Gewinnsteigerungen lediglich durch wiederholte Kostensenkungsmaßnahmen erreichen. Wir haben uns daher damals zu einem langfristigen Engagement in jenen zentral- und osteuropäischen Nachbarländern entschlossen, die eine realistische Aussicht auf EU-Mitgliedschaft hatten, nämlich Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Kroatien und Slowenien. Wir definierten einen erweiterten Heimmarkt mit 40 Mio Menschen und hatten die klare Absicht, über ausgewählte Akquisitionen Zugang zu diesen Märkten zu finden. In Österreich haben wir die engere Integration mit dem Sparkassensektor gesucht. Wir wollten so Skaleneffekte erzielen, den Kunden einen Mehrwert bieten und effizienter arbeiten.

Seit dieser Zeit haben wir unsere ursprünglichen Ziele weit übertroffen. Unser Heimmarkt besteht nun aus einer zusammenhängenden Region mit fast 120 Mio Einwohnern, wir servizieren rund 17,5 Mio Kunden, von denen 16,5 Mio in der Europäischen Union leben, und wir haben mehr als zehn Banken in Zentral- und Osteuropa gekauft und erfolgreich integriert. In Österreich ist uns mit der Etablierung des *Haftungsverbund Neu* ein großer Schritt in Richtung engerer Zusammenarbeit mit den Sparkassen gelungen. Diese Vereinbarung bildet die Basis für eine weitreichende Kooperation zwischen der Erste Group und den Sparkassen. Sie beinhaltet Aspekte wie gemeinsame Back Office-Strukturen sowie gemeinsame Anstrengungen im Marketing und in der Produktentwicklung.

Die Schaffung eines vorteilhaften Risiko-Rendite-Profiles stand bei unserer Expansion nach Zentral- und Osteuropa immer im Mittelpunkt. Wir haben dies dadurch erreicht, dass wir hohe Summen in weniger riskante EU-Länder, wie Tschechien oder die Slowakei, investiert haben, während wir unsere Investments in riskanteren, aber potenziell hochprofitablen Nicht-EU-Märkten, wie Ukraine oder Serbien begrenzt haben. Diese Strategie hat erhebliche Vorteile gebracht: Aktionäre konnten sich eines anhaltend starken Gewinnwachstums erfreuen. Unsere Kunden haben in mehr Ländern als je zuvor Zugang zu unseren umfassenden Dienstleistungen, und für unsere Beschäftigten gibt es vielfältigere Entwicklungschancen denn je. Als Konsequenz daraus werden wir auf unserem erfolgreichen Pfad weiter voranschreiten und unsere Präsenz in Zentral- und Osteuropa aufrechterhalten und weiterentwickeln.

Effizienzfokus: Ganzheitlicher Ansatz

Unser Bestreben, auf allen Konzernebenen effizienter zu arbeiten, ist ein direktes Ergebnis unserer Expansion und der damit einhergehenden Erkenntnis, dass eine Vielzahl von Aufgaben auf einer konzernweit standardisierten Grundlage effizienter zu bewältigen ist. Die Anstrengungen in Vertrieb und Marketing dagegen lassen sich am besten auf lokaler Basis umsetzen. Anders ausgedrückt heißt das auch: Wir möchten aus einer schon jetzt sehr erfolgreichen Gruppe von Banken eine noch schlagkräftigere Bankengruppe schaffen. Diesbezüglich wurde 2009 ein Unternehmensführungsmodell geschaffen, das die Verteilung der Aufgaben zwischen Holdinggesellschaft und lokalen Tochtergesellschaften genau definiert.

Die Holdinggesellschaft – Erste Holding – führt klassische Steuerungsfunktionen aus und beheimatet die operativen Divisionen Group Markets (GM) und Group Corporate & Investment Banking (GCIB). Diese Divisionen konsolidieren erstmals die Debt Capital Markets- und Treasury-Aktivitäten einerseits und Equity Capital Markets, das Großkunden- und Immobiliengeschäft sowie die internationalen Wholesale Banking-Aktivitäten andererseits. Dies ermöglicht bessere gruppenweite Koordination, erhöhte Marktpräsenz und regionalen sowie industriespezifischen Kundenservice. Die lokalen Tochterbanken sind für das lokale Privatkunden- und KMU-Geschäft zuständig. Diese werden von Plattformen, die Themen von länderübergreifender Bedeutung behandeln (z.B. Cross-Selling im Privatkundengeschäft) unterstützt, mit dem Ziel die Übernahme von Best Practices und den gruppenweiten Erfahrungsaustausch sicherzustellen.

Im Lichte des wirtschaftlichen Abschwungs widmeten wir den Kosten erhöhte Aufmerksamkeit. Wir haben zwar keine flächendeckenden Kostensenkungsmaßnahmen umgesetzt, aber doch alle Kosten auf ihre Notwendigkeit untersucht. Auf diese Weise konnten wir vielfältige Einsparungspotenziale, vornehmlich bei den Sachkosten, finden: wir verbesserten unseren gruppenweiten Einkauf, z.B. im IT-Bereich, wir reduzierten Beratungsaufwendungen und – wo angebracht – auch Kosten für die Reisetätigkeit. Gemeinsam mit einem kleinen Rückgang bei den Personalkosten, der auf die Reorganisation des Geschäfts in einigen Ländern Zentral- und Osteuropas zurückzuführen war, konnten wir die Kosten um insgesamt 5% senken. Diese hervorragende Leistung, die wir als nachhaltig betrachten, drückte die Kosten-Ertrags-Relation auf 50,2%.

Vor dem Hintergrund der vom Basel-Komitee publizierten Vorschläge für neue regulatorische Kapital- und Liquiditätsvorschriften, stand das effiziente Management der Kapitalressourcen im Jahr 2009 weiterhin im Mittelpunkt des Interesses. Obwohl wir davon überzeugt sind, dass die neuen regulatorischen Vorschriften den politischen Willen widerspiegeln werden, dass Banken zu ihrem Kerngeschäft, d.h. Sammeln von Einlagen und Kreditvergabe an die Realwirtschaft, zurückkehren sollen, haben wir im abgelaufenen Jahr proaktiv gehandelt und unsere Kapitalquoten auf historische Höchststände verbessert. Während die Tier-1-

Quote bezogen auf das Kreditrisiko auf 10,8% stieg, verbesserte sich die Core Tier 1-Quote bezogen auf das Gesamtrisiko von 5,2% im Vorjahr auf 8,3%. Diese Entwicklung war auf die Ausgabe von jungen Aktien in Höhe von EUR 1,7 Mrd und die Platzierung von dem Kernkapital anrechenbarem Partizipationskapital im Ausmaß von EUR 1,8 Mrd bei der Republik Österreich und privaten Investoren zurückzuführen. Das letztere Instrument war insofern einzigartig, als es zu gleichen Konditionen sowohl beim Staat als auch bei privaten Investoren platziert werden konnte. Da sich unser Geschäftsmodell durch ein günstiges Risiko-Rendite-Profil auszeichnet, glauben wir sowohl auf regulatorische Änderungen als auch auf wirtschaftliche Herausforderungen gut vorbereitet zu sein.

LANGFRISTIGE ENTWICKLUNGSFAKTOREN

Obwohl starkes Geschäftswachstum aufgrund der nur langsamen Erholung der weltwirtschaftlichen Fundamentaldaten nicht das Thema der unmittelbaren Zukunft sein wird, stellen wir trotzdem kurz die langfristigen Entwicklungsmuster in unseren Märkten dar. Ebenso erläutern wir die drei wichtigsten Bestimmungsfaktoren des künftigen Wachstums: das Privatkundengeschäft, die Vermögensverwaltung und die Weiterentwicklung unseres bestehenden Zentral- und Osteuropa-Geschäfts.

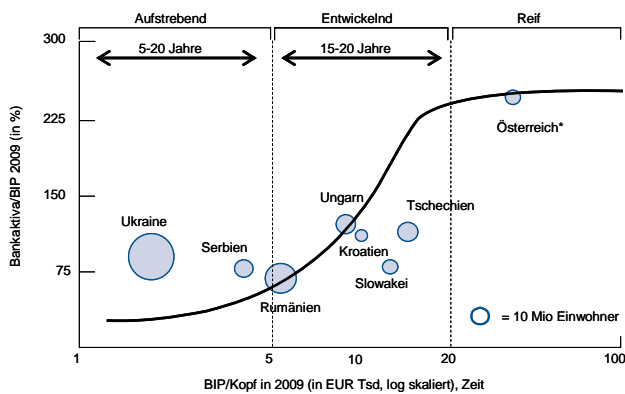
Wachstumsmuster

Der Erfolg unseres Geschäftsmodells basiert auf einem langfristigen Wachstumsprofil, das sich über die nächsten 15 bis 20 Jahre erstreckt und eng an den wirtschaftlichen Aufholprozess in Zentral- und Osteuropa geknüpft ist. Obwohl in diesem Prozess Phasen schnelleren Wachstums mit wirtschaftlichen Rückgängen abwechseln, deutet der zugrunde liegende Trend klar auf einen langfristigen, nachhaltigen Wachstumspfad hin. Die Stärke unseres Modells leitet sich aus der Tatsache ab, dass sich unsere Märkte auf unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungsstufen befinden. Wir haben unsere Märkte deshalb in drei Gruppen eingeteilt: aufstrebende, sich entwickelnde und reife Märkte.

Die aufstrebenden Märkte sind charakterisiert durch ein Pro-Kopf-BIP (Bruttoinlandsprodukt) von unter EUR 5.000 und eine an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung von ungefähr 60% oder weniger. Die Klassifizierung erfolgt nur auf Basis des Pro-Kopf-BIP, da die Kennzahlen zur Finanzintermediation kurzfristig von nicht nachhaltigen Wachstumsschüben oder von BIP-Rückgängen, die über jene des Bankenmarktes hinausgehen, verzerrt werden können. Je nach dem wirtschaftlichen Entwicklungsgrad zu Beginn der Transformation schätzen wir die Dauer dieser Phase auf zwischen 5 und 20 Jahre. Innerhalb unseres Geschäftsportfolios operieren die Erste Bank Serbia und die Erste Bank Ukraine, unsere serbischen und ukrainischen Tochtergesellschaften, in solchen Märkten. Das Wachstum ist auf dieser Entwicklungsstufe meistens von einfachen Bankprodukten wie Spareinlagen, Zahlungsverkehr sowie Girokonten und Bankkarten getrieben. Während Kredite an private Haushalte angesichts der niedrigen Einkommen in diesen Ländern eine eher unbedeutende Rolle spielen, ist die Zunahme bei der Bankverbindungsichte

typischerweise eine signifikante Wachstumsquelle für das Bankgeschäft.

Bankentwicklungsstufen in Transformationsländern



*) Nur Inlandsaktiva

Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group.

In den sich entwickelnden Märkten liegt die BIP-Einwohner-Relation zwischen EUR 5.000 und EUR 20.000 und die an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung zwischen geschätzten 60% und 140%. Wir gehen davon aus, dass diese Phase mindestens 15 bis 20 Jahre dauert. Während dieser Periode gewinnt das Kreditgeschäft mit Privatkunden stark an Bedeutung und die im Transformationsprozess befindlichen Länder erreichen ein Wohlstandsniveau, das die Einführung anspruchsvollerer Bankprodukte wie Hypothekendarlehen, Kreditkarten, Verbraucherkredite oder von Produkten der Vermögensverwaltung ermöglicht. Zu dieser Gruppe von Märkten gehören unsere zentraleuropäischen Aktivitäten in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Kroatien und Rumänien.

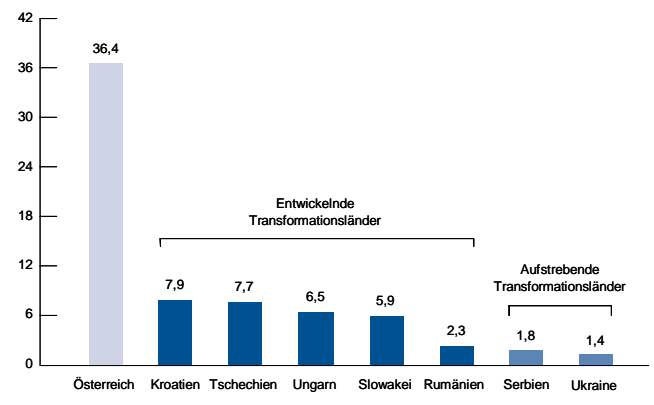
Reife Märkte sind durch eine BIP-Einwohner-Relation von über EUR 20.000 und eine an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung von mehr als 150% definiert. Tendenziell bieten diese Märkte nur selektive Wachstumschancen und typischerweise lediglich Zuwachsraten, die der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts entsprechen. Aus unserer Sicht ist es jedoch sinnvoll, in solchen Märkten aktiv zu sein, da wir auf unseren dortigen Erfahrungen aufbauend Wissen in weniger entwickelte Märkte transferieren können. Je nach ihrer Marktstruktur sind diese Länder entweder sehr profitabel wie Großbritannien und Spanien oder eher weniger wie Österreich und Deutschland. Einer der entscheidenden Faktoren für die Profitabilität eines Marktes ist der Grad der Aktionärsorientierung der Banken.

Wachstum des Privatkundengeschäfts

In vielen Ländern, in denen wir operativ tätig sind, waren moderne Bankdienstleistungen mit Ausnahme von Einlagen noch bis vor wenigen Jahren nicht existent. Auf der Kreditseite lag das

zum einen an den hohen nominellen wie realen Zinsen, zum anderen erlaubten die verfügbaren Einkommen keine weitreichende Kreditvergabe an Haushalte. Drittens fehlte wegen des hohen Staatsanteils ein gesundes Wettbewerbsumfeld. All dies hat sich in den letzten Jahren geändert. In den sich entwickelnden Transformationsländern befinden sich die Zinsen im Konvergenzprozess oder sind bereits auf Euro-Niveau konvergiert. Die verfügbaren Einkommen sind vor dem Hintergrund des wachsenden Bruttoinlandsprodukts stark gestiegen; auch die meisten staatlichen Banken wurden an strategische Investoren verkauft, die für Produktinnovationen und Wettbewerb gesorgt haben. Trotz der jetzigen wirtschaftlichen Verlangsamung und möglicher temporärer negativer Auswirkungen auf die Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa wird diese starke Kombination auch die künftige Entwicklung bestimmen.

Kundenkredite/Kopf in CEE (2009) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group.

Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung zwischen Zentral- und Osteuropa und reifen Märkten zeigt den enormen Abstand, der sogar noch heute zwischen diesen Märkten besteht. Länder wie Ungarn und Tschechien sind ebenso wie Kroatien und die Slowakei noch Jahre davon entfernt, bei den Krediten je Einwohner ein mit Österreich oder gar Westeuropa vergleichbares Niveau zu erreichen; auch auf relativer Basis sind diese Länder weit vom westlichen Verschuldungsniveau entfernt. Der Kontrast in den sich entwickelnden Volkswirtschaften ist noch ausgeprägter. Das Niveau der privaten Verschuldung und vor allem jenes der Haushalte in Serbien und der Ukraine ist im Vergleich zu entwickelten Ländern noch erheblich geringer. Obwohl der jetzige Abschwung der Weltwirtschaft wahrscheinlich zu einer Neubeurteilung betreffend akzeptabler Verschuldungsgrade und zu einem Rückgang in der Kreditvergabe in Zentral- und Osteuropa führen wird, sind wir trotzdem weiterhin davon überzeugt, dass die Kreditausweitung, einhergehend mit langfristigem Wirtschaftswachstum, einem langfristigen Wachstumstrend unterliegt und kein kurzfristiger Prozess ist, der sein Hoch bereits überschritten hat.

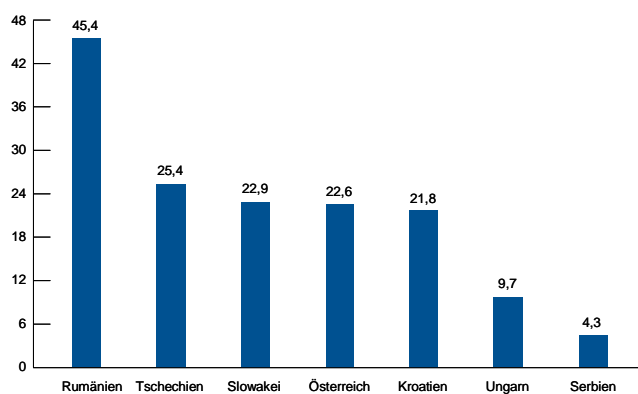
Im Rahmen des allgemeinen Wachstumstrends bei den Krediten werden wir insbesondere von unserem Fokus auf das Privatkun-

dengeschäft profitieren. Denn das Geschäft mit Retailkrediten und speziell mit Wohnbaurdarlehen hat in fast allen unseren Märkten gerade erst begonnen. Ein typisches Beispiel dafür ist die Marktdurchdringung mit Wohnbaurdarlehen. Sie liegt in den meisten unserer Märkte bei etwa 15-20% des Bruttoinlandsprodukts; in Rumänien, Serbien oder der Ukraine steht diese Kennzahl noch weit darunter. Selbst in Österreich eröffnen sich bei einem Stand von 25% noch Wachstumsspielräume. In der EU dagegen hat diese Kennziffer nach Schätzungen im Jahr 2009 etwa 50% erreicht.

Vermögensverwaltung

Mit zunehmend vermögender werdenden Kunden wird die Vermögensverwaltung, zu der unser gehobenes Privatkundengeschäft und Fondsmanagement-Geschäft gehören, zu einer weiteren Quelle langfristigen Wachstums werden. Unabhängig davon, wann dieses Geschäft bedeutend wird, sind wir schon jetzt hervorragend positioniert, um von einer solchen Entwicklung zu profitieren. Wir dominieren in unseren bestehenden zentral- und osteuropäischen Märkten das Fondsmanagement mit einem Marktanteil von beinahe 20%; darüber hinaus können wir auf unsere Erfahrung in Österreich aufbauen: Wir sind Marktführer mit einem Marktanteil von 22,6%. Obwohl wir bis vor Kurzem auch im Lebensversicherungsgeschäft aktiv waren und über eine signifikante Präsenz in allen wichtigen CEE-Märkten verfügten, verkauften wir unser gesamtes Versicherungsgeschäft an die Vienna Insurance Group. Durch den Abschluss eines langfristigen Vertriebsabkommens mit der Vienna Insurance Group werden wir aber auch weiterhin vom erwarteten Nachfrageschub bei Versicherungsprodukten profitieren.

Marktanteile im Fondsmanagement (2009) in %



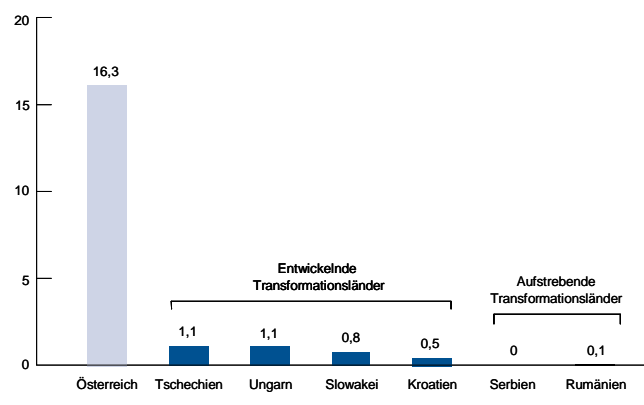
Quelle: Erste-Asset Management.

Die Wachstumsdynamik im Fondsmanagement unterscheidet sich fundamental von jener bei den Standardprodukten des Bankgeschäfts, da es zu bedeutendem Wachstum typischerweise erst in einer späteren Phase der wirtschaftlichen Entwicklung kommt. Ausgehend von historischen Erfahrungen in Ländern wie Spanien oder Österreich rechnen wir mit dem Erreichen einer kritischen

Masse im Fondsmanagement, sobald das nominelle BIP je Einwohner die Grenze von etwa EUR 10.000 substanziell und nachhaltig überschritten hat. Fast alle unsere entwickelten Transformationsländer, wie Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien, haben diese Schwelle entweder überschritten oder befinden sich knapp davor. Unserer Meinung nach sind ab diesem Punkt die Grundbedürfnisse des Konsums erfüllt, und die Menschen beginnen, sich für die Zukunftsvorsorge zu interessieren. Das jetzige wirtschaftliche Umfeld hat die kurzfristigen Wachstumsaussichten für die Vermögensverwaltung sicherlich eingetrübt, da Kunden vornehmlich auf Sicherheit bedacht sind und Einlagen bei neuen Anlageentscheidungen gegenüber Fonds klar bevorzugen.

Trotzdem ist der Unterschied zwischen den reifen und sich entwickelnden Märkten einerseits sowie den aufstrebenden und sich entwickelnden Transformationsländern auf der anderen Seite erheblich deutlicher als im Kreditbereich. Das Pro-Kopf-Fondsvolumen lag zum Jahresende 2009 in Österreich bei EUR 16.300. In Tschechien und in Ungarn betrug diese Kennzahl jeweils EUR 1.100. In Rumänien ist die Vermögensverwaltung noch in einem sehr frühen Entwicklungsstadium: So stand das verwaltete Volumen erst bei EUR 800 Mio, was EUR 37 pro Kopf entspricht. Das gleiche gilt für Serbien, wo das verwaltete Fondsvermögen Ende 2009 nur EUR 22 Mio ausmachte.

Fondsvolumen/Kopf in CEE (2009) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Fondsmanagement-Verbände, Erste Group

Das Potenzial in der Vermögensverwaltung lässt sich am besten an einem beeindruckenden Beispiel festmachen. Ende 2009 verwalteten wir in Österreich, einem Markt mit 8,4 Mio Einwohnern, ein Vermögen von EUR 31 Mrd. In den sich entwickelnden CEE-Ländern Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Kroatien, die zusammen etwas mehr als 30 Mio Einwohner haben, waren es hingegen nur EUR 5,3 Mrd. Obwohl das Wachstum 2008 und 2009 negativ beeinflusst wurde, so favorisiert der langfristige Trend doch die CEE-Region klar. Basierend auf dem langfristigen Aufholtrend könnte das in der Region verwaltete Vermögen doch

innerhalb von 10 Jahren zumindest 50% des österreichischen Niveaus erreichen.

Weiterentwicklung bestehender CEE-Märkte

Obwohl wir davon ausgehen, dass wir zu den Gewinnern der Megatrends im Retailgeschäft und in der Vermögensverwaltung gehören werden, werden große Akquisitionen nicht mehr der bevorzugte Weg sein um das Geschäft und damit die regionale Position auszubauen, zumindest nicht in der nahen oder mittelfristigen Zukunft, vor allem auch deshalb, da wir schon jetzt in einem gut diversifizierten und weiterhin unterentwickelten Markt mit 120 Millionen Einwohnern tätig sind. Unser bestehender Markt bietet uns daher mehr als ausreichende Wachstumsmöglichkeiten, auch wenn wir keine weiteren Zukäufe tätigen.

Die Qualität unserer bestehenden Märkte ist ein direktes Resultat unserer maßvollen Akquisitionspolitik der letzten Jahre, die einen vernünftigen Ausgleich zwischen Risiko und Rendite sicherstellte. In Märkten mit höheren politischen und wirtschaftlichen Risiken, typischerweise Länder, die nicht auf einen baldigen EU-Beitritt hoffen konnten, beschränkten wir unsere Investitionen auf ein Niveau, das die Risiken begrenzte, aber uns erlaubte, die sich bietenden Chancen wahrzunehmen. Beispielhaft seien hier nur unsere Engagements in der Ukraine und in Serbien erwähnt. Gemäß unserer Einschätzung zum Zeitpunkt des Markteintritts bauten wir in der Ukraine unser Geschäft von null an auf, während wir in Serbien ursprünglich nur eine regionale – im Gegensatz zu einer landesweiten Präsenz – etablierten. In Ländern, die von rascher EU-Integration profitierten, waren wir bereit, substanzielle Summen zu investieren.

Unabhängig von unserer Markteintrittsstrategie richteten wir uns bei der Expansion immer nach klar definierten Prinzipien. Erstens erwarben wir innerhalb der EU immer nur Banken mit einer führenden Marktstellung oder – falls dies nicht möglich war – ein Institut, das nach unserer Einschätzung einen an den Kunden und/oder den Retailprodukten gemessenen Marktanteil von 15% bis 20% erreichen konnte, sei es durch weitere Zukäufe oder durch organisches Wachstum. Außerhalb der EU wollten wir zumindest so stark vertreten sein, dass wir die vorgenannten Marktanteile erreichen konnten. Zweitens musste jede Bank zu unserem bestehenden Geschäftsstellennetz passen und unseren Kunden Nutzen bringen. Drittens strebten wir nur Mehrheitsbeteiligungen an, um das akquirierte Unternehmen nach unseren Vorstellungen lenken zu können.

Dank unserer erfolgreichen Akquisitionen sind wir heute Marktführer in wichtigen Ländern Zentral- und Osteuropas, wie z.B. Tschechien, der Slowakei oder Rumänien. In Ungarn und Kroatien sind wir unter den Top 5, außerdem halten wir niedrige Marktanteile in der Ukraine und in Serbien. In Märkten, in denen wir bereits stark vertreten sind, wollen wir unsere Marktposition halten, in anderen Märkten werden wir das operative Umfeld im Lichte der sich schnell ändernden Wirtschaftslage beurteilen und zwischen kurzfristiger taktischer Positionierung und langfristigen Wachstum unterscheiden. Obwohl dies kurzfristig zu Einschränkungen der Geschäftsaktivität in weniger bedeutenden Märkten, wie z.B. der Ukraine, führen kann, stehen wir langfristig zu allen unseren bestehenden Märkten und verfolgen daher das Ziel, unsere Marktanteile gerade in jenen Ländern der östlichen Europäischen Union auszubauen, in denen wir zurzeit unterrepräsentiert sind.

Jeder der in Zentraleuropa tätig ist,
sollte mehr wissen als nur Fakten und Zahlen.



Wir kennen auch die Menschen hinter den Zahlen.

Konzernlagebericht

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD 2009

Das weltweite wirtschaftliche Umfeld wurde auch 2009 von der ausgeprägten Rezession beeinflusst, die im letzten Quartal des Jahres 2008 ihren Ausgang nahm. Während aufstrebende Märkte, wie Indien und China weiteres Wachstum verzeichneten, taten sich entwickelte, westliche Länder zumindest anfangs schwer den Abschwung einzudämmen. Das konzertierte Eingreifen von Regierungen – die Maßnahmen reichten von antizyklischer Ausgabenpolitik und Beschäftigungsförderung bis hin zu Steuersenkungen und Konsumanreizen, wie z.B. die Abwrackprämie für Autos – half allerdings, bis zum 2. Halbjahr die Situation zu stabilisieren. Zusätzlich zur Fiskalpolitik setzten Zentralbanken ihre expansive Geldpolitik fort mit dem Ziel, weitere Wachstumsanreize zu schaffen. Dementsprechend verharrten die Zinsen über das gesamte Jahr auf Rekordtiefständen. Während die Realwirtschaft einige Zeit brauchte um Halt zu finden, begann ab März eine über den Rest des Jahres andauernde starke Erholung an den Aktienmärkten. Gemeinsam mit den liquiditätsfördernden Maßnahmen der Zentralbanken und einer Verringerung der Risikoaufschläge führte dies auch zu einer Stabilisierung des internationalen Bankensystems.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich ähnlich wie der Rest der Welt. Nach einem schwachen Start ins Jahr 2009 stabilisierte sich die Wirtschaftslage dank unterstützender Maßnahmen seitens der Regierung und der Zentralbank. Insgesamt beschränkte sich der Rückgang im realen BIP-Wachstum bedingt durch schwächere Exporte, aber einen besser als erwarteten Privatkonsum auf 3,6%. Die Schwäche der Wirtschaft schlug sich auch in der Arbeitslosenquote nieder, die auf 5,0% anstieg, aber immer noch unter dem EU-Durchschnitt blieb. Der Zustand der Staatsfinanzen verschlechterte sich 2009 auf ein geschätztes Haushaltsdefizit von 4,2% des BIP. Dies war die Folge von Steuersenkungen, einer Verringerung der Steuerbasis und rezessionsbedingt gestiegener Sozialausgaben. Die Staatsverschuldung erhöhte sich weniger als erwartet auf geschätzte 69,1% des BIP. Infolge der Wirtschaftslage verblieb die Inflation auf historisch niedrigem Niveau.

In Zentral- und Osteuropa waren die wirtschaftlichen Trends im Jahr 2009 extremer als in Österreich. Legte die Region über die letzten Jahre viel stärker zu, so fiel auch der Rückgang in der

realen Wirtschaftsleistung mit ca. 4% (Tschechien) bis ca. 7% (Rumänien) stärker aus. Der Rückgang der Inlandsnachfrage war für diese Entwicklung hauptverantwortlich. Dies führte zu einem Rückgang bei den Importen und damit auch zu einer Verbesserung der Leistungsbilanzdefizite. Mit Ausnahme von Ungarn und Tschechien erhöhte sich das Budgetdefizit in allen Ländern in denen die Erste Group tätig ist. Dementsprechend stieg auch die Staatsschuldenquote in Zentral- und Osteuropa, verblieb aber noch immer auf erheblich niedrigerem Niveau als in Westeuropa. Im Einklang mit der Wirtschaftsentwicklung nahm der Preisdruck in Zentral- und Osteuropa ab und führte zu einstelligen Inflationsraten in allen CEE-Kernmärkten der Erste Group.

GESCHÄFTSVERLAUF 2009

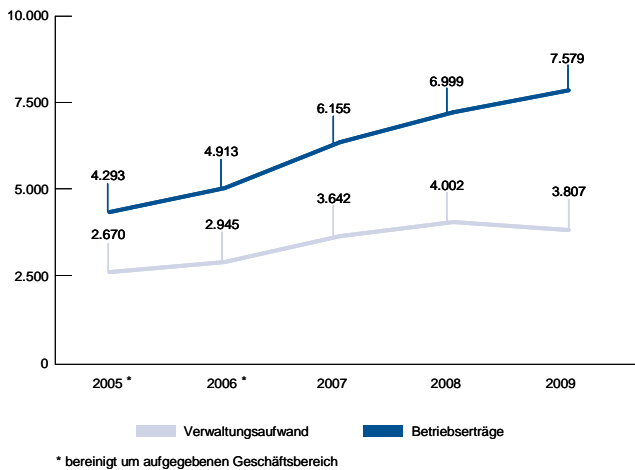
Betreffend der nachfolgend angegebenen Veränderungsdaten ist zu berücksichtigen, dass im Januar 2009 die Sparkasse Kufstein dem Haftungsverband beigetreten ist und daher ab diesem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen wurde. Darüber hinaus wurden die Ringturm KAG sowie die durch die Erste & Steiermärkische banka d.d. erworbene Erste Bank ad Podgorica (vormals Opportunity Bank a.d.), Montenegro per 31. März 2009 erstkonsolidiert. Weiters ist die durch die Steiermärkische Bank und Sparkassen AG erworbene Investbanka a.d. Skopje, Mazedonien, seit 1. Oktober 2008 Teil des Konzernabschlusses und war nicht während der gesamten Berichtsperiode des Vorjahres enthalten. Da die Kriterien des IFRS 5 (Verkauf innerhalb von 12 Monaten) für die Veräußerung der Anglo Romanian Bank nicht erfüllt wurden, erfolgte im Jahr 2009 eine Umgliederung von der Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgegenstände“ zu den entsprechenden Bilanzpositionen. Aus diesen genannten Sachverhalten ergibt sich eine – allerdings geringe – Verzerrung der Veränderungsdaten gegenüber den Vergleichsperioden des Vorjahres.

Überblick

Im Geschäftsjahr 2009 stieg das **Betriebsergebnis** auf EUR 3.771,4 Mio (+25,8% gegenüber EUR 2.997,0 Mio im Geschäftsjahr 2008). Dies war das bislang beste operative Ergebnis in der Geschichte der Erste Group. Dazu trugen vor allem Anstiege im Zins- und Handelsergebnis sowie ein sinkender Verwaltungsaufwand bei. Zu einem Rückgang kam es beim Provisionsergebnis.

Insgesamt stiegen die **Betriebserträge** um 8,3% auf EUR 7.578,8 Mio (nach EUR 6.998,9 Mio). Dies resultierte in erster Linie aus dem Anstieg des Zinsergebnisses (+6,3% auf EUR 5.220,9 Mio) sowie des Handelsergebnisses (+410,1% auf EUR 585,1 Mio). Beim Provisionsergebnis gab es einen Rückgang um 10,1% auf 1.772,8 Mio. Die Reduktion der **Verwaltungsaufwendungen** von EUR 4.001,9 Mio um 4,9% auf EUR 3.807,4 Mio hat dieses Ergebnis ebenfalls wesentlich mit beeinflusst. Daraus leitet sich auch die Verbesserung der **Kosten-Ertrags-Relation** ab, die auf 50,2% (2008: 57,2%) sank.

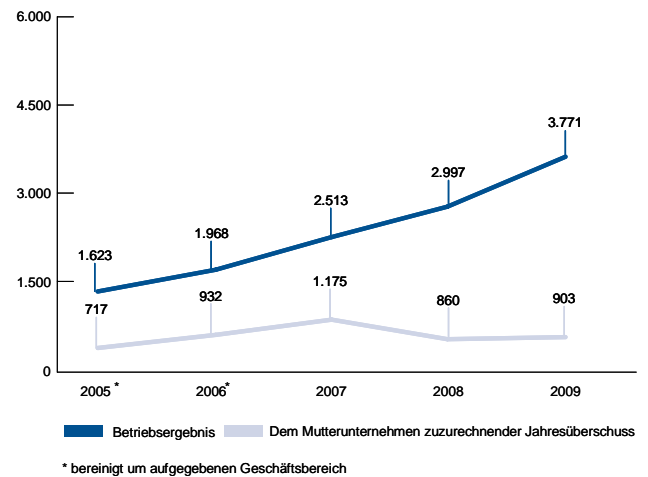
Entwicklung Betriebserträge und Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der den **Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresüberschuss** stieg im Geschäftsjahr 2009 trotz fast doppelt so hoher Risikokosten um 5,1% auf EUR 903,4 Mio.

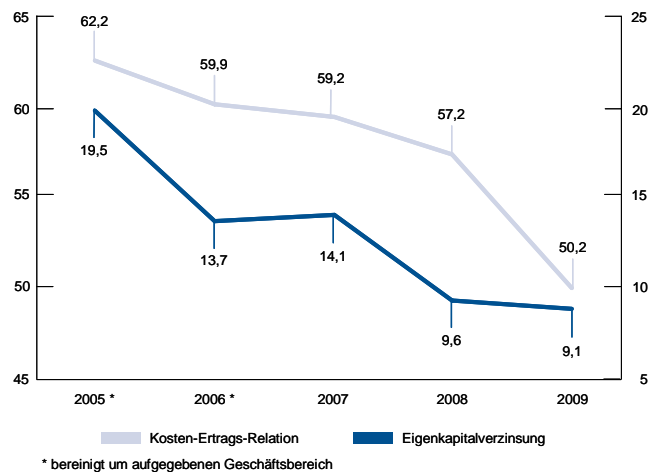
Die Erste Group hat bis Mai 2009 Partizipationskapital im Gesamtnominale von EUR 1,76 Mrd platziert. Davon wurden EUR 1,224 Mrd durch die Republik Österreich und EUR 540,0 Mio durch Private gezeichnet. Weiters führte die Erste Group im November 2009 eine Kapitalerhöhung durch, bei der EUR 1,74 Mrd von institutionellen und Retailinvestoren gezeichnet wurden.

Entwicklung Betriebsergebnis und dem Mutterunternehmen zuzurechnender Jahresüberschuss in EUR Mio



Die **Cash-Eigenkapitalverzinsung**, d.h. die Eigenkapitalverzinsung bereinigt um nicht auszahlungswirksame Positionen wie Firmenwertabschreibung oder lineare Abschreibung für den Kundenstock sank – bezogen auf die durch diverse Maßnahmen erhöhte Kapitalbasis – von 10,1% (ausgewiesener Wert: 9,6%) im Jahr 2008 auf nunmehr 9,7% (ausgewiesener Wert: 9,1%).

Ergebniskennzahlen in %



Der **Cash-Gewinn je Aktie**, d.h. Gewinn bereinigt um nicht auszahlungswirksame Positionen wie Firmenwertabschreibung oder lineare Abschreibung für den Kundenstock, betrug im Jahr 2009 bei EUR 2,57 (ausgewiesener Wert: EUR 2,37) gegenüber EUR 2,89 (ausgewiesener Wert: EUR 2,74) im Vorjahr.

Die **Bilanzsumme** blieb mit EUR 201,7 Mrd gegenüber dem Jahresende 2008 nahezu unverändert.

Trotz eines Anstiegs der risikogewichteten Aktiva verbesserte sich die **Eigenmittelquote** aufgrund der Emission von Partizipationskapital in Höhe von EUR 1,76 Mrd und der Kapitalerhöhung im Ausmaß von EUR 1,74 Mrd von 9,8% zum Jahresende 2008 auf 12,7% per 31. Dezember 2009. Sie lag damit weiterhin komfortabel über dem gesetzlichen Mindestfordernis von 8,0%. Die **Kernkapitalquote**, bezogen auf das Kreditrisiko, betrug zum 31. Dezember 2009 10,8% (nach 7,2% Ende 2008).

Dividende

Der Vorstand wird der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2009 die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von EUR 0,65 je Aktie vorschlagen (2008: EUR 0,65 je Aktie).

Ausblick

Unterstützt von der Stabilisierung der Weltwirtschaft in der zweiten Hälfte des Jahres 2009, haben auch die Länder Zentral- und Osteuropas die Rezession hinter sich gelassen und für das laufende Jahr wird bereits ein moderates Wachstum erwartet. Dies wird sich sicherlich positiv auf die Qualität des Kreditbuchs auswirken. Dennoch werden Verbesserungen nur schrittweise ersichtlich werden und von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Länder und dabei besonders von der Arbeitslosigkeit abhängen. Daher geht die Erste Group davon aus, dass die Risikokosten frühestens in der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2010 zurückgehen werden.

Unabhängig davon, wie schnell die wirtschaftliche Erholung voranschreitet, ist die Erste Group von der Stärke ihres Retail-Geschäftsmodells überzeugt – dies wurde durch die exzellente operative Geschäftsentwicklung während des gesamten wirtschaftlichen Abschwungs voll bestätigt.

Im Zusammenhang mit dem Zeitpunkt der Einführung und der Struktur neuer regulatorischer Vorschriften für Banken zeigt sich die Erste Group zuversichtlich, dass die Gesetzgeber und Regulierungsbehörden diese mit großer Umsicht festsetzen werden, umso mehr, als die Folgen solcher Maßnahmen für die Wachstumsaussichten der Realwirtschaft zunehmend besser verstanden werden.

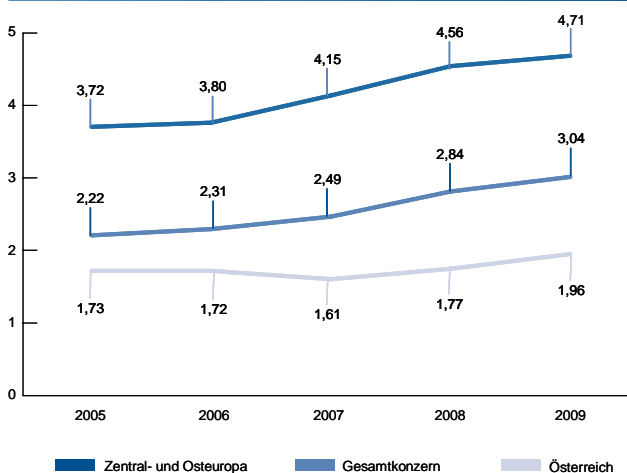
ANALYSE DES GESCHÄFTSVERLAUFS

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss stieg gegenüber 2008 von EUR 4.913,1 Mio um 6,3% auf EUR 5.220,9 Mio. Ein wesentlicher Grund dafür waren – trotz ungünstiger Zinsentwicklung in manchen Ländern – relativ stabile Margen und das starke Kreditwachstum in den ersten drei Quartalen 2008, das sich mit Beginn der Wirtschaftskrise deutlich abschwächte.

Die Zinsspanne (Zinsüberschuss in Prozent der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva) stieg von 2,84% im Geschäftsjahr 2008 auf 3,04% in 2009 – sowohl in Zentral- und Osteuropa (von 4,6% auf 4,7%) als auch im Österreichgeschäft (von 1,8% auf 2,0%). Zinsanpassungen im Großkundengeschäft und die Kapitalmaßnahmen beeinflussten diese Entwicklung ebenfalls positiv.

Zinsspanne in %

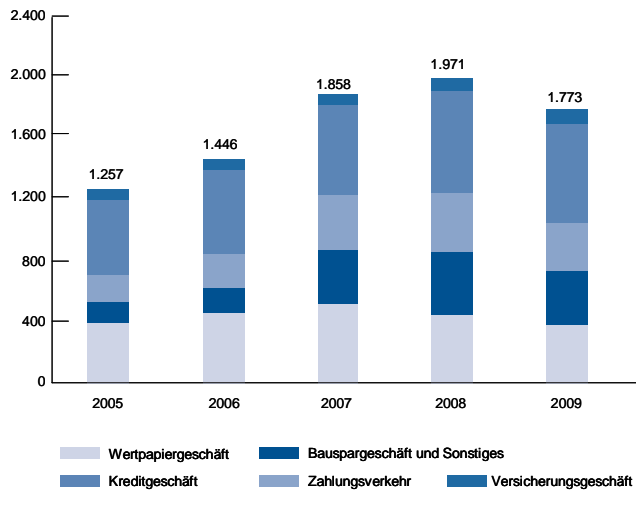


Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss verringerte sich im Geschäftsjahr 2009 um 10,1% von EUR 1.971,1 Mio auf EUR 1.772,8 Mio.

Am deutlichsten fiel der Rückgang im Wertpapiergeschäft (-16,3% auf EUR 377,8 Mio) und im Kreditgeschäft infolge des sich verlangsamenden Neugeschäfts (-15,6% auf EUR 317,1 Mio) aus. Positiv entwickelte sich hingegen das Versicherungsvermittlungsgeschäft (+7,1% auf EUR 95,5 Mio); in dieser Position wirkte sich die Vertriebsvereinbarung, die im Vorjahr im Zuge der Veräußerung der Versicherungssparte mit der Vienna Insurance Group abgeschlossen wurde, bereits positiv aus.

Struktur/Entwicklung Provisionsüberschuss in EUR Mio



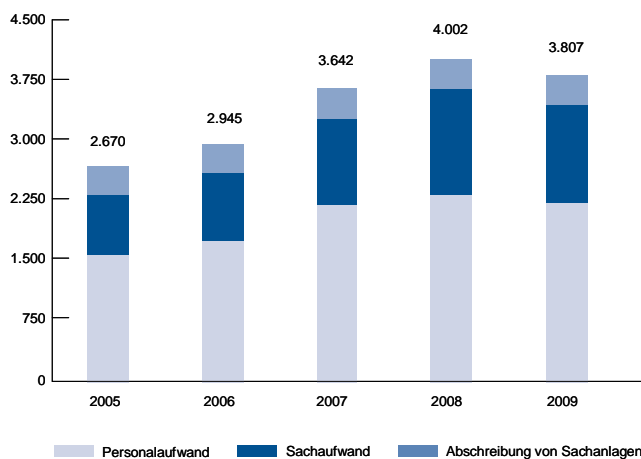
Handelsergebnis

Das Handelsergebnis stieg um 410,1% von EUR 114,7 Mio im Geschäftsjahr 2008 auf EUR 585,1 Mio im Jahr 2009. Der starke Anstieg war einerseits auf das schwache Handelsergebnis im Vorjahr und andererseits auf Zuwächse im Zinsgeschäft (Anleihenhandel, Geldmarktgeschäft) sowie im Devisen- und Aktienhandel zurückzuführen.

Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen konnten um 4,9% bzw. währungsbereinigt um 1,2% von EUR 4.001,9 Mio auf EUR 3.807,4 Mio verringert werden, obwohl die Erweiterung des Konsolidierungskreises durch den Beitritt der Sparkasse Kufstein zum Haftungsverbund die Kostenbasis um EUR 18,0 Mio erhöhte.

Struktur/Entwicklung Verwaltungsaufwand in EUR Mio

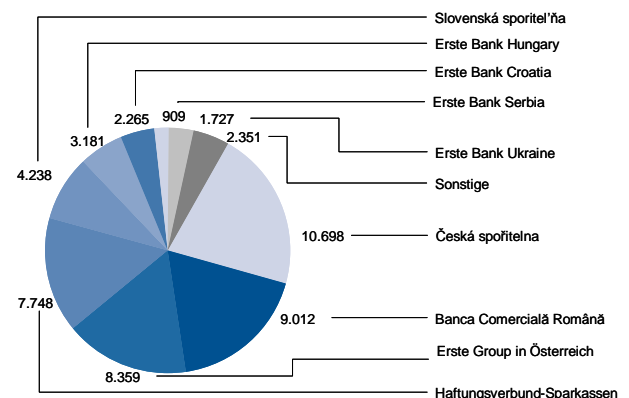


Der **Personalaufwand** verringerte sich um 3,7% bzw. währungsbereinigt um 0,6% von EUR 2.313,8 Mio auf EUR 2.227,5 Mio. Positiv wirkte sich hier der Rückgang beim Personalstand aus, der die jährlichen Gehaltsanpassungen mehr als kompensierte.

Insgesamt waren zum Stichtag 31. Dezember 2009 50.488 Mitarbeiter in der Erste Group tätig (31. Dezember 2008: 52.648 Mitarbeiter).

Im Wesentlichen beeinflussten die zu Beginn des Jahres erfolgte Konsolidierung einer weiteren Sparkasse in den Haftungsverbund (+199 Mitarbeiter), die erstmalige Konsolidierung der montenegrinischen Erste Bank ad Podgorica (+213 Mitarbeiter in der Erste Bank Croatia) sowie Kosteneinsparungsmaßnahmen den Personalstand. Der Rückgang in der BCR ging auf die Auslagerung bankfremder Dienstleistungen zurück und war eine der letzten Maßnahmen des bei der Übernahme gestarteten Effizienzsteigerungsprogramms.

Mitarbeiterstand zum 31. Dezember 2009



Der **Sachaufwand** sank im Geschäftsjahr 2009 um 8,4% bzw. währungsbereinigt um 4,0% von EUR 1.313,1 Mio auf EUR 1.202,3 Mio.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** stiegen im Geschäftsjahr 2009 leicht um 0,7% bzw. währungsbereinigt um 4,7% gegenüber dem Vorjahr von EUR 375,0 Mio auf EUR 377,6 Mio, waren aber dennoch niedriger als in 2007.

Betriebsergebnis

Der Anstieg der **Betriebserträge** (+8,3%) von EUR 6.998,9 Mio auf EUR 7.578,8 Mio und die Reduktion der **Verwaltungsaufwendungen** (4,9%) von EUR 4.001,9 Mio auf EUR 3.807,4 Mio führten zu einer Steigerung des **Betriebsergebnisses** von EUR 2.997,0 Mio im Geschäftsjahr 2008 um 25,8% auf EUR 3.771,4 Mio im Jahr 2009.

Risikovorsorgen

Die Risikovorsorgen, d.h. der Saldo aus der Dotierung bzw. der Auflösung von Vorsorgen für das Kreditgeschäft sowie Aufwendungen aus Direktabschreibung von Forderungen und Erträgen aus Eingängen bereits abgeschriebener Forderungen, erhöhten sich deutlich um 92,0% von EUR 1.071,4 Mio auf EUR 2.056,6 Mio. Die sich verschlechternden makroökonomischen Rahmenbedingungen und der damit verbundene Anstieg von Kreditausfällen bzw. die Verschlechterung der Kundenbonität waren der Grund für die Bildung zusätzlicher Risikovorsorgen. Die Risikokosten bezogen auf die durchschnittlichen Kundenforderungen im Geschäftsjahr 2009 betragen 161 Basispunkte (2008: 88 Basispunkte).

Sonstiger betrieblicher Erfolg

Der sonstige betriebliche Erfolg hat sich von EUR -778,8 Mio auf EUR -355,8 Mio im Geschäftsjahr 2009 verbessert. Dies war vor allem auf den Wegfall der Firmenwertabschreibung von EUR 579,1 Mio (im Wesentlichen für Serbien, Ukraine und Rumänien) zurückzuführen. Negativ wirkten sich einmalige Abwertungserfordernisse im tschechischen Immobilienportfolio (EUR 81,7 Mio) und im rumänischen Leasingportfolio (EUR 17,9 Mio) aus. Weiters sind in dieser Position insbesondere die lineare Abschreibung von immateriellen Vermögensgegenständen (Kundenstock) im Ausmaß von EUR 67,2 Mio (2008: EUR 76,9 Mio) sowie die Aufwendungen für Einzahlungen in Einlagensicherungssysteme enthalten – diese stiegen im Jahresvergleich um 23,4% auf EUR 55,9 Mio.

Ergebnisse aus finanziellen Vermögenswerten

Der Gesamtsaldo aus allen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte entwickelte sich weiterhin positiv: Das im Geschäftsjahr 2009 insgesamt erzielte negative Ergebnis war mit EUR 97,7 Mio deutlich geringer als im Jahr 2008 (EUR 570,6 Mio). Während sich die Abwertungserfordernisse von strukturierten und sonstigen Wertpapieren im AfS-Bestand im Geschäftsjahr 2009 nur geringfügig reduzierten, wirkten sich im Jahresvergleich Bewertungsgewinne von Wertpapieren im Fair Value-Bestand positiv auf das Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten aus. Darüber hinaus wirkte sich der deutlich gesunkene Wertberichtigungsbedarf für Wertpapiere im HiM-Bestand positiv auf den Gesamtsaldo aus.

Der Marktwert des **ABS/CDO-Portfolios** der Erste Group einschließlich der Sparkassen betrug zum 31. Dezember 2009 rund EUR 1,9 Mrd nach EUR 2,0 Mrd zum Jahresende 2008. Im Geschäftsjahr 2009 ergab sich im Fair Value-Bestand eine erfolgswirksame Bewertungsveränderung von EUR 56,5 Mio. Im AfS-Bestand kam es zu einer erfolgswirksamen Bewertungsveränderung von insgesamt EUR -75,3 Mio (Abwertung von EUR 42,1 Mio und Verkaufsverluste von EUR 33,2 Mio). Daraus resultierte im Geschäftsjahr 2009 ein negativer ergebniswirksamer den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Gesamteffekt von EUR 13,1 Mio (2008: EUR -126,7 Mio). Im Available for Sale-Bestand führte die Mark-to-Market-Bewertung im Ge-

schäftsjahr 2009 jedoch zu einem – gegen das Eigenkapital verrechneten – Zugang um EUR 281,8 Mio (2008 Rückgang um EUR 548,6 Mio).

Jahresüberschuss und der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresüberschuss

Der **Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs** verbesserte sich um 118,9% von EUR 576,2 Mio auf EUR 1.261,3 Mio.

Der den **Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresüberschuss** stieg gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 5,1% von EUR 859,6 Mio auf EUR 903,4 Mio.

Steuerliche Situation

Der Großteil der wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften (insbesondere s Bausparkasse, Immorent, Erste-Sparinvest KAG und Salzburger Sparkasse) ist entsprechend der derzeit geltenden Gruppenbesteuerungsregelungen steuerlich mit der Erste Group Bank AG in eine Unternehmensgruppe gemäß § 9 des österreichischen Körperschaftsteuergesetzes einbezogen und unterliegt dort einer Gruppenbesteuerung.

Für diese Gewinngemeinschaft ergab sich im Jahr 2009 keine laufende Belastung durch die österreichische Körperschaftsteuer. Grund dafür waren insbesondere hohe steuerfreie Beteiligungserträge. Daher betreffen die unter der Position Steuern vom Einkommen ausgewiesenen Beträge vor allem ausländische ertragsabhängige Steuern sowie die gemäß IFRS vorzunehmenden aktiven und passiven Abgrenzungen latenter Steuern und Steuerleistungen diverser Haftungsverbundsparkassen.

Für das Jahr 2009 beträgt der Steueraufwand EUR 284,7 Mio (Vorjahr: EUR 177,3 Mio).

Die Steuerquote sank von 30,8% im Vorjahr auf 22,6% in 2009.

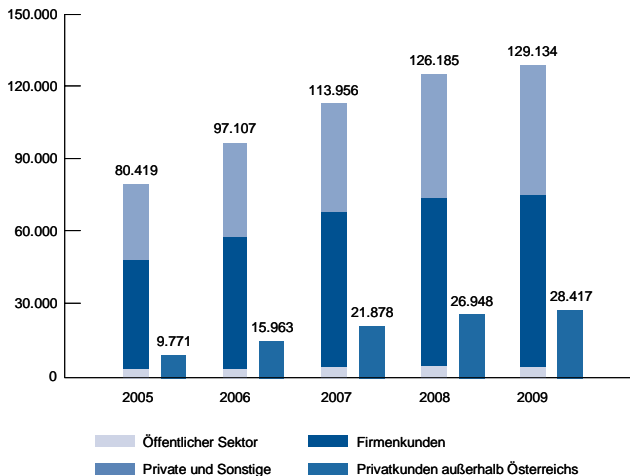
Bilanzentwicklung

Die **Bilanzsumme** der Erste Group blieb mit EUR 201,7 Mrd nahezu unverändert (Jahresende 2008: EUR 201,4 Mrd).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** verringerten sich um 8,4% von EUR 14,3 Mrd auf EUR 13,1 Mrd im Wesentlichen im ausländischen Zwischenbankgeschäft.

Die **Forderungen an Kunden** erhöhten sich von EUR 126,2 Mrd um 2,3% (Vorjahr: +10,7%) auf EUR 129,1 Mrd, wobei die größten Zuwächse vor allem im Privatkundengeschäft und in Zentral- und Osteuropa festzustellen waren.

Struktur/Entwicklung Forderungen an Kunden in EUR Mio

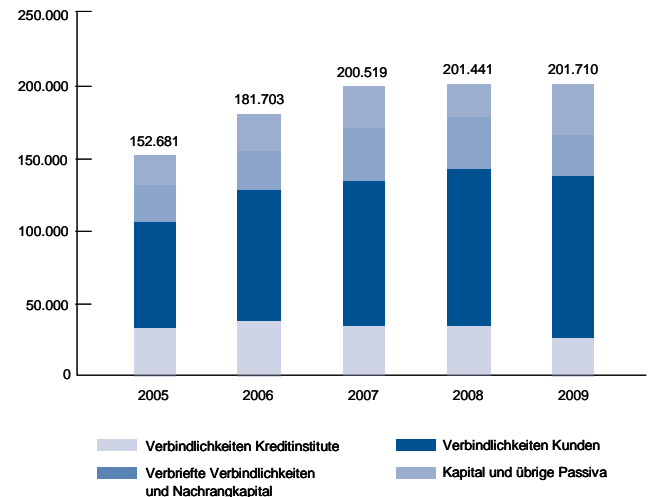


Der Stand der **Risikovorsorgen** erhöhte sich aufgrund von Neudotierungen infolge des schwierigen Wirtschaftsumfeldes von EUR 3,8 Mrd auf EUR 5,0 Mrd. Das Verhältnis der Not leidenden Kredite zu den Kundenforderungen stieg von 4,7% per Jahresende 2008 auf nunmehr 6,6%, während sich das Verhältnis der Not leidenden Kredite zum Kreditrisikovolumen von 2,9% auf 4,1% per Jahresende 2009 erhöhte. Im vierten Quartal 2009 verlangsamte sich die Verschlechterung bei beiden Kennzahlen weiter. Der positive Trend setzte sich auch bei Deckung der Not leidenden Kredite durch Risikovorsorgen fort. Diese stieg von 56,7% im Vorquartal auf 57,2% (Ende 2008: 62,8%).

Die **Wertpapierveranlagungen** in den verschiedenen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte blieben mit EUR 34,3 Mrd auf Vorjahresniveau (2008: EUR 34,2 Mrd). Dabei wurde der Rückgang um 26,1% im Fair Value-Portfolio und hier sowohl bei Schuldverschreibungen als auch bei sonstigen Wertpapieren durch Zuwächse im HtM-Portfolio um 5,3% und im AfS-Portfolio um 2,2% ausgeglichen.

Die **Kundeneinlagen** stiegen um 2,5% von EUR 109,3 Mrd auf EUR 112,0 Mrd und somit stärker als die Kundenforderungen. Zuwächse waren in allen Tochtergesellschaften zu verzeichnen. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis betrug zum 31. Dezember 2009 115,3% und blieb im Vergleich zum 31. Dezember 2008 (115,4%) unverändert. Somit waren weiterhin alle Kundenkredite durch Kundeneinlagen bzw. das Kapital der Erste Group gedeckt.

Bilanzstruktur/Bilanzpassiva in EUR Mio



Die **verbrieften Verbindlichkeiten** reduzierten sich von EUR 30,5 Mrd um 2,9% auf EUR 29,6 Mrd.

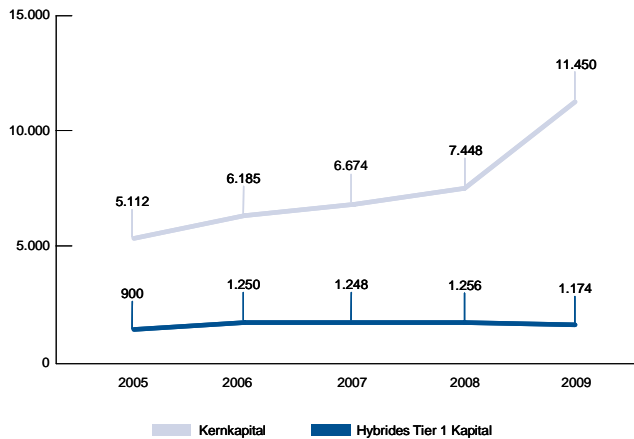
Insbesondere infolge der Emission von Partizipationskapital in Höhe von EUR 1,76 Mrd und der Kapitalerhöhung im Ausmaß von EUR 1,74 Mrd stieg das **Kapital** der Erste Group insgesamt von EUR 11,1 Mrd um 45,3% auf EUR 16,1 Mrd per 31. Dezember 2009. Darüber hinaus wirkte sich die Verbesserung der AfS-Rücklage um EUR 1,1 Mrd kapitalsteigernd aus.

Die **risikogewichteten Aktiva (RWA)** stiegen zum 31. Dezember 2009 von EUR 103,7 Mrd auf EUR 106,4 Mrd. Der moderate Anstieg erklärte sich durch verhaltenes Geschäftswachstum sowie gezielte risikoreduzierende Maßnahmen insbesondere im außerbilanziellen Geschäft, die krisenbedingte prozyklische Effekte weitgehend ausgeglichen haben.

Die gesamten anrechenbaren **Eigenmittel** der Erste Group-Kreditinstitutsgruppe nach BWG betragen per 31. Dezember 2009 rund EUR 15,8 Mrd (31. Dezember 2008 EUR 11,8 Mrd). Der Anstieg war weitgehend auf die Emission von Partizipationskapital in Höhe von EUR 1,76 Mrd und die Kapitalerhöhung im Wert von EUR 1,74 Mrd zurückzuführen. Die Deckungsquote, bezogen auf das gesetzliche Mindestfordernis zu diesem Stichtag (EUR 9,9 Mrd), lag bei 159% (Jahresende 2008: 123%).

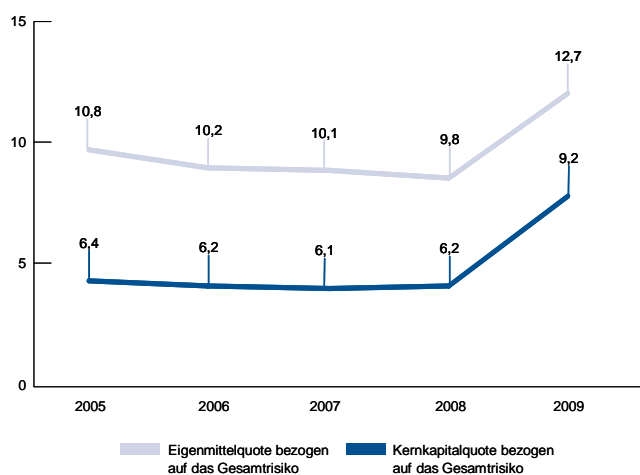
Das **Kernkapital** erreichte nach Vornahme der im BWG festgelegten Abzugsposten EUR 11,5 Mrd (Jahresende 2008: EUR 7,4 Mrd).

Kernkapital gem. BWG und Hybrides Tier 1-Kapital in EUR Mio



Die **Tier 1-Quote** bezogen auf das Kreditrisiko (Kernkapital nach Abzugsposten gemäß BWG bezogen auf die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG) erreichte den historischen Höchststand 10,8%. Unter Einbeziehung der Eigenmittelerfordernisse für Markt- sowie operationales Risiko (Gesamtrisiko) betrug die Tier 1-Quote 9,2%, bei weiterer Bereinigung um das Hybridkapital stand die Kernkapitalquote zum 31. Dezember 2009 bei 8,3%.

Entwicklung der Eigenmittel- und Kernkapitalquote in %



Die **Eigenmittelquote**, bezogen auf das Gesamtrisiko (gesamte Eigenmittel – in Prozent der Bemessungsgrundlage für das Gesamtrisiko gemäß § 22 Abs. 1 BWG), lag per 31. Dezember 2009 bei 12,7% (Jahresende 2008: 9,8%) und damit deutlich über dem dafür definierten gesetzlichen Mindestanforderung von 8,0%.

RISIKOMANAGEMENT

Hinsichtlich der Erläuterungen der Finanzrisiken in der Erste Group sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Die Erste Group ist im Bereich Forschung und Entwicklung nicht tätig.

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Corporate Social Responsibility (CSR) ist für die Erste Group gelebte und tief verankerte Realität mit dem klaren Ziel einer nachhaltigen Wertschöpfung und -sicherung. Die Unternehmensstrategie orientiert sich an ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen, wobei alle relevanten Interessensgruppen wie Kunden, Mitarbeiter, Investoren und Zivilgesellschaft einbezogen werden.

Kunden

Die Erste Group ist bemüht, die Service-Qualität kontinuierlich zu verbessern – so wurden im Jahr 2009 konzernweite Qualitätsstandards eingeführt, um in sämtlichen Tochtergesellschaften ein einheitliches Leistungsniveau sicherzustellen. Zudem setzte die Erste Group 2009 ihren Fokus auf die Unterstützung ihrer Kunden im Zuge des Wirtschaftsabschwungs. Unter dem Motto „Helping Hands“ starteten fast alle Tochtergesellschaften Aktionen, um Kunden bei der Bewältigung von Arbeitslosigkeit, knappen Budgets oder der allgemeinen Verschlechterung der finanziellen Lage unter die Arme zu greifen. Zu den in den einzelnen Ländern angebotenen Aktionen zählten beispielsweise Gratis-Konten, freiwillige Kreditrückzahlungsversicherung oder gebührenfreie Bildungskonten und Weiterbildungsseminare. Auch im Firmenkundenbereich bemühte sich die Erste Group, der spürbaren Verunsicherung bei den Unternehmen vor allem im KMU-Bereich entgegenzuwirken. So unterstützte die Bank Unternehmen bei der Wiederherstellung ihrer finanziellen Stabilität durch die Vergabe von günstigen Betriebs- und Investitionskrediten.

Ethische Kapitalanlage

Die österreichische Asset Management Gesellschaft der Erste Group, die Erste Sparinvest KAG, setzte auch im Jahr 2009 ihre Initiativen im Bereich „Nachhaltige Themenfonds“ und „Nachhaltiges Investment in Zentral- und Osteuropa“ fort. Im Jahr 2009 verwaltete ein Team von Nachhaltigkeitsspezialisten insgesamt acht auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Fonds. Flagship-Produkt der Gruppe ist der ESPA VINIS STOCK GLOBAL, der 2009 vom deutschen Consultant Feri zum besten globalen Nachhaltigkeitsfonds in Österreich und Deutschland gekürt wurde.

Financial Inclusion

Im Jahr 2008 lancierte die Erste Group und ihre größte Aktionärin, die ERSTE Stiftung, die Initiative „Banking the Unbanked“ mit

dem Ziel jene Bewohner Mittel- und Osteuropas, die noch keine Bankdienstleistungen nutzen, anzusprechen. Die für diese Initiative gegründete good.bee Holding begann ihre Tätigkeit im Januar 2009 mit dem Auftrag, den Zugang zu Finanzdienstleistungen für jene Teile der Bevölkerung zu verbessern, die aus wirtschaftlichen, sozialen oder sonstigen Gründen von den Geschäftsbanken nicht ausreichend bedient werden. good.bee fördert den Zugang zu Finanzdienstleistungen hauptsächlich in zwei Richtungen: einerseits durch einen Fokus auf Mikrofinanzierungen, andererseits wird das soziale Unternehmertum betont, d.h. die Entwicklung von marktbasierter Geschäftsmodellen und Finanzierungslösungen für den Sozialsektor.

Zivilgesellschaft

Die Erste Group sieht sich dem Grundsatz, der Gemeinschaft etwas von ihrem Erfolg als Unternehmen zurückzugeben, verpflichtet. Mit „Kontakt. Das Programm für Kunst und Zivilgesellschaft der Erste Group“ hat die Erste Group einen Rahmen für alle sozialen und kulturellen Initiativen und Aktivitäten der Gruppe geschaffen.

Kunst und Kultur

Im Kulturbereich setzte die Erste Group ihre umfangreichen kulturellen Förderaktivitäten auch im Jahr 2009 fort – so war die Erste Group Partner des Filmfestivals Viennale, der Messe VIENNA-FAIR – International Contemporary Art Fair focused on CEE sowie der anerkannten Kunstinstitution Secession. Die Bank stiftete den renommierten Literaturpreis Jean Améry und unterstützte das Unabhängige Literaturhaus Niederösterreich (ULNÖ). Die im Jahr 2002 gegründete Plattform Transit widmete sich nach wie vor der Förderung von zeitgenössischer Kunst und Theorie in den Regionen Mittel- und Osteuropas. Einen weiteren Schwerpunkt des Programms bildete die Kunstsammlung der Erste Group, die sich mit der Kunstproduktion in Mittel-, Ost- und Südosteuropa unter Berücksichtigung gegenwärtiger Kunstdiskurse und kritischer Theorie beschäftigt.

Soziale Aktivitäten

Die Erste Group und die Caritas verbindet eine langjährige Partnerschaft mit dem gemeinsamen Anliegen, für eine stabile und friedliche gesellschaftliche Entwicklung Zentral- und Osteuropas Mitverantwortung zu übernehmen. So unterstützt die Erste Group ihren Partner Caritas bereits seit 1999 bei seiner Arbeit für Kinder in den ärmsten Ländern Europas.

Bildung

Die Erste Group-Tochtergesellschaften unterstützen regelmäßig Bildungsprojekte mit Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen. Dazu zählten beispielsweise die Kooperationen der Slovenská sporiteľňa mit nationalen Universitäten, die im Jahr 2009 auf Bildung in einem europäischen Kontext abzielten. In Rumänien startete die Erste Group ein landesweites Bildungsprogramm unter dem Titel „Meine persönlichen Finanzen“ – mehr als 3.500 Studierende aus 35 Städten informierten sich praxisorientiert und unterstützt von ehrenamtlich tätigen BCR-Mitarbeitern über

Finanzsysteme und deren Funktionen. Auch in Serbien setzte die Bank die Förderung von Bildung durch Zuschüsse an Grund- und Mittelschulen sowie durch die Unterstützung alternativer Bildungsprogramme fort. Zudem startete die Erste Bank Serbien ihre Zusammenarbeit mit der Organisation Junior Achievement, die Studierende über praxisbezogene Programme auf das Arbeitsleben vorbereitet und Grundlagen des Unternehmertums sowie Finanzkenntnisse vermittelt.

Corporate Volunteering

Ein wesentliches Element im Rahmen der Corporate Social Responsibility der Erste Group bildet die ehrenamtliche Tätigkeit ihrer Mitarbeiter. So wurde ein Corporate Volunteering-Programm der Erste Bank Serbien im Jahr 2008 ins Leben gerufen, um das Bewusstsein für ehrenamtliche Tätigkeit und soziales Engagement zu wecken. Auch die Česká spořitelna ermöglicht ihren Mitarbeitern, während der Arbeitszeit bei normaler Bezahlung für eine wohltätige Organisation zu arbeiten. In Österreich haben Mitarbeiter der Bank die Möglichkeit, zeitlich befristete Verantwortung für innovative Projekte von ausgewählten NGOs zu übernehmen.

Mitarbeiter

Die Personalarbeit des Jahres 2009 stand zu einem erheblichen Teil unter dem Einfluss der Finanz- und Wirtschaftskrise. Trotz eines respektablen Ergebnisses für 2008 verzichteten Vorstand und zweite Führungsebene geschlossen freiwillig auf jegliche Bonuszahlung.

Mitarbeiterentwicklung

In der Personalentwicklung wurden auf Gruppenebene alle geplanten Vorhaben weitergeführt bzw. planmäßig begonnen: Dazu gehören das Group Leadership Development Programme sowie das Erste Group Junior Trainee Programme, das mit großem Erfolg im August 2009 beendet wurde. Auch auf lokaler Ebene achteten die Banken darauf, Trainingsprogramme so wenig wie möglich einzuschränken, um den Mitarbeitern auf allen Ebenen Kontinuität zu signalisieren. In der Holding selbst begann ein Programm für potenzielle Jungmanager. Die Erste School of Banking and Finance startete in enger Zusammenarbeit mit den diversen Geschäftsbereichen das erste konzernweit einheitliche Bildungsprogramm in sogenannten Business Colleges. „Lernen Reflektieren Austauschen Netzwerken“ ist das Motto einer Vortragsreihe, die die Erste School of Banking and Finance allen interessierten Mitarbeitern bietet.

Die aus der gruppenweiten Mitarbeiterumfrage 2007 gezogenen Erkenntnisse wurden auch 2009 mit entsprechenden Maßnahmen umgesetzt. Die nächste gruppenweite Umfrage ist für 2011 und danach alle vier Jahre geplant.

Gesundheit

Die Gesundheit der Mitarbeiter stellte für die Erste Group auch 2009 ein zentrales Anliegen dar. Für sämtliche Mitarbeiter in Österreich wurden Vorsorgeuntersuchungen angeboten, die von

60% der Mitarbeiter genutzt wurden. Erstmals umfasste das Angebot auch Blutuntersuchungen zur Erkennung des oxidativen Stresses. Eine ausführliche Lebensstilberatung durch die Arbeitsmediziner legte zudem einen Schwerpunkt auf die Früherkennung von Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Umwelt

Die Erste Group ist bestrebt, die langfristigen unternehmerischen Entscheidungen sowie das Tagesgeschäft mit den Grundsätzen nachhaltiger Entwicklung in Einklang zu bringen. Im Geschäftsjahr 2009 haben sich die Erste Bank Oesterreich und die Erste Group Bank (Holding) intensiv mit dem Thema Umweltdatenmanagement auseinandergesetzt. Dabei wurden zum ersten Mal vollständige Carbon Footprint-Analysen gemäß den Vorgaben des IPCC sowie sämtliche wesentliche Umweltdaten für beide Organisationen und ihre Funktionstöchter erfasst und evaluiert. Dadurch wurde der Rahmen der Datenerfassung im Vergleich zum Geschäftsbericht 2008 deutlich erweitert und verfeinert.

Der positive Trend der Umweltdaten liegt in einer Vielzahl von Maßnahmen begründet, wie Optimierungen an den Heizungsanlagen und -regelungen, Lichtoptimierungen sowie gezieltem Einsatz im Bereich der Kühl- und Klimatechnik. Weiters in der Umstellung von Teilen des Fuhrparks auf effiziente Blue Motion-Technologie bzw. Erdgas, technischen Änderungen bei Stand-PCs und vor allem in der Bewusstseinsbildung und Einbindung der Mitarbeiter.

Auch die anderen Tochterbanken bemühten sich in besonderem Maße um die Erhöhung ihrer Energieeffizienz. In Rumänien startete außerdem noch das Projekt ECO BCR, um das Umweltbewusstsein zu verstärken und das Fachwissen auf diesem speziellen Gebiet zu erhöhen. Die Česká spořitelna nahm am vom staatlichen Umweltfonds (SEF) organisierten Programm „Grünes Licht für das Energiesparen“ teil, für das die Bank seit Juni 2009 das Antragsverfahren und die Auszahlung von Subventionen an erfolgreiche Antragsteller abwickelt.

ANGABEN ZU § 243A UGB

Per 31. Dezember 2009 besteht eine direkte Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 26,11%. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betrifft Pkt. 15.4. der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Behaltefrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.9. der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Pkt. 19.9. der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Der Aktienoptionsplan der Erste Group Bank AG sieht im Fall eines Übernahmeangebots folgende Sonderbestimmungen vor (§ 17 des Aktienoptionsplans):

(1) Falls ein auf die Aktien der Erste Group Bank AG lautendes Übernahmeangebot veröffentlicht werden sollte, werden alle für die zu diesem Zeitpunkt bestehenden berechtigten Führungskräfte eingeräumten, noch nicht zugewiesenen Optionen den berechtigten Führungskräften, die die persönlichen Teilnahmevoraussetzungen erfüllen, unverzüglich zugewiesen werden.

(2) Der Zuteilungsstichtag, das Ende des Ausübungsfensters und der Valutatag werden in diesem Falle vom Vorstand der Erste Group Bank AG festgelegt werden. Sie sind so zu wählen, dass eine Ausübung der Optionen und der Verkauf der Aktien während des Übernahmeangebotsverfahrens möglich ist.

(3) Eine Festlegung von Leistungsträgern und/oder eine Einräumung von Optionen an diese erfolgt in diesem Falle nicht.

(4) Sämtliche eingeräumten und zugewiesenen Optionen dürfen durch den Teilnahmeberechtigten ab dem der Zuteilung folgenden Tag ausgeübt werden; die Bestimmungen des § 11 Abs. 1 Z. 2 (Mindesthaltedauer der Optionen) sowie des § 12 Abs. 1 Satz 1 (Ausübungsfenster) sind nicht anzuwenden. Die bezogenen Aktien dürfen im Rahmen des Übernahmeangebots zum Verkauf angeboten werden; § 16 (Behaltefrist) ist nicht anzuwenden.

(5) Auch bezüglich aller bereits vorher bezogenen Aktien, die noch einer Behaltefrist (§ 16) unterliegen, endet diese mit Veröffentlichung des Übernahmeangebots.

(6) Sollte das Übernahmeangebot ohne Vorliegen eines konkurrierenden Übernahmeangebots zurückgezogen werden, unterliegen die gemäß Abs. 1 zugeteilten, noch nicht ausgeübten Optionen ab dem Bekanntwerden der Zurückziehung des Übernahmeangebots einer Sperrfrist von einem Jahr, die aus den gemäß Abs. 1 zugeteilten Optionen bezogenen Aktien einer gleich langen Behaltefrist, gerechnet ab dem Zuteilungsstichtag. Die gemäß Abs. 5 beendete(n) Behaltefrist(en) leben nicht wieder auf.

Die Erste Stiftung und Criteria CaixaCorp SA (Criteria) haben eine Kooperationsvereinbarung („Preferred Partnership Agreement“, „PPA“) abgeschlossen in der die Erste Stiftung Criteria den Status eines befreundeten Investors und bevorzugten Beteiligungspartners einräumt. Im Rahmen des PPA ist Criteria ermächtigt, eine Person für die Nominierung in den Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG zu bestimmen. Im Gegenzug hat sich Criteria verpflichtet, an einem feindlichen Übernahmeangebot für Aktien der Erste Group Bank AG nicht teilzunehmen sowie der Erste Stiftung ein Vorkaufs- und Optionsrecht auf die von Criteria gehaltenen Aktien der Erste Group Bank AG einzuräumen. Im PPA verpflichtet sich die Erste Stiftung, mit Ausnahme bestimmter Umstände Dritten keinerlei Rechte einzuräumen, die günstiger als jene sind, die Criteria eingeräumt wurden. Das PPA schränkt die Ausübung der Stimmrechte in der Erste Group Bank AG weder für die Erste Stiftung noch für Criteria ein. Das PPA wurde von der österreichischen Übernahmekommission freigegeben.

Die Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn sich die Beteiligungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder mittelbar die Kapital- und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbundes enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von 12 Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

Directors- & Officers-Versicherung

Änderungen der Kontrollrechte

(1) Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizza zu irgendeiner/m der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine „Veränderung der Kontrollrechte“) hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

- a) der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern stattfindet oder
- b) eine andere Gesellschaft, Person oder konzertiert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der Stimmrechte in Bezug auf Anteile sowie das Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers), dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

(2) Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polizza eine Tochtergesellschaft aufhört, eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraums weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübt oder angeblich verübt unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht werden. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstands hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen:

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 12. Mai 2009 ist:

(1) die Gesellschaft ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 7 des Aktiengesetzes zum Zweck des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien fünf von Hundert des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese

Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2011.

(2) der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 8 des Aktiengesetzes zu erwerben, wobei der Anteil der gemäß dieser Ermächtigung erworbenen und der gemäß § 65 Abs 1 Ziffer 1, 4 und 7 AktG erworbenen Aktien zehn von Hundert des Grundkapitals nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils 1 Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 2,- nicht unterschreiten und EUR 100,- nicht überschreiten. Die Gesellschaft ist verpflichtet, den entsprechenden Vorstandsbeschluss sowie das darauf beruhende Rückkaufprogramm und dessen Dauer zu veröffentlichen. Die hier nach erworbenen eigenen Aktien können mit Zustimmung des Aufsichtsrats zum Zweck der Ausgabe der Aktien als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland, somit auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot veräußert werden. Der Vorstand ist weiters ermächtigt, die eigenen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2011.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

ANGABEN ZU § 243 (3) UGB

Es gab keinerlei Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Abschlussstichtag aufgetreten sind.

Nachdem keine eigenständige und planmäßige Suche betrieben wird, um zu neuen wissenschaftlichen oder technischen Erkenntnissen zu kommen und auch keine für eine kommerzielle Produktion oder Nutzung vorgelagerte Entwicklung betrieben wird, werden keine Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Sinne des § 243 (3) Z 3 UGB durchgeführt.

Die Erste Group Bank AG unterhält drei Zweigniederlassungen in London, New York und Hongkong die im kommerziellen Kreditgeschäft mit ausländischen Banken, Leasingfirmen und staatlichen Schuldnern tätig sind.

ANGABEN ZU § 243A (2) UGB

Die Erste Group Bank AG verfügt über ein komplexes internes Kontrollsystem, dessen Mechanismen insbesondere das Vier-Augen-Prinzip, IT-unterstützte Kontrollen sowie am Risikogehalt orientierte Entscheidungspouvoirs und Überwachungsinstrumente inkludieren. Die Darstellung der Organisation des Berichtswesens im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Handbuch zur IFRS-Rechnungslegung in der Erste Group zusammengefasst. Die darin enthaltenen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Transaktionen sind zwingend von den betroffenen Einheiten einzuhalten.

Organisatorisch sind die Bereiche Group Accounting und Group Performance Management dem CFO der Erste Group Bank AG zugeordnet. Durch monatliche und quartalsweise Berichte an den Vorstand und den Aufsichtsrat sind die regelmäßige Finanzberichterstattung und die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Das Berichtswesen erfolgt fast ausschließlich automatisiert über VORSYSTEME und automatische Schnittstellen und garantiert aktuelle Daten für Controlling, (Segment-)Ergebnisrechnungen und andere Auswertungen. Die Informationen des Rechnungswesens basieren auf derselben Datenbasis und werden monatlich miteinander für das Berichtswesen abgestimmt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Rechnungswesen und Controlling werden fortwährend Soll-Ist-Vergleiche durchgeführt. Eine gegenseitige Kontrolle und Abstimmung zwischen den Abteilungen ist gewährleistet.

In Bezug auf die externe Berichterstattung wird auf die Veröffentlichung der konsolidierten Quartalsabschlüsse der Erste Group Bank AG sowie die laufenden aufsichtsrechtlichen Berichtspflichten verwiesen.

Die Qualität des internen Kontrollsystems wird laufend von der internen Revision beurteilt. Die interne Revision arbeitet eng mit den verantwortlichen Vorständen und Geschäftsführern zusammen und berichtet periodisch dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.

Wien, 2. März 2010

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

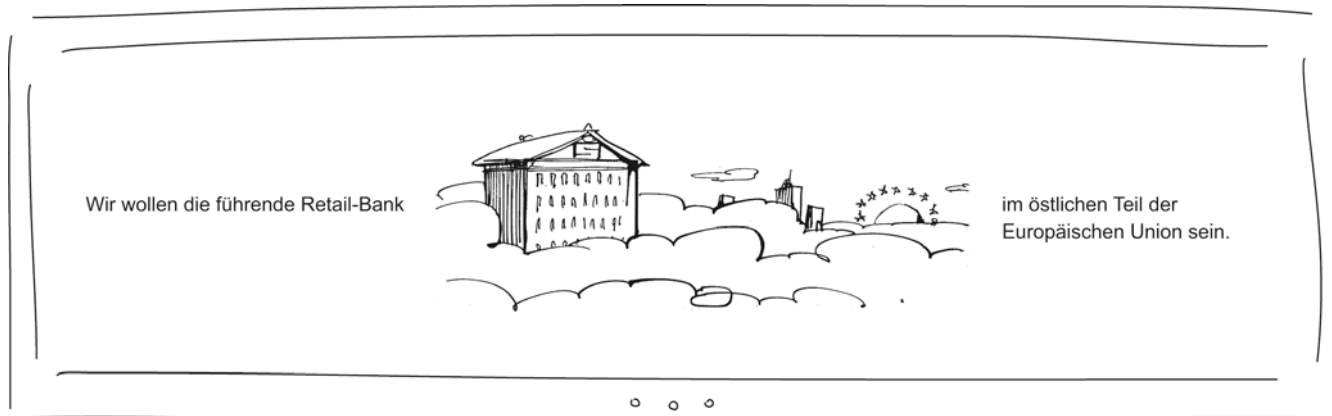
Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor-Stv.

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor

Bernhard Spalt e.h.
Vorstandsdirektor

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Johannes Leobacher e.h.
Vorstandsdirektor



Segmente

EINLEITUNG

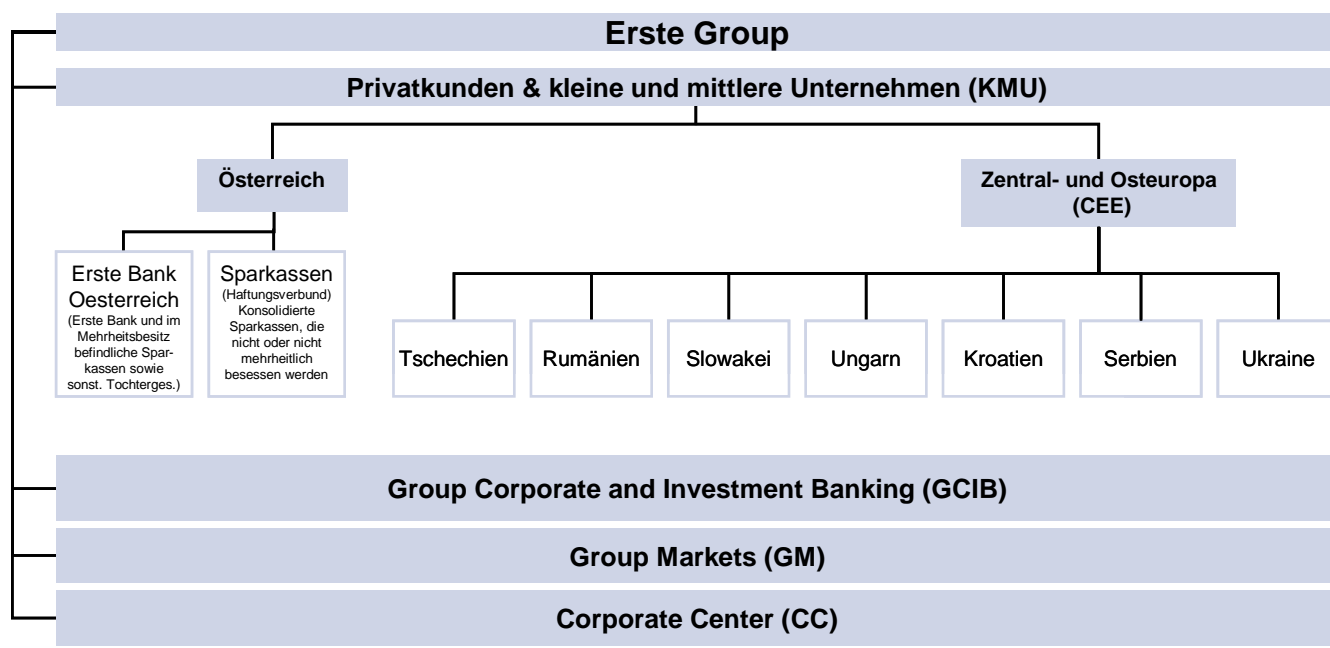
Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung. Es gibt vier Hauptsegmente: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Corporate Center. Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen und konsistent mit der bestehenden Segmentierung zu bleiben, wird das Österreich-Segment in die Subsegmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Subsegment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. Die CEE-Tochterunternehmen werden weiterhin separat ausgewiesen.

Das Segment Group Corporate & Investment Banking inkludiert alle Großkunden, die in den Märkten der Erste Group tätig sind und einen Umsatz von mehr als EUR 175 Mio (GDP-gewichtet) erwirtschaften. Das Segment Group Markets fasst die divisionali-

sierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Debt Capital Markets zusammen. Das Segment Corporate Center beheimatet gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, IT und anderer Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet. Darüber hinaus wird auch das Bilanzstruktur-Management zum Segment Corporate Center zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability Management-Einheiten werden weiterhin in den Einzelsegmenten berichtet.

Die neue Segmentierung ist ein Spiegelbild der neuen Organisationsstruktur der Erste Group. Sie reduziert den Gruppenbeitrag der CEE-Tochterunternehmen, da ein Teil ihrer lokalen Ergebnisse den beiden operativen Holdingdivisionen, GCIB und Group Markets, zugeordnet werden. Gleichzeitig wird die neue Struktur aber die Entwicklung des Kerngeschäfts der einzelnen Tochterunternehmen besser wiedergeben und die Vergleichbarkeit der Länder fördern.

Struktur der Segmentberichterstattung in der Erste Group



Privatkunden & KMU

Das Segment Retail & SME umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft in Österreich und Zentral- und Osteuropa. Die beiden Regionen gliedern sich in Sparkassen und Erste Bank Oesterreich einerseits und die Aktivitäten in den Transformationsländern Tschechien, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und der Ukraine andererseits.

ÖSTERREICH

Wirtschaftliches Umfeld

Österreich hat sich trotz des globalen Wirtschaftseinbruchs relativ gut geschlagen: Mit einem Minus von real 3,6% sank das BIP weniger stark als in der Eurozone und zählt mit EUR 33.100 pro Kopf nach wie vor zu den höchsten der Welt. Dennoch war der Rückgang des realen BIP der massivste, den das Land seit 1945 erlebt hat. Er war wesentlich auf den Einbruch der Exporte zurückzuführen, während sich das Wachstum des Privatkonsums als stabilisierend erwies. Mit der Verschärfung der Rezession bei den wichtigsten österreichischen Handelspartnern (Deutschland, Italien und den EU-Mitgliedsstaaten in CEE) schrumpfte der

Außenhandel im ersten Halbjahr 2009 stark, konnte sich in der zweiten Jahreshälfte aber wieder beleben. Die Schwäche der Wirtschaft schlug sich auch in der Arbeitslosenquote nieder, die auf 5,0% anstieg, aber immer noch unter dem EU-Durchschnitt blieb. Die Regierung reagierte auf den Wirtschaftsabschwung im Jahr 2009 durch Maßnahmen zur Unterstützung des Arbeitsmarktes, womit der Beschäftigungsabbau gemildert werden konnte.

Der Zustand der Staatsfinanzen verschlechterte sich 2009 rapide auf ein geschätztes Haushaltsdefizit von 4,2% des BIP. Dies war die Folge von Steuersenkungen, einer Verringerung der Steuerbasis und rezessionsbedingt gestiegener Sozialausgaben. Zusätzlich hat Österreich verschiedene finanzpolitische Maßnahmen ergriffen, um die Krise der Realwirtschaft zu bekämpfen. Wegen der expansiven Finanzpolitik schnellte die Staatsverschuldung auf geschätzte 69,1% des BIP 2009 hinauf. Die Leistungsbilanz blieb 2009 positiv, der Überschuss verringerte sich aber hauptsächlich wegen des Einbruchs bei Exporten und Dienstleistungen auf 1,9%. Die ausländischen Direktinvestitionen waren im ersten Halbjahr 2009 rückläufig, stiegen im Lauf des Jahres mit der Verbesserung des Marktumfeldes aber wieder an.

Wirtschaftsindikatoren Österreich	2006	2007	2008	2009e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	8,3	8,3	8,3	8,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	256,2	270,8	281,9	277,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	31,0	32,6	33,8	33,1
Reales BIP-Wachstum	3,5	3,5	2,0	-3,6
Privater Konsum – Wachstum	1,8	0,8	0,8	0,4
Exporte (Anteil am BIP)	39,9	42,1	40,6	34,3
Importe (Anteil am BIP)	39,7	40,9	39,2	35,2
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	4,7	4,4	3,8	5,0
Inflationsrate (Durchschnitt)	1,5	2,2	3,2	0,5
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	3,7	4,7	2,9	1,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	2,8	3,6	3,2	2,3
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-1,6	-0,5	-0,4	-4,2

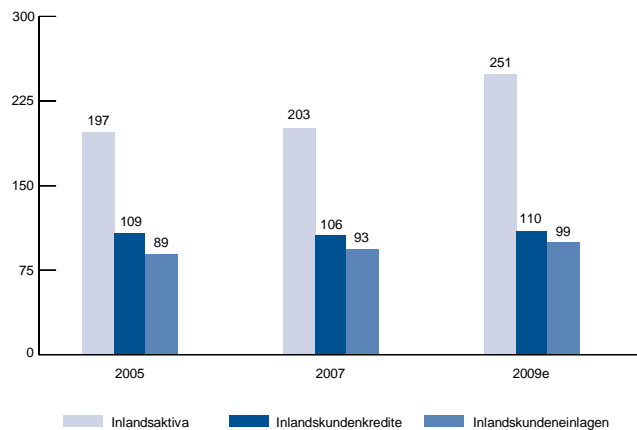
Quelle: Erste Group.

Der wirtschaftliche Schrumpfungsprozess und der weltweite Rückgang der Energiepreise drückten 2009 die Inflation. Die Verbraucherpreise stiegen im Schnitt um 0,5%. Auch die Immobilienpreise blieben 2009 bei einem niedrigen Anteil von Eigenheimbesitz und leistbaren Mieten stabil. Angesichts des geringen Inflationsdrucks senkte die Europäische Zentralbank zur Ankurbelung des Wirtschaftswachstums ihren Leitzinssatz 2009 von 2,5% auf 1,0%.

Marktüberblick

Der österreichische Bankenmarkt weist alle Merkmale eines entwickelten Bankenmarkts mit niedrigen Wachstumsraten und hoher Marktdurchdringung auf. Das Verhältnis von Bilanzsumme zu BIP – das breiteste Maß für die Finanzintermediation – sank trotz des Rückgangs des nominellen BIP aufgrund rückläufiger Gesamtaktiva. Auch in Österreich stand der Bankenmarkt unter dem Eindruck der Finanzkrise, doch gestalteten sich die Auswirkungen hier weniger dramatisch als in Mittel- und Osteuropa. Der Markt blieb bei rückläufigem Kreditgeschäft und schwachem Einlagenwachstum ausgeglichen. Während die Konkurrenz zwischen den Banken lebhaft blieb, verbesserten sich die Margen, wenn auch von niedrigen Niveaus aus. Dies war dem höhermargigen Neugeschäft und einer Anpassung der Konditionen im Firmenkundenbereich, mit der der Verschlechterung der Risiko-profile Rechnung getragen wurde, zu verdanken.

Finanzintermediation – Österreich (in % des BIP)



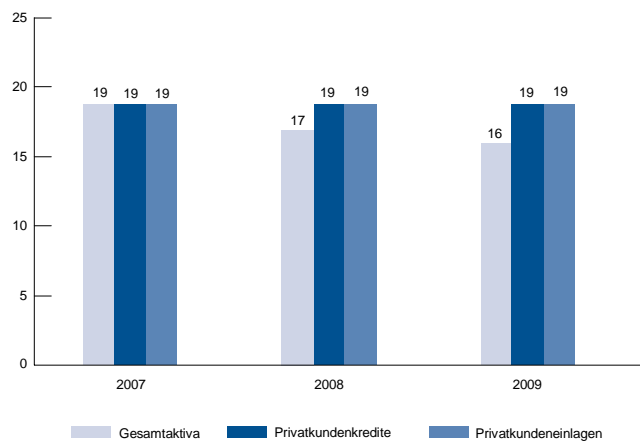
Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group.

Die österreichische Bundesregierung setzte ihre Unterstützung des Bankensystems im Rahmen des Ende 2008 beschlossenen Maßnahmenpakets fort. Die Maßnahmen reichten von der Zeichnung von Partizipationskapital und der Gewährung staatlicher Garantien für Bankanleihen bis zu der unbeschränkten Sicherung der Einlagen von Privaten bis Ende 2009. Mit der Verbesserung des Marktumfeldes konnten viele Banken auch wieder Anleihen ohne Garantien begeben. Im Zuge der Kapitalmaßnahmen gelang es einigen Banken, neben dem vom Staat zur Verfügung gestellten Partizipationskapital auch private Koinvestoren zu gewinnen,

was die Finanzierungskosten dämpfte. Mit einigen wenigen Ausnahmen bewältigten sowohl die Großbanken als auch kleine Institute die Auswirkungen der Finanzkrise gut.

In diesem Umfeld konnten Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen ihre starke Marktposition 2009 halten und sich in Österreich unter den führenden Kreditinstituten behaupten. Im Privatkundensegment lagen die Marktanteile je nach Produktkategorie zwischen 18 und 20%. Vor dem Hintergrund eines labilen Wirtschafts- und Bankenmarktumfeldes ist der stabile Marktanteil bei Privatkundeneinlagen besonders erfreulich. Auf Basis der Bilanzsumme erreichten Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen einen Marktanteil von 16,3%.

Marktanteile – Österreich (in %)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group.

SPARKASSEN/HAFTUNGSVERBUND

Geschäftsprofil. Das Segment Sparkassen umfasste im vergangenen Jahr 48 österreichische Sparkassen mit 716 Geschäftsstellen, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert wurden und an denen die Erste Bank Oesterreich keine oder nur geringfügige Anteile hielt. Jene Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt war, wie die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse, die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl und seit Mai 2009 die Weinviertler Sparkasse, wurden dem Segment Erste Bank Oesterreich zugeordnet.

Im Oktober 2007 wurde mit Genehmigung der ersten Zusammenschlüsse mit den Sparkassen durch die österreichischen Kartellbehörden der Haftungsverbund Neu etabliert. Im Mai 2008 hat die Bundeswettbewerbsbehörde dem „wirtschaftlichen Zusammenschluss“ der Erste Bank mit der Steiermärkischen Sparkasse die Freigabe erteilt; damit wurde dem letzten gemeinsamen Antrag der Erste Bank Oesterreich und Sparkassen auf wirtschaftlichen Zusammenschluss stattgegeben. Insgesamt bilden nun 54 der 55 österreichischen Sparkassen einen gemeinsamen Verbund.

Die Allgemeine Sparkasse Oberösterreich (Linz) ist dem „Haftungsverbund Neu“ nicht beigetreten. Sie hat jedoch mit der Erste Group Bank AG und der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG eine „Trilaterale Haftungsvereinbarung“ abgeschlossen, die aus kartellrechtlicher Sicht ebenfalls einen Zusammenschluss darstellt. Durch die gleichzeitige Vereinbarung, dass zwischen ihnen die ursprüngliche Haftungsverbund-Vereinbarung (2002) bis zur Genehmigung dieses Zusammenschlusses aufrecht bleibt, ist gewährleistet, dass die Allgemeine Sparkasse Oberösterreich (Linz) im Segment Sparkassen enthalten bleibt.

Geschäftsverlauf

Strategie. Ziel der Kooperation zwischen Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen ist die Zusammenarbeit bei bedeutenden betrieblichen Aufgaben. Dazu zählen Projekte hinsichtlich gesetzlicher Anforderungen ebenso wie die Zusammenarbeit im Rahmen der Entwicklung von Managementinformations- und Kontrollsystemen sowie Organisationsvorhaben und Themen der Informationstechnologie. Auf Basis des Haftungsverbundes Neu kann die Stärke der Zusammenarbeit zwischen Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen voll ausgenutzt werden und wird künftig verstärkt in der Produktentwicklung, dem Vertrieb sowie dem gemeinsamen Marktauftritt umgesetzt. Der Haftungsverbund stellt auch nach Ablauf der 100%-igen staatlichen Einlagensicherung ein zusätzliches Sicherheitsnetz für die Kundeneinlagen dar.

Highlights 2009

Neue Informationskampagne und Beratungszeiten für die gesamte Sparkassengruppe. Unter dem Titel „Informationen aus erster Hand“ haben Erste Bank Oesterreich und Sparkassen eine neue Informationskampagne im Juni 2009 gestartet. Diese war bewusst schlicht und einfach. Durch die Reduktion auf das aktuelle Konzept wurde das Hauptaugenmerk auf die derzeit wichtigsten Bedürfnisse der Kunden – Information und gute Beratung – gelegt. Erste Bank Oesterreich und Sparkassen bieten nunmehr flächendeckend Beratungszeiten von Montag bis Freitag von 07:00 bis 19:00 Uhr. „Beratungszeit“ bedeutet, dass Beratungsgespräche nach Terminvereinbarung außerhalb der Kassaöffnungszeiten angeboten werden, um den Kunden ausführlich über seine finanziellen Belange zu informieren und zu beraten.

Unterstützung der Kunden während der Krise. Die geänderte wirtschaftliche Situation war für die Erste Bank Oesterreich und Sparkassen ausschlaggebend, um besondere Maßnahmen für ihre Kunden zu treffen und ihnen z.B. im Falle von Arbeitslosigkeit aktiv zur Seite zu stehen. Im Rahmen der s Österreich Initiative gewähren Erste Bank Oesterreich und einzelne Sparkassen unter dem Motto „Helping Hands“ Menschen, die aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage ihren Arbeitsplatz verloren haben, ein Gratkonto. Den Betroffenen wurden für 12 Monate die Kontogebühren erlassen.

Internationale Anerkennung für das Sparkassenmodell. Das in Brüssel ansässige „Centre for European Policy Studies (CEPS)“, einer der wichtigsten Think-Tanks Europas, hat eine

Studie präsentiert, in der die Beiträge von Banken und Sparkassen zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Finanzmarktstabilität untersucht wurden. Die wichtigsten Aussagen dieser Studie sind:

- **Die Wichtigkeit der Sparkassen als Förderer der regionalen und wirtschaftlichen Entwicklung wurde bestätigt.**
- **Der Erfolg der Sparkassen ist in der Erreichung von zwei Zielen begründet: Gemeinwohlorientierung hochzuhalten und gleichzeitig profitabel zu sein.**
- **Betriebswirtschaftliche Kennzahlen belegen, dass Sparkassen stabiler sind als vergleichbare Kommerzbanken.**
- **Durch ihr Spitzeninstitut Erste Group und deren Tätigkeitsfeld in anderen mittel- und osteuropäischen Ländern, wird den österreichischen Sparkassen und ihren Kunden der Zugang auch zu diesen Märkten geöffnet**

Kostensenkung und Vertriebsunterstützung. Im Rahmen einer gemeinsamen Initiative wurden die Verwaltungskosten der Sparkassen einerseits der Prüfung und andererseits einem Benchmarking unterzogen, um mögliche Potenziale der Kostensenkung zu heben. Zur Unterstützung des Vertriebs wurden Vertriebsdialoge gestartet. Ziel dieser Workshops ist es, den Vertrieb durch aktiven Austausch und Lernen aus Erfahrungen von anderen Sparkassen zu unterstützen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	-6,6	20,5
Konzernjahresüberschuss	-3,7	-26,1
Betriebsergebnis	488,0	483,6
Kosten-Ertrags-Relation	65,2%	65,5%
Eigenkapitalverzinsung	n.a.	n.a.
Kundenforderungen	35.853	34.223
Kundeneinlagen	32.502	31.805

Mit dem ersten Quartal 2009 wurde der Konsolidierungskreis des Haftungsverbundes um die Sparkasse Kufstein erweitert. Im Zuge ihrer Übernahme durch die Erste Bank Oesterreich wurde die Weinviertler Sparkasse mit 1. Mai 2009 dem Segment Erste Bank Oesterreich zugeordnet. Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ist dadurch aber nur geringfügig beeinträchtigt.

Das Zinsergebnis sank 2009 um 4,8% oder EUR 48,4 Mio auf EUR 957,1 Mio. Die Verschlechterung des wirtschaftlichen Umfeldes führte zu einem Anstieg der Risikovorsorgen von EUR 307,2 Mio im Vorjahr um EUR 24,1 Mio auf nunmehr EUR 331,3 Mio. Mehr als die Hälfte des Zuwachses war auf höhere Portfoliovorsorgen aufgrund von Ratingverschlechterungen zurückzuführen. Das Provisionsergebnis stieg um 3,1% von EUR 381,9 Mio im Vorjahr auf EUR 393,6 Mio. Die Verbesserung des Handelsergebnisses von EUR 15,8 Mio im Vorjahr um EUR 34,5 Mio auf EUR 50,3 Mio resultierte in erster Linie aus

Erträgen bei Zinsderivaten und kompensierten den Rückgang im Zinsergebnis teilweise.

Die Betriebsaufwendungen lagen mit EUR 913,1 Mio geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres von EUR 919,6 Mio. Ohne die Änderungen im Konsolidierungskreis wurden die Kosten gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 2,8% reduziert. Der Rückgang im sonstigen Erfolg von EUR -155,9 Mio im Vorjahr auf EUR -163,3 Mio ist auf Abschreibungen von Wertpapieren außerhalb des Handelsbestands zurückzuführen. Der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten verbesserte sich von EUR -26,1 Mio im Vorjahr um EUR 22,4 Mio auf EUR -3,7 Mio 2009. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 65,2% und verbesserte sich damit geringfügig gegenüber dem Vorjahr (65,5%).

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment Sparkassen/Haftungsverbund stieg 2009 um knapp 5% von EUR 46,9 Mrd auf EUR 49,2 Mrd. In annähernd gleichem Verhältnis erhöhten sich die Forderungen an Kunden auf EUR 35,9 Mrd. Getrieben wurde das Wachstum vor allem von Unternehmens- und Kommunalfinanzierungen. Auffällig ist der mit fast 20% verhältnismäßig hohe Anteil der Ausleihungen an Freiberufler, Selbstständige und Kleinbetriebe; darin spiegelt sich die Struktur der österreichischen Wirtschaft mit einer – im internationalen Vergleich – sehr hohen Beteiligung von Klein- und Mittelbetrieben. Ähnlich wie bei Erste Bank Oesterreich war der Anteil von Fremdwährungskrediten rückläufig, Ende 2009 betrug er 22%.

Die Qualität des Kreditportfolios hat sich 2009 wenig verändert. Der Anteil der Notleidenden Forderungen erhöhte sich kaum, lag allerdings weiterhin über dem Niveau der Erste Bank Oesterreich. Bei den nicht ausgefallenen Forderungen gab es eine etwas deutlichere Verschiebung in schlechtere Risikokategorien. Ähnlich wie bei der Erste Bank Oesterreich verlief die Entwicklung in den einzelnen Kundensegmenten: Während sich die Qualität der Ausleihungen an Privatkunden, gegen den allgemeinen Trend, etwas verbesserte, verschlechterten sich vor allem die Forderungen gegenüber größeren Betrieben. Die Absicherung der Notleidenden Kredite durch Risikovorsorgen hat sich 2009 leicht verbessert und lag im Dezember 2009 bei knapp 55%.

ERSTE BANK OESTERREICH

Geschäftsprofil. Das Segment Erste Bank Oesterreich umfasst neben der Erste Bank Oesterreich auch die vier Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist: die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse, die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl und seit Mai 2009 auch die Weinviertler Sparkasse. Ein weiterer Bestandteil dieses Segments sind die Aktivitäten der Erste Bank im österreichischen Immobilien- und Hypothekengeschäft. Dazu gehören private Hypothekarkredite, die Finanzierung sowohl des geförderten als auch des gewerblichen Wohnbaus, aber auch die Hausverwaltung und die Immobilienvermittlung. Zu den wichtigsten operativen Einheiten gehört die s Bausparkasse, die als Marktführer in Österreich sowohl

Privatkunden als auch gemeinnützige und gewerbliche Wohnbauträger finanziert und darüber hinaus seit 2005 für Wohnbauleihen-Transaktionen der Erste Bank verantwortlich zeichnet. Ebenso eine bedeutende Rolle spielen der Immobilienvermittler s REAL mit seinen 84 Geschäftsstellen in Österreich und die s Wohnbaubank, eine Spezialbank für Wohnbaufinanzierungen.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Erste Bank Oesterreich ist zusammen mit den vier eigenen Sparkassen bestrebt, ihren Kunden Lösungen für sämtliche Finanzierungs- und Anlagebedürfnisse aus einer Hand zu bieten. Der strategische Fokus liegt auf dem Ausbau der Marktpositionen bei Jugendlichen und Studierenden, Vorsorgeprodukten für alle Zielgruppen. Für Kommerzkunden will die Erste Bank Österreich erster Ansprechpartner in finanziellen Angelegenheiten sein und strebt langfristige, partnerschaftliche Kundenbeziehungen an. Im Bereich Private Banking und Asset Management liegt der Schwerpunkt darauf, Kunden mit der Unterstützung eines Teams von gut ausgebildeten Beratern konkurrenzfähige Produkte und Dienstleistungen anzubieten und diese permanent zusammen mit Produktspezialisten und Portfoliomanagern zu verbessern.

Highlights 2009

Kunden vertrauen Erste Bank auch in der Krise – starkes Einlagengeschäft. Trotz der historisch niedrigen Zinsen gelang es der Erste Bank Oesterreich im Jahr 2009, die Spareinlagen deutlich auf EUR 26,8 Mrd nach EUR 24,1 Mrd zu steigern. Auch im Jahr 2010 wird das Hauptaugenmerk auf dem Einlagengeschäft liegen. Durch das Produkt PlusSparen soll der Produktbesitz der Kunden verbreitert und dadurch die Kundenbindung erhöht werden. Die Erholung auf den Kapitalmärkten sollte auch eine Zunahme des Veranlagungsgeschäfts bringen, wobei durch häufigere und intensivere Kundenberatung vor allem Zuwächse im Wertpapierbereich angestrebt werden.

Erste Bank unterstützte Privatkunden in der Wirtschaftskrise. Die Erste Bank Oesterreich unterstützte im Rahmen der s Österreich Initiative ihre Kunden, die aufgrund der Wirtschaftskrise in Schwierigkeiten gerieten oder sich einfach Sorgen um die Zukunft machten. Unter dem Motto „Helping Hands“ sollten Betroffene bei der Erste Bank offene Türen vorfinden und durch diese schwierige Zeit begleitet werden. Die Erste Bank bot Privatkunden neben dem Gratiskonto bei Arbeitslosigkeit und den Möglichkeiten von flexiblen Kreditrückzahlungen auch Veranstaltungen zum Thema „Umgang mit der Krise“ und Finanzcoaching an. Von der Finanzplanung über die Haushaltsrechnung bis hin zu praktischen Spartipps und Informationen zu Absicherungen über Überbrückungsmöglichkeiten von finanziellen Engpässen zeigten diese Informationsveranstaltungen konkrete Tipps im Umgang mit der aktuellen Wirtschaftssituation.

Maßnahmenpaket für Unternehmenskunden. Auch für Unternehmenskunden wurde im vergangenen Jahr eine Reihe von Maßnahmen gesetzt. Neben Beratung zur besseren Nutzung von

Marktchancen wurden Maßnahmen zur Absicherung der Liquidität und Unterstützung bei zukunftsweisenden Investitionen gesetzt. So soll eine solide Basis für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Bank und Kunde nach der Krise geschaffen werden. Außerdem wurde für alle Klein und Mittelbetriebe in Wien, die sich auf geänderte Rahmenbedingungen einstellen mussten oder einfach ihre Geschäftsstrategien überprüfen wollten, eine kostenlose Unternehmensberatung im Ausmaß eines Arbeitstages (8 Stunden) angeboten. Dies geschah in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Wien und dem WIFI Wien. 75 Prozent der Kosten übernahm die Wirtschaftskammer Wien, die Erste Bank trug ein Viertel der Kosten.

Neuorganisation des Public Sector-Geschäfts. Die neue Abteilung Öffentliche Hand hat 2009 ihre operative Tätigkeit aufgenommen, um besser auf die Anliegen, Bedürfnisse und die Geschäftsmöglichkeiten dieser Zielgruppe eingehen zu können. Der Schwerpunkt lag auf der Intensivierung der Geschäftsbeziehungen zu den Großkunden innerhalb dieser Zielgruppe (u.a. Bundesländer, Energieversorger, Sozialversicherungsträger). Im Jahr 2010 liegt das Augenmerk auf einer Verstärkung der Marktaktivitäten gegenüber den 2.350 österreichischen Gemeinden, vornehmlich durch attraktive Finanzierungsangebote und das Anbieten risikoadäquater Zinssteuerungsinstrumente.

Internationale Anerkennung für die Erste Bank Oesterreich. Das internationale Finanzmagazin „The Banker“ hat die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen als beste Bank Österreichs ausgezeichnet. Als Begründung führte die Jury an, dass die nachhaltige und langfristige Strategie der Bank, bei ihren Wurzeln als Sparkasse zu bleiben und sich auf das Spar- und Kreditgeschäft zu konzentrieren, ihr eine zunehmend gute Position im österreichischen Filialgeschäft gebracht hat.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	180,0	95,2
Konzernjahresüberschuss	129,1	81,5
Betriebsergebnis	328,3	281,0
Kosten-Ertrags-Relation	65,4%	70,0%
Eigenkapitalverzinsung	11,4%	8,3%
Kundenforderungen	26.137	26.300
Kundeneinlagen	26.841	24.078

Das Betriebsergebnis stieg von EUR 281,0 Mio im Vorjahr um EUR 47,3 Mio bzw. 16,8% auf nunmehr EUR 328,3 Mio. Dazu haben die Verbesserung im Nettozinsenertrag und ein deutlicher Rückgang im Verwaltungsaufwand beigetragen. Die Erhöhung des Zinsüberschusses von EUR 625,8 Mio im Vorjahr um EUR 11,7 Mio (+1,9%) auf EUR 637,5 Mio kam im Wesentlichen aus dem Kommerzbereich, der sowohl höhere Ausleihungsvolumina wie auch bessere Margen erzielte. Zusätzlich wirkten höhere Kundeneinlagen im Retailbereich positiv auf das Zinsergebnis. Das Provisionsergebnis, das mit EUR 302,8 Mio um EUR 10,4 Mio über dem Vorjahreswert von EUR 292,4 Mio lag, verbesserte

sich insbesondere durch Versicherungs- und sonstige Dienstleistungserträge um 3,6%. Das Handelsergebnis hingegen verschlechterte sich von EUR 16,8 Mio um EUR 7,4 Mio oder 44,2% auf EUR 9,4 Mio.

Die Betriebsaufwendungen sanken weiter von EUR 654,1 Mio im Vorjahr um EUR 32,7 Mio bzw. 5,0% auf EUR 621,4 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich auf 65,4%, nach 70,0% im Jahr 2008. Die Erhöhung der Risikovorsorgen von EUR 100,9 Mio im Vorjahr um EUR 50,5 Mio oder 50,0% auf nunmehr EUR 151,4 Mio resultierte in erster Linie aus dem Firmenkundengeschäft. Der sonstige Erfolg – im Vorjahr geprägt durch Abwertungserfordernisse im Fair Value-Portfolio – verbesserte sich insbesondere durch Bewertungserfolge von Wertpapieren außerhalb des Handelsbestandes von EUR -84,8 Mio um EUR 88,0 Mio auf nunmehr EUR 3,2 Mio. Der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten stieg trotz der schwierigen Marktlage in den letzten Monaten von EUR 81,5 Mio um EUR 47,6 Mio auf EUR 129,1 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung erreichte 11,4% nach 8,3% im Vorjahr.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment Erste Bank Oesterreich blieb 2009 nahezu unverändert bei rund EUR 35,2 Mrd, während sich das Kundenkreditvolumen geringfügig von EUR 26,3 Mrd auf EUR 26,1 Mrd reduzierte. Der Anteil der Erste Bank am gesamten Kreditportfolio der Gruppe lag im Dezember 2009 bei 20,2% und damit um 0,6 Prozentpunkte unter dem Wert von 2008. Auch die Zusammensetzung nach Kundengruppen blieb praktisch unverändert. Ausleihungen an Retailkunden und Ausleihungen an andere Segmente hielten sich annähernd die Waage. Der Anteil der Kredite an Freiberufler, selbstständige Gewerbetreibende und Kleinfirmen ist mit ca. 10% deutlich geringer als bei den Sparkassen.

Seit der Einstellung der Vergabe von Fremdwährungskrediten an Privatkunden gegen Ende 2008 verringert sich der Fremdwährungsanteil langsam; Ende 2009 lag er bei 15%. Dem negativen Trend bei der Kreditqualität begegnete man mit der Einforderung zusätzlicher Sicherheiten.

Anders als in vielen Märkten Zentral- und Osteuropas hat sich das Kreditportfolio in der Erste Bank Oesterreich im Jahr 2009 nur geringfügig verschlechtert. Der Anteil der Not leidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden erhöhte sich von 4,4% auf 4,7%, und innerhalb der beiden besten Risikokategorien kam es zu einer leichten Verschiebung in die schlechteren Risikoklassen. Die etwas rückläufige Qualität des Kreditportfolios war ausschließlich auf Unternehmensfinanzierungen zurückzuführen, das Retail-Portfolio hat sich sogar geringfügig verbessert. Bemerkenswert ist auch die bisherige Resistenz der Klein- und Mittelbetriebe gegen die Wirtschaftskrise, die Kreditqualität in diesem Subportfolio hat sich, ganz im Gegensatz zu den Märkten in Zentral- und Osteuropa, 2009 nicht verschlechtert.

TSSCHECHIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Tschechische Republik umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Česká spořitelna (CS) sowie die Tätigkeit ihrer Töchter. Die Česká spořitelna ist die führende Retail-Bank des Landes und das größte Unternehmen der Erste Group in CEE. Sie betreut rund 5,3 Millionen Privatkunden, KMUs und große Unternehmen und betreibt ein Netz aus 660 Filialen und 1.218 Geldautomaten. Die Česká spořitelna hat mehr als 3,3 Millionen Bankkarten, einschließlich fast einer halben Million Kreditkarten, ausgegeben. Auch die in den Bereichen Bausparen, Pensionsfonds und Factoring tätigen Töchter der Bank nehmen dort jeweils führende Positionen ein.

Wirtschaftliches Umfeld

Die Wirtschaftsleistung sank im Jahr 2009 zwar, doch konnte die tschechische Volkswirtschaft dank solider Fundamentaldaten den Folgen des globalen Wirtschaftseinbruchs durchaus standhalten. Während die Exporte um nominell 4,2% schrumpften, verzeichnete das reale BIP 2009 einen Rückgang um geschätzte 4,3%. Das BIP pro Kopf zählte mit EUR 13.400 auch 2009 zu den höchsten in der CEE-Region. Neben dem rückläufigen Außenhandel verschärfte restriktivere Kreditbedingungen, das langsame Lohnwachstum und sinkende ausländische Investitionen die Rezession. Zur Bekämpfung der Krise verabschiedete die tschechische Regierung zwei Konjunkturpakete in Gesamthöhe von 2% des BIP. Zu den Maßnahmen zählten insbesondere Senkungen der Sozialversicherungsbeiträge, eine weitere Erhöhung der Infrastrukturinvestitionen, finanzielle Hilfen für Unternehmen und Maßnahmen zur Stützung der Beschäftigung. Dennoch stieg

die durchschnittliche Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr deutlich auf 8,2% und stellte für die tschechische Wirtschaft nach wie vor eine der größten Herausforderungen dar.

Die Lage der Staatsfinanzen verschlechterte sich 2009 mit der – hauptsächlich krisenbedingten – Ausweitung des Haushaltsdefizits auf 4,5% des BIP. Einerseits ließ die Senkung der Sozialversicherungsbeiträge und die Herabsetzung des Körperschaftsteuersatzes von 21% auf 19% das Abgabenaufkommen im Verhältnis zum BIP sinken. Andererseits stiegen die Ausgaben im Verhältnis zum BIP aufgrund höherer Sozialtransfers und öffentlicher Investitionen an. Der Rückgang des BIP und das relativ hohe Haushaltsdefizit ließen die Staatsverschuldung auf 31,4% des BIP steigen.

Dank niedrigerer Öl- und Lebensmittelpreise, des allgemeinen Konjunkturabschwungs und der Nachwirkungen der Währungsaufwertung im Jahr 2008 blieb die Inflation 2009 unter Kontrolle. Die Verbraucherpreise verteuerten sich im Durchschnitt um 1,1%. Nach einer Abwertung Anfang 2009 konnte sich die tschechische Krone bis zum Jahresende wieder auf 25,8 zum Euro befestigen. Angesichts dieser Entwicklungen senkte die Tschechische Nationalbank ihren Leitzinssatz kontinuierlich, bis Ende 2009 ein historisches Tief von 1,0% erreicht war. Es wird zwar erwartet, dass die Tschechische Republik rechtzeitig alle Maastricht-Kriterien erfüllen wird, um den Euro 2012 übernehmen zu können, doch bleibt das Einführungsdatum aus politischen Gründen unbestimmt.

Wirtschaftsindikatoren Tschechien	2006	2007	2008	2009e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,3	10,3	10,3	10,3
BIP (nominell, EUR Mrd)	113,8	127,5	147,7	138,0
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	11,1	12,4	14,4	13,4
Reales BIP Wachstum	7,0	6,1	2,3	-4,3
Privater Konsum - Wachstum	5,1	4,9	3,5	1,6
Exporte (Anteil am BIP)	66,6	70,2	67,6	65,6
Importe (Anteil am BIP)	64,6	66,8	64,5	58,1
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	8,1	6,6	5,4	8,2
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,5	2,8	6,4	1,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	2,6	4,1	3,6	1,8
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	28,3	27,8	25,0	26,4
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	28,0	26,5	26,9	25,8
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-2,4	-3,2	-3,1	-1,4
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,9	-1,9	-0,5	-4,5

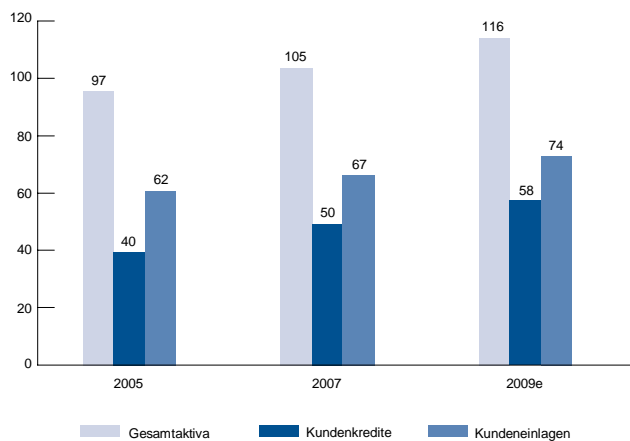
Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Auch 2009 konnte der tschechische Bankenmarkt von einem günstigen Verhältnis von Krediten zu Einlagen profitieren und damit auch im Wirtschaftsabschwung gut bestehen. Während sich die Wachstumsraten über das gesamte Produktspektrum hinweg stark abschwächten, wurde der Grad der Finanzintermediation durch den Rückgang des nominellen BIP extrem in die Höhe getrieben. Fremdwährungskredite, die in Ländern mit hohem Zinsniveau eine wichtige Rolle spielen, blieben von untergeordneter Bedeutung und wurden nur von Geschäftskunden mit Einlagen und/oder Einnahmen in Fremdwährung in Anspruch genommen. Trotz der rückläufigen Kreditvergabe und eines höheren Anteils von Kreditausfällen blieb der Bankensektor des Landes hochprofitabel. Zur Stabilität des Bankensektors trug auch der Umstand bei, dass man kaum toxische oder Subprime-Wertpapiere im Bestand hatte. Daher waren in der Tschechischen Republik – im Gegensatz zu vielen westlichen Volkswirtschaften – auch keine staatlichen Hilfsmaßnahmen erforderlich.

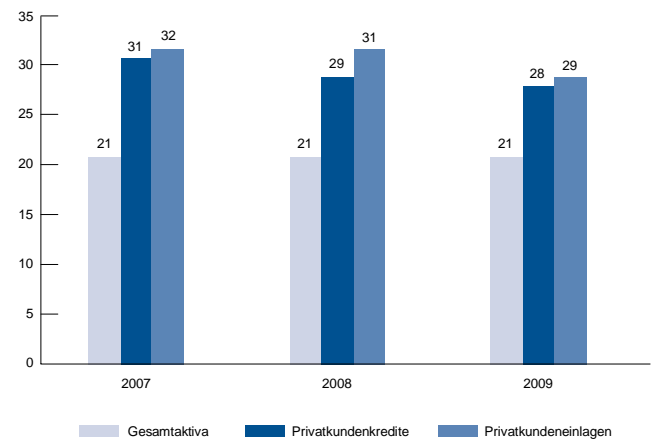
Die Česká spořitelna konnte ihre starke Marktposition 2009 halten und blieb in der Tschechischen Republik die größte Retail-Bank. Die Bank profitierte wieder von ihrem konservativen Retail-Geschäftsmodell, das auf nachhaltiger Finanzierung durch das Einlagengeschäft und einem soliden Risikomanagement beruht. Ende 2009 hatte Česká spořitelna bei Wohnbaukrediten und Privatkundeneinlagen einen Marktanteil von jeweils ca. einem Drittel. Nach Bilanzsumme nahm die Bank weiterhin Platz zwei mit einem Marktanteil von 20,7% ein.

Finanzintermediation – Tschechien (in % des BIP)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group.

Marktanteile – Tschechien (in %)



Quelle: Česká spořitelna.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Strategie der Česká spořitelna beruht auf ihrer Stärke im Privatkundengeschäft. Diese hat sich gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten als solide, weil risikoärmere Geschäftsgrundlage erwiesen. Die Bank ist daher bestrebt, insbesondere im heftig umkämpften Einlagengeschäft ihre derzeitige Position bei den Privatkunden zu halten. Im Geschäftskundensegment will die Česká spořitelna das schwierigere wirtschaftliche Umfeld nutzen, um die Beziehungen zu wichtigen Kunden zu vertiefen. In der Vermögensverwaltung ist die Bank bestrebt, ihre führende Position auf dem Investmentfondsmarkt zurückzugewinnen und nach den Marktturbulenzen der Jahre 2008 und 2009 das Vertrauen in Kapitalanlageprodukte wiederherzustellen.

Highlights 2009

Neue Einlagenprodukte fördern weiteres Wachstum. Als Reaktion auf die wachsende Kundennachfrage nach Einlagenprodukten mit garantiertem Ertrag hat die Česká spořitelna 2009 eine Reihe neuer Produkte vorgestellt. Das *Spar- und Kapitalanlageprogramm* bietet Kunden umfassende Beratung zu allen Aspekten des langfristigen Vermögensaufbaus, wie der Schaffung einer finanziellen Reserve, der zukünftigen Aufrechterhaltung des Lebensstandards und maximaler Sicherheit für den Kunden und seine Familie. Der Staat leistet dazu ebenfalls Zuschüsse. Daneben hat die CS noch weitere Sparprodukte eingeführt, wie etwa den *Intelligenten Sparplan* (Clever Savings Plan) für regelmäßiges Sparen und die *Perfekte Einlage* (Perfect Deposit), die Kunden bei einer Kapitalbindung von 48 Monaten eine jährliche Rendite von 3,2% bietet, wobei als Extraplus die erste Hälfte des Ertrags bereits bei Errichtung des Kontos ausbezahlt wird. Auch mit der *Goldenen Einlage* (Golden Deposit), einem 2008 eingeführten Produkt mit Kapitalbindung, konnten neue Kunden gewonnen werden. Insgesamt stiegen die Einlagen von Privatpersonen 2009 um 2,0%.

Anhaltendes, aber langsames Kreditwachstum. Das Kreditwachstum schwächte sich 2009 aufgrund eines 9%-igen Wachstums bei Konsumkrediten und stagnierenden Wohnbaukrediten – hauptsächlich infolge des Wirtschaftsabschwungs und des schwächeren Immobilienmarktes – ab. Dennoch konnte die Česká spořitelna ihre führende Position auf dem tschechischen Hypothekenmarkt behaupten. Entsprechend den ungünstigen Konjunkturbedingungen stieg der Absatz von Kreditversicherungspolizzen – etwa zur Abdeckung von Rückzahlungen im Fall von Arbeitslosigkeit – kräftig an. Insgesamt lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis bei ca. 70%.

Größeres Angebot an flexiblen Produkten. Aufbauend auf dem Erfolg des *Privatkontos* und der *Cool Card*, mit denen Kunden Produkte und Dienstleistungen entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen zusammenstellen können, führte die Česká spořitelna auch ein *Studentenkonto* ein. Mit diesen beiden Versionen des Privatkontos wurden bis Ende 2009 mehr als 1,7 Millionen Kunden gewonnen, was einer jährlichen Wachstumsrate von 59% entspricht. Gleichzeitig stieg das Einlagenvolumen dank dieser Produkte um 54% an. Zusätzlich startete die Česká spořitelna ein Treueprogramm – das *Vorteilsprogramm* – im Rahmen des *Privatkontos*, um aktive Kunden durch die Gewährung von Vergünstigungen bei Produkten und Dienstleistungen zu belohnen.

Nr. 1 im elektronischen Banking. Beim elektronischen Banking konnte die Česká spořitelna ihre führende Marktstellung halten. Ihr Direct Banking-Produkt *SERVIS 24* wurde von mehr als einer Million Privatkunden (über Internet oder Telefon) in Anspruch genommen. Damit wurde die Česká spořitelna nach der Zahl der Nutzer von elektronischem Banking auf dem tschechischen Markt Nummer 1. Inklusive der *BUSINESS 24*-Geschäftskunden erreichte die Anzahl der Nutzer 1,25 Mio. Die Gesamtzahl der über *SERVIS 24* und *BUSINESS 24* durchgeführten Transaktionen stieg 2009 um 6%. Die Anzahl der aktiven Zahlungskarten erreichte 3,3 Mio, einschließlich fast einer halben Million Kreditkarten. Das Volumen der über elektronische Zahlungsterminals der Česká spořitelna abgewickelten Kartentransaktionen stieg mit plus 38% kräftig auf CZK 75,2 Mrd bzw. EUR 2,8 Mrd.

Internationale und lokale Anerkennung. Wie in den Vorjahren erhielt die Česká spořitelna auch 2009 wieder eine Reihe lokaler und internationaler Auszeichnungen. In der lokalen Umfrage „Fincentrum Bank of the Year“ konnte die Česká spořitelna den Titel „Vertrauenswürdigste Bank in Tschechien“ zum sechsten Mal in Folge verteidigen und wurde als „Bank des Jahres 2009“ ausgezeichnet. Anerkennung gab es auch für verschiedene Produkte, wie etwa die *Ideale Hypothek*. Auf internationaler Ebene gewann die Česká spořitelna die von dem Magazin *The Banker* verliehene Auszeichnung „Bank des Jahres in Tschechien“, sowie im Rahmen der angesehenen 2009 Euromoney Awards for Excellence den Titel „Beste Bank in Tschechien“.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	459,9	439,9
Konzernjahresüberschuss	347,4	349,8
Betriebsergebnis	855,3	789,1
Kosten-Ertrags-Relation	44,9%	48,6%
Eigenkapitalverzinsung	34,4%	43,3%
Kundenforderungen	16.721	16.100
Kundeneinlagen	22.415	21.977

Der Nettozinsertrag des tschechischen Retail- und KMU-Geschäfts verringerte sich von EUR 1.108,1 Mio im Vorjahr um EUR 25,1 Mio bzw. 2,3% auf EUR 1.083,0 Mio. Währungsbereinigt zeigte sich jedoch ein Anstieg von 2,9 %, dazu haben der anhaltende Zufluss an Spareinlagen sowie selektive Zuwächse im Ausleihungsgeschäft beigetragen. Negativ beeinflusst wurde das Zinsergebnis von rückläufigen Marktzinssätzen (z.B. 2-Wochen-Referenzzinssatz), die im Vergleich zum Vorjahr von 3,75% auf nunmehr 1% zurückgegangen sind. Das Provisionsergebnis stieg von EUR 424,9 Mio um 1,1% auf heuer EUR 429,5 Mio. Währungsbereinigt konnte das Provisionsergebnis – insbesondere aus dem Kreditgeschäft – um 6,5% gesteigert werden. Die Betriebsaufwendungen lagen mit EUR 695,8 Mio um EUR 50,6 Mio (6,8%) unter dem Niveau des Vorjahres. Währungsbereinigt konnten die Betriebsaufwendungen durch Kostensenkungsmaßnahmen um 1,8% reduziert werden. Das verbesserte Handelsergebnis (EUR 38,6 Mio nach EUR 2,6 Mio im Vorjahr) resultierte insbesondere aus dem Devisengeschäft.

Das Betriebsergebnis stieg insgesamt auf EUR 855,3 Mio und lag um EUR 66,2 Mio bzw. 8,4% über dem Vorjahreswert von EUR 789,1 Mio (währungsbereinigt ergab sich ein Zuwachs im Betriebsergebnis von 14,1%). Die markante Aufstockung der Risikovorsorgen von EUR 131,9 Mio im Vorjahr um EUR 156,2 Mio auf EUR 288,1 Mio reflektierte den erhöhten Risikovorsorgebedarf – insbesondere im Kommerz- und Retailbereich – als Folge des wirtschaftlichen Abschwungs. Der sonstige Erfolg verbesserte sich von EUR -217,2 Mio im Vorjahr um EUR 109,9 Mio auf nunmehr EUR -107,3 Mio. Dies entsprach einer währungsbereinigten Steigerung um 48,0%, die sich aufgrund des negativen Ergebnisses im Vorjahr, das im dritten und vierten Quartal durch hohe Bewertungserfordernisse im Wertpapierportefeuille geprägt war, ergab. Heuer war das Ergebnis in dieser Position durch Bewertungserfordernisse bei Immobilienveranlagungen belastet. Der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten lag mit EUR 347,4 Mio geringfügig (0,7%) unter dem Wert des Vorjahres von EUR 349,8 Mio. Währungsbereinigt entsprach dies einer Verbesserung um 4,6%. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 44,9% (48,6% im Vorjahr), die Eigenkapitalverzinsung bei 34,4% (Vorjahr: 43,3%).

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisikovolumen im Geschäftssegment Tschechien betrug per Jahresende 2009 EUR 26,6 Mrd und war damit, verglichen mit EUR 27,4 Mrd ein Jahr davor, leicht rückläufig.

Anders als das Gesamtportfolio verzeichneten die Forderungen an Kunden allerdings einen leichten Anstieg und lagen Ende 2009 bei EUR 16,7 Mrd. Während sich die Ausleihungen an private Haushalte im Jahresabstand von EUR 5,3 Mrd auf EUR 5,1 Mrd reduzierten, stiegen die Kredite an Unternehmen und Gemeinden. Mit einem Anteil von insgesamt fast 13% am konsolidierten Kundenkreditvolumen ist Tschechien nach Österreich der bedeutendste Markt für die Erste Group.

Kredite werden in Tschechien fast ausschließlich in Heimwährung vergeben, der Anteil der Fremdwährungskredite belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf lediglich 3,5%. In einzelnen Bereichen erfolgte zuletzt eine Verschärfung der Kriterien für die Kreditvergabe, insbesondere betroffen waren die Finanzierung von gewerblichen Immobilien sowie neue Betriebsmittelkredite an Klein- und Mittelbetriebe.

Verglichen mit anderen Ländern Zentral- und Osteuropas ist die Rezession in Tschechien geringer ausgefallen. Diese Entwicklung und ein wirksames Kreditrisikomanagement führten dazu, dass die Verschlechterung des Kreditportfolios verhältnismäßig gering ausfiel. Insbesondere galt dies für private Konsum- und Hypothekarkredite, während sich die Qualität der Ausleihungen an Unternehmen, vor allem im letzten Quartal des Jahres, doch deutlich verschlechterte. Der Anteil der Not leidenden Forderungen am gesamten Kreditportfolio belief sich Ende 2009 auf 4,6% und lag damit um rund 1,6 Prozentpunkte über dem Vergleichswert des Jahres 2008. Die Abdeckungsquote durch Risikovorsorgen in Höhe von 66,2% der gesamten Not leidenden Ausleihungen an Kunden hat sich gegenüber Ende 2008 kaum verändert.

RUMÄNIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Rumänien beinhaltet das Privatkunden- und KMU-Kundengeschäft der Banca Comercială Română (BCR) und ihrer Töchter. Mit einer Gesamtbilanzsumme von EUR 16,4 Mrd bzw. 4,7 Mio Kunden ist die BCR zum Jahresende 2009 auf dem rumänischen Bankenmarkt Marktführer. Sie bietet über ein 661 Geschäftsstellen und 48 KMU-Zentren umfassendes Filialnetz sowie per Internet- und Telefonbanking alle Dienstleistungen für Privat- und Geschäftskunden an. Zusätzlich betreibt sie mit 2.000 bzw. 16.500 Geräten das landesweit größte Geldautomaten- und POS-Kassenterminal-Netz. Die BCR ist auch im Leasing führend und im Pensionsvorsorgemarkt sowie im Wertpapiergeschäft gut positioniert.

Wirtschaftliches Umfeld

Nach mehreren Jahren außergewöhnlich starken realen BIP-Wachstums schlitterte die rumänische Wirtschaft 2009 aufgrund des globalen Wirtschaftsabschwungs ebenfalls in die Rezession. Das reale BIP schrumpfte um 7,1%. Das BIP pro Kopf betrug EUR 5.400. Hauptverantwortlich für diese Entwicklung war die Schwäche der inländischen Nachfrage. Der Konjunkturreinbruch hatte entsprechend negative Auswirkungen auf die Beschäftigung und ließ die durchschnittliche Arbeitslosenquote auf 7,1% steigen. Zu schaffen machte Rumänien auch die negative Marktstimmung, die die Lokalwährung schwer unter Druck brachte. In dieser Situation beschloss die Regierung, sich um ausländische Finanzhilfe zu bemühen. Die EU, der IWF, die Weltbank, die EIB und die EBRD stellten mittelfristige Finanzhilfe von bis zu EUR 20 Mrd zur Verfügung. Als Bedingung für diese Hilfe wurde die Umsetzung umfassender wirtschaftspolitischer Maßnahmen gefordert, darunter eine Sanierung der Staatsfinanzen, Reformen der Finanzverwaltung, Strukturreformen und eine verbesserte Finanzmarktaufsicht. Die Akzeptanz der Maßnahmen führte zu einer Verbesserung der Marktstimmung und hatte insbesondere im zweiten Halbjahr positive Auswirkungen auf die rumänische Wirtschaft und die Währungsentwicklung.

Das Haushaltsdefizit des Landes blieb innerhalb der mit dem IWF vereinbarten Grenzen und stand 2009 bei 7,4%. Die Staatsverschuldung verdoppelte sich beinahe auf 21,7% des BIP. Verglichen mit westeuropäischen Volkswirtschaften ist die Verschuldung aber immer noch mäßig. Das Leistungsbilanzdefizit sank als Folge der Rezession und des starken Rückganges bei den Einfuhren auf 4,4% des BIP. Die ausländischen Direktinvestitionen verharren auf hohem Niveau und deckten das Leistungsbilanzdefizit fast zur Gänze ab.

Bei abnehmendem Lohndruck und sinkender Gesamtnachfrage blieb die durchschnittliche Verbraucherpreis-inflation unter Kontrolle: Sie belief sich 2009 auf 5,6%. Einen positiven Beitrag leistete dazu auch die Entwicklung des rumänischen Leu, der Anfang des Jahres zwar unter Druck geraten war, sich in der zweiten Jahreshälfte aber trotz politischer Spannungen gegenüber dem Euro in der Bandbreite von 4,1 bis 4,3 behaupten konnte. Dank der Stabilität der Währung konnte die Rumänische Nationalbank ihre Leitzinsen 2009 fünfmal auf schließlich 8,0% senken. Die im Dezember durchgeführten Präsidentschaftswahlen stellten die politische Stabilität des Landes wieder her und verbesserten die Bedingungen für Reformen im öffentlichen Sektor.

Wirtschaftsindikatoren Rumänien	2006	2007	2008	2009e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	21,6	21,5	21,5	21,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	97,8	123,8	139,7	115,9
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	4,5	5,7	6,5	5,4
Reales BIP-Wachstum	7,9	6,2	7,1	-7,1
Privater Konsum – Wachstum	11,6	9,8	8,4	-8,2
Exporte (Anteil am BIP)	26,4	23,9	24,1	25,1
Importe (Anteil am BIP)	41,7	41,5	40,8	33,5
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	7,3	6,4	5,8	7,1
Inflationsrate (Durchschnitt)	6,6	4,8	7,9	5,6
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	8,6	8,4	15,5	10,7
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	3,5	3,3	3,7	4,2
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	3,4	3,6	4,0	4,2
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-10,4	-13,5	-11,6	-4,4
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-1,5	-2,3	-4,8	-7,4

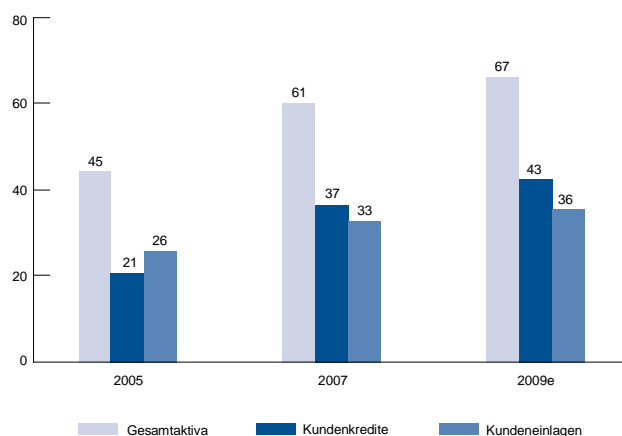
Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Der rumänische Bankenmarkt wurde von der Finanzkrise stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach Jahren mit hohen, zweistelligen Wachstumsraten kam das Wachstum 2009 beinahe zum Stillstand. Während das Volumen der in Landeswährung vergebenen Kredite über das Jahr sogar rückläufig war, stieg das währungsbereinigte Fremdwährungskreditvolumen nur geringfügig. Bei rückläufigem nominellem BIP ergab sich daraus eine Erhöhung der Marktdurchdringungsraten. Die höchsten Wachstumsraten wurden bei Unternehmenskrediten und privaten Wohnbaukrediten verzeichnet. Allerdings erreichten Letztere nur etwa 5% des BIP. In diesem Segment wurden Euro-Kredite wegen der hohen lokalen Zinsen nach wie vor in bedeutendem Umfang vergeben. Zur Belebung der Kreditvergabe und zur Stützung des Immobilienmarktes startete die Regierung das sogenannte „Prima Casa“-Programm, in dessen Rahmen der Staat für auf Euro lautende Wohnbaukredite mit bis zu EUR 60.000 bürgt. Per Ende 2009 waren Kredite im Gesamtvolumen von EUR 500 Mio genehmigt worden.

Der Einlagenmarkt wird nach wie vor vom Privatkundensegment beherrscht. Der Großteil der Einlagen lautete auf Landeswährung und deckte die in Landeswährung vergebenen Kredite zur Gänze ab, während Fremdwährungseinlagen – zum Teil aus Überweisungen von im Ausland arbeitenden Rumänen – eine wichtige lokale Refinanzierungsquelle für Fremdwährungskredite blieben. Entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung sanken die Einlagen von Unternehmenskunden im Jahr 2009. Insgesamt blieb die Kapitalausstattung des Bankensektors zufriedenstellend. Die Liquiditätspositionen verbesserten sich während des Jahres sogar.

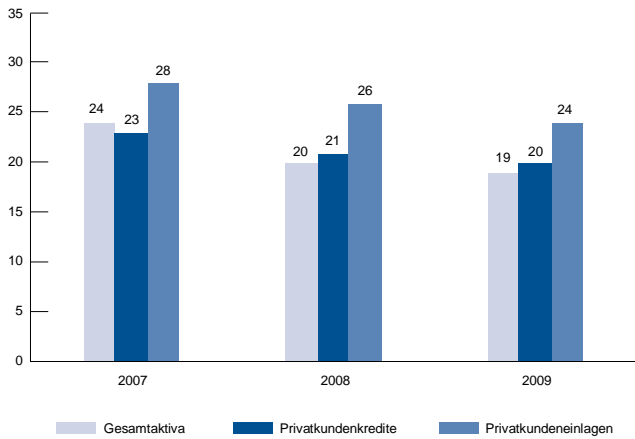
Finanzintermediation – Rumänien (in % des BIP)



Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group.

2009 konnte die BCR mit einem Marktanteil von 19% gemessen an der Bilanzsumme ihre führende Position auf dem rumänischen Markt behaupten. Im Kundenkreditgeschäft weitete die BCR ihren Marktanteil hauptsächlich bei Unternehmensfinanzierungen aus, während sie im Privatkundensegment einen geringfügigen Rückgang verzeichnete. Die Verbesserung im Geschäftskundensegment war vor allem auf erfolgreiche Werbeaktionen zurückzuführen, die die Akquisition neuer Kunden und die Ausweitung bestehender Geschäftsbeziehungen ermöglichten. Eine ähnliche Entwicklung fand auf der Einlagenseite statt: Während die BCR im Privatkundensegment Marktanteile abgeben musste, verbesserte sich ihr Anteil an Firmenkundeneinlagen gegenüber dem Vorjahr aufgrund zusätzlichen Geschäfts mit Großunternehmen und Gemeinden.

Marktanteile – Rumänien (in %)



Quelle: Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die BCR verfolgt die Strategie, ihre führende Marktposition durch die weitere Verbesserung ihrer Vertriebskanäle und der Abwicklung sowie durch Konzentration auf die Kundenwünsche zu behaupten. Ihre Hauptzielsetzung ist die weitere Verbesserung der Kundentreue und damit der langfristigen Ertragskraft bei gleichzeitiger Einhaltung strenger Kreditvergaberichtlinien und dem Angebot qualitativ hochwertiger Spar- und Kapitalanlageprodukte.

Highlights 2009

Bessere Servicequalität. Im Zuge der Initiative für mehr Servicequalität hat die BCR weitere Anstrengungen zur Rationalisierung des internen Bonitätsprüfungsablaufs und zur Beschleunigung der Kreditgenehmigung für Privat- und Geschäftskunden unternommen. Auch die Beratungskompetenz der Vertriebsmitarbeiter wurde verbessert, um die Anzahl der festen Kundenbeziehungen im Verhältnis zur Laufkundschaft zu erhöhen und die Marktführerschaft der Bank auszubauen. Weitere Initiativen zielten auf die Vereinfachung beleggebundener Abläufe und die Umsetzung eines neuen Konzepts für die Bearbeitung von Kundenbeschwerden ab, um die Kundenzufriedenheit durch raschere Reaktion auf Kundenwünsche aller Art zu steigern. Zusätzlich wurde die Effizienz des Vertriebs durch Produktschulungen im Zuge eines Aus- und Weiterbildungsprogramms maximiert.

Konzentration auf Kundenwünsche und Risikomanagement.

Im Jahr 2009 traf die BCR eine Reihe von Maßnahmen zur Erhebung von Kundenwünschen und zur Intensivierung der Kundenbeziehungen. Dazu entwickelte die Bank Servicekonzepte für verschiedene Kundensegmente mit maßgeschneiderten Produktangeboten und entsprechenden Konditionen. Außerdem legte die BCR den Grundstein für die Einführung eines neuen Modells für den Vertrieb und die Kundenbetreuung auf Filialebene, das für wohlhabende Privatkunden eine Hauptanlaufstelle vorsieht. Außerdem wurde bei der Umsetzung eines auf dem Kundenverhal-

ten basierenden Scoring-Systems sowie bei der Entwicklung risikoadäquater Konditionen für Kreditprodukte Fortschritte erzielt. Diese Maßnahmen sollten zu einer Verbesserung des Risikomanagements und der Kundenbetreuung, zu mehr Wissen über den Kunden und schließlich zu einer Steigerung der Kreditqualität beitragen.

Verbesserter Vertrieb mit Fokus auf Alternativkanäle Angesichts der Tatsache, dass Bargeldtransaktionen auf dem Markt immer noch vorherrschen, setzte die BCR weitere gezielte Maßnahmen, um die Kunden zum Umstieg auf den bargeldlosen Geldverkehr zu bewegen. Die BCR hat sich daher auf Entwicklung, Bewerbung und Vertrieb von Electronic-Banking-Lösungen und Produkten für das Cash Management sowie die Verbesserung der Kartennutzung konzentriert. Gleichzeitig setzte die BCR ihre Bemühungen um mehr Kundennähe durch den Ausbau ihres Filialnetzes fort. Für Internet-Banking und Geldautomaten wurden neue Funktionalitäten implementiert.

Höhere Effizienz. Die BCR hat sich sehr um die Senkung der Betriebskosten und die Vereinfachung von Abläufen bemüht. Zu den getroffenen Maßnahmen zählten die Umstrukturierung des Cash Managements, die Reduzierung und damit die Vereinfachung interner Richtlinien und die Optimierung des Belegflusses. Zusätzliche Anstrengungen wurden im EDV-Bereich zur Minimierung der für die Produkteinführung erforderlichen Zeit und zur Erhöhung der betrieblichen Flexibilität unternommen. Damit konnte das Kosten-Ertrags-Verhältnis auf ein Rekordtief von deutlich unter 40% gedrückt werden.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	129,4	439,8
Konzernjahresüberschuss	73,5	240,1
Betriebsergebnis	644,9	555,6
Kosten-Ertrags-Relation	37,3%	45,2%
Eigenkapitalverzinsung	13,4%	53,4%
Kundenforderungen	11.190	10.920
Kundeneinlagen	7.297	7.303

Aufgrund einer höheren Zinsspanne verbesserte sich das Zinsergebnis der Banca Comercială Română 2009 um 11,7% bzw. währungsbereinigt um 28,2% von EUR 749,5 Mio auf EUR 836,8 Mio. Im rückläufigen Handelsergebnis (von EUR 27,4 Mio um EUR 0,8 Mio auf EUR 26,6 Mio) spiegelten sich hauptsächlich negative Bewertungseffekte als Folge der RON-Abwertung, besonders im ersten und zweiten Quartal 2009, wider. Das Provisionsergebnis sank von EUR 236,3 Mio im Vorjahr um EUR 71,5 Mio (-30,3% bzw. währungsbereinigt -19,9%) auf EUR 164,8 Mio. Dieser deutliche Rückgang war zum einen auf geringeres Neukreditgeschäft, zum anderen auf schwächeres Zahlungsverkehrsgeschäft zurückzuführen. Höhere Aufwendungen aufgrund des Ausbaus des Filialnetzes (im Jahresvergleich +20 neue Filialen) und Investitionen in die Entwicklung des Kartengeschäfts und alternativer Vertriebskanäle konnten durch geringere Perso-

nalaufwendungen kompensiert werden, sodass die Betriebsaufwendungen mit EUR 383,3 Mio deutlich unter dem Vergleichswert des Vorjahres von EUR 457,6 Mio (-16,2%, währungsbereinigt -3,8%) lagen.

Dem durchwegs soliden Betriebsergebnis von EUR 644,9 Mio nach EUR 555,6 Mio im Vorjahr – währungsbereinigt entsprach das einem Zuwachs von 33,3 % – stand eine Erhöhung der Risikovorsorgen – insbesondere für das Retailportfolio – von EUR 129,0 Mio im Jahr 2008 um EUR 403,4 Mio auf nunmehr EUR 532,4 Mio gegenüber. Die höheren Vorsorgen waren aufgrund der allgemeinen Marktentwicklung (Wirtschaftskrise, höhere Arbeitslosigkeit, Abwertung RON gegenüber EUR) erforderlich.

Der sonstige Erfolg stieg von EUR 13,2 Mio um EUR 3,8 Mio auf nunmehr EUR 17,0 Mio. Der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten lag mit EUR 73,5 Mio um EUR 166,6 Mio (-69,4% bzw. währungsbereinigt -64,8%) unter dem Wert des Vorjahres (EUR 240,1 Mio). Die Kosten-Ertrags-Relation sank von 45,2% im Vorjahr auf nunmehr 37,3%, die Eigenkapitalverzinsung lag bei 13,4%.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment Rumänien belief sich per Jahresende 2009 auf EUR 14,3 Mrd (Ende 2008: EUR 13,2 Mrd). Die Forderungen an Kunden stiegen um 2,5% auf EUR 11,2 Mrd, was einem Anteil von 8,7% am gesamten Kundenkreditvolumen der Erste Group entsprach. Die – verglichen mit den Vorjahren – geringe Expansion des Geschäftsvolumens war in erster Linie auf die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen. Während sich die Ausleihungen an Private leicht erhöhten, stagnierten die Kredite an Geschäftskunden.

Die Kredite in Fremdwährung änderten sich nur geringfügig und lagen am Jahresende bei rund 56% des gesamten Portfolios, der Anteil der unbesicherten Konsumkredite war rückläufig. Im Laufe des Jahres 2009 wurden höhere Bonitätsanforderungen bei der Kreditneueingabe eingeführt. Darüber hinaus wurden Maßnahmen zur Vermeidung von Kreditausfällen intensiviert, wobei Kreditrestrukturierungen zur Anpassung an die verschlechterten wirtschaftlichen Verhältnisse, sowohl bei privaten Haushalten als auch bei Unternehmen, eine besondere Bedeutung zukam.

Die Rezession bewirkte eine deutliche Verschlechterung der Kreditqualität. So sank der Anteil der beiden besten Risikokategorien an den gesamten Kreditforderungen von 82,6% auf 71,5%. Der Anteil der Not leidenden Kredite an den gesamten Forderungen an Kunden erhöhte sich 2009 von 4,6% auf 13,1%, wobei die Ausleihungen an Unternehmen eine etwas bessere Qualität als die Kredite an Retailkunden aufwiesen. Besonders negativ war die Entwicklung bei Selbstständigen und Kleinbetrieben, wobei der Anteil dieses Segments mit rund 7% des gesamten Kreditportfolios sehr gering ist. Da auch die Risikovorsorgen mit einer Nettodotierung von EUR 301 Mio deutlich aufgestockt wurden, be-

standen nach wie vor ausreichend Reserven für Kreditverluste. Der Abdeckungsgrad der Not leidenden Krediten ist im zweiten Halbjahr wieder angestiegen und lag am Jahresende bei knapp 57%.

SLOWAKEI

Geschäftsprofil. Das Segment Slowakei umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Slovenská sporiteľňa (SLSP) und ihrer Töchter. Die Slovenská sporiteľňa ist der etablierte Marktführer im Privatkundenmarkt und der zweitgrößte Marktteilnehmer im Geschäftskundenbereich. Sie betreut über ein Netz von 279 Filialen und mehr als 660 Geldautomaten an die 2,5 Millionen Kunden, was etwa der Hälfte der slowakischen Bevölkerung entspricht. Die Slovenská sporiteľňa nimmt auch in den Bereichen Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring führende Positionen ein. Der Schwerpunkt der Bank liegt auf dem Angebot einfacher und transparenter Produkte für ein breites Publikum. Dabei setzt sie gezielt ihre Stärken ein: Das landesweite Vertriebsnetz und ihr traditionell hohes Ansehen.

Wirtschaftliches Umfeld

Insgesamt solide makroökonomische Bedingungen und eine vernünftige Strukturpolitik sowie das kräftige BIP-Wachstum in den Jahren von 2003 bis 2008 ermöglichten der Slowakei im Januar 2009 die Einführung des Euro. Dieser Schritt schützte das Land vor einem möglichen Druck auf den Wechselkurs und stützte während des globalen Wirtschaftseinbruchs sein Selbstvertrauen. Dennoch schrumpfte die kleine und sehr offene Wirtschaft des Landes 2009 um 4,7%. Die Rezession egalisierte den Großteil des 2008 erzielten Wachstums des realen BIP von 6,2%. 2009 belief sich das BIP pro Kopf auf EUR 11.700. Nach dem scharfen Abschwung Anfang 2009 setzte im Laufe des Jahres jedoch wieder eine wirtschaftliche Erholung ein. Dank der verstärkten Auslandsnachfrage legte die Industrieproduktion gegenüber dem Tiefstand fast 20% zu. Die Arbeitslosenquote stieg 2009 stetig und erreichte zum Jahresende 11,9%.

Die slowakische Regierung reagierte auf die Krise mit einer Stützung der inländischen Nachfrage, um den Einbruch der Auslandsnachfrage zum Teil auszugleichen und damit die Auswirkungen des Wirtschaftsabschwungs zu begrenzen. Im November 2008 und im Februar 2009 beschloss die Regierung Konjunkturpakete, die 2009 in Höhe von rund 0,5% des BIP wirksam wurden. Diese Maßnahmen wurden hauptsächlich durch eine Umschichtung von Budgetmitteln finanziert und hatten daher keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Staatsfinanzen. Im Verhältnis zum BIP stieg das Haushaltsdefizit aber natürlich an. Insgesamt stieg die Staatsverschuldung 2009 auf 35,4% des BIP. Die Maßnahmen zielten auf bestimmte Sektoren der Wirtschaft (Verschrottungsprämie für Autos), benachteiligte Gruppen (Erhöhung der Steuergutschrift für Bezieher niedriger Einkommen) und die Stützung der Beschäftigung (Zuschüsse zur Erhaltung von Arbeitsplätzen) ab. Trotz der gesteigerten Nachfrage nach Fahrzeugen erholten sich die Einfuhren weniger rasch als die Ausfu-

ren, womit die Handelsbilanz einen Überschuss erzielte. Auch das Leistungsbilanzdefizit verringerte sich auf 2,5% des BIP.

Im Gleichschritt mit dem globalen Deflationstrend erreichte die Inflation in der Slowakei im Herbst 2009 einen historischen

Tiefstand. Für das Gesamtjahr belief sich die Verbraucherpreis-inflation auf 1,6%. Aufgrund dieser Lage und der Einführung des Euro profitierte die Slowakei von dem niedrigen Eurozonen-Zinsniveau von 1,0%.

Wirtschaftsindikatoren Slowakei	2006	2007	2008	2009e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	5,4	5,4	5,4	5,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	44,5	54,8	64,8	63,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	8,3	10,2	12,0	11,7
Reales BIP-Wachstum	8,5	10,6	6,2	-4,7
Privater Konsum – Wachstum	5,9	7,1	6,1	-0,4
Exporte (Anteil am BIP)	74,3	76,7	73,6	62,7
Importe (Anteil am BIP)	78,8	77,8	74,6	60,7
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	13,3	11,0	9,6	11,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	4,5	2,8	4,6	1,6
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	4,7	4,3	3,0	0,7
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,2	1,1	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,1	1,1	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-7,2	-5,3	-6,5	-2,5
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-3,5	-1,9	-2,2	-6,0

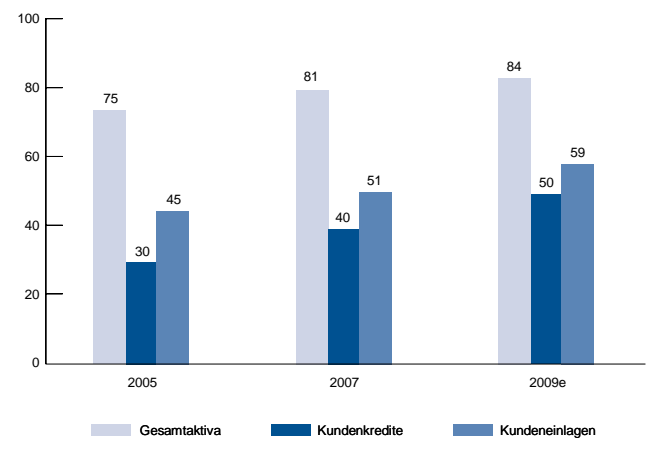
Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Trotz des Wirtschaftseinbruchs blieb der slowakische Bankenmarkt mit einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von gut unter 100% einer der ausgeglicheneren der CEE-Region. Langsameres Wachstum und eine beherrschbare Verschlechterung der Kreditqualität waren 2009 die einzigen erkennbaren Auswirkungen der Krise. Innerhalb des Privatkundenkreditmarktes war das stärkste Wachstum bei Wohnbaudarlehen, gefolgt von Konsumentenkrediten, zu verzeichnen. Insgesamt betrug die Wachstumsrate der Privatkredite 2009 10,4%. Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten war 2009 stark rückläufig. Zwar haben Fremdwährungskredite in der Slowakei noch nie eine bedeutende Rolle gespielt, doch selbst dieser kleine Anteil an Unternehmenskrediten in Fremdwährung verschwand mit der Euroeinführung.

Der Einlagenmarkt war über das gesamte Jahr hinweg rückläufig. Dies war vor allem eine Folge der Euroeinführung, die gegen Ende 2008 zu hohen Einlagenzuflüssen geführt hatte. Am geringsten fiel der Rückgang im Privatkundensegment aus, während die Abnahme der Unternehmenseinlagen aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage deutlicher war. Das breiteste Maß der Marktpenetration – die Bilanzsumme in Prozent des BIP – sank im Jahr 2009, da Interbank-Forderungen innerhalb des Bankensystems auf historische Tiefstände zurückfielen.

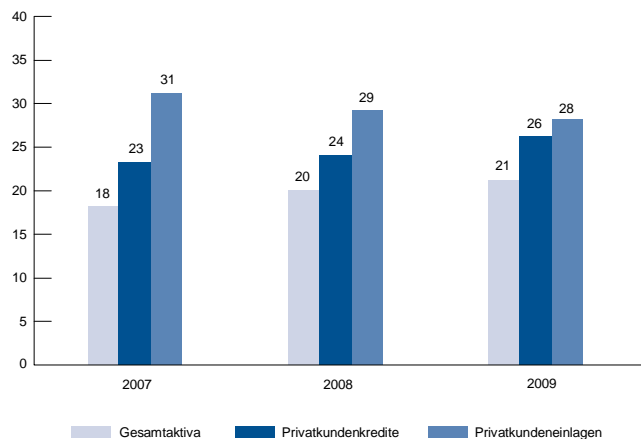
Finanzintermediation – Slowakei (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group.

Die Slovenská sporiteľňa konnte ihre führende Position auf dem slowakischen Bankenmarkt 2009 gut behaupten. Während sich ihr Marktanteil bei Privatkrediten dank intensiver Marketinganstrengungen verbesserte, sank er im Privateinlagengeschäft leicht, da die Bank sich am Kampf um unprofitable Einlagen nicht beteiligte. Im Geschäftskundensegment waren die Trends gegenläufig. Während die Bank ihren Anteil an den Einlagen stark ausweiten konnte, blieb ihr Marktanteil bei den Unternehmenskrediten unverändert. Insgesamt verbesserte sich der Marktanteil der Slovenská sporiteľňa auf Basis der Bilanzsumme von 19,7% im Vorjahr auf 21,4%.

Marktanteile – Slowakei (in %)



Quelle: Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Ziel der Slovenská sporiteľňa ist es, ihre führende Marktposition im Privatkunden- und KMU-Geschäft zu verteidigen, wobei sie auf ihre besondere Stärke in der Retail-Finanzierung, ihr Ansehen, ihren großen Kundenstock und ihr Vertriebsnetz setzt. Daneben ist sie bestrebt, die Kundenzufriedenheit durch das Angebot flexibler und transparenter Produkte zu verbessern und ihre operative Performance durch Steigerung der Effizienz zu erhöhen. Die SLSP verfügt über das größte Netzwerk an Filialen und Geldautomaten und damit über einen weiteren Wettbewerbsvorteil. Die SLSP wird diesen weiter ausbauen, in dem sie zusätzliche Geschäftsstellen an Orten etabliert, wo sie noch nicht stark vertreten ist.

Highlights 2009

Vereinfachung des Geschäfts Die SLSP hat ihre Aufbauorganisation vereinfacht und die Zahl der Managementebenen sowohl im Filialbereich als auch in der Zentrale im Sinne einer Vereinfachung des Geschäftsmodells und einer Erhöhung der Kundenorientierung reduziert. Sie hat in allen wichtigen Bereichen, inklusive Personal, EDV und Gebäudeverwaltung, ein strengeres Kostenmanagement eingeführt. Aufwendungen, die für die zukünftige Leistungsfähigkeit entscheidend sind, blieben jedoch unberührt. Außerdem hat die SLSP ihre Produktpalette und die entsprechenden Abläufe vereinfacht, um die Effizienz zu steigern und die Kundenzufriedenheit zu erhöhen. Die Gesamtheit dieser Maßnahmen hat zu einer deutlichen Senkung der Betriebskosten innerhalb des Geschäftsjahres geführt.

Verbessertes Produktportfolio. Die Pflege langfristiger Kundenbeziehungen ist für die SLSP sehr wichtig. Daher ist die Bank bemüht, zweckentsprechende Produkte preisgünstig anzubieten. Dazu hat die SLSP verschiedene neue Produkte auf den Markt gebracht, wie etwa ein Privatkonto, das alle wichtigen Dienstleistungen zu einem Einheitspreis bietet. Dieses Produkt kann auch von bestehenden Kunden genutzt werden, richtet sich aber vor-

wiegend an Neukunden und schafft eine Grundlage für den Aufbau langfristiger, aktiver Beziehungen zu diesen Kunden.

Steigendes Kreditvolumen, sinkende Einlagen. Entsprechend dem allgemeinen wirtschaftlichen Umfeld verlangsamt sich das Kreditwachstum 2009 beträchtlich. Während die Privatkredite kräftig wuchsen, war das Volumen der Unternehmenskredite rückläufig. Die Einlagen sanken generell, was vor allem auf das durch die Euro-Einführung erhöhte Volumen im Vorjahr zurückzuführen war. Dank klug gestalteter Konditionen konnte die SLSP die Margen 2009 stabil halten. So nahm die Bank in der Zeit vor der Euroeinführung bewusst nicht am Kampf um nicht profitable Einlagen teil. Sie setzte aber die Kreditvergabe zu strengeren Konditionen und mit höheren Risikoaufschlägen fort.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	42,4	100,4
Konzernjahresüberschuss	27,6	82,7
Betriebsergebnis	249,1	221,9
Kosten-Ertrags-Relation	50,0%	52,7%
Eigenkapitalverzinsung	6,0%	27,5%
Kundenforderungen	5.670	5.241
Kundeneinlagen	7.145	7.599

Das Zinsergebnis des slowakischen Privatkunden- und KMU-Geschäfts lag mit EUR 385,9 Mio um EUR 45,5 Mio bzw. 13,3% über jenem des Vorjahres (währungsbereinigt +9,0%). Die Hauptfaktoren für diese Entwicklung waren, trotz mehrerer Zinssenkungen – als Folge der Euro-Einführung und der Entwicklung auf den Finanzmärkten – Zuwächse im Kredit- und Einlagengeschäft im Retailbereich. Das Provisionsergebnis lag nach EUR 108,4 Mio im Vorjahr bei EUR 104,6 Mio (-3,6% bzw. währungsbereinigt -7,2%). Dieser Rückgang war auf die erwarteten niedrigeren Provisionen im Valutengeschäft und im Wertpapiergeschäft zurückzuführen. In erster Linie rührte dieser aber aus dem Verbot, im Zuge der Euro-Einführung bis zum 31. August 2009 Gebühren für Bartransaktionen zu verrechnen. Die Gründe für die Reduktion im Handelsergebnis um EUR 11,9 Mio gegenüber 2008 (von EUR 20,2 Mio auf nunmehr EUR 8,3 Mio) lagen im Entfall von Valuten- und Devisengeschäften durch die Euro-Einführung. Die Risikovorsorgen reflektierten die gegenüber 2008 verschlechterte Marktsituation und lagen mit EUR 156,5 Mio um EUR 69,5 Mio über dem Vorjahreswert (EUR 87,0 Mio).

Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich um EUR 2,4 Mio von EUR 247,2 Mio auf EUR 249,6 Mio (+1%). Währungsbereinigt (-2,9%) zeigte sich, dass der Anstieg im Bereich der IT-Aufwendungen durch geringere Personalaufwendungen kompensiert wurde. Der Rückgang im sonstigen Erfolg resultierte in erster Linie aus Bewertungserfordernissen im Available for Sale-Portfolio sowie Kosten aus Gerichtsverfahren und lag mit EUR -50,3 Mio um EUR 15,8 Mio unter dem Vergleichswert des Vorjahres (EUR -34,5 Mio). Der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten betrug EUR 27,6 Mio (-66,6% gegenüber

2008), die Eigenkapitalverzinsung 6,0%. Die Kosten-Ertrags-Relation erreichte 50,0% nach 52,7% im Vorjahr.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment Slowakei belief sich per Jahresende 2009 auf fast EUR 8,5 Mrd, um annähernd EUR 1,3 Mrd mehr als Ende 2008. Die Forderungen an Kunden stiegen um 8,2% auf EUR 5,7 Mrd, was einem Anteil von 4,4% an den gesamten Kundenkrediten der Erste Group entsprach. Zugenommen haben vor allem die Privatkredite, während sich die Ausleihungen an KMUs sogar reduzierten.

Das Kreditportfolio bestand fast zur Gänze aus Ausleihungen in Lokalwährung (Euro); nach wie vor gab es keine Fremdwährungskredite an Private. Der Besicherungsgrad war bei den im Jahre 2009 neu vergebenen Krediten höher als davor. In Anbetracht der deutlichen Verschlechterung der Kreditqualität in Teilportfolios wurde die Neuvergabe von Krediten in bestimmten Branchen gestoppt. Für Kunden mit temporären Zahlungsproblemen wurden vermehrt Restrukturierungen durchgeführt.

Gesamthaft betrachtet hielt sich die Verschlechterung der Kreditqualität in Grenzen. Während sich 2009 die Ausfälle bei Ausleihungen an Unternehmen von 3,2% auf 8,4% erhöhten, stieg der Anteil der Not leidenden Forderungen an Privatkunden lediglich von 6,0% auf 6,2% und war damit geringer als im Landesdurchschnitt. Wie in vielen Ländern Zentral- und Osteuropas war insbesondere die Verschlechterung der Kreditqualität bei Kleinbetrieben augenscheinlich. Auch die Migrationen innerhalb der nicht ausgefallenen Risikokategorien waren gering: Der Anteil der beiden besten Risikokategorien an den gesamten Kreditforderungen reduzierte sich lediglich um 2,6 Prozentpunkte auf 88%. Die Vorsorgen für Kreditverluste stiegen von EUR 222 Mio auf EUR 310 Mio und deckten am Jahresende die Not leidenden Kredite zu 73%.

UNGARN

Geschäftsprofil. Das Segment Ungarn umfasst das Privat- und KMU-Geschäft der Erste Bank Hungary und ihrer Töchter. Die Erste Bank Hungary ist auf dem ungarischen Bankenmarkt stark vertreten: Nach der Zahl der Kunden rangiert sie mit 870.000 Kunden an zweiter Stelle. Auch bei den Privatkrediten nimmt sie mit einem Marktanteil von 13,3% Platz zwei ein. Auf Basis der Bilanzsumme verfügt die Erste Bank Hungary über einen Marktanteil von 8,6% und liegt damit an fünfter Stelle. Das Filialnetz blieb mit landesweit mehr als 200 Filialen, 27 Kommerzcentren für KMU-Kunden, mehr als 400 Bankomaten und 343 Online-Postämtern praktisch unverändert. Auch im Wertpapier- und im Leasinggeschäft konnte die Erste Bank Hungary ihre starke Position halten.

Wirtschaftliches Umfeld

Als die globale Rezession das Land 2009 erreichte, hatte die ungarische Wirtschaft schon zwei Jahre Stagnation hinter sich. Der scharfe Einbruch der Industrieproduktion und der wegen sinkender Haushaltseinkommen rückläufige Privatkonsum ließen das Land in eine tiefe Rezession schlittern. Während die Ausfuhr sanken, sackten die Einfuhren noch stärker ab, womit sich der Beitrag der Nettoexporte zum BIP-Wachstum 2009 erhöhte. Finanzierungsprobleme, restriktivere Kreditbedingungen und rückläufige ausländische Direktinvestitionen belasteten die private Investitionstätigkeit. Insgesamt sank das reale BIP um 6,3%. Das BIP pro Kopf betrug EUR 9.200. Auf Grund der negativen Folgen des Wirtschaftsabschwungs erhöhte sich die Arbeitslosenquote 2009 weiter auf durchschnittlich 10,0%. Die Erwerbsbeteiligung betrug nur 55,4% und zählte damit zu den niedrigsten in der Europäischen Union.

Wirtschaftsindikatoren Ungarn	2006	2007	2008	2009e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,1	10,1	10,0	10,0
BIP (nominell, EUR Mrd)	89,9	101,1	105,6	92,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	8,9	10,0	10,5	9,2
Reales BIP-Wachstum	4,0	1,0	0,6	-6,3
Privater Konsum – Wachstum	1,9	-1,6	-0,6	-7,0
Exporte (Anteil am BIP)	64,9	67,4	68,8	64,3
Importe (Anteil am BIP)	67,2	67,3	68,9	59,3
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	7,5	7,4	7,8	10,0
Inflationsrate (Durchschnitt)	3,9	8,0	6,1	4,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	8,1	7,5	10,0	6,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	264,3	251,3	251,3	280,6
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	251,8	253,4	264,8	270,8
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-7,5	-6,8	-7,2	0,4
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-9,2	-5,0	-3,4	-3,9

Quelle: Erste Group.

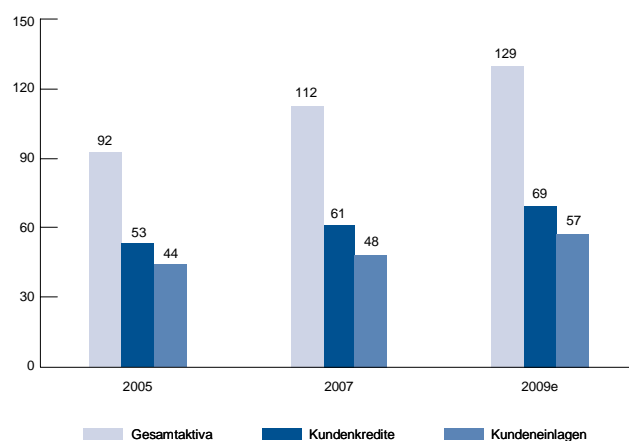
Die Regierung begegnete der Krise mit Maßnahmen, die eine Senkung der Staatsausgaben durch verschiedene strukturelle und befristete Sparmaßnahmen, eine Steigerung des Steueraufkommens und eine Reform des Steuersystems beinhalteten. Angesichts der Bemühungen der Regierung um die Sanierung des Staatshaushaltes und zur Verhinderung eines Zusammenbruchs des Finanzsektors sagten die EU, der IWF und die Weltbank Ungarn Finanzhilfe im Ausmaß von bis zu EUR 20 Mrd. zu. Die Zuteilung der Mittel wurde an Bedingungen geknüpft, wie zum Beispiel eine weitere Senkung des Haushaltsdefizits, das 3,9% des BIP betrug und damit bereits zu den niedrigsten in Europa zählte.

Dass die Inflation das ganze Jahr 2009 über kein Thema war, war hauptsächlich dem Rückgang der globalen Energiepreise zu verdanken. Die durchschnittliche Verbraucherpreis-inflation belief sich auf 4,2%. Das Jahr 2009 verlief für den ungarischen Forint vor allem wegen politischer Unsicherheiten sehr turbulent. In der ersten Jahreshälfte wertete die Währung deutlich ab, wobei der HUF im März die psychologisch wichtige Marke von 300 zum EUR durchbrach. Nach der Einführung der strikten Sparmaßnahmen befestigte sich der Forint wieder deutlich und beschloss das Jahr bei 271 zum Euro. Aufgrund dieser Entwicklung konnte die Nationalbank ihren Leitzinssatz um 325 Basispunkte auf 6,25% senken.

Marktüberblick

Der Wirtschaftsabschwung hinterließ im ungarischen Bankensektor tiefe Spuren. Das Kreditwachstum kam aufgrund des währungsberinigten Rückganges des Fremdwährungskreditvolumens praktisch zum Stillstand. Zum ersten Mal seit vielen Jahren erhöhte sich der Marktanteil der in Landeswährung vergebenen Kredite als Folge der Einstellung von Fremdwährungskrediten in Schweizer Franken und einer vorsichtigeren Vergabe von Eurokrediten. Nach Kundenkategorien sanken die Kreditvolumina auf breiter Basis: Der Rückgang fiel bei den Unternehmenskrediten im Vergleich zu den Privatkrediten etwas deutlicher aus, weil der Anteil der in Landeswährung vergebenen Kredite im Unternehmenssegment höher lag. Auch der Einlagenmarkt war von Stagnation gekennzeichnet: Während der Bestand an Fremdwährungseinlagen nur aufgrund von Währungseffekten stieg, sanken die Einlagen in Landeswährung um einen kleinen einstelligen Prozentsatz. Der Kampf um Einlagen blieb hart, womit jene Marktteilnehmer unter Margendruck gerieten, die Einlagenprodukte verlustbringend anboten, um neue Gelder und Kunden zu gewinnen.

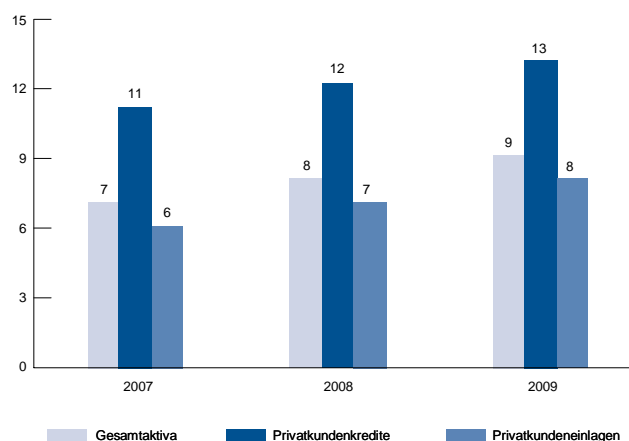
Finanzintermediation – Ungarn (in % des BIP)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group.

In diesem Umfeld konnte die Erste Bank Hungary ihre Marktanteile im Großen und Ganzen behaupten oder sogar ausweiten. Die größten Zugewinne erzielte die Bank auf dem Einlagenmarkt, wo sich ihr Marktanteil über alle Kundensegmente hinweg erhöhte. Auch im Kreditgeschäft stiegen die Marktanteile gegenüber 2008. Dies war umso erfreulicher, als sich zugleich auch die Margen verbesserten. Damit war auch das Kredit-Einlagen-Verhältnis der Bank rückläufig.

Marktanteile – Ungarn (in %)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Das wichtigste strategische Ziel der Erste Bank Hungary ist ein Platz unter den drei besten Banken auf Basis von Ergebnis und Kosten-Ertrags-Relation. Gleichzeitig ist die Bank bestrebt, ihre Einlagenbasis weiter zu stärken, um das Kredit-Einlagen-Verhältnis zu verbessern. Obwohl sich das geschäftliche Umfeld angesichts der rückläufigen Bedeutung von Fremdwäh-

rungskrediten und allgemein sinkender Wachstumsraten wesentlich verändert hat, verfolgt die Erste Bank Hungary auch weiterhin das Ziel einer nachhaltigen Erhöhung ihrer Marktanteile in den wichtigen Segmenten Privat- und KMU-Kunden.

Highlights 2009

Der Großteil des Kreditbuchs ist besichert. Die Erste Bank Hungary blieb auch 2009 einer der wichtigsten Anbieter von Hypothekendarlehen. Besicherte Kredite waren im Retailbuch wieder vorherrschend und trugen wesentlich zum Zinsergebnis bei. Mit einem Marktanteil von 15% rangierte die Erste Bank Hungary bei Hypothekendarlehen für Wohnbauzwecke oder zur sonstigen freien Verfügung an zweiter Stelle. Zwar ging das Volumen neu vergebener Kredite gegenüber dem Vorjahr um 60%-70% zurück, doch konnte die Erste Bank Hungary höhere Wachstumsraten als ihre Mitbewerber verzeichnen. Im Gegensatz zu den Vorjahren wurden neue Kredite zum Großteil nicht in Schweizer Franken, sondern in Euro vergeben. Der Anteil der in Landeswährung gewährten Kredite war ansteigend.

Rückläufige Nachfrage nach KMU- und Unternehmenskrediten. Neben den Privatkrediten erwirtschaftete die Bank einen beträchtlichen Teil von Umsatz und Gewinn mit der Finanzierung kleiner und mittelgroßer Unternehmen. 2009 überwogen die Rückzahlungen allerdings das Neugeschäft, womit der Bestand an KMU-Krediten sank. Die Profitabilität wurde durch den Anstieg der Risikokosten gedrückt. Aufgrund des schwächeren wirtschaftlichen Umfeldes fragten Unternehmen eher kurzfristige Kredite nach, da die Investitionstätigkeit auf niedrigem Niveau blieb. Angesichts des Zinsunterschieds wurden neue Kredite hauptsächlich in Euro vergeben. Trotz der schwierigen Marktbedingungen konnte die Erste Bank Hungary ihre Strategie einer selektiven Akquisition neuer Kunden erfolgreich umsetzen und ihren Marktanteil bei Unternehmenskunden auf 8,8% steigern.

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Ungarischen Post. Die strategische Zusammenarbeit zwischen der Erste Bank Hungary und ihrem Vertriebspartner, der Ungarischen Post, wurde auch 2009 erfolgreich fortgesetzt. Über diesen, zu variablen Kosten arbeitenden Vertriebskanal, bietet die Bank eine breite Palette von Finanzdienstleistungen und -produkten unter einem anderen Markennamen an. Auch 2009 konnte bei Girokonten und Einlagen weiteres Wachstum erzielt werden: Während die Zahl der Girokonten um mehr als 20% auf 163.000 stieg, war der Anstieg der Einlagen sogar noch eindrucksvoller. Die Termineinlagen erhöhten sich 2009 um fast 60% auf insgesamt etwa EUR 200 Mio, was das im Rahmen dieser Kooperation bestehende Potenzial in diesem Bereich unterstreicht. Neben dem erfolgreichen Ausbau des Geschäfts wurde für die Mitarbeiter der Ungarischen Post ein neues Ausbildungsprogramm gestartet.

Wertpapiergeschäft auf Erfolgskurs. Erste Investment Hungary, das Wertpapierhandelsunternehmen der Erste Bank Hungary, konnte seinen Marktanteil 2009 weiter ausbauen: Im Gesamtjahr nahm es an der Budapester Börse (BSE) nach Kassamarktvolu-

men Platz zwei ein, konnte in einzelnen Monaten mit Marktanteilen von über 25% aber bereits an die absolute Spitze vordringen. Auch die Zahl der elektronische Vertriebswege nutzenden Privatkunden erhöhte sich 2009. Dieser Trend wurde durch die seit März 2009 stattfindende Erholung der globalen Aktienmärkte unterstützt. Das vergangene Jahr war insbesondere durch die Einführung neuer Investmentprodukte für Privatkunden gekennzeichnet. Im Private Banking-Segment lag der Schwerpunkt auf der Vergrößerung des Kundenstocks durch die Vermarktung von Investmentzertifikaten.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	83,5	147,4
Konzernjahresüberschuss	57,9	109,5
Betriebsergebnis	255,7	210,1
Kosten-Ertrags-Relation	45,6%	51,6%
Eigenkapitalverzinsung	14,7%	34,1%
Kundenforderungen	7.301	7.169
Kundeneinlagen	3.931	3.159

Im ungarischen Retail- und KMU-Geschäft verbesserte sich das Zinsergebnis von EUR 298,7 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 353,6 Mio (+18,4% bzw. währungsbereinigt +32,6%), in erster Linie aufgrund des nach wie vor markanten Anstiegs der durchschnittlichen Kundenausleihungsvolumina. Der Rückgang im Provisionsergebnis von EUR 130,7 Mio im Vorjahr um EUR 44,5 Mio auf EUR 86,2 Mio (-34,1 % bzw. währungsbereinigt -26,2%) beruhte auf den rückläufigen Ergebnisbeiträgen aus dem Wertpapier- und Retailgeschäft, in erster Linie jedoch auf der in den beiden Vergleichsjahren unterschiedlichen Darstellung von Provisionen, die im Zusammenhang mit der Vergabe von Fremdwährungskrediten entstanden; 2008 wurden Provisionen aus Fremdwährungskrediten dem Provisionsergebnis zugerechnet, 2009 jedoch im Handelsergebnis gezeigt. Um diesen Effekt adjustiert, ergab sich eine währungsbereinigte Reduktion des Provisionsergebnisses von 3,4%. Gemeinsam mit einem deutlichen Anstieg im Handelsergebnis von EUR 4,5 Mio im Vorjahr auf EUR 29,9 Mio stieg das Betriebsergebnis von EUR 210,1 Mio um 21,7% (währungsbereinigt: +36,3%) auf EUR 255,7 Mio. Die Betriebsaufwendungen lagen mit EUR 214,0 Mio um EUR 9,8 Mio (-4,4% bzw. währungsbereinigt +7,1%) unter dem Vergleichswert des Vorjahres von EUR 223,8 Mio. Der währungsbereinigte Anstieg erklärte sich aus der Mehrwertsteuererhöhung in der zweiten Jahreshälfte 2009.

Die Kosten-Ertrags-Relation wurde von 51,6% zum Jahresende 2008 auf nunmehr 45,6% deutlich gesenkt. Die allgemeine Wirtschaftssituation in Ungarn und die damit einhergehende Währungsabschwächung (vor allem im ersten und zweiten Quartal 2009) prägten auch in der Erste Bank Hungary den Anstieg in den Risikovorsorgen von EUR 73,5 Mio im Vorjahr auf EUR 170,8 Mio. Der Rückgang im sonstigen Erfolg resultierte aus positiven Einmaleffekten 2008, wie Veräußerungserlösen aus Immobilien und Beteiligungen. Mit EUR -1,3 Mio lag der sonstige Erfolg um

EUR 12,1 Mio unter dem Wert des Vergleichsjahres 2008 von EUR 10,8 Mio. Der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten verschlechterte sich um 47,1% (währungsbereinigt -40,8%) von EUR 109,5 Mio auf EUR 57,9 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 14,7%.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko des Geschäftssegmentes Ungarn stieg 2008 um 7,6% auf EUR 9,2 Mrd, während die Ausleihungen an Kunden mit einem Wachstum von 1,8% auf EUR 7,3 Mrd stagnierten. Ihr Anteil am gesamten Kundenkreditportfolio der Erste Group belief sich Ende 2009 auf 5,7%. Die Verteilung zwischen Privat- und Unternehmenskrediten veränderte sich geringfügig zugunsten der Finanzierung von Betrieben. Das geringe Wachstum des Kreditvolumens war sowohl auf die kritische makroökonomische Situation Ungarns, die sich im Laufe des Jahres allerdings verbesserte, als auch auf eine restriktivere Kreditvergabe zurückzuführen; die Neuvergabe von Krediten in Schweizer Franken wurde gestoppt.

Trotz der Einstellung der Kreditvergabe in Schweizer Franken lag der Anteil der Forderungen in Fremdwährung Ende 2009 noch immer bei fast 78%. Bei der Kreditgewährung wurden die Vergabekriterien an die geänderten ökonomischen Bedingungen angepasst, indem Cashflow bei Unternehmen und die Einkommenssituation bei privaten Haushalten noch höher gewichtet wurden.

Die Qualität der Ausleihungen hat sich nach mehreren Quartalen einer sukzessiven Verschlechterung im 2. Halbjahr 2009 einigermaßen stabilisiert. Rund 86% der Kundenforderungen befanden sich am Jahresende in den beiden besten Risikokategorien (Ende 2008: 93%); die Not leidenden Forderungen beliefen sich auf 7,6% des Gesamtportfolios, nach 3,4% im Dezember 2008. Die ausgefallenen Kredite verzeichneten bei Unternehmen einen etwas stärkeren Anstieg als die Konsum- und Wohnbaukredite an Private. Die Abdeckung für Kreditverluste lag im Dezember 2009 bei rund 46%, in Anbetracht des hohen Anteils von hypothekarisch besicherten Forderungen und der konservativen Bewertung der Immobilien ein durchaus zufriedenstellender Wert.

KROATIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Kroatien umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Erste & Steiermärkische Bank (ESB), allgemein als Erste Bank Croatia bezeichnet, und die montenegrinische Erste Bank Podgorica. Als eines der großen

Bankinstitute Kroatiens besitzt sie in allen wichtigen Produktsegmenten zweistellige Marktanteile. Die Erste Bank Croatia betreut über ihr Netz aus 124 Filialen und gut entwickelte alternative Vertriebskanäle wie Internet, mobile Kommunikation und Bankomaten rund 740.000 Kunden. Zusätzlich zum Bankgeschäft hält die Erste Bank Croatia auch führende Marktpositionen in einer breiten Palette von Finanzdienstleistungen wie etwa im Fondsmanagement, bei Pensionsfonds, im Wertpapier- und Leasinggeschäft. Die Erste Bank Podgorica verfügt über 14 Filialen.

Wirtschaftliches Umfeld

Im Zuge des globalen Wirtschaftsabschwungs geriet auch Kroatien 2009 in die Rezession. Das reale BIP schrumpfte um 5,9%. Das BIP pro Kopf belief sich 2009 auf EUR 10.300. Der Rückgang der Wirtschaftsleistung war vorwiegend einem beträchtlichen Einbruch der Inlandsnachfrage zuzuschreiben. Der Privatkonsum sank um etwa 8,6%, die realen Investitionen um 11,9%. Nur der staatliche Konsum wuchs, da die Ausgaben nicht entsprechend den sinkenden Einnahmen gekürzt wurden. Insgesamt leistete die Inlandsnachfrage zum BIP-Wachstum einen negativen Beitrag. Gleichzeitig gingen die Gesamtausfuhren im Jahresabstand um 20,4% zurück. Die Gesamteinfuhren fielen mit minus 25,9% noch deutlicher. Die Wachstums- und Investitionsschwäche belastete den Arbeitsmarkt und ließ die durchschnittliche Arbeitslosenquote bis Jahresende 2009 auf 9,7% steigen.

Angesichts der schwachen Inlandsnachfrage stand die Handelsbilanz kaum unter Druck. Starke Auswirkungen hatte die Krise 2009 auf die Finanzpolitik, da aufgrund der schwächelnden Konjunktur auch die Staatseinnahmen unter Plan blieben. Das Budgetdefizit verschlechterte sich, gemessen am BIP, 2009 von 1,6% auf 3,0%. Die Regierung ergriff zum Ausgleich der sinkenden Steuereinnahmen verschiedene Maßnahmen, darunter eine Sondersteuer auf Einkommen, eine Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes um einen Prozentpunkt und eine Anhebung von Verbrauchssteuern.

Aufgrund der rückläufigen Inlandsnachfrage und niedrigerer Rohstoffpreise blieb der Inflationsdruck 2009 gering. Die Kroatische Nationalbank (CNB) bestätigte ihr Bekenntnis zur Wechselkursstabilität, während sich die Geldpolitik 2009 nicht änderte. Der feste Wechselkurs löste einige Interventionen auf dem Devisenmarkt aus, die zu einer Erhöhung der Devisenreserven führten und der CNB Spielraum für die Feinabstimmung der kurzfristigen Liquidität gaben. Damit sanken in Folge die Geldmarktzinsen.

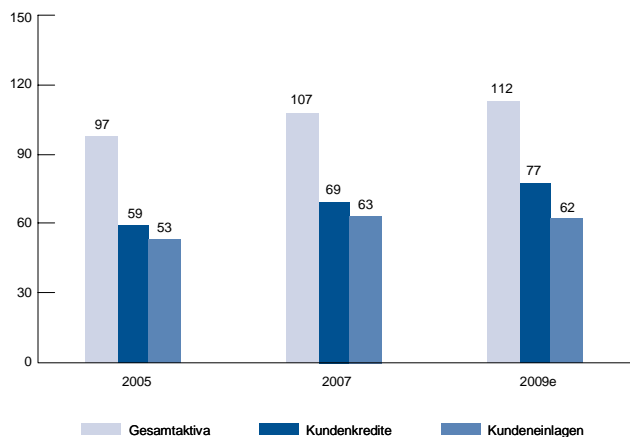
Wirtschaftsindikatoren Kroatien	2006	2007	2008	2009e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	4,4	4,4	4,4	4,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	39,1	42,8	47,4	45,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	8,9	9,7	10,8	10,3
Reales BIP-Wachstum	4,7	5,5	2,4	-5,9
Privater Konsum – Wachstum	3,5	6,2	0,9	-8,6
Exporte (Anteil am BIP)	21,6	21,5	20,6	17,0
Importe (Anteil am BIP)	43,0	43,5	43,5	33,2
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	11,1	9,6	8,4	9,7
Inflationsrate (Durchschnitt)	3,2	2,9	6,1	2,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	4,6	6,9	8,2	3,8
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,3	7,3	7,2	7,3
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,4	7,3	7,3	7,3
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-6,9	-7,6	-9,2	-5,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,1	-1,4	-1,6	-3,0

Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Der kroatische Bankenmarkt gehört gemessen an den Kennzahlen für die Finanzintermediation zu den am besten entwickelten Märkten in Zentral- und Osteuropa. Allerdings führten die niedrigere Nachfrage nach Krediten, ein erschwerter Zugang zu Finanzierungen sowie ein höheres Risikobewusstsein der Banken zu einer Abschwächung der Kreditvergabe, insbesondere an private Haushalte. Nachdem die Kreditbeschränkungen im zweiten Halbjahr 2008 bereits gelockert worden waren, setzte die Kroatische Zentralbank 2009 diese Politik mit der Abschaffung des 12%-Limits für das jährliche Kreditwachstum fort. Dennoch blieb das Volumen an Privat- und Unternehmenskrediten 2009 fast unverändert. Gleichzeitig war bei den Privatkundeneinlagen ein leichter Anstieg und bei Firmenkundeneinlagen ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Wie in den vergangenen Jahren spielten bei der Einlagenentwicklung auch saisonale Effekte, wie Fremdenverkehr und Wechselkursschwankungen, eine Rolle.

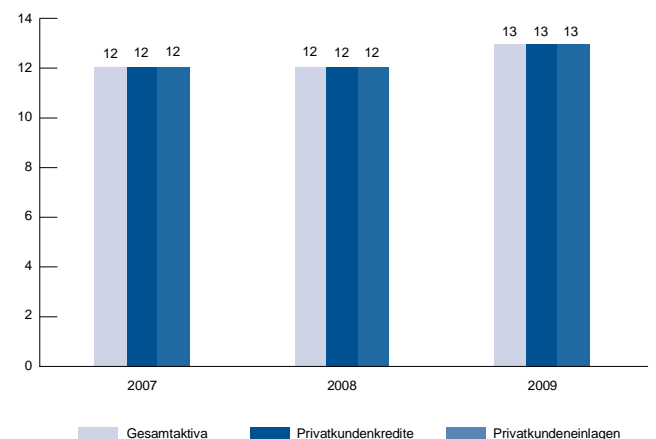
Finanzintermediation – Kroatien (in % des BIP)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group.

Der kroatische Bankenmarkt war auch 2009 vom Fremdwährungsgeschäft – sowohl auf der Kredit- als auch auf der Einlagen- seite – geprägt. Die Marktstruktur blieb im vergangenen Jahr ebenfalls unverändert. Die Erste Bank Croatia blieb die drittgrößte Bank des Landes. Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes konnte die Erste Bank Croatia ihren Marktanteil in fast allen Kundensegmenten erfolgreich ausweiten. Zum ersten Mal stieg der Marktanteil auf Basis der Bilanzsumme über die Marke von 13%, während bei den Einlagen fast ein Marktanteil von 14% erreicht wurde. Mit über 13% lag der Marktanteil auch bei den Krediten auf einem Allzeithoch.

Marktanteile – Kroatien (in %)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Erste Bank Croatia ist bestrebt, ihre Marktposition mittel- und langfristig weiter auszubauen. Dabei wird sich die Bank auf das breite Publikum, wohlhabende Private und KMU-Kunden mit günstigem Risikoprofil konzentrieren. Über ihr modernes Filialnetz und alternative Vertriebskanäle sollen einfache

che und transparente Produkte angeboten werden. Die stetige Verbesserung der Servicequalität und der persönliche Kundenkontakt bilden insbesondere in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein Herzstück der Strategie.

Highlights 2009

Produktentwicklung im Privatkundengeschäft. 2009 widmete sich die Erste Bank Croatia vorrangig der Ausschöpfung von Synergien mit anderen Unternehmen der Erste Group, insbesondere mit s Leasing, Immorent, Erste Factoring, Erste Securities und Erste Card Club, um das Cross-Selling zu intensivieren und neue Finanzdienstleistungen zu entwickeln. Als neue Bankprodukte wurden ein revolvierender Barkredit sowie die Möglichkeit der Ratenzahlung von Bankomatkartensalden vorgestellt. Durch die Entwicklung von IT-Supportfunktionen wurde auch die Abwicklung erfolgreich rationalisiert. Zusätzlich wurden neue Mindeststandards für die Kreditprüfung sowie eine risikoadäquate Gestaltung der Konditionen für Privatpersonen eingeführt.

Abschwächung im Firmenkundengeschäft. Aufgrund des Wirtschaftseinbruchs konnte im Firmengeschäft 2009 kein Volumenzuwachs verzeichnet werden. Während die Kreditnachfrage zum Großteil durch aktive Zusammenarbeit mit der Erste Factoring gedeckt wurde, ging das Einlagengeschäft hauptsächlich wegen des schwachen wirtschaftlichen Umfeldes leicht zurück. Die Bank trat diesen Trends mit Marketingaktionen zur Sicherung des bestehenden Kundenstocks entgegen, achtete gleichzeitig jedoch auf eine vernünftige Konditionengestaltung zum Schutz der Margen. Die Zusammenarbeit mit der Kroatischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (HBOR) wurde 2009 fortgesetzt. Entsprechend der Verfügbarkeit von HBOR-Mitteln wurden in diesem Rahmen KMU- und Infrastrukturprojekte finanziert.

Übernahme des IRB-Ansatzes nach Basel II. Nach Genehmigung durch die österreichische Aufsichtsbehörde stellte die Erste Bank Croatia im dritten Quartal 2009 auf den IRB-Ansatz um. Dieser Schritt beeinflusste das Volumen der risikogewichteten Aktiva der Bank positiv: Der Rückgang der risikogewichteten Aktiva aus Krediten an Private und Finanzinstitute (einschließlich staatlicher Stellen) machte die Steigerung im Unternehmenssegment mehr als wett. Die durch den Umstieg auf IRB erzielten Einsparungen wurden jedoch zum Teil durch die Abwärtsmigration des Portfolios wieder ausgeglichen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	100,3	136,2
Konzernjahresüberschuss	51,3	71,8
Betriebsergebnis	176,2	166,0
Kosten-Ertrags-Relation	42,6%	44,0%
Eigenkapitalverzinsung	26,4%	45,3%
Kundenforderungen	4.684	4.125
Kundeneinlagen	4.076	3.132

Das operative Ergebnis im kroatischen Retail- und KMU-Geschäft stieg im Jahr 2009 um 6,1% bzw. währungsbereinigt um 7,8% von EUR 166,0 Mio auf EUR 176,2 Mio. Dazu trug wesentlich die Einbeziehung der montenegrinischen Erste Bank Podgorica ab dem zweiten Quartal 2009 bei. Deren Beitrag zum Betriebsergebnis lag bei EUR 6,0 Mio. Die Erste Bank Podgorica verfügt über eine Bilanzsumme von EUR 181,0 Mio, betreibt 14 Filialen und beschäftigt 212 Mitarbeiter. Zusätzlich wurde die Erste Factoring Croatia diesem Segment zugeordnet und die Vergleichsperioden entsprechend adaptiert. Deren Beitrag zum Betriebsergebnis lag im 4. Quartal 2009 bei EUR 10,9 Mio. Der Nettozinsenertrag wurde von EUR 204,6 Mio zum Jahresende 2008 auf nunmehr EUR 223,4 Mio (+9,2% bzw. währungsbereinigt +10,9%) gesteigert. Das Provisionsergebnis lag mit EUR 74,4 Mio um 3,3% bzw. währungsbereinigt 1,8% unter dem Niveau des Vorjahres von EUR 76,9 Mio. Aufgrund des Rückganges im Devisen- und Valutengeschäft in der Erste Card Club sank das Handelsergebnis von EUR 14,8 Mio im Vorjahr um EUR 5,8 Mio (-39,5%, währungsbereinigt -38,5%) auf EUR 9,0 Mio.

Die Betriebsaufwendungen wurden hingegen mit EUR 130,6 Mio auf dem Niveau des Vorjahres von EUR 130,4 Mio gehalten. Damit lag die Kosten-Ertrags-Relation bei 42,6% nach 44,0% im Vorjahr. Der Anstieg in den Risikovorsorgen von EUR 28,1 Mio im Vorjahr um EUR 46,4 Mio auf EUR 74,5 Mio war einerseits auf die Erweiterung der diesem Segment zugeordneten Gesellschaften, andererseits auf den generell höheren Vorsorgebedarf aufgrund verschlechterter Marktbedingungen zurückzuführen. Der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten verringerte sich von EUR 71,8 Mio im Vorjahr auf EUR 51,3 Mio (-28,6% bzw. währungsbereinigt -27,4%). Die Eigenkapitalverzinsung sank von 45,3% zum Jahresende 2008 auf 26,4%.

Kreditrisiko

Im Geschäftssegment Kroatien erhöhte sich das gesamte Kreditrisiko im Laufe des Jahres 2009 von EUR 5,9 Mrd um fast ein Fünftel auf EUR 7,0 Mrd. Das Wachstum der Ausleihungen an Kunden fiel mit 14% auf EUR 4,7 Mrd etwas geringer aus, lag aber deutlich über den Zuwachsraten im Segment Zentral- und Osteuropa (+4,4%). Die stärksten Wachstumsraten verzeichneten die Kommunalfinanzierungen. Gemessen an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group stieg der Anteil des Segments Kroatien von 3,3% auf 3,6%. Die Expansion erfolgte vor allem in der ersten Jahreshälfte, im zweiten Semester stagnierte das Geschäftsvolumen. Neben der allgemeinen wirtschaftlichen Situation war auch eine restriktivere Kreditvergabe für diesen Trend verantwortlich. Betroffen waren vor allem Privatkunden geringerer Bonität sowie Beschäftigte in riskanteren Branchen wie beispielsweise der Bau- und Immobilienwirtschaft. Maßnahmen zur Krediteintreibung und Kreditrestrukturierung wurden verstärkt.

Die Not leidenden Forderungen stiegen von EUR 181 Mio auf EUR 289 Mio, das heißt von 4,4% auf 6,2% des gesamten Portfolios. Innerhalb der nicht ausgefallenen Kredite kam es, verglichen mit anderen CEE-Märkten, nur zu relativ geringfügigen Ver-

schiebungen. Die Ausfallraten bei Krediten an Privatkunden einerseits sowie Unternehmenskunden andererseits waren im Dezember 2009 annähernd gleich hoch. Wie auch in anderen Ländern zu beobachten, ist die Verschlechterung bei den Krediten an Selbstständige und Kleinbetriebe überproportional ausgefallen; allerdings ist dieses Teilportfolio mit nicht einmal 5% der gesamten Ausleihungen an Kunden aber nur von untergeordneter Bedeutung. Die Risikovorsorgen für Kreditverluste wurden um EUR 60 Mio auf EUR 228 Mio aufgestockt.

SERBIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Erste Bank Serbia umfasst das Privat- und KMU-Geschäft der Erste Bank Serbia (EBS), die etwa 235.000 Kunden betreut und ein Netz aus 73 Filialen sowie 11 Kommerzcentren für Unternehmenskunden betreibt. Die Bank verfügt über eine breite Privat- und Firmenkundenbasis und ist in allen großen Geschäftszentren Serbiens gut vertreten. Die Bank hat derzeit in wichtigen Produktsegmenten einen Marktanteil von rund 3%. Deutlich stärker ist ihre Position jedoch bei alternativen Vertriebskanälen; so beträgt der Marktanteil im elektronischen Zahlungsverkehr des Landes über 8%.

Wirtschaftliches Umfeld

Die serbische Wirtschaft schrumpfte 2009 wie erwartet um 2,9%. Das BIP pro Kopf belief sich 2009 auf EUR 4.100. Zwar konnte Serbien immer noch eine bessere Wirtschaftsleistung als andere Länder der Region erzielen, doch war der Rückschlag sehr deutlich. Allerdings ist auch dieser vor dem Hintergrund des starken Wachstums der vergangenen Jahre zu sehen. Die Wirtschaft wurde von zwei Faktoren negativ beeinflusst: Die deutlich schwächere Auslandsnachfrage löste einen starken Rückgang der

Exporte aus und schwächte die Industrieproduktion. Aufgrund der nachlassenden Dynamik von Inlands- und Auslandsfinanzierungen sank auch die noch wichtigere Inlandsnachfrage, die in den vergangenen Jahren als Wachstumsmotor fungiert hatte. Diese Entwicklungen schlugen sich auch auf dem Arbeitsmarkt in Form rückläufiger Beschäftigung und schwachen Lohnwachstums nieder.

Der Leistungsbilanzsaldo veränderte sich 2009 positiv: Das Leistungsbilanzdefizit sank auf 6,0% des BIP. 2008 hatte es noch 17,4% des BIP betragen. Dies war hauptsächlich der starken Verbesserung der Handelsbilanz zu verdanken. Daneben wirkten sich auch die anhaltenden Zuflüsse aus dem Ausland positiv aus. Zur Finanzierung des Leistungsbilanzdefizits trug einerseits der IWF bei, andererseits aber auch die Wiener Initiative, in deren Rahmen vereinbart worden war, dass Großbanken in Serbien den bestehenden Kreditbestand aufrechterhalten sollten. In Abstimmung mit dem IWF wurde das Ziel für das Haushaltsdefizit 2009 mit 4,5% des BIP festgelegt.

Der Inflationsdruck hat sich abgeschwächt. Der durchschnittliche Anstieg der Verbraucherpreise lag mit 8,3% im Zielband der Serbischen Nationalbank (NBS) von 6 bis 10%. Diese Entwicklung war zum Großteil den Lebensmittelpreisen und der allgemein schwachen Nachfrage zu verdanken. Die NBS setzte ihre Zinssenkungen 2009 entschlossen fort und reduzierte ihren Basiszinssatz angesichts der günstigen Inflationsentwicklung und des stabilen Wechselkurses um 830 Basispunkte auf 9,5%. Nach einem turbulenten Jahresbeginn entwickelte sich die Währung im Jahresverlauf 2009 vor allem dank der Vereinbarung mit dem IWF und des sinkenden Leistungsbilanzdefizits stabil.

Wirtschaftsindikatoren Serbien	2006	2007	2008	2009e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	7,4	7,4	7,4	7,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	23,6	29,1	33,7	30,7
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	3,2	3,9	4,6	4,1
Reales BIP-Wachstum	5,6	7,1	5,4	-2,9
Privater Konsum – Wachstum	na	na	na	na
Exporte (Anteil am BIP)	21,9	22,2	22,0	19,3
Importe (Anteil am BIP)	42,9	44,3	44,7	35,3
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	20,9	18,1	13,7	16,1
Inflationsrate (Durchschnitt)	11,8	6,5	11,7	8,3
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	15,6	10,3	18,9	10,8
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	84,2	80,0	81,4	94,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	79,0	79,2	88,6	95,9
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-9,8	-13,2	-17,4	-6,0
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-1,5	-1,9	-2,5	-4,5

Quelle: Erste Group.

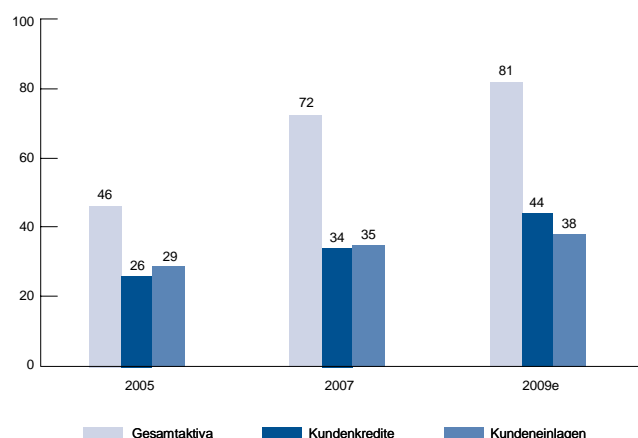
Marktüberblick

2009 wurde der serbische Bankensektor zur Stärkung der Liquidität und zur Förderung der Kreditvergabe durch die Zentralbank unterstützt. Neben der Senkung des Refinanzierungssatzes lo-

ckerte die Serbische Nationalbank auch ihre regulatorischen Vorschriften. Angesichts der zunehmenden Risikoaversion der Banken benötigte die Wirtschaft einen geldpolitischen Stimulus und frische Liquidität. Durch Aufhebung der Reservevorschrift

von 30% für Fremdwährungsverbindlichkeiten und die Abschaffung der Laufzeitbeschränkungen für Kredite entspannte sich die Lage im Bereich der Retail-Fremdwährungskredite. Die Gesamtbilanzsumme des Bankensektors in Prozent des BIP – das breitetste Maß für die Finanzintermediation – erhöhte sich 2009 auf 81%, da das Wachstum der Gesamttaktiva über dem rückläufigen nominalen BIP-Wachstum lag.

Finanzintermediation – Serbien (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group.

Die Verfassung des serbischen Bankensektors verbesserte sich im Lauf des Jahres deutlich. Zuerst hellte sich das externe Umfeld auf, womit die lokalen Banken leichter Zugang zu Auslandsfinanzierungen erhielten. Dies zeigte sich rasch im Anstieg der Auslandsverbindlichkeiten des Bankensektors. Dazu beschleunigte sich im zweiten Halbjahr auch das Einlagenwachstum, womit eine stabilere Basis für die Kreditvergabe geschaffen wurde. Dennoch blieb die Risikoneigung verhalten, da sich die Banken insbesondere auf die Kreditvergabe an den risikoarmen öffentlichen Sektor konzentrierten. Außerdem erhöhten die Banken trotz des sinkenden Repo-Satzes ihre Einlagen bei der Nationalbank. Insgesamt wuchs das Gesamtkreditvolumen 2009 um 15,8%, während die Gesamteinlagen 2009 um 23,6% stiegen.

Die Marktanteile der Erste Bank Serbia blieben 2009 größtenteils stabil. Im Kreditsegment waren sowohl im Privat- als auch im Unternehmenskundenbereich minimale Rückgänge zu verzeichnen. Bei den Einlagen konnte im Privatkundensegment ein Plus verzeichnet werden, während der Anteil bei den Unternehmenskunden leicht sank.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Hauptzielsetzung der Erste Bank Serbia ist der Aufbau langfristiger Beziehungen zu ihren Kunden. Dabei ist sie bestrebt, den Status einer „Hausbank“ zu erlangen. Es ist das Ziel der Bank, für die Qualität und Effizienz ihrer Dienstleistungen anerkannt zu werden und sich als langfristiger Partner der wachsenden serbischen Mittelklasse zu etablieren. Daneben arbeitet

die Bank an der kontinuierlichen Ausweitung ihres Marktanteils in den wichtigen Segmenten Privatkunden sowie bei Klein- und Mittelbetrieben. Dazu hat die Bank ein modernes Filialnetz sowie alternative Vertriebskanäle geschaffen, über die sie eine breite Palette konkurrenzfähiger Finanzprodukte und Dienstleistungen anbietet.

Highlights 2009

Starkes Wachstum der Fremdwährungseinlagen. Zu Beginn des Jahres wurde der Einlagenmarkt von verschiedenen negativen Faktoren beeinflusst, wie etwa der Finanzkrise und der Schwächung des wegen der negativen Erfahrungen der 1990er Jahre ohnehin schon sehr fragilen Vertrauens in das Bankensystem. Mit der Rückkehr des Vertrauens kam es im zweiten Halbjahr 2009 jedoch wieder zu beträchtlichen Einlagenzuflüssen. Besonders erfolgreich war die Erste Bank Serbia bei der Akquisition neuer Einlagen, die um fast 40% zunahm. Trotz rückläufiger Zinsen wuchsen die Euro-Retaileinlagen um fast 45% auf ein neues Rekordniveau. Diese Entwicklung unterstrich, dass die Erste Bank Serbia als eine der vertrauenswürdigsten Banken auf dem Markt gilt.

Ausgewogenes Kreditgeschäft. Im Jahr 2009 setzte die Erste Bank Serbia eine Reihe von Maßnahmen um die Kreditqualität zu verbessern. So erfolgte eine stärkere Konzentration auf nachhaltiges Wachstum, d.h. auf die Akquisition von Kunden mit höherer Bonität und besserer Besicherung. Der Verkauf von höhermargigen Produkten führte zu einer deutlichen Steigerung des Provisions Einkommens. Diese positive Entwicklung wurde durch die Lockerung der Nationalbankvorschriften und intensive staatliche Maßnahmen zur Förderung der Kreditvergabe an Private und Unternehmen unterstützt.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	2,5	5,9
Konzernjahresüberschuss	1,4	4,7
Betriebsergebnis	11,0	10,7
Kosten-Ertrags-Relation	74,0%	76,2%
Eigenkapitalverzinsung	2,8%	10,5%
Kundenforderungen	518	462
Kundeneinlagen	373	287

2009 verringerte sich das Zinsergebnis der Erste Bank Serbia von EUR 33,5 Mio im Vorjahr auf EUR 28,1 Mio (-16,0% bzw. währungsbereinigt -3,3%). Die Risikokosten lagen mit EUR 7,0 Mio um EUR 0,4 Mio über dem Vorjahreswert von EUR 6,6 Mio. Das Provisionsergebnis stieg dank stabiler Zahlungsverkehrsprovisionen von EUR 7,4 Mio um 46,0% (währungsbereinigt 68,0%) auf EUR 10,9 Mio. Das Handelsergebnis von EUR 3,1 Mio lag geringfügig unter dem Wert des Vorjahres (EUR 4,1 Mio). Die Betriebsaufwendungen lagen mit EUR 31,1 Mio um EUR 3,2 Mio oder 9,3% unter dem Niveau des Vorjahres. Währungsbereinigt war jedoch ein Anstieg von 4,4% zu verzeichnen, der in erster Linie aus höheren Personal- und IT-Aufwendungen resul-

tierte. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich von 76,2% auf 74,0%. Das Betriebsergebnis stieg von EUR 10,7 Mio im Vorjahr um 2,2% (währungsbereinigt +17,6%) auf nunmehr EUR 11,0 Mio. Dennoch blieb der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten mit EUR 1,4 Mio um EUR 3,3 Mio unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Ursache dafür war der positive Effekt aus einem Beteiligungsverkauf im ersten Halbjahr 2008, der sich im sonstigen Erfolg widerspiegelte. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 2,8%.

Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment Serbien betrug per Jahresende 2009 EUR 747 Mio und blieb damit gegenüber Ende 2008 (EUR 750 Mio) praktisch unverändert. Im Gegensatz dazu hat sich das Kreditvolumen deutlich erhöht: die Forderungen an Kunden stiegen um über 12% auf EUR 518 Mio. Mit einem Anteil von 0,4% am gesamten Kundenkreditvolumen war das Segment Serbien für die Erste Group jedoch nach wie vor von geringerer Bedeutung. Die Ausweitung des Kreditvolumens war in erster Linie auf Ausleihungen an Unternehmen zurückzuführen, der Bestand an Krediten an Private und Kleinbetriebe änderte sich kaum.

Der weitaus überwiegende Teil der Ausleihungen war in Fremdwährung denominated, Kredite in Heimwährung haben ihren Anteil im Laufe des Jahres 2009 aber erhöht. Die Kriterien für die Kreditvergabe wurden vor allem für Beschäftigte in Branchen, die von der Wirtschaftskrise überdurchschnittlich betroffen waren wie z.B. der Bauindustrie, verschärft.

Die Kreditqualität verschlechterte sich im Jahr 2009. Der Anteil der besten Risikokategorie am gesamten Kreditportfolio reduzierte sich von 53% auf 46%, und die Not leidenden Ausleihungen erhöhten sich auf 8,0% (2008: 6,1%). Am deutlichsten war die

Verschlechterung bei Selbstständigen und Kleinbetrieben, ihr Anteil an den gesamten Krediten war allerdings von untergeordneter Bedeutung. Für etwaige Verluste war reichlich vorgesorgt: Die Abdeckung durch Risikovorsorgen vor Einbeziehung von Sicherheiten lag Ende 2009 noch immer bei mehr als 100%.

UKRAINE

Geschäftsprofil. Das Segment Ukraine umfasst das Geschäft der Erste Bank Ukraine. Die Bank bietet eine breite Palette von Standard-Bankleistungen, darunter vor allem Einlageprodukte, Girokonten und Treasury-Angebote für die rasch wachsende Privat- und Geschäftskundenbasis. Ende 2009 betreute die Erste Bank Ukraine über ein landesweites Netz von 135 Filialen an die 128.000 Kunden. Da die Bank ihre Geschäftstätigkeit erst 2007 aufgenommen hat, liegt ihr Marktanteil in den meisten Produktkategorien erst bei etwa 1%. An der Bilanzsumme gemessen liegt die Erste Bank Ukraine an 24. Stelle.

Wirtschaftliches Umfeld

Die Ukraine ist als offene Volkswirtschaft stark von Stahlexporten in die GUS-Länder, den Nahen Osten und asiatische Länder abhängig. Der globale Wirtschaftseinbruch und der darauf folgende Verfall von Metallpreisen und der Nachfrage lösten 2009 eine tiefe Rezession aus. Das reale BIP schrumpfte um 15,0%, das BIP pro Kopf sank auf EUR 1.800. Im zweiten Halbjahr zeigten jedoch die Auslandsnachfrage im Allgemeinen und die Metallindustrie im Besonderen bereits Anzeichen einer Erholung. Insgesamt schrumpfte die Industrieproduktion 2009 um 21,9%. Da das Land Produkte mit niedriger Wertschöpfung relativ ineffizient herstellt, führte die Schwäche der Wirtschaft zu einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 9,0%.

Wirtschaftsindikatoren Ukraine	2006	2007	2008	2009e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	46,6	46,4	46,1	45,8
BIP (nominell, EUR Mrd)	84,8	103,0	123,8	82,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	1,8	2,2	2,7	1,8
Reales BIP-Wachstum	7,1	7,6	2,1	-15,0
Privater Konsum – Wachstum	14,4	17,1	12,0	-14,1
Exporte (Anteil am BIP)	36,0	34,7	37,0	35,0
Importe (Anteil am BIP)	42,3	42,8	47,3	39,6
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,9	6,4	6,4	9,0
Inflationsrate (Durchschnitt)	9,2	12,8	25,2	16,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	15,0	8,7	23,6	18,1
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	6,3	6,9	7,7	11,3
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	6,7	7,4	10,7	11,7
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-2,9	-4,2	-6,7	-1,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-0,7	-1,1	-1,2	-2,3

Quelle: Erste Group.

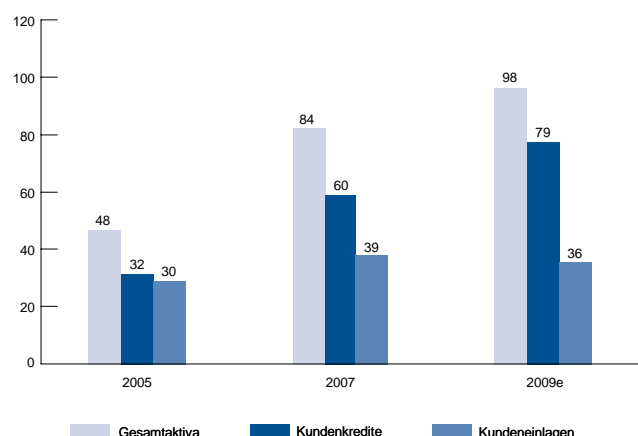
Der Leistungsbilanzsaldo lag zum Jahresende 2009 dank eines Anstiegs der Warenexporte und einer verbesserten Handelsbilanz im neutralen Bereich. Der Zufluss ausländischer Direktinvestitionen hielt an, wenn auch auf niedrigerem Niveau als im Vorjahr. Die Staatsverschuldung blieb mit 32,3% des BIP im Vergleich zu westeuropäischen Ländern niedrig.

Die Inflation verlangsamte sich 2009 zwar, fiel mit einem Anstieg der durchschnittlichen Verbraucherpreise um 16,2% im Jahr 2009 aber im Vergleich zu anderen Ländern der CEE-Region hoch aus. Zu diesem Trend trug auch die rückläufige Volatilität der Landeswährung bei.

Marktüberblick

Die ukrainischen Banken wurden durch die globale Finanzkrise schwer getroffen. Dabei traten insbesondere die strukturellen Schwachstellen der Wirtschaft – wie etwa deren Abhängigkeit von Auslandsfinanzierungen – deutlich hervor. Angesichts des unsicheren politischen Umfeldes entschied sich die Mehrzahl der Banken daher für die Einstellung der Kreditvergabe. In der Folge sank die Gesamtbilanzsumme des ukrainischen Bankensektors 2009 um 5,7%. Aufgrund der starken Abwertung der Lokalwährung stieg die am BIP gemessene Gesamtbilanzsumme signifikant. Das Misstrauen gegenüber dem Bankensystem löste einen starken Einlagenabfluss aus. Um den Druck auf das Bankensystem zu vermindern, beschloss die Regierung den am schwersten getroffenen Banken Mittel in Höhe von etwa 1,8% des BIP zuzuführen. Der Bankenmarkt blieb 2009 kleinteilig. Die Gesamtzahl der Banken liegt immer noch über 180, der Marktanteil des Marktführers nach Bilanzsumme unter 10%.

Finanzintermediation – Ukraine (in % des BIP)



Trotz des schwierigen Marktumfeldes konnte sich die Erste Bank Ukraine nicht nur das Vertrauen ihrer bestehenden Kunden erhalten, sondern auch beträchtliches Neugeschäft dazugewinnen. Die Erste Bank Ukraine zählte im Einlagengeschäft sogar zu den größten Gewinnern auf dem Markt, da sie von neuen Produkten und dem gegenüber vielen lokalen Banken bestehenden allge-

meinen Misstrauen profitierte. Damit konnte die Bank ihren Marktanteil bei den Privatkundeneinlagen mehr als verdoppeln. Im Bereich Kundenkredite entwickelte sich die Erste Bank Ukraine 2009 im Gleichschritt mit dem Markt.

Geschäftsverlauf

Strategie. Als Hauptzielsetzung strebt die Erste Bank Ukraine die Stärkung ihrer Marktposition im KMU- und im Privatkunden-segment sowie die Ausweitung der Kunden- und Einlagenbasis an. Die Bank hat ihr Geschäftsmodell im Zuge des Wirtschaftsabschwungs an die Verschlechterung des Bankenumfeldes angepasst. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählten die Einstellung des Filialnetzausbaus, eine Kostenoptimierung und eine Einschränkung des Kreditgeschäfts. Da auch in naher Zukunft keine signifikante Belebung der Kreditvergabe erwartet wird, wird sich die Erste Bank Ukraine auf Produkte wie Einlagen, Girokonten und Karten konzentrieren.

Höhepunkte 2009

Starkes Einlagenwachstum, solider Liquiditätspolster. Da die Erste Bank Ukraine gegen Ende 2008 die Vergabe neuer Kredite einstellte, konnte sich die Bank sehr erfolgreich auf das Marketing anderer Produkte, wie Einlagen und Girokonten, konzentrieren. Vor dem Hintergrund eines rückläufigen Marktes gelang es der Bank, das Volumen der Kundeneinlagen fast zu verdoppeln. Sowohl in Bezug auf Liquidität als auch Kapitaladäquanz blieb die Lage der Bank solide. Erstere übertraf das regulatorische Minimum zum Jahresende 2009 um das Vierfache, während die Kapitaladäquanzquote bei 17,6% lag. Vorgeschrieben wird von der Nationalbank eine Mindestquote von 10%.

Kostenoptimierung. Da sich der Ausblick für das kurz- und mittelfristige Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr deutlich verschlechtert hat, war die Erste Bank Ukraine vorrangig mit der Anpassung ihres Geschäfts an die neuen Gegebenheiten beschäftigt. Der Hauptfokus lag auf der Kostensenkung durch Optimierung des Filialnetzes und, wo erforderlich, der Freisetzung von Mitarbeitern. Damit konnte die Bank ihre Betriebskosten um 36% senken.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	-86,7	-33,4
Konzernjahresüberschuss	-83,7	-28,7
Betriebsergebnis	-0,3	-11,1
Kosten-Ertrags-Relation	n.a.	n.a.
Eigenkapitalverzinsung	n.a.	n.a.
Kundenforderungen	509	616
Kundeneinlagen	84	45

Die Erste Bank Ukraine verbesserte das operative Ergebnis gegenüber dem Vorjahr von EUR -11,1 Mio um EUR 10,8 Mio auf EUR -0,3 Mio (97,1% oder währungsbereinigt 95,9%). Dies wurde in erster Linie durch eine deutliche Reduktion in den Betriebsaufwendungen von EUR 56,2 Mio im Vorjahr um EUR

20,1 Mio auf nunmehr EUR 36,1 Mio (-35,7%, währungsbereinigt -8,1%) erreicht. Dabei wurden höhere Personalaufwendungen aufgrund der gestiegenen durchschnittlichen Mitarbeiteranzahl in erster Linie durch geringeren sonstigen Verwaltungsaufwand kompensiert. Das Zinsergebnis zeigte im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des sinkenden Kreditbestands einen Rückgang um EUR 5,9 Mio oder 18,0% von EUR 33,0 Mio auf nunmehr EUR 27,1 Mio; währungsbereinigt ergab sich ein Anstieg von 17,2%. Das Provisionsergebnis ging von EUR 2,6 Mio zum Jahresende 2008 auf EUR 1,3 Mio zurück. Das Handelsergebnis lag mit EUR 7,5 Mio unter dem Wert des Vorjahres von EUR 9,5 Mio. Die Erhöhung der Risikovorsorgen um EUR 55,7 Mio auf EUR 76,7 Mio basierte maßgeblich auf der Verschlechterung des Kreditportfolios als Folge der Marktentwicklung in der Ukraine. Insgesamt lag der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten mit EUR -83,7 Mio um EUR 55,0 Mio unter dem Wert des Vorjahres von EUR -28,7 Mio.

Kreditrisiko

Im Geschäftssegment Ukraine belief sich das gesamte Kreditrisikovolumen auf EUR 630 Mio und lag damit deutlich unter dem Vergleichswert am Ende des vorangegangenen Geschäftsjahres (EUR 747 Mio.). Ähnlich entwickelten sich auch die Forderungen an Kunden, die sich von EUR 616 Mio auf EUR 509 Mio reduzierten. Vor dem Hintergrund eines Wirtschaftsrückgangs von 15% in 2009 schrumpfte das Geschäftsvolumen in allen Bereichen; besonders ausgeprägt war die Reduktion der Ausleihungen an Unternehmen. Der Anteil an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group belief sich Ende 2009 auf 0,4%.

Die wirtschaftliche Lage des Landes führte 2009 dazu, dass keine nennenswerte Neukreditvergabe stattfand. Die Konzentration galt der Restrukturierung von Krediten, um gemeinsam mit den Kunden den Schuldendienst so gut wie möglich den radikal geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen und damit mittel- bis langfristig eine vollständige Rückführung von Krediten zu gewährleisten.

Die tiefe Rezession des Jahres 2009 bewirkte auch eine sehr negative Entwicklung der Kreditqualität. Der Anteil der Kredite in der besten Risikokategorie verringerte sich von 39% auf 18% und die Not leidenden Ausleihungen vervielfachten sich von EUR 12 Mio auf EUR 89 Mio und damit auf fast ein Fünftel der gesamten Kundenkredite. Durch eine Erhöhung der Rückstellungen auf EUR 81 Mio war für Kreditverluste jedoch ausreichend vorgesorgt.

Group Corporate & Investment Banking (GCIB)

Geschäftsprofil. Die Division Group Corporate and Investment Banking (GCIB) hat etwa 1.300 Mitarbeiter und bietet den großen Unternehmenskunden auf allen Märkten der Erste Group eine

umfassende Palette an Bankdienstleistungen an. Die Division ist nach länderübergreifenden Sparten organisiert und vereint Branchen- und Produktexpertise mit Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten und einschlägiger Erfahrung. GCIB betreut große transnationale Unternehmenskunden, institutionelle Kunden und den öffentlichen Sektor, entwickelt Immobilienprojekte und fördert konzernintern die Zusammenarbeit mit anderen Geschäftssegmenten der Gruppe (insbesondere Capital Markets und Retail/SME). Produktspezialisten der Division bieten Dienstleistungen in den Bereichen Fremdfinanzierung, Equity Capital Markets, Mergers & Acquisitions, Debt Advisory, Akquisitionsfinanzierung, Infrastrukturfinanzierung, Projektfinanzierung, Syndizierung, Immobilien & Leasing und Cash-Management an.

Geschäftsverlauf

Strategie. Der Wirtschaftsabschwung und seine Folgen bieten der GCIB die einmalige Chance, ihre Wettbewerbsposition in CEE in einem schwierigen Geschäftsumfeld durch professionellen Einsatz knapper Mittel, insbesondere von Kapital und Liquidität, und umsichtige Beratung zu stärken. Um Kunden effizient betreuen und Marktchancen nutzen zu können, arbeitet GCIB intensiv an der Verbesserung ihres Teams und dem Ausbau ihres regionalen Kooperationsmodells unter Einbeziehung von Experten aus dem ganzen Konzern. Dabei agiert GCIB als Teil der Erste Group (Einbankenmodell) und verfolgt zur Abdeckung der Bedürfnisse von Unternehmenskunden über alle Geschäftssegmente einen integrierten Ansatz.

Höhepunkte 2009

Gewerbeimmobilienbestand bleibt stabil. Die Einheit Group Real Estate konzentrierte sich im Zuge des Wirtschaftsabschwungs insbesondere auf die aktive Bewältigung schwieriger Situationen, die in der Projekt- und Entwicklungsfinanzierung auftraten. Diese stetigen Bemühungen gewährleisteten die Stabilität des Portfolios und hielten die Anzahl der erforderlichen Kreditumstrukturierungen in Grenzen. Das Gesamtportfolio profitierte wieder von seiner konservativen Zusammensetzung, wobei sich rund 70% des Gesamtbestands im Wert von etwa EUR 19 Mrd in den wirtschaftlich stärkeren Volkswirtschaften Österreich und Tschechische Republik befanden. Aufgrund der eingeschränkten Marktaktivität blieb das Portfolio nach Sektoren gut diversifiziert und umfasste Wohnimmobilien – davon etwa zwei Drittel risikoarme, von der österreichischen öffentlichen Hand geförderte Wohnbauten –, Einkaufszentren, Einzelhandelsgeschäfte und Büros. Durch die Fertigstellung mehrerer Projekte sank der Anteil von Grundstücks-, Entwicklungs- und Baufinanzierungen deutlich. Angesichts der restriktiveren Finanzierungsbedingungen und wegen der allgemeinen Vermeidung großer Einzelengagements wurde eine höhere Zahl von syndizierten Transaktionen durchgeführt. Während die Zahl neuer Projekte deutlich zurückging, wurden 2009 hauptsächlich Beteiligungen an der Finanzierung von Einkaufszentren an attraktiven Standorten in Zagreb und Ostrava sowie an der Finanzierung eines Bürogebäudes in Bukarest übernommen.

Immorent verfolgt selektiven Geschäftsansatz. Als Reaktion auf die Finanzkrise hat sich Immorent, die Immobilien-Leasingtochter der Erste Group und eine der führenden Leasinggesellschaften in Österreich und in CEE, auf das Risiko- und Ertragsmanagement sowie auf die selektive Übernahme von Neugeschäft konzentriert. Dies schlug sich 2009 in einem stabilen Immobilienfinanzierungsvolumen von EUR 3,7 Mrd nieder. Ein Immorent-Projekt – das in Prag gelegene Objekt Futurama Business Park – wurde in der Kategorie „Neues Verwaltungszentrum“ mit dem begehrten Preis „Best of Realty 2009“ ausgezeichnet. Nach Fertigstellung der ersten Phase des Projektes stehen nun 16.000 Quadratmeter Büroflächen der Kategorie A zur Verfügung. Andere Projekte, wie die Medizinische Universität Graz, wurden entsprechend der Unternehmensstrategie erfolgreich verkauft. Ende 2009 betrug der Buchwert des Entwicklungsportfolios EUR 350 Mio, mit Schwerpunkt auf Büro- und Wohnobjekten.

Group Large Corporates weiterhin sicher unterwegs. Group Large Corporates (GLC) hat rund 70 Kundenberater, die mit Unterstützung durch das Management und das Mid-Office große Unternehmen und institutionelle Kunden der Erste Group in den Bereichen Kreditfinanzierung und Investment Banking betreuen.

2009 sah sich GLC mit einem sehr schwierigen Marktumfeld konfrontiert. Angesichts der Entwicklung der Kreditmärkte lag der Schwerpunkt auf der Anpassung von Konditionen. Zur Optimierung des Kapitalverbrauchs lag das besondere Augenmerk auf der Verbesserung der Position bei Sicherheiten. Verbesserungen erfolgten in Zusammenhang mit der sich verschlechternden Bonitätslage auch im Berichtswesen und in den Entscheidungsprozessen. Dabei reagierten die Einheiten Group Large Corporates und Group Investment Banking bei einer Reihe von Unternehmen zur Minderung des Ausfallrisikos mit Sanierungsbemühungen (z.B. Refinanzierungsvorschlägen, Verkaufsberatung). Auf der Passivseite konnte GLC den Zustrom von Einlagen von Unternehmen und institutionellen Kunden erfolgreich steigern. Insgesamt agierte das Segment 2009 trotz der beträchtlich erhöhten Risikovor-sorgen profitabel.

Group Investment Banking erholt sich nach schwierigem H1 09. Group Investment Banking (GIB) erwirtschaftet Provisionseinkommen mit Mandaten zur Aufbringung von Kapital über Börsengänge oder Private Equity, Beratung beim Kauf oder Verkauf von Unternehmen, Strukturierung der Fremdfinanzierung von Übernahmen, insbesondere Leveraged Buy-outs durch Private Equity-Fonds. Die Abteilungen Mergers & Acquisitions, Equity Capital Markets und Corporate & Acquisition Finance verfügen über Zentralen in Prag und Wien sowie Vertretungen in den meisten Ländern der Erste Group. Mit ihrer Strategie und ihrem Geschäftsmodell will GIB Unternehmenskunden in den Kernmärkten der Erste Group integrierte Finanzierungsleistungen bieten.

Das Jahr 2009 – und insbesondere das erste Halbjahr 2009 – war für das Investment Banking in Zentral- und Osteuropa eine schwierige Zeit. Bei fremdkapitalfinanzierten Firmenkäufen, M&A-Aktivitäten und Börsengängen herrschte Flaute. Im zweiten Halbjahr belebte sich das Geschehen jedoch wieder, und GIB konnte in allen drei Produktgruppen bedeutende Mandate gewinnen und Transaktionen abschließen. So agierte GIB z.B. in Zentral- und Osteuropa für CVC im Rahmen des Buy-outs der Bierbrauerei ABInbev als Konsortialführer und M&A-Koordinator, in der Tschechischen Republik für Central European Media Enterprise als alleiniger Arrangeur einer Kreditfazilität in Höhe von CZK 2,5 Mrd und in Warschau als Co-Lead-Manager der Kapitalerhöhung von Infineon in Höhe von EUR 725 Millionen und der Kapitalerhöhung von PKO in Höhe von EUR 1,24 Mrd. Des Weiteren beriet das M&A-Team das tschechische Finanzministerium bei der Privatisierung einer Mehrheitsbeteiligung an Technoexport. Im Bereich Equity Capital Markets war das herausragende Ereignis die eigene Kapitalerhöhung der Erste Group in Höhe von EUR 1,7 Milliarden, wobei GIB neben Goldman Sachs und JP Morgan als Konsortialführer fungierte.

Konservativer Ansatz lohnt sich für das Internationale Geschäft. Die Geschäftseinheit ‚Internationales Geschäft‘ der Erste Group umfasst die gesamte Kreditvergabe an Unternehmen außerhalb der Kernmärkte des Konzerns und ist für die Geschäftsentwicklung und das Management von Kreditfazilitäten für Banken und Kreditinstitute verantwortlich. Die Kreditvergabe ist nach regionalen Gesichtspunkten organisiert, wobei aus den Niederlassungen in New York, London und Hongkong sowie der Wiener Zentrale die gesamte Welt abgedeckt wird. Die Betreuung von Banken sowie der jüngst zusammengeführten International Financial Institutions erfolgt zentral von Wien aus. Dieses Geschäftssegment trägt zur globalen Portfoliodiversifizierung sowie zur Verbesserung der Credit Rating-Struktur des Konzerns bei. 2009 waren 75% des Portfolios als „Investment Grade“ klassifiziert.

Die Geschäftseinheit Internationales Geschäft hat auch 2009 stabile Einnahmen aus Zinsen und Provisionen erwirtschaftet. Zusammen mit niedrigen Kreditkosten ermöglichte dies die Erzielung eines hohen Gewinns. Die Strategie, bei der Teilnahme an Kredittransaktionen durch ausschließliche Orientierung an Risiko und Ertrag konsequent und bewusst – insbesondere in „Boom“-Zeiten – auf zusätzliche Geschäfte zu verzichten, hat sich bewährt, da damit die Risikokosten in „Verlust“-Jahren minimiert werden können. Damit konnte das Geschäftssegment über den gesamten Kreditzyklus hinweg eine stabile Performance erzielen und stetige Gewinne erwirtschaften. In Zukunft wird die Einheit Internationales Geschäft auch weiterhin das Kreditportfolio aktiv gesteuern und bei der Übernahme von Neugeschäft sehr selektiv vorgehen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	218,4	230,0
Konzernjahresüberschuss	166,4	169,8
Betriebsergebnis	556,0	460,5
Kosten-Ertrags-Relation	23,9%	27,3%
Eigenkapitalverzinsung	8,0%	11,7%
Kundenforderungen	19.458	20.111
Kundeneinlagen	6.089	5.907

Die Erhöhung im Zinsergebnis von EUR 469,3 Mio im Vorjahr um EUR 101,2 Mio oder 21,6% auf nunmehr EUR 570,5 Mio wurde in erster Linie durch konsequente Preispolitik und selektives Neukreditgeschäft erreicht. Das Provisionsergebnis wurde trotz schwieriger Marktbedingungen mit EUR 162,7 Mio auf dem Niveau des Vorjahres von EUR 161,3 Mio gehalten. Dies galt ebenso für die Verwaltungsaufwendungen, die mit EUR 174,2 Mio zum Jahresende 2009 nur geringfügig über dem Wert des Vorjahres von EUR 172,8 Mio lagen. Das Betriebsergebnis stieg dadurch wesentlich von EUR 460,5 Mio auf EUR 556,0 Mio (+20,7% gegenüber dem Vorjahr). Die deutliche Aufstockung der Risikovorsorgen von EUR 186,0 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 267,9 Mio spiegelte das Marktumfeld wider. Der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten verminderte sich von EUR 169,8 Mio um 2,0% auf EUR 166,4 Mio. Der Rückgang im sonstigen Erfolg von EUR -44,4 Mio im Vorjahr um EUR 25,3 Mio oder 56,9% auf EUR -69,7 Mio war in erster Linie auf Bewertungserfordernisse des AfS-Portfolios im Bereich Internationales Geschäft sowie im Leasingbereich zurückzuführen. Die Kosten-Ertrags-Relation wurde von 27,3% im Vorjahr auf 23,9% verbessert, die Eigenkapitalverzinsung lag bei 8,0%.

Kreditrisiko

Während das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment GCIB von EUR 42,1 Mrd auf EUR 46,3 Mrd um ca. 10% stieg, gab es bei den Kundenforderungen einen leichten Rückgang von EUR 20,1 Mrd auf EUR 19,5 Mrd. Der Anteil des GCIB-Kreditportfolios am gesamten Kreditportfolio der Erste Group betrug damit 15,1%. Das Portfolio setzte sich primär aus den beiden Subsegmenten Group Real Estate und Group Large Corporates (GLC) zusammen.

Die Qualität des Portfolios verringerte sich leicht, jedoch lag der Anteil der beiden besten Risikokategorien bei über 88%, während die Not leidenden Kredite um EUR 400 Mio von EUR 0,5 Mrd auf EUR 0,9 Mrd stiegen. Der Großteil des Anstiegs Not leidender Forderungen kam aus dem CEE-Geschäft, während das Österreichgeschäft relativ stabil blieb. Die Restrukturierung einiger Großfinanzierungen führte ebenfalls zu einer Erhöhung der als Not leidend klassifizierten Kredite. Durch die hohe Besicherungsquote in diesem Geschäftssegment ist die Deckungsquote von 42,9% für Not leidende Kredite ausreichend.

Ungefähr 75% des GCIB-Portfolios waren weiterhin in Euro denominiert. In den beiden zu GCIB gehörenden Geschäftsein-

heiten Group Real Estate und Group Large Corporates wurde der Schwerpunkt auf das bestehende Portfolio gelegt und wo notwendig Restrukturierungen mit dem Kunden durchgeführt. Im Segment GLC wurden negative Ratingmigrationen beobachtet, Ausfälle großer Kunden konnten aber u.a. durch eine intensive Betreuung vermieden werden.

Group Markets (GM)

Geschäftsprofil. Das Segment Group Markets umfasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Group Capital Markets. Neben dem Treasury der Erste Holding beinhaltet es auch die Treasury-Einheiten der CEE-Töchter, die Auslandsfilialen in Hongkong und New York sowie die Ergebnisse der Investmentbanken in Polen, Ungarn und Kroatien und der Erste Asset Management. Der Bereich Group Capital Markets (GCM) umfasst die divisionalisierten Kunden- und Eigenhandelsaktivitäten der Erste Group. Konkret ist GCM für den Handel von Devisen-, Zins- und Wertpapier-Produkten für sämtliche Kundengruppen und die Entwicklung von marktorientierten Produkten zuständig.

Geschäftsverlauf

Strategie. Group Capital Markets ist das Bindeglied zwischen Finanzmärkten, Kunden und der Bank und sieht sich als „CEE-Spezialist“ für seine Kunden in Österreich und CEE. Im aktuellen Umfeld ist es wichtiger denn je einen starken Partner wie die Erste Group in Zentral- und Osteuropa zur Seite zu haben. Die Produktpalette wird gemeinsam mit den Vertriebsseinheiten stetig weiterentwickelt. Die Erfolgsfaktoren sind daher das breite Angebot an Standard-Produkten, maßgeschneiderte, einfach strukturierte Produkte, kompetitive Preise und professionelle Beratung. Auf die angespannte Marktsituation wurde auf der Produktseite bereits sehr früh reagiert und das Angebot – vor allem im Retailbereich – verstärkt auf einfach verständliche und sicherheitsbetonnte Produkte angepasst. Im Handel nutzt Group Capital Markets weiterhin seine Marktposition in der Region, sein Know-how und seine Marktnähe.

Highlights 2009

Erweiterung der Divisionalisierung Group Capital Markets. 2009 wurde die BCR in die divisionalisierte Organisation von Group Capital Markets eingegliedert. Das Konzept der Divisionalisierung, welches Anfang 2008 erfolgreich eingeführt wurde, ist ein wesentlicher Bestandteil für den Erfolg. Durch die neue Struktur kann eine Konzentration der Risk Taking und Trading-Aktivitäten auf Konzernhandelsbüchern bei gleichzeitiger Bewahrung des regionalen Markt Know-hows durch Beibehaltung mehrerer Trading-Standorte erzielt werden. Höhere Flows führen zu einer verbesserten Marktpositionierung und Redundanzen konnten dadurch vermindert werden. Die entsprechenden Sales-Einheiten mit direktem Kundenkontakt sind weiterhin regional angesiedelt.

Rückkehr der Liquidität auf Anleihen-Märkten. Die Rückkehr der Liquidität war die bedeutendste Nachricht des Jahres für die Handelseinheiten. Geld/Brief-Spannen sowie Zinsdifferenzen zwischen dem Anleihen- und Derivate-Markt haben sich im Laufe des Jahres deutlich reduziert. Kriseninduzierte Niedrigzinsen waren ein wesentlicher Grund für die hohe Nachfrage nach festverzinslichen Anleihen von Unternehmen, Banken und Sovereänen. Ein weiteres Argument für das große Interesse an den Anleihen-Märkten war die verbesserte Bonität der Schuldner. Diese stellte sich auch durch stabilisierende Maßnahmen der EZB, der Staatsregierungen sowie des IMF ein.

Schwerpunkt auf sicherheitsbetonten Produkten. Sicherheit war im vergangenen Jahr das bestimmende Thema. Die Erste Group konnte von diesem Trend mit der sehr konservativ ausgerichteten Best Garant-Produktlinie Volumenzuwächse von fast 200% verzeichnen. Ein weiteres Highlight war sicher die erfolgreiche Emission von Partizipationskapital der Erste Group, wobei ein Teil erfolgreich im Retailsegment platziert werden konnte. In Ungarn wurde die Marktführerschaft im Zertifikate-Markt weiter ausgebaut. Eine neue Trading-Plattform, über welche Währungen, Rohstoffe und Zinsen zukünftig noch besser handelbar sind, soll die starke Position bei Kapitalmarkt-orientierten Kunden weiter steigern. Zu den Highlights in Rumänien zählten zwei Indexgebundene Versicherungs-Produkte sowie eine 5-jährige Anleihe, die erstmals im Retail platziert wurde. Während in der Slowakei das ganze Jahr über Hypotheken-Pfandbriefe sehr stark nachgefragt waren und die neu eingeführte Best Garant-Produktlinie zusätzlichen Absatz bringen soll, waren in Tschechien Kapital-sparpläne das bestimmende Thema. Zusätzlich wurden wie in Österreich sicherheitsbetonte Veranlagungsprodukte (Pfandbriefe, kapitalgarantierte Anleihen sowie Ergänzungskapital) angeboten.

Kundenunterstützung im Zentrum der IT-Investitionen. Der Schwerpunkt der IT-Investitionen im Group Markets-Segment lag 2009 vor allem auf der Verbesserung des Kundenservice. Seit Juni 2009 gibt es für Privat- (produkte.erstegroup.com) sowie institutionelle und Firmenkunden (capitalmarkets.erstegroup.com) der Erste Group ein neues Webportal. Das Portal liefert Informationen zu den Bereichen Kapitalmarktprodukte, Märkte & Trends, Research, Know-how und CEE-Kompetenz. Ein weiterer Schritt zur Verbesserung des Kundenservice war der Start eines Projektes zur Entwicklung eines Kunden-Bewertungs-Tools, mit dem vor allem professionelle Kunden in die Lage versetzt werden sollen, die Bewertung ihrer Positionen sowie einfache Risikoanalysen online zur Verfügung zu haben. Weitere IT-Schwerpunkte waren der Ausbau der Software für strukturierte Produkte, wo in den Asset-Klassen FX und Aktien bedeutende Fortschritte erzielt wurden sowie der Projektstart für einen Upgrade des automatisierten Kundenordersystems.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	480,2	211,1
Konzernjahresüberschuss	367,8	151,5
Betriebsergebnis	484,0	221,2
Kosten-Ertrags-Relation	31,5%	47,0%
Eigenkapitalverzinsung	106,9%	79,8%
Kundenforderungen	260	493
Kundeneinlagen	2.087	1.288

Das operative Ergebnis im Segment Group Markets konnte von EUR 221,2 Mio im Jahr 2008 auf EUR 484,0 Mio mehr als verdoppelt werden. Ausschlaggebender Faktor dafür war die sehr positive Entwicklung im Handelsergebnis in nahezu allen Geschäftsbereichen, vor allem aber die deutlichen Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr im Credit Trading & Structuring. Das Zinsergebnis lag mit EUR 193,2 Mio um EUR 70,6 Mio oder 26,8% unter dem vergleichbaren Wert des Vorjahres von EUR 263,8 Mio. Der Rückgang im Provisionsergebnis von EUR 137,8 Mio zum Jahresende 2008 um EUR 31,7 Mio oder 23,0% auf nunmehr EUR 106,1 Mio erklärte sich hauptsächlich aus den marktbedingten Volumensrückgängen in den Bereichen Equity Sales, die nur teilweise durch Retail und Institutional Sales sowie Erste Asset Management kompensiert wurden. Die Betriebsaufwendungen lagen mit EUR 222,2 Mio um 13,3% über dem Vorjahresniveau von EUR 196,1 Mio, was nahezu ausschließlich auf Sondereffekte im vierten Quartal 2009 (Einmalkosten im Bereich Asset Management) zurückzuführen war. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich trotzdem wesentlich von 47,0% auf 31,5%. Der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten wurde mit EUR 367,8 Mio gegenüber dem Vorjahr von EUR 151,5 Mio mehr als verdoppelt. Die Eigenkapitalverzinsung erreichte nach 79,8% im Vorjahr nun 106,9%.

Corporate Center

Geschäftsprofil. Das Segment Corporate Center umfasst die Ergebnisse jener Gesellschaften, die nicht unmittelbar einem Geschäftssegment zugeordnet werden können, Erfolgskonsolidierungen zwischen den Segmenten, die lineare Abschreibung des Kundenstocks vor allem für BCR, Erste Card Club und Ringturm KAG sowie Einmaleffekte, die zur Wahrung der Vergleichbarkeit keinem Geschäftssegment zugeordnet wurden. Darüber hinaus wird auch das Bilanzstrukturmanagement der Erste Group Bank AG (Holding) diesem Segment zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Bilanzstrukturmanagementeinheiten werden weiterhin den entsprechenden Einzelsegmenten zugeordnet.

Geschäftsverlauf

Die Emission von Schuldtiteln bleibt stabile Refinanzierungssäule. 2009 stand die Emission von Schuldtiteln unter dem Eindruck des Wirtschaftsabschwungs. Im ersten Quartal konzentrierte sich die Kapitalmarktaktivität auf die Begebung

staatlich garantierter Emissionen. Im Lauf des zweiten Quartals setzte jedoch in allen Segmenten (vorrangige unbesicherte Schuldverschreibungen, Covered Bonds und sogar Kapitaltransaktionen) eine Erholung ein. Mit der Belebung der Kapitalmärkte sanken auch die Refinanzierungskosten wieder auf das vor der Lehman-Pleite übliche Niveau, lagen aber immer noch höher als vor der Finanzkrise. Die Erste Group kam mit dem schwierigen Umfeld gut zurecht und begab im ersten Halbjahr drei von der Republik Österreich garantierte Anleihen. Das Gesamtemissionsvolumen lag bei etwa EUR 4 Mrd. Im Zuge des Neustarts des Covered-Bond-Marktes im zweiten Quartal platzierte die Erste Group erfolgreich eine Pfandbriefemission in Höhe von EUR 1 Mrd – die erste Emission dieser Art in Österreich. Diese Emissionen wurden durch Privatplatzierungen und Retail-Transaktionen, die eine kostengünstigere Emission von Schuldverschreibungen ermöglichten, ergänzt. Insgesamt wurden während des Jahres 204 Titel mit einem Gesamtvolumen von EUR 8,2 Mrd begeben.

Reduzierte Abhängigkeit von kurzfristiger Interbanken-Finanzierung. Angesichts der Finanzkrise optimierte die Erste Group das Liquiditätsrisiko über die Mobilisierung von Besicherungen, die Optimierung konzerninterner Finanzierungsströme und die flexible Bewertung des Liquiditätsrisikos im Funds Transfer Pricing-System. Damit konnte das Sekundärfinanzierungsprofil deutlich verbessert werden: Während sich der Anteil der langfristigen Finanzierungen erhöhte, sank das Volumen der unbesicherten kurzfristigen Finanzierungen um mehr als 20%. Dies wurde durch die günstige Entwicklung der Kundeneinlagen und das stabile Kredit-Einlagen-Verhältnis ermöglicht. Die Abdeckung der Nettozahlungsmittelabflüsse über verschiedene Zeithorizonte durch hochwertige Besicherungen wurde ebenfalls regelmäßig überprüft.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	-342,2	-1.216,7
Konzernjahresüberschuss	-231,6	-346,9
Betriebsergebnis	-276,7	-391,6
Kosten-Ertrags-Relation	n.a.	n.a.
Eigenkapitalverzinsung	n.a.	n.a.

Die Verbesserung im Nettozinsertrag konnte durch positive Ergebnisbeiträge aus dem Bilanzstrukturmanagement und höheren Kapitalveranlagungserträgen (insbesondere aus der Aufnahme von Partizipationskapital im ersten Halbjahr 2009) erzielt werden. Die Entwicklung im Provisionsüberschuss und im Verwaltungsaufwand war zu einem wesentlichen Teil auf Erfolgskonsolidierungen von Bankhilfsbetrieben zurückzuführen. Die deutliche Verbesserung im Handelsergebnis war auf die positive Entwicklung von Kursicherungsgeschäften zurückzuführen.

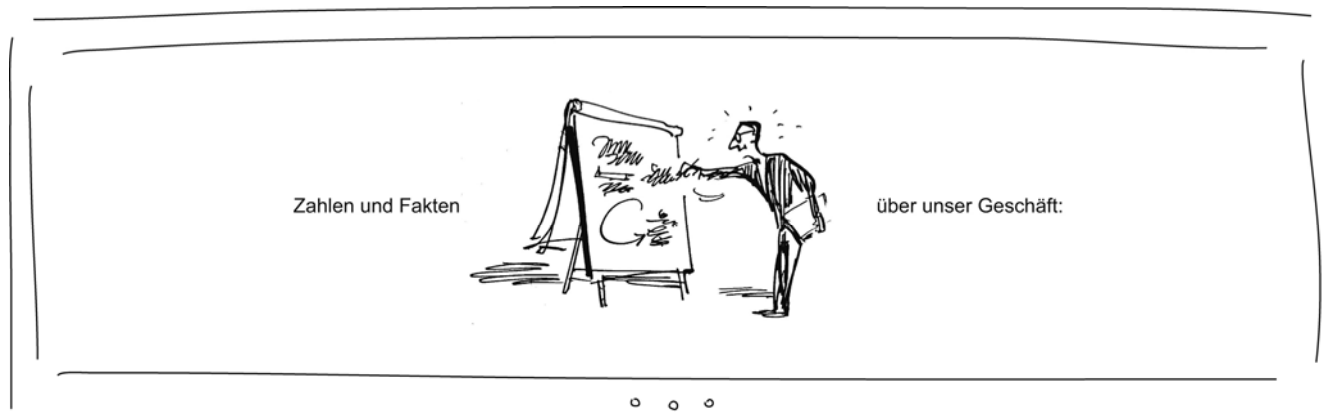
Der sonstige Erfolg beinhaltete die erforderliche lineare Abschreibung des Kundenstocks der BCR, der Erste Card Club sowie der Ringturm KAG in Höhe von insgesamt EUR 67,2 Mio sowie Bewertungserfordernisse aus dem Fair Value-Portfolio.

2008 wurden diesem Segment die vollständigen Abschreibungen der immateriellen Vermögenswerte (Goodwill) aus dem Ukraine- und Serbien-Geschäft sowie die Teilabschreibung der immateriellen Vermögenswerte in Rumänien in Höhe von insgesamt EUR 570 Mio EUR vor Steuern zugeschrieben. Darüber hinaus war 2008 eine weitere Abschreibung für den Kundenstock und den Goodwill in der BCR im Zusammenhang mit dem Verkauf des rumänischen Versicherungsgeschäfts in Höhe von EUR 120 Mio erforderlich. 2009 entfielen diese Positionen, was zu einer starken Verbesserung im sonstigen Erfolg führte.

Die Position „Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbe-
reich“ in Höhe von EUR 631,6 Mio in 2008 umfasst den Nettoerlös nach Steuern und Minderheiten, der sich aus dem im September 2008 abgeschlossenen Verkauf des Versicherungsgeschäfts an die Vienna Insurance Group ergab.

Konzernabschluss

I. Gesamtergebnisrechnung der Erste Group 2009	82
II. Bilanz der Erste Group per 31. Dezember 2009	84
III. Kapitalveränderungsrechnung	85
IV. Geldflussrechnung	87
V. Anhang (Notes) zum Abschluss der Erste Group	89
1) Zinsüberschuss.....	108
2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft.....	109
3) Provisionsüberschuss.....	109
4) Handelsergebnis.....	109
5) Verwaltungsaufwand.....	109
6) Sonstiger betrieblicher Erfolg.....	110
7) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss.....	111
8) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale (AfS).....	111
9) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity (HtM).....	111
10) Steuern vom Einkommen.....	111
11) Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich.....	112
12) Gewinnverwendung.....	112
13) Barreserve.....	112
14) Forderungen an Kreditinstitute.....	112
15) Forderungen an Kunden.....	112
16) Risikovorsorgen.....	113
17) Handelsaktiva.....	114
18) Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss.....	114
19) Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale (AfS).....	114
20) Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity (HtM).....	114
21) Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen.....	114
22) Anlagenspiegel.....	115
23) Steueransprüche und Steuerschulden.....	118
24) Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte.....	119
25) Sonstige Aktiva.....	119
26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.....	119
27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.....	120
28) Verbriefte Verbindlichkeiten.....	120
29) Handelspassiva.....	120
30) Rückstellungen.....	120
31) Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten.....	123
32) Sonstige Passiva.....	123
33) Nachrangige Verbindlichkeiten.....	123
34) Kapital.....	123
35) Segmentberichterstattung.....	128
36) Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten lautend auf fremde Währung und außerhalb Österreichs.....	132
37) Leasing.....	132
38) Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen sowie wesentlichen Aktionären.....	133
39) Sicherheiten.....	135
40) Wertpapierleihegeschäfte und Pensionsgeschäfte.....	136
41) Risikomanagement.....	136
42) Derivate Finanzinstrumente.....	162
43) Fair Value von Finanzinstrumenten.....	164
44) Finanzinstrumente nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39.....	167
45) Prüfungshonorare und Honorare für Steuerberatungsleistungen.....	169
46) Eventualverbindlichkeiten.....	169
47) Restlaufzeitengliederung.....	170
48) Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis.....	171
49) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	172
50) Darstellung des Anteilsbesitzes der Erste Group per 31. Dezember 2009.....	173
BESTÄTIGUNGSVERMERK (BERICHT DER UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFER)	176
ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER	178



Konzernabschluss 2009 nach IFRS

I. Gesamtergebnisrechnung der Erste Group 2009

Gewinn- und Verlustrechnung

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2009	2008
Zinsen und ähnliche Erträge		10.272.166	11.944.535
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-5.063.964	-7.052.896
Erfolg aus At Equity-bewerteten Unternehmen		12.701	21.509
Zinsüberschuss	1	5220903	4913147
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	2	-2.056.568	-1.071.436
Provisionserträge		2.320.092	2.426.056
Provisionsaufwendungen		-547.291	-455.004
Provisionsüberschuss	3	1772801	1971053
Handelsergebnis	4	585.097	114.697
Verwaltungsaufwand	5	-3.807.396	-4.001.898
Sonstiger betrieblicher Erfolg	6	-355.807	-778.761
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - At Fair Value through Profit or Loss	7	113.153	-295.629
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - Available for Sale	8	-204.114	-213.800
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - Held to Maturity	9	-6.789	-61.133
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs		1.261.280	576.240
Steuern vom Einkommen	10	-284.651	-177.302
Jahresüberschuss nach Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs		976.629	398.937
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	11	0	639.665
Jahresüberschuss		976.629	1.038.602
zuzurechnen den			
nicht beherrschenden Anteilen		73.239	178.988
Eigentümern des Mutterunternehmens	12	903.390	859.614

Gewinn je Aktie

In der Kennziffer „Gewinn je Aktie“ wird der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresüberschuss – in 2009 bereinigt um die auf das Partizipationskapital entfallende Dividende in Höhe von EUR 141,1 Mio – der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien gegenüberge-

stellt. Die Kennziffer „verwässerter Gewinn je Aktie“ zeigt den maximal möglichen Verwässerungseffekt, wenn sich die durchschnittliche Zahl der Aktien aus eingeräumten Bezugs- oder Wandlungsrechten erhöht hat oder erhöhen kann (siehe auch Note 34 Kapital).

		2009	2008
Jahresüberschuss zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens	in EUR Tsd	903.390	859.614
Dividende Partizipationskapital		-141.100	0
Jahresüberschuss zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens nach Abzug der Dividende Partizipationskapital		762.290	859.614
aus fortzuführendem Geschäftsbereich		762.290	250.549
aus aufgegebenem Geschäftsbereich		0	609.065
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	Anzahl	322.206.516	313.218.568
Gewinn je Aktie	in EUR	2,37	2,74
aus fortzuführendem Geschäftsbereich		2,37	0,80
aus aufgegebenem Geschäftsbereich		0,00	1,94
Durchschnittliche Anzahl der Aktien unter Berücksichtigung von Verwässerungseffekten	Anzahl	322.263.559	313.489.516
Verwässerter Gewinn je Aktie	in EUR	2,37	2,74
aus fortzuführendem Geschäftsbereich		2,37	0,80
aus aufgegebenem Geschäftsbereich		0,00	1,94

Gesamtergebnisrechnung

in EUR Tsd	2009	2008
Jahresüberschuss	976.629	1.038.602
Sonstiges Ergebnis		
Available for Sale-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	1.124.057	-882.772
Umgliederungsbeträge	21.941	52.745
Cashflow Hedge-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	8.453	135.593
Umgliederungsbeträge	4.572	13.935
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	37.303	6.319
Währungsumrechnung	-203.407	-611.047
Latente Steuern auf Posten verrechnet im sonstigen Ergebnis	-405.797	242.179
Umgliederungsbeträge	-24.544	-2.989
Summe sonstiges Ergebnis	560.609	-1.109.728
Gesamtergebnis	1.537.238	-71.126
zuzurechnen den		
nicht beherrschenden Anteilen	376.096	34.122
Eigentümern des Mutterunternehmens	1.161.142	-105.248

II. Bilanz der Erste Group per 31. Dezember 2009

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2009	2008
AKTIVA			
Barreserve	13	5.996.253	7.556.245
Forderungen an Kreditinstitute	14	13.139.942	14.344.033
Forderungen an Kunden	15	129.133.721	126.184.918
Risikovorsorgen	16	-4.954.291	-3.782.793
Handelsaktiva	17	8.597.988	7.534.383
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	18	2.997.230	4.057.770
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	19	16.389.828	16.033.080
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	20	14.899.067	14.145.411
Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen	21	240.575	260.396
Immaterielle Vermögenswerte	22	4.866.518	4.804.486
Sachanlagen	22	2.343.859	2.385.994
Steueransprüche	23	577.462	858.624
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	24	57.785	525.578
Sonstige Aktiva	22, 25	7.424.242	6.533.020
Summe der Aktiva		201.710.179	201.441.145
PASSIVA			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26	26.295.125	34.671.550
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27	112.042.412	109.304.601
Verbriefte Verbindlichkeiten	28	29.612.066	30.483.574
Handelspassiva	29	3.156.697	2.519.554
Rückstellungen	30	1.670.015	1.620.418
Steuerschulden	23	361.121	389.145
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	31	0	342.855
Sonstige Passiva	32	6.301.603	4.967.572
Nachrangige Verbindlichkeiten	33	6.148.376	6.046.632
Kapital	34	16.122.764	11.095.244
zuzurechnen den			
nicht beherrschenden Anteilen		3.414.234	3.016.473
Eigentümern des Mutterunternehmens		12.708.530	8.078.771
Summe der Passiva		201.710.179	201.441.145

III. Kapitalveränderungsrechnung

A) KAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 2009

in EUR Mio	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage und sonstige Rücklagen	Summe Eigentümer des Mutterunternehmens	Nicht beherrschende Anteile	Gesamtkapital 2009
Kapital Stand 31. Dezember 2008	634	4.583	2.862	8.079	3.016	11.095
Eigene Aktien			201	201		201
Kauf			-2.327	-2.327		-2.327
Verkauf			2.503	2.503		2.503
Ergebnis			25	25		25
Gewinnausschüttung			-203	-203	-92	-295
Kapitalerhöhungen ^{1) 2)}	122	1.588		1.710		1.710
Partizipationskapital ³⁾	1.761			1.761		1.761
Gesamtergebnis			1.161	1.161	376	1.537
Jahresüberschuss			903	903	73	976
Sonstiges Ergebnis			258	258	303	561
davon Währungsumrechnung			-164	-164	-39	-203
Anteilsveränderung im Konzern					114	114
Kapital Stand 31. Dezember 2009	2.517	6.171	4.021	12.709	3.414	16.123
Rücklagen aus sonstigem Ergebnis per 31. Dezember 2009						
Stand Cashflow Hedge-Rücklage				73	26	99
Stand Available for Sale-Rücklage				-372	17	-355
Stand versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus langfristigen Personalrückstellungen				-238	-90	-328
Stand Steuerlatenz ⁴⁾				82	17	99

1) Kapitalerhöhung im Zuge von ESOP (Employee Share Option Plan).

2) Im November 2009 erhöhte die Erste Group das Kapital durch öffentliche Platzierung von Stammaktien im Gesamtnominale von EUR 1,74 Mrd. Nach Abzug der darin enthaltenen, entsteuerten Kapitalerhöhungskosten belief sich der Nettoanstieg im Eigenkapital auf EUR 1,70 Mrd. Die Kapitalerhöhungskosten verminderten das Kapital um EUR 54 Mio und der positive Steuereffekt, resultierend aus steuerlich abzugsfähigen Kapitalerhöhungskosten, führte zu einer Erhöhung im Kapital um EUR 13 Mio.

3) Im April 2009 emittierte die Erste Group Partizipationskapital im Gesamtvolumen von EUR 1,76 Mrd. EUR 1,22 Mrd wurden durch die Republik Österreich und EUR 540 Mio durch Private Investoren gezeichnet. Nach Abzug der darin enthaltenen, entsteuerten Kapitalerhöhungskosten belief sich der Nettoanstieg im Eigenkapital auf EUR 1,76 Mrd. Die Kapitalerhöhungskosten verminderten das Kapital um EUR 4 Mio und der positive Steuereffekt, resultierend aus steuerlich abzugsfähigen Kapitalerhöhungskosten, führte zu einer Erhöhung im Kapital um EUR 1 Mio. Siehe auch Note 34.

4) Ertragsteuern, die auf einzelne Bestandteile des sonstigen Ergebnisses entfallen, sind in Note 10 dargestellt.

Für weitere Angaben zum Kapital verweisen wir auf Note 34.

B) KAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 2008

in EUR Mio	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage und sonstige Rücklagen	Summe Eigentümer des Mutterunternehmens	Nicht beherrschende Anteile	Gesamtkapital 2008
Kapital Stand 31. Dezember 2007	632	4.557	3.263	8.452	2.951	11.403
Eigene Aktien			-61	-61		-61
Kauf			-1.063	-1.063		-1.063
Verkauf			996	996		996
Ergebnis			6	6		6
Gewinnausschüttung			-235	-235	-74	-309
Kapitalerhöhungen ¹⁾	2	26		28		28
Gesamtergebnis			-105	-105	34	-71
Jahresüberschuss			860	860	179	1.039
Sonstiges Ergebnis			-965	-965	-145	-1.110
davon Währungsumrechnung			-534	-534	-77	-611
Anteilsveränderung im Konzern				0	105	105
Kapital Stand 31. Dezember 2008	634	4.583	2.862	8.079	3.016	11.095
Rücklagen aus sonstigem Ergebnis per 31. Dezember 2008						
Stand Cashflow Hedge-Rücklage				70	21	91
Stand Available for Sale-Rücklage				-1.073	-406	-1.479
Stand versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus langfristigen Personalarückstellungen				-254	-112	-366
Stand Steuerlatenz ²⁾				380	125	505

1) Kapitalerhöhung im Zuge von ESOP (Employee Share Option Plan) und MSOP (Management Share Ownership Plan).

2) Steuerliche Auswirkungen auf jeden Bestandteil des sonstigen Ergebnisses sind in der Note 10 dargestellt.

IV. Geldflussrechnung

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss des fortzuführenden Geschäftsbereichs	977	399
Jahresüberschuss des aufgegebenen Geschäftsbereichs	0	640
Jahresüberschuss	977	1.039
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibung, Wertberichtigungen, Zuschreibung auf Vermögensgegenstände	826	1.359
Dotierung/Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	2.152	1.234
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Vermögensgegenständen	-122	191
Sonstige Anpassungen	29	-1.554
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	1.338	885
Forderungen an Kunden	-1.957	-10.803
Handelsaktiva	-1.012	-833
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	1.174	180
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	392	-137
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-880	-2.132
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-8.709	-875
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.852	7.693
Verbriefte Verbindlichkeiten	-951	-840
Handelspassiva	613	672
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	932	1.058
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-3.346	-2.863
davon aufgebener Geschäftsbereich	0	468
Einzahlungen aus Veräußerung		
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity und assoziierte Unternehmen	2.109	4.931
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	489	810
Auszahlungen für Erwerb		
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity und assoziierte Unternehmen	-3.036	-3.072
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-940	-930
Erwerb von Tochterunternehmen (abzgl. erworbener Zahlungsmittel)	-84	-38
Verkauf von Tochterunternehmen	0	1.145
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-1.462	2.846
davon aufgebener Geschäftsbereich	0	-355
Kapitalerhöhungen	3.470	28
Dividendenzahlungen	-203	-235
Sonstige Veränderungen (v.a. nachrangige Verbindlichkeiten)	98	572
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	3.365	365
davon aufgebener Geschäftsbereich	0	19
Zahlungsmittelbestand¹⁾ zum Ende der Vorperiode	7.556	7.615
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-3.346	-2.863
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-1.462	2.846
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	3.365	365
Effekte aus Wechselkursänderungen	-117	-407
Zahlungsmittelbestand¹⁾ zum Ende der Periode	5.996	7.556
Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden	4.959	4.571
Gezahlte Ertragsteuern	-262	-342
Erhaltene Zinsen	10.124	11.744
Erhaltene Dividenden	161	222
Gezahlte Zinsen	-5.064	-7.053

1) Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken).

Cashflow aus der Veräußerung und dem Erwerb von Tochterunternehmen

in EUR Mio Zugang/Abgang durch Erwerb/Verkauf Sukzessiver Anteilsenerwerb	Ringturm KAG 95,0%	Erste Bank ad, Podgorica 65,35%	Sparkassen im Haftungs- verbund 0,00%	Summe
Zahlungsmittelbestand	0	22	8	
Forderungen an Kreditinstitute	1	19	114	
Forderungen an Kunden	0	122	951	
Risikovorsorgen	0	-4	-42	
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	0	0	287	
Sachanlagen	0	4	12	
Immaterielle Vermögenswerte	85	1	3	
Sonstige Aktiva	4	2	23	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	24	309	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	113	773	
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	80	
Sonstige Passiva	23	7	48	
Kapital	67	22	145	
Anteilsenerwerb/-veräußerung	95,00%	65,35%	0,00%	
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen	64	14	0	
Nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen	3	8	145	
Gesamt	67	22	145	
Firmenwerte	36	-9	0	
Kaufpreis	100 ¹⁾	13 ¹⁾	0	113
Zahlungsmittelbestand		22	8	-30
Cashflow aus dem Unternehmenserwerb abzgl. der erworbenen Zahlungsmittel				84

1) Der gesamte Kauf-/Verkaufspreis wurde in bar beglichen.

Bei den angegebenen Anteilen handelt es sich um durchgerechnete Anteile.

V. Anhang (Notes) zum Abschluss der Erste Group

A. ALLGEMEINE ANGABEN

Die Erste Group Bank AG ist die älteste Sparkasse Österreichs und das größte vollständig in Privatbesitz stehende österreichische Kreditunternehmen, das an der Wiener Börse notiert. Zusätzlich notiert sie an der Prager Börse (seit Oktober 2002) und an der Bukarester Börse (seit 14. Februar 2008). Der Firmensitz der Erste Group Bank AG befindet sich in 1010 Wien, Graben 21.

Die Erste Group bietet ein komplettes Angebot an Bank- und Finanzdienstleistungen wie Sparen, Asset Management (u.a. Investmentfondsgeschäft), Kredit- und Hypothekengeschäft, Investment Banking, Wertpapier- und Derivatehandel, Wertpapierverwaltung, Projektfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Unternehmensfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Devisen- und Valutenhandel, Leasing und Factoring an.

Der Konzernabschluss der Erste Group für das Geschäftsjahr 2009 sowie die Vergleichswerte für 2008 wurden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten und in Kraft befindlichen International Financial Reporting Standards (IFRS) und International Accounting Standards (IAS) sowie deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC, vormals SIC, Standing Interpretations Committee) – wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind – erstellt und erfüllt damit die Anforderungen des § 59a Bankwesengesetz (BWG) und des § 245a Unternehmensgesetzbuch (UGB).

Alle Beträge werden, sofern nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Freigabe des Konzernabschlusses zur Veröffentlichung durch den Aufsichtsrat: 16. März 2010.

B. ERWERBE UND VERÄUSSERUNGEN VON UNTERNEHMENSANTEILEN

Erwerbe 2009

Mit Wirkung vom 21. Jänner 2009 trat die Sparkasse Kufstein AG dem Haftungsverbund der österreichischen Sparkassen bei. Mit diesem Stichtag wurde die Sparkasse erstmalig in den Konzernabschluss der Erste Group einbezogen. Die Erste Group hält keine Kapitalanteile an dieser Sparkasse.

Die mit dem Fair Value (beizulegender Zeitwert) bewerteten identifizierbaren Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Sparkasse setzten sich zum Erstkonsolidierungszeitpunkt wie folgt zusammen:

in EUR Mio	Buchwert	Anpassung Fair Value	Fair Value
Barreserve	7,5	0,0	7,5
Forderungen an Kreditinstitute	113,6	0,0	113,6
Forderungen an Kunden	951,1	0,0	951,1
Risikovorsorgen	-46,4	4,4	-42,0
Sachanlagen	11,8	0,0	11,8
Sonstige Aktiva	293,2	19,7	312,9
AKTIVA	1.330,8	24,1	1.354,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	309,3	0,0	309,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	772,7	0,0	772,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	79,9	0,0	80,0
Sonstige Passiva	37,5	10,9	48,4
Kapital	131,4	13,2	144,5
PASSIVA	1.330,8	24,1	1.354,9

Die Anpassungen des Nettovermögens betreffen den Bereich der Risikovorsorgen, die Wertpapierbewertung, das Sozialkapital sowie die darauf entfallenden latenten Steuern.

Der Beitrag der Sparkasse Kufstein zu den Betriebserträgen der Erste Group seit dem Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung beträgt EUR 37,9 Mio. Der Beitrag zum Jahresüberschuss, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist, betrug EUR 0 Mio.

Die Erste & Steiermärkische Bank d.d. Rijeka hat 100,0% (durchgerechnet 65,35%) an der Erste Bank ad, Podgorica, (vormals Opportunity Bank) erworben. Mit Stichtag 31. März 2009 wurde die Erste Bank ad, Podgorica, erstmalig im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der Erste Group aufgenommen.

Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten für den Erwerb der Anteile an der Erste Bank ad, Podgorica, betrug insgesamt rund EUR 13,5 Mio.

Die identifizierbaren erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten setzten sich zum Erstkonsolidierungszeitpunkt, zum Fair Value bewertet, wie folgt zusammen:

in EUR Mio	Buchwert	Anpassung Fair Value	Fair Value
Barreserve	22,3	0,0	22,3
Forderungen an Kreditinstitute	19,2	0,0	19,2
Forderungen an Kunden	121,6	0,0	121,6
Risikovorsorgen	-4,2	0,0	-4,2
Sachanlagen	4,3	0,0	4,3
Sonstige Aktiva	3,0	0,0	3,0
AKTIVA	166,2	0,0	166,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23,7	0,0	23,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	112,6	0,0	112,6
Sonstige Passiva	7,5	0,0	7,5
Kapital	22,4	0,0	22,4
PASSIVA	166,2	0,0	166,2

Der daraus ermittelte negative Firmenwert in Höhe von HRK 65,6 Mio bzw. EUR 9,0 Mio wurde sofort erfolgswirksam erfasst.

Der Beitrag der Erste Bank ad, Podgorica, zu den Betriebserträgen der Erste Group seit dem Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung beträgt EUR 14,0 Mio. Der Beitrag zum Jahresüberschuss, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist, betrug EUR 0,4 Mio. Wäre die Erste Bank ad, Podgorica, bereits mit 1. Jänner 2009 in den Erste Group-Konzernabschluss miteinbezogen worden, hätte sich ihr Beitrag zu den Betriebserträgen auf EUR 16,2 Mio belaufen, und der Beitrag zum Jahresüberschuss, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist, hätte sich auf EUR 0,7 Mio belaufen.

Im Zuge des Verkaufs der Versicherungsaktivitäten kam es im Sinne einer weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Vienna Insurance Group (VIG) zur Übernahme von 95% des Asset Management-Geschäfts der VIG (Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.). Die Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. wurde per 31. März 2009 erstmalig im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der Erste Group einbezogen.

Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten für den Erwerb der Anteile betrug insgesamt EUR 100 Mio. Der daraus ermittelte Firmenwert beläuft sich auf EUR 36,3 Mio.

Der Kundenstock wurde gesondert vom Firmenwert angesetzt. Zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung betrug der Wert des Kundenstocks EUR 84,8 Mio. und wird entsprechend der Nutzungsdauer linear auf rund 20 Jahre abgeschrieben.

Die identifizierbaren erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten setzten sich zum Erstkonsolidierungszeitpunkt, zum Fair Value bewertet, wie folgt zusammen:

in EUR Mio	Buchwert	Anpassung Fair Value	Fair Value
Forderungen an Kreditinstitute	1,4	0,0	1,4
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0
Risikovorsorgen	0,0	0,0	0,0
Kundenstock	0,0	0,0	0,0
Sachanlagen	0,0	0,0	0,0
Sonstige Aktiva	4,3	0,0	4,3
AKTIVA	5,7	0,0	5,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0	0,0
Sonstige Passiva	2,2	0,0	2,2
Kapital	3,5	0,0	3,5
PASSIVA	5,7	0,0	5,7

Der Beitrag der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. zu den Betriebserträgen der Erste Group seit dem Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung beträgt EUR 6,6 Mio. Der Beitrag zum Jahresüberschuss, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist, betrug EUR 2,3 Mio. Wäre die Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. bereits mit 1. Jänner 2009 in den Erste Group-Konzernabschluss miteinbezogen worden, hätte sich ihr Beitrag zu den Betriebserträgen auf EUR 7,9 Mio belaufen, und der Beitrag zum Jahresüberschuss, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist, hätte sich auf EUR 2,7 Mio belaufen.

Erwerbe 2008

Die Steiermärkische Sparkasse hat insgesamt 99,22% (durchgerechnet 24,81%) an der Investbanka a.d. Skopje, Mazedonien, erworben. Mit dem Stichtag 1. Oktober 2008 wurde die Investbanka a.d. Skopje erstmalig im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der Erste Group aufgenommen.

Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten für den Erwerb der Anteile an der Investbanka a.d. Skopje betrug insgesamt rund EUR 38,5 Mio. Der daraus ermittelte Firmenwert, unter Berücksichtigung der Anpassung des Nettovermögens, beläuft sich auf MKD 1.136,5 Mio bzw. EUR 18,4 Mio.

2008 erwarb die Steiermärkische Sparkasse weitere 32,34% (durchgerechnet 8,09%) an der ABS Banka d.d., Bosnien-Herzegowina, und hielt somit per 31. Dezember 2008 95,29% des Aktienkapitals der ABS Banka d.d. Die ABS Banka d.d. wurde zum Stichtag 3. April 2007 erstmalig im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der Erste Group aufgenommen.

Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten für den Anteil von 32,34% belief sich auf insgesamt rund EUR 35,9 Mio. Daraus resultierte zum Erwerbszeitpunkt ein Firmenwert in Höhe von BAM 27,9 Mio bzw. EUR 14,3 Mio.

Mit ihrem Beitritt zum Haftungsverbund wurden vier weitere Sparkassen – Sparkasse Mittersill Bank AG, Sparkasse der Stadt Kitzbühel, Sparkasse Reutte AG und Sparkasse Schwaz AG – mit Stichtag 12. Jänner 2008 erstmalig in den Konzernabschluss der Erste Group einbezogen. Die Erste Group hält keine Kapitalanteile an diesen Sparkassen.

Der Anteilsbesitz an wesentlichen Gesellschaften und die Berücksichtigung im Konzernabschluss sind in Note 51 dargestellt.

Veräußerungen 2008

Nach Unterzeichnung des Vertrages am 26. März 2008 hat die Erste Group Bank AG am 15. September 2008 – nach Zustimmung der zuständigen Wettbewerbs- und der lokalen Versicherungsaufsichtsbehörden – den Verkauf ihrer Versicherungsbeteiligungen in Zentral- und Osteuropa (einschließlich der s Versicherung in Österreich) an die Vienna Insurance Group weitgehend abgeschlossen. Der Abschluss der Transaktion in Rumänien erfolgte – nach der endgültigen Zustimmung durch die rumänische Wettbewerbs- bzw. die Versicherungsaufsichtsbehörde – am 17. Dezember 2008. Als Teil dieser Transaktion bleiben die Erste Group bzw. die lokalen Tochtergesellschaften jeweils mit 5% an den lokalen Lebensversicherungsunternehmen beteiligt. Der 2008 in der Erste Group erfasste Ergebnisbeitrag aus dieser Transaktion beträgt nach Steuern und Minderheiten EUR 601,5 Mio.

Darüber hinaus wurde zusätzlich zu dem Verkauf der Versicherungstochter mit der Vienna Insurance Group ein gegenseitiges Vertriebskooperationsabkommen über 15 Jahre abgeschlossen. Der Wert der Vertriebsvereinbarung beläuft sich auf EUR 300 Mio und wird über die Vertragslaufzeit abgegrenzt.

C. RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE

a) KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Gesellschaften unter gemeinsamer Beherrschung

Alle direkten und indirekten Tochterunternehmen, die unter der wirtschaftlichen Kontrolle der Erste Group Bank AG stehen, wurden im Konzernabschluss vollkonsolidiert. Die vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden auf Basis ihrer zum 31. Dezember 2009 aufgestellten Jahresabschlüsse in den Konzernabschluss einbezogen.

Tochtergesellschaften werden ab dem Zeitpunkt, zu welchem die Beherrschung an die Bank übergeht, vollkonsolidiert. Beherrschung ist gegeben, wenn die Bank die Möglichkeit hat, die Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens zu bestimmen, um aus dessen Tätigkeit Nutzen zu ziehen. Die Ergebnisse von Tochtergesellschaften, welche unterjährig erworben oder veräußert wurden, sind in der Gesamtergebnisrechnung der Erste Group ab dem Erwerbszeitpunkt oder bis zum Veräußerungszeitpunkt inkludiert. Die Abschlüsse der Tochterunternehmen werden unter Anwendung einheitlicher Rechnungslegungsmethoden für die gleiche Berichtsperiode wie der Abschluss des Mutterunternehmens aufgestellt. Alle konzerninternen Salden, Erträge und Aufwendungen sowie unrealisierte Gewinne und Verluste und Dividenden aus konzerninternen Transaktionen werden in voller Höhe eliminiert. Nicht beherrschende Anteile stellen den Anteil am Gesamtergebnis und am Reinvermögen dar, der dem Konzern nicht zuzurechnen ist.

Die Erste Group Bank AG ist Mitglied des Haftungsverbundes des österreichischen Sparkassensektors. Diesem gehören zum Bilanzstichtag neben der Erste Group Bank AG und der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG fast alle österreichischen Sparkassen an.

Die Bestimmungen des Vertrages über den Haftungsverbund werden mittels der „Haftungsgesellschaft“ – „Haftungsverbund GmbH“ – umgesetzt. Die Erste Group Bank AG hält indirekt über die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG immer zumindest 51% des Stammkapitals der Haftungsgesellschaft. Zwei der vier Mitglieder der Geschäftsführung der Haftungsgesellschaft, einschließlich des Vorsitzenden, der über ein Dirimierungsrecht verfügt, werden von der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG ernannt. Die Haftungsgesellschaft ist befugt, die Risikopolitik der Mitglieder zu überwachen. Falls ein Mitglied des Haftungsverbundes in finanzielle Schwierigkeiten gerät, was durch die laufende Ermittlung konkreter Kennzahlen feststellbar ist, hat die Haftungsgesellschaft Unterstützungs- bzw. Interventionsmöglichkeiten in dem betroffenen Mitgliedsinstitut vorzusehen und umzusetzen. Da die Erste Group Bank AG den kontrollierenden Anteil an der Haftungsgesellschaft besitzt, übt sie die Kontrolle über die Mitglieder des Haftungsverbundes aus. Deshalb werden gemäß IFRS alle Haftungsverbundmitglieder vollkonsolidiert.

Beteiligungen an assoziierten Unternehmen

Beteiligungen, auf die die Erste Group Bank AG einen maßgeblichen Einfluss ausübt („assozierte Unternehmen“), wurden nach der Equity-Methode bilanziert. In der Regel besteht ein maßgeblicher Einfluss bei einem Anteilsbesitz zwischen 20% und 50%. Ebenso werden Unternehmen unter gemeinschaftlicher Führung einbezogen. Nach der Equity-Methode werden die Anteile an einem assoziierten Unternehmen in der Bilanz zu Anschaffungskosten zuzüglich der nach dem Erwerb eingetretenen Änderungen des Anteils des Konzerns am Nettovermögen des assoziierten Unternehmens erfasst. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Anteil des Konzerns am Erfolg des assoziierten Unternehmens erfasst. Die Einbeziehung nach der Equity-Methode erfolgt überwiegend auf der Grundlage von zum 31. Dezember 2009 erstellten Jahresabschlüssen.

b) BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss der Erste Group wird in Euro, der funktionalen Währung der Erste Group Bank AG, aufgestellt. Die funktionale Währung ist die Währung des primären Wirtschaftsumfeldes, in welchem die Gesellschaft tätig ist. Jedes Tochterunternehmen des Konzerns definiert seine eigene funktionale Währung. Die Posten in den Jahresabschlüssen der jeweiligen Tochterunternehmen werden mit dieser funktionalen Währung bewertet.

Zur Währungsumrechnung wurden die Umrechnungskurse der Zentralbanken der jeweiligen Länder herangezogen. Bei Konzerngesellschaften, welche Euro als funktionale Währung verwenden, wird der Richtkurs der EZB herangezogen.

(i) Transaktionen und Bilanzstände

Fremdwährungstransaktionen sind bei erstmaliger Erfassung mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Wechselkurs anzusetzen. Monetäre Posten, welche in einer fremden Währung gehalten werden, sind mit dem funktionalen Umrechnungskurs zum Bilanzstichtag umzurechnen. Alle sich daraus ergebenden Umrechnungsdifferenzen werden ergebniswirksam erfasst. Nicht monetäre Posten in einer Fremdwährung, die zu historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet wurden, sind mit dem Umrechnungskurs am Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet.

(ii) Konzernunternehmen

Zum Abschlussstichtag werden die Vermögenswerte und Schulden von ausländischen Tochtergesellschaften in die Darstellungswährung der Erste Group (Euro) mit dem Wechselkurs zum Bilanzstichtag umgerechnet. Deren Gesamtergebnisrechnungen (inkl. sonstiges Ergebnis) werden mit dem Jahresdurchschnittskurs umgerechnet. Firmenwert und Anpassungen an den beizulegenden Zeitwert des Buchwerts der Vermögensgegenstände und Schulden (einschließlich immaterielle Vermögenswerte wie Kundenstock und Marke), die aus dem Erwerb eines ausländi-

schen Geschäftsbetriebes resultieren, werden als Vermögensgegenstände und Schulden des ausländischen Geschäftsbetriebes behandelt und mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Wechselkursdifferenzen, welche sich aus der Umrechnung ergeben, werden im sonstigen Ergebnis erfasst. Beim Abgang einer ausländischen Tochtergesellschaft ist der im sonstigen Ergebnis erfasste kumulierte Betrag, der diese Tochtergesellschaft betrifft, ergebniswirksam zu erfassen.

Finanzinstrumente – erstmaliger Ansatz und Folgebewertung

(i) Erstbewertung

Finanzinstrumente werden erstmalig angesetzt, wenn die Erste Group Vertragspartei des Finanzinstruments wird. Marktübliche (Kassa) Käufe oder Verkäufe eines finanziellen Vermögenswerts werden zum Erfüllungstag, dem Tag, an welchem der Vermögenswert geliefert wird, angesetzt.

(ii) Erstmalige Bewertung von Finanzinstrumenten

Die Klassifizierung des Finanzinstruments bei der erstmaligen Bewertung hängt vom Zweck und der Absicht des Managements ab, wofür das Finanzinstrument angeschafft wurde und dessen Charakteristika. Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit deren beizulegendem Zeitwert plus Transaktionskosten bewertet. Jedoch werden Transaktionskosten im Fall von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, designiert als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, nicht mit einbezogen.

(iii) Derivative

Zu den in der Erste Group verwendeten Derivaten zählen vor allem Interest Rate Swaps, Futures, Forward Rate Agreements, Interest Rate Options, Currency Swaps und Currency Options. Derivative werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts werden erfolgswirksam erfasst, außer jenen von Cashflow Hedges, welche in Übereinstimmung mit den Bilanzierungsregeln für Sicherungsbeziehungen bilanziert sind. Positive Marktwerte von Derivaten werden als Vermögenswerte, negative Marktwerte als Verbindlichkeit geführt. Derivate, welche dem Handelsbuch zugeordnet sind, werden in der Bilanz im Posten „Handelsaktiva/Handelsspassiva“, im Bankbuch gehaltene Derivate werden unter „Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva“ ausgewiesen.

(iv) Finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten – zu Handelszwecken gehalten

Finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten – zu Handelszwecken gehalten werden in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, Zinsergebnisse und Dividendenerträge ermittelt für finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten – zu Handelszwecken gehalten werden im „Handelsergebnis“ erfasst. Diese Klassifizierung umfasst sowohl Schuldtitel und Eigenkapitalinstrumente – hauptsächlich mit der Absicht erwor-

ben oder begeben, kurzfristig verkauft oder zurückgekauft zu werden – als auch positive oder negative Marktwerte von Handelsderivaten. Der Ausweis erfolgt in der Bilanz unter „Handelsaktiva“ oder „Handelsspassiva“.

(v) Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten – designiert als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet

Finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten, die dieser Kategorie zugeordnet sind, werden vom Management in Übereinstimmung mit den internen Konzernrichtlinien beim erstmaligen Ansatz in diese Kategorie eingestuft (Fair Value Option). Das Management kann die Zuordnung als Finanzinstrument designiert als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet nur beim erstmaligen Ansatz vornehmen, wenn eines der folgenden Kriterien erfüllt ist:

- durch die Klassifizierung werden Inkongruenzen, welche bei der Bewertung oder beim Ansatz entstehen, wenn die Bewertung von Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten oder die Erfassung von Gewinnen und Verlusten auf unterschiedlicher Grundlage erfolgt, beseitigt oder erheblich verringert; oder
- Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind Teil einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten oder finanziellen Verbindlichkeiten, welche gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie gesteuert und ihre Wertentwicklung anhand des beizulegenden Zeitwerts beurteilt wird; oder
- das Finanzinstrument beinhaltet ein oder mehrere eingebettete Derivate, welche maßgeblich die vertraglich vorgeschriebenen Cashflows beeinflussen, und das eingebettete Derivat ist nicht eng verbunden.

Finanzielle Vermögenswerte, welche als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert designiert wurden, werden in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert im Posten „Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss“ ausgewiesen. Die erfolgswirksame Veränderung wird im Posten „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss“ erfasst. Vereinnahmte Zinsen von Schuldtiteln werden unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ erfasst. Ebenso werden Dividendenerträge von Eigenkapitalinstrumenten unter „Zinsen und sonstige Erträge“ ausgewiesen, sofern ein Rechtsanspruch auf Zahlung besteht.

Finanzielle Verbindlichkeiten, welche als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert designiert wurden, werden unter dem entsprechenden Bilanzpassivposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ oder „Verbriefte Verbindlichkeiten“ ausgewiesen. Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts werden im „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss“ erfasst. Angefallene Zinsen werden unter „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

(vi) Finanzielle Vermögenswerte – zur Veräußerung verfügbar

Finanzielle Vermögenswerte, die als zur Veräußerung verfügbar gehalten werden, beinhalten Eigenkapitalinstrumente und Schuldtitel sowie sonstige Beteiligungen. Eigenkapitalinstrumente, welche als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind, sind jene, die weder als zu Handelszwecken gehalten noch als designiert als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet bestimmt sind. Schuldtitel in dieser Kategorie sind jene, welche für eine unbestimmte Zeit gehalten werden und aufgrund von Liquiditätsbedürfnissen oder geänderten Marktbedingungen verkauft werden können.

Nach dem erstmaligen Ansatz von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten erfolgt die Folgebewertung zum beizulegenden Zeitwert. Noch nicht realisierte Gewinne und Verluste werden direkt im sonstigen Ergebnis erfasst und als „Available for Sale-Rücklage“ ausgewiesen, bis der finanzielle Vermögenswert verkauft oder wertgemindert wird. Wenn der beizulegende Zeitwert von sonstigen Beteiligungen, welche als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind, nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden diese mit den Anschaffungskosten bilanziert. Wenn zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte verkauft oder wertgemindert werden, wird der bisher erfasste kumulierte Gewinn oder Verlust aus dem sonstigen Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung in den Posten „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ umgliedert. In der Bilanz werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte im Posten „Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale“ ausgewiesen.

Zinsen und Dividenden für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

(vii) Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen werden in der Bilanz unter „Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity“ ausgewiesen und sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen und einer festen Laufzeit, die die Erste Group bis zur Endfälligkeit halten will und kann. Nach dem erstmaligen Ansatz werden bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen in weiterer Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten einschließlich Wertminderungen bewertet. Verdiente Zinsen für bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen werden unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen. Verluste aus Wertminderungen für solche Finanzinvestitionen sowie realisierte Gewinne und Verluste aus dem Verkauf werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity“ ausgewiesen.

(viii) Kredite und Forderungen

Die Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ erfüllen die Definitionen der Kategorie Kredite und Forderungen. Diese beinhalten nicht derivative finanziel-

le Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind. Davon ausgenommen sind:

- solche, die die Erste Group sofort oder in naher Zukunft zu verkaufen beabsichtigt, und solche, die die Erste Group beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten bestimmt;
- solche, die die Erste Group beim erstmaligen Ansatz als zur Veräußerung verfügbar bestimmt; oder
- solche, bei denen die Erste Group ihre ursprünglichen Investitionen aus anderen Gründen als einer Bonitätsverschlechterung nicht mehr nahezu vollständig wiedererlangen könnte.

Nach dem erstmaligen Ansatz erfolgt die Folgebewertung von Krediten und Forderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten einschließlich Wertminderungen. Vereinnahmte Zinsen werden unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Wertberichtigungsposten werden in der Bilanz im Posten „Risikovorsorgen“ dargestellt. Verluste aus Wertminderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ ausgewiesen.

(ix) Einlagen und sonstige Passiva

Finanzielle Verbindlichkeiten, welche nicht zu Handelszwecken gehalten werden, sind im Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“, „Verbriefte Verbindlichkeiten“ oder „Nachrangige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen. Diese Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, ausgenommen jene, welche erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Dieser Posten beinhaltet ebenfalls Finanzverbindlichkeiten, welche mit Fair Value through Profit or Loss bewertet werden. Angefallene Zinsaufwendungen werden im Posten „Zinsen und ähnliche Erträge“ in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(x) Umgliederungen von finanziellen Vermögenswerten

Seit 1. Juli 2008 kann eine Gesellschaft unter gewissen Umständen nicht derivative Vermögenswerte aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbar“, „Kredite und Forderungen“, oder „Bis zur Endfälligkeit zu halten“ umgliedern. Ab diesem Zeitpunkt dürfen ebenfalls unter gewissen Umständen Finanzinstrumente auch aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ in jene der „Kredite und Forderungen“ umgliedert werden.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Ein finanzieller Vermögenswert (bzw. ein Teil eines finanziellen Vermögenswerts oder ein Teil einer Gruppe ähnlicher finanzieller Vermögenswerte) wird ausgebucht, wenn:

- die vertraglichen Rechte auf den Bezug von Cashflows aus einem finanziellen Vermögenswert ausgelaufen sind; oder
- das Unternehmen sein vertragliches Recht auf den Bezug von Cashflows aus einem finanziellen Vermögenswert übertragen

hat oder es eine vertragliche Verpflichtung zur sofortigen Zahlung des Cashflows an eine dritte Partei im Rahmen einer Vereinbarung (sog. Durchleitungsvereinbarung) übernommen hat; und dabei entweder:

- im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am finanziellen Vermögenswert verbunden sind, übertragen oder
- zwar im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am finanziellen Vermögenswert verbunden sind, weder übertragen noch zurückbehalten, jedoch die Verfügungsmacht an dem Vermögenswert übertragen hat.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn die Verpflichtung erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen ist.

Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte

Wertpapiere, bei deren Verkauf eine Rückübertragung zu einem bestimmten Termin vereinbart wird, verbleiben weiterhin in der Bilanz, da im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen bei der Erste Group verbleiben. Transaktionen dieser Art werden „Pensionsgeschäfte“ oder „Vereinbarungen über Kauf und Rückkauf“ genannt. Der dafür erhaltene Barbetrag wird in der Bilanz als Aktivum angesetzt, die entsprechende Verpflichtung zur Rückgabe wird als Passivposten unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ oder „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ ausgewiesen, womit der wirtschaftliche Zweck der Transaktion – ein Kredit an die Erste Group – zum Ausdruck kommt. Der Unterschied zwischen Verkaufs- und Kaufpreis wird als Zinsaufwand erfasst, im Posten „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ bilanziert und über die Dauer der Vereinbarung abgegrenzt. Finanzielle Vermögenswerte, die von der Erste Group im Rahmen von Pensionsgeschäften übertragen wurden, verbleiben weiterhin in der Konzernbilanz und werden nach den für den jeweiligen Bilanzposten geltenden Regeln bewertet.

Wertpapiere, die mit der Verpflichtung, diese zu einem bestimmten Termin wieder zu verkaufen, gekauft werden, werden hingegen nicht in der Bilanz ausgewiesen. Transaktionen dieser Art werden auch als Reverse-Repo-Geschäfte bezeichnet. Das dafür bezahlte Entgelt wird in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ oder „Forderungen an Kunden“ bilanziert, worin der wirtschaftliche Zweck der Transaktion – die Gewährung eines Kredits durch die Erste Group – zum Ausdruck kommt. Der Unterschied zwischen Kauf- und Verkaufspreis wird als Zinsertrag erfasst, im Posten „Zinsen und ähnliche Erträge“ bilanziert und über die Dauer der Vereinbarung abgegrenzt.

Als Wertpapierleihe werden Geschäfte bezeichnet, bei denen der Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet, mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Frist Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und ein von der Dauer der Leihe abhängiges Entgelt entrichtet. Analog zu den Reverse-Repo-Geschäften verbleiben auch an Kontrahenten im Rahmen einer Wertpapierleihe übertragene Wertpapiere in der Bilanz, sofern nicht die mit ihrem Eigentum verbundenen Risiken

und Chancen ebenfalls übertragen wurden. Die Verpflichtung, entliehene Wertpapiere zurückzugeben, wird nur dann als Verbindlichkeit bilanziert, wenn sie in der Folge an Dritte verkauft werden.

Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts

Der beizulegende Zeitwert ist der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

Den besten Anhaltspunkt für den beizulegenden Zeitwert liefern an einem aktiven Markt notierte Preise. Sofern notierte Preise an einem aktiven Markt verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen (Level 1 der Bewertungshierarchie). Die Bewertung des beizulegenden Zeitwerts beruht in der Erste Group im Wesentlichen auf externen Datenquellen (Börsepreise bzw. Broker-Quotations in hochliquiden Marktsegmenten). Sind keine Marktpreise verfügbar, wird der beizulegende Zeitwert auf Basis von Bewertungsmodellen ermittelt, die auf beobachtbaren Marktdaten basieren (Level 2 der Bewertungshierarchie). In manchen Fällen lässt sich der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten weder anhand von Marktpreisen noch auf Basis von Bewertungsmodellen, die sich vollständig auf beobachtbare Marktdaten stützen, ermitteln. In diesem Fall werden einzelne, nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter anhand angemessener Annahmen geschätzt (Level 3 der Bewertungshierarchie).

In der Erste Group werden nur anerkannte und marktübliche Bewertungsmodelle verwendet. Für lineare Derivate (z.B. Interest Rate Swaps, Cross Currency Swaps, FX-Forwards, Forward Rate Agreements) werden Barwerte durch Diskontierung der replizierenden Cashflows ermittelt. Plain Vanilla-OTC-Optionen (auf Aktien, Währungen und Zinssätze) werden mit Optionspreismodellen der Black Scholes-Klasse, komplexe Zinsderivate mit Hull White bzw. Brace Gatarek Musiela (BGM)-Modellen bewertet. Es kommen nur Bewertungsmodelle zur Anwendung, die einen internen Prüfprozess durchlaufen haben und bei denen die unabhängige Ermittlung der Bewertungsparameter (z.B. Zinssätze, Währungskurse, Volatilitäten) gewährleistet ist.

Wertminderungsverluste bei finanziellen Vermögenswerten

Die Erste Group ermittelt zu jedem Abschlussstichtag, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung bei einem finanziellen Vermögenswert oder bei einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten eingetreten sind. Bei einem finanziellen Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten liegt nur dann eine Wertminderung vor, wenn infolge eines oder mehrerer Ereignisse, die nach dem erstmaligen Ansatz des Vermögenswerts eingetreten sind (ein eingetretener „Schadensfall“), ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vorliegt und dieser Schadensfall (oder diese Schadensfälle) eine verlässliche schätzbare Auswirkung auf die erwarteten künftigen Cashflows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe der finanziellen Vermögenswerte hat (haben).

(i) Finanzielle Vermögenswerte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden

Wenn ein objektiver Hinweis vorliegt, dass eine Wertminderung eingetreten ist, so ergibt sich die Höhe des Verlustes aus der Differenz zwischen Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows (mit Ausnahme künftiger, noch nicht erlittener Kreditausfälle). Die Berechnung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Cashflows von besicherten finanziellen Vermögenswerten widerspiegelt die Cashflows, die sich aus der Verwertung abzüglich der Kosten für die Erlangung und den Verkauf der Sicherheit ergeben.

Für Kredite und Forderungen erfolgt der Ausweis von Wertminderungen auf dem Wertberichtigungsposten, welcher in der Bilanz als „Risikovorsorgen“ bezeichnet wird, und der Verlust (Zuführung) wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ ausgewiesen. Risikovorsorgen beinhalten Einzelwertberichtigungen für Kredite und Forderungen, für welche objektive Hinweise auf Wertminderung existieren. Weiters beinhalten die Risikovorsorgen Portfoliowertberichtigungen, für welche keine objektive Hinweise auf Wertminderung bei Einzelbetrachtung bestehen. Bei bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen werden Wertminderungen in der Bilanz direkt, durch Reduktion der jeweiligen Aktivposten, und in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity“ erfasst. Zinserträge von individuell wertgeminderten Vermögenswerten werden auf Basis des reduzierten Buchwerts weiter abgegrenzt, unter Anwendung des Zinssatzes, welcher für die Diskontierung der zukünftigen Cashflows für den Zweck der Berechnung des Wertminderungsverlustes verwendet wurde. Dieser Zinsertrag ist Bestandteil von „Zinsen und ähnliche Erträge“.

Kredite werden gemeinsam mit der dazugehörigen Wertberichtigung ausgebucht, wenn keine realistische Aussicht auf zukünftige Erholung vorliegt und sämtliche Sicherheiten in Anspruch genommen und verwertet worden sind.

Erhöht oder verringert sich die Wertberichtigung in einer der folgenden Perioden aufgrund eines Ereignisses, welches nach Erfassung der Wertminderung aufgetreten ist, ist im Falle von Krediten und Forderungen der bisher erfasste Wertberichtigungsposten um den Differenzbetrag zu erhöhen (Zuführung) oder zu kürzen (Auflösung). Bei bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen wird der Buchwert erhöht oder verringert. Verminderungen von Wertberichtigungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im gleichen Posten ausgewiesen wie der Wertberichtigungsverlust selbst.

(ii) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Bei Schuldinstrumenten, welche als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind, erfolgt eine individuelle Überprüfung, ob ein objektiver Hinweis auf Wertminderung basierend auf den gleichen Kriterien wie bei finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, vorliegt.

Allerdings ist der erfasste Wertminderungsbetrag der kumulierte Verlust aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuell beizulegenden Zeitwert abzüglich etwaiger, bereits früher ergebniswirksam erfasster Wertberichtigungen. Bei der Erfassung von Wertminderungen werden alle Verluste, welche bisher im sonstigen Ergebnis im Posten „Available for Sale-Rücklage“ erfasst wurden, in die Gewinn- und Verlustrechnung „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ umgegliedert. Wenn sich der beizulegende Zeitwert eines Schuldinstruments, das als zur Veräußerung verfügbar eingestuft wurde, in einer der folgenden Perioden erhöht und sich diese Erhöhung objektiv auf ein Kreditereignis zurückführen lässt, das nach der ergebniswirksamen Berücksichtigung der Wertminderung eingetreten ist, ist die Wertminderung rückgängig zu machen und der Betrag der Wertaufholung im Posten „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ ergebniswirksam zu erfassen. Wertminderungsverluste und deren Wertaufholungen werden direkt gegen den Vermögenswert in der Bilanz erfasst.

Bei Eigenkapitalinstrumenten, welche als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind, gilt als objektiver Hinweis auch ein signifikanter oder länger anhaltender Rückgang des beizulegenden Zeitwerts unter die Anschaffungskosten des Vermögenswerts. Wenn ein Hinweis für Wertminderungen besteht, wird die kumulierte Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem aktuell beizulegenden Zeitwert, abzüglich etwaiger bereits früher ergebniswirksam erfasster Wertberichtigungen, vom Posten „Available for Sale-Rücklage“ im sonstigen Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ umgegliedert. Wertminderungsverluste von Eigenkapitalinstrumenten können nicht über die Gewinn- und Verlustrechnung rückgängig gemacht werden; Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts nach der Wertminderung werden direkt im sonstigen Ergebnis erfasst. Wertminderungsverluste und deren Wertaufholungen werden direkt gegen den Vermögenswert in der Bilanz erfasst.

(iii) Außerbilanzielle Ausleihungen

Risikovorsorgen für außerbilanzielle Geschäfte (insbesondere Haftungen und Garantien sowie sonstige Kreditzusagen) sind im Posten „Rückstellungen“ enthalten und der dazugehörige Aufwand wird ergebniswirksam im Posten „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ ausgewiesen.

Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

Zur Absicherung des Währungs- und Zinsrisikos verwendet die Erste Group derivative Instrumente. Am Beginn der Sicherungsbeziehung definiert die Erste Group ausdrücklich die Beziehung zwischen dem gesicherten Grundgeschäft und dem Sicherungsinstrument inklusive der Art der abzusichernden Risiken, dem Ziel und der Strategie zur Ausführung sowie die Methode, die angewendet wird, um die Effizienz des Sicherungsinstruments beurteilen zu können. Ebenso wird zu Beginn der Sicherungsbeziehung die Absicherung als in hohem Maße effizient hinsichtlich der

Erreichung einer Kompensation der Risiken aus Änderungen des Grundgeschäfts erwartet. Eine Sicherungsbeziehung wird als hoch effizient betrachtet, wenn Änderungen des Fair Values oder Cashflows, die dem abgesicherten Risiko für die jeweilige Periode, zu welcher die Sicherungsbeziehung bestimmt wurde, zuzuordnen sind und dadurch eine Aufrechnung innerhalb einer Bandbreite von 80%–125% erwartet werden kann. Detaillierte Bedingungen für einzelne von der Erste Group angewandte Sicherungsbeziehungen sind von Erste Group intern festgelegt.

(i) Fair Value Hedges

Fair Value Hedges werden zur Verringerung des Marktwerttrisikos eingesetzt. Für designierte und qualifizierte Fair Value Hedges wird die Veränderung des beizulegenden Zeitwerts des Sicherungsderivats erfolgswirksam erfasst. Des Weiteren ist der Buchwert des Grundgeschäfts um den dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Gewinn oder Verlust aus dem Grundgeschäft anzupassen und ergebniswirksam zu erfassen.

Wenn ein Sicherungsinstrument ausläuft oder veräußert, beendet oder ausgeübt wird, oder wenn das Sicherungsgeschäft nicht mehr die Kriterien für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen erfüllt, wird die Sicherungsbeziehung beendet. In diesem Fall ist die Berichtigung des Buchwerts eines gesicherten Finanzinstruments erfolgswirksam bis zur Fälligkeit des Finanzinstruments aufzulösen.

(ii) Cashflow Hedges

Um das Zinsergebnis zu stabilisieren, werden Cashflow Hedges verwendet, die die Unsicherheit der zukünftigen Zahlungsströme eliminieren. Für designierte und qualifizierte Cashflow Hedges wird der Teil des Gewinns oder Verlustes aus einem Sicherungsinstrument, der als wirksame Absicherung ermittelt wird, im sonstigen Ergebnis erfasst und im Posten „Cashflow Hedge-Rücklage“ ausgewiesen. Der unwirksame Teil des Gewinns oder Verlustes aus dem Sicherungsinstrument ist erfolgswirksam zu erfassen. Wird ein gesicherter Cashflow ergebniswirksam erfasst, wird der im Eigenkapital erfasste Gewinn oder Verlust aus dem Sicherungsinstrument in die entsprechende Ertrags- oder Aufwandsposten in der Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert.

Wenn ein Sicherungsinstrument ausläuft oder veräußert, beendet oder ausgeübt wird, oder wenn das Sicherungsgeschäft nicht mehr die Kriterien für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen erfüllt, wird die Sicherungsbeziehung beendet. In diesem Fall verbleibt der kumulierte Gewinn oder Verlust aus dem Sicherungsinstrument, welcher im sonstigen Ergebnis erfasst wurde im Eigenkapital und wird dort separat ausgewiesen, bis die Transaktion stattfindet.

Saldierung von Finanzinstrumenten

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind nur dann zu saldieren und als Nettobetrag in der Bilanz auszuweisen, wenn zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und beabsichtigt ist,

den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Realisierung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

Leasing

Ein Leasingverhältnis ist eine Vereinbarung, bei der der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen vereinbarten Zeitraum überträgt. Als Finanzierungsleasing klassifiziert die Erste Group ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken am Vermögensgegenstand übertragen werden. Alle übrigen Leasingverhältnisse in der Erste Group werden als Operating Leasing klassifiziert.

Erste Group als Leasinggeber

Beim Finanzierungsleasing wird eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen. Im Falle von Operating Leasing-Verhältnissen werden die Leasinggegenstände beim Leasinggeber im Posten „Sachanlagen“ oder „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ ausgewiesen und nach den für die jeweiligen Vermögensgegenstände geltenden Grundsätzen beschrieben. Leasingerträge werden linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses erfasst.

Leasingverhältnisse, in denen die Erste Group Leasinggeber ist, werden fast ausschließlich als Finanzierungsleasing eingestuft.

Erste Group als Leasingnehmer

Die Erste Group hat keine Leasingverhältnisse im Rahmen des Finanzierungsleasings abgeschlossen. Leasingzahlungen für Operating Leasing-Verhältnisse werden linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Sachanlagen

Sachanlagen – Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung (einschließlich der Betriebs- und Geschäftsausstattung, in denen die Erste Group im Rahmen von Operating Leasing, Leasinggeber ist) – werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um kumulierte, planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen, bewertet. Fremdkapitalkosten auf Vermögenswerte werden – soweit zulässig – als Teil der Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten in den Sachanlagen aktiviert.

Sachanlagen werden entsprechend ihrer voraussichtlichen Nutzungsdauer linear auf die Restwerte abgeschrieben. Grundstücke werden nicht planmäßig abgeschrieben.

Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer stellt sich wie folgt dar:

	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	20-50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5-20
IT-Hardware	4-5

Sachanlagen werden zum Zeitpunkt der Veräußerung bzw., wenn aus ihrer Nutzung keine weiteren wirtschaftlichen Vorteile erwartet werden, ausgebucht. Gewinne oder Verluste, die aus der Ausbuchung des Vermögensgegenstandes entstehen (berechnet als Unterschiedsbetrag zwischen dem Nettoerlös aus der Veräußerung und dem Buchwert des Vermögensgegenstandes) werden in dem Jahr, in dem der Vermögensgegenstand ausgebucht wird, in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfolgswirksam erfasst.

Unternehmenszusammenschlüsse und Firmenwert

Unternehmenszusammenschlüsse werden unter Anwendung der Erwerbsmethode bilanziert. Die identifizierbaren Vermögensgegenstände (einschließlich der in der Vergangenheit nicht berücksichtigten immateriellen Vermögenswerte wie Kundenstock und Marke) und Verbindlichkeiten (einschließlich Eventualverbindlichkeiten, jedoch ausschließlich zukünftiger Restrukturierung) des erworbenen Unternehmens sind mit dem beizulegenden Zeitwert anzusetzen. Sofern die Anschaffungskosten das zum beizulegenden Zeitwert bewertete Nettovermögen übersteigen, wird der Unterschiedsbetrag, bei entsprechender Werthaltigkeit, als Firmenwert angesetzt. Sind die Anschaffungskosten niedriger als der beizulegende Zeitwert des identifizierbaren Nettovermögens des erworbenen Unternehmens, wird der Unterschiedsbetrag im Jahr des Erwerbs erfolgswirksam im Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

Der Firmenwert wird nicht planmäßig abgeschrieben, jedoch jährlich einer Werthaltigkeitsüberprüfung unterzogen. Allenfalls festgestellte Wertminderungen werden ergebniswirksam erfasst. Zur Überprüfung bestehender Firmenwerte wird für alle zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Units, CGUs), denen ein Firmenwert zugeordnet wurde, ein Werthaltigkeitstest durchgeführt. Eine zahlungsmittelgenerierende Einheit ist die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten, die Zahlungsmittelzuflüsse generiert, die weitgehend unabhängig von Zahlungszuflüssen anderer Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten ist. In der Erste Group werden alle in der Segmentberichterstattung des Konzernabschlusses angeführten Geschäftsfelder als CGUs definiert. Rechtlich selbstständige Einheiten werden innerhalb dieser Segmente als eigene zahlungsmittelgenerierende Einheiten behandelt.

Die Berechnung der erwarteten Cashflows basiert auf dem geplanten, normalisierten Ergebnis der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten. Basis für das geplante, normalisierte Ergebnis ist der

Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs in lokaler Währung vor Abzug von Konsolidierungsposten und vor Berücksichtigung von Finanzierungskosten für die zahlungsmittelgenerierenden Einheiten.

Für die Barwertermittlung werden die erwarteten Cashflows mit einem Diskontierungszinssatz vor Steuern abgezinst. Der berücksichtigte Planungszeitraum umfasst einerseits die Detailplanungsphase (üblicherweise drei Jahre, in begründbaren Ausnahmefällen aber auch darüber) und andererseits die Grobplanungsphase (abgebildet durch eine ewige Rente, die auf Grundlage der letzten verfügbaren Detailplanungsperiode ermittelt wird). Für die ewige Rente wird eine auf Basis makroökonomischer Parameter ermittelte Wachstumsrate von 2% angesetzt

Als Diskontierungszinssatz wird grundsätzlich ein langfristiger, risikoloser Basiszinssatz vor Steuern (Quelle: Europäische Zentralbank) in lokaler Währung herangezogen, welcher noch um länder- und branchenspezifische Risikozuschläge erhöht wird. Diese Risikozuschläge beinhalten keine Posten, die bereits in den Planannahmen berücksichtigt wurden. Der Zinssatz wird nicht entsteuert. Die Bandbreite der derzeit zur Anwendung kommenden Diskontierungszinssätze beträgt 9,42% bis 17,25%. (2008: 10,22% bis 15,13%)

Unter Zugrundelegung der oben angeführten Parameter wird per November jeden Jahres ein Nutzungswert für die CGU in funktionaler Währung errechnet. Die Umrechnung in EUR erfolgt mit dem aktuellen Stichtagskurs (Devisenmittelkurs). Weiters wird – so vorhanden – auch der Fair Value abzüglich Verkaufskosten für die CGU erhoben. Dies erfolgt unter anderem aufgrund von zeitnah getätigten Transaktionen, Börsenwerten und Unternehmenswertgutachten. Der höhere Wert aus Nutzungswert und Fair Value minus Verkaufskosten ist der erzielbare Ertrag.

Der nach den oben angeführten Grundsätzen ermittelte (anteilige) erzielbare Ertrag wird dem (anteiligen) Eigenkapital der Tochtergesellschaft plus Firmenwert gegenübergestellt. Ist der (anteilige) erzielbare Ertrag niedriger als die Summe aus (anteiligem) Kapital und Firmenwert, ergibt sich eine Firmenwertabschreibung in Höhe eben dieser Differenz, die im „Sonstigen betrieblichen Erfolg“ erfasst wird. Dabei ist zunächst eine Abschreibung des Firmenwerts und, falls erforderlich, eine Abschreibung der in der CGU enthaltenen Vermögensgegenstände vorzunehmen, jedoch nicht unter dem Fair Value abzüglich Verkaufskosten dieser Vermögensgegenstände. Es ergibt sich keine Notwendigkeit für eine Firmenwertabschreibung, wenn der (anteilige) erzielbare Ertrag höher als oder gleich hoch wie die Summe aus (anteiligem) Eigenkapital und Firmenwert ist. Eine einmal durchgeführte Firmenwertabschreibung wird in den Folgeperioden nicht rückgängig gemacht.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind Immobilien (Grundstücke und Gebäude), welche zur Vermietung und Ver-

pachtung oder zum Zwecke der Wertsteigerung gehalten werden. Wird eine Immobilie zum Teil selbst genutzt, gilt sie nur dann als Finanzinvestition gehaltene Immobilie, wenn der vom Eigentümer genutzte Teil unwesentlich ist. Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien werden zu Anschaffungs- oder Herstellkosten, vermindert um die kumulierte, lineare Abschreibung, die auf der Nutzungsdauer basiert, bewertet. Wertberichtigungen werden im Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ verbucht. Sofern die Gründe für die Wertminderung wegfallen, wird der zuvor erfasste Wertminderungsaufwand aufgeholt, wobei der Buchwert des Vermögenswerts abzüglich zwischenzeitlicher planmäßiger Abschreibung nicht höher sein darf als vor Erfassung der Wertminderung.

Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien ist ident mit jener von Sachanlagen.

Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten

Langfristige Vermögenswerte werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn diese in ihrem gegenwärtigen Zustand veräußert werden können und die Veräußerung innerhalb von 12 Monaten ab Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten sehr wahrscheinlich ist. Vermögenswerte als zur Veräußerung gehalten werden im Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und aufgebener Geschäftsbereich“ ausgewiesen. Langfristige Vermögenswerte, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, sind mit dem niedrigeren Wert von Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten zu bewerten.

Eine Veräußerungsgruppe ist eine Gruppe von Vermögenswerten, gegebenenfalls mit den dazugehörigen Verbindlichkeiten, die ein Unternehmen im Rahmen einer einzigen Transaktion zu veräußern beabsichtigt. Die Bewertungsgrundlage sowie die Kriterien für die Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten werden auf die gesamte Gruppe angewendet. Vermögenswerte, die Teil einer Veräußerungsgruppe sind, werden in der Bilanz unter dem Posten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und aufgebener Geschäftsbereich“ ausgewiesen. Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten, die Teil einer Veräußerungsgruppe sind, werden in der Bilanz unter dem Posten „Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten“ ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte

Neben den Firmenwerten umfassen die immateriellen Vermögenswerte der Erste Group Software, Kundenstock, Marke, Vertriebsnetz und sonstige immaterielle Vermögenswerte. Immaterielle Vermögenswerte werden nur dann aktiviert, wenn die Kosten verlässlich bestimmbar sind und es wahrscheinlich ist, dass die daraus erwarteten, zukünftigen, wirtschaftlichen Vorteile der Bank zufließen werden.

Selbst erstellte Software wird aktiviert, wenn die Erste Group die technische Umsetzbarkeit und die Absicht zur Fertigstellung der Software, die Fähigkeit zur Nutzung, die Generierung zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen, Ressourcen zur Fertigstellung und die Fähigkeit der verlässlichen Kostenbestimmung nachweisen kann. Gesondert erworbene immaterielle Vermögenswerte werden beim erstmaligen Ansatz zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Dem erstmaligen Ansatz folgend, werden immaterielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich allfälliger kumulierter Abschreibungen und Wertminderungen (Impairment) bewertet.

Anschaffungskosten von immateriellen Vermögenswerten, die in einem Unternehmenszusammenschluss erworben wurden, sind deren Marktwert zum Zeitpunkt des Erwerbs. In der Erste Group sind das Marken, Kundenstock und Vertriebsnetz. Diese Vermögenswerte werden bei Erwerb aktiviert, sofern sie mit ausreichender Zuverlässigkeit bewertet werden können.

Immaterielle Vermögenswerte mit einer bestimmten Nutzungsdauer werden über die erwartete wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Abschreibungsperiode und die Abschreibungsmethode werden zumindest am Ende jedes Geschäftsjahres überprüft und erforderlichenfalls angepasst. Die Abschreibung von immateriellen Vermögenswerten mit bestimmter Nutzungsdauer wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Verwaltungsaufwand“ erfasst, mit Ausnahme der Abschreibung des Kundenstocks, welcher im „Sonstigen betrieblichen Erfolg“ erfasst wird.

Immaterielle Vermögenswerte werden linear über ihre voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer stellt sich wie folgt dar:

	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Jahren
Computersoftware	4-6
Kundenstock	10-20
Vertriebsnetz	5,5

Da Marken keine bestimmbare Nutzungsdauer haben, werden sie nicht planmäßig abgeschrieben. Diese werden innerhalb der kleinsten zahlungsmittelgenerierenden Einheit, zu der sie gehören, jährlich auf Wertminderung (Impairment) überprüft. Im Falle einer Wertminderung wird diese im „Sonstigen betrieblichen Erfolg“ erfasst. Die Marken werden periodisch überprüft, um festzustellen, ob die Annahme einer unbestimmten Nutzungsdauer unter den gegebenen Umständen weiterhin gültig ist.

Finanzgarantien

Im Zuge der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gibt die Erste Group Finanzgarantien, wie etwa verschiedene Arten von Akkreditiven und Garantien. Gemäß IAS39 ist eine Finanzgarantie ein

Vertrag, bei dem der Garantieggeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist. Diese Zahlungen entschädigen den Garantiennehmer für einen Verlust, der dem Garantieggeber durch das nicht fristgemäße Begleichen von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldinstruments entsteht. Ist die Erste Group Garantiennehmer, wird die Finanzgarantie in der Bilanz nicht erfasst, jedoch als Sicherheit berücksichtigt, wenn eine Wertminderung der garantierten Vermögenswerte beurteilt wird.

Die Erste Group als Garantieggeber erfasst Verpflichtungen aus Finanzgarantien im Konzernabschluss, sobald sie Vertragspartner wird, d.h. im Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebots. Die Erstbewertung der Finanzgarantie erfolgt mit dem Fair Value zum Erfassungszeitpunkt. Grundsätzlich ist der erstmalige Ansatz die für die Garantie erhaltene Prämie. Hat man bei Vertragsabschluss keine Prämie erhalten, so ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, da dies dem Betrag entspricht, zu dem die Transaktion für sich betrachtet auf Basis von Marktpreisen mit einer unabhängigen Vertragspartei abgewickelt werden könnte. Im Rahmen der Folgebewertung wird überprüft, ob eine Rückstellung gemäß IAS 37 erforderlich ist.

Erhaltene Prämien werden in der Gesamtergebnisrechnung im Provisionsüberschuss linear über die Laufzeit der Garantie abgezogen erfasst.

Leistungsorientierte Versorgungspläne für Mitarbeiter

Die leistungsorientierten Versorgungspläne der Erste Group umfassen Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen.

Leistungsorientierte Pensionspläne beziehen sich nur mehr auf im Ruhestand befindliche Mitarbeiter. Die Pensionsverpflichtungen für aktive Dienstnehmer wurden in den vergangenen Jahren an externe Pensionskassen übertragen. In der Erste Group verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31. Dezember 1998 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer bzw. jener Dienstnehmer, die zwar erst 1999 die Pension antraten, aber einzelvertraglich noch die Zusage auf einen Direktpensionsanspruch gegenüber der Erste Group hatten, sowie Anwartschaften aus darauf basierenden Hinterbliebenenpensionen.

Abfertigungsverpflichtungen bestehen gegenüber jenen österreichischen Mitarbeitern, deren Dienstverhältnis im Konzern vor dem 1. Jänner 2003 begann. Die Abfertigung ist eine Einmalzahlung an die Mitarbeiter, die bei Beendigung ihres Dienstverhältnisses Anspruch haben. Der Anspruch auf Abfertigung entsteht, wenn das Dienstverhältnis mindestens drei Jahre gedauert hat.

Leistungsbezogene Versorgungspläne beinhalten auch Jubiläumsgelder, auf die österreichische Mitarbeiter Anspruch haben. Jubiläumsgelder (Zahlungen für langjährige Dienste/Treue zum Unternehmen) sind von der Dauer des Dienstverhältnisses beim Dienstgeber abhängig. Der Anspruch auf Jubiläumsgeld begrün-

det sich auf dem Kollektivvertrag, welcher sowohl die Voraussetzungen für den Anspruch als auch dessen Höhe regelt. Darüber hinaus bestehen in Zentraleuropa noch weitere leistungsbezogene Versorgungspläne.

Die Verpflichtungen aus leistungsorientierten Mitarbeiterversorgungsplänen werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Zukünftige Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten bestimmt. In die Berechnung fließen nicht nur die zum Bilanzstichtag bekannten Gehälter, Pensionen und Anwartschaften auf zukünftige Pensionszahlungen ein, sondern auch für die Zukunft erwartete Gehalts- und Pensionserhöhungen.

Per 31. Dezember 2009 wurden die für die Berechnungen verwendeten versicherungsmathematischen Annahmen für alle inländischen Tochtergesellschaften an die zum Jahresende 2009 bestehenden Gegebenheiten angepasst. Damit basiert die versicherungsmathematische Berechnung von Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen auf einem Rechnungszinssatz (langfristiger Kapitalmarktzinssatz) von 5% per annum (bisher: 5,5%). Die gesetzliche Erhöhung der Pensionsleistungen wird mit 2,5% pro Jahr (bisher: 3%) angenommen. Abfertigungen und Jubiläumsgelder werden auf Grundlage einer erwarteten jährlichen Gehaltssteigerung von 3,8% pro Jahr (bisher: 4,3%) errechnet. Die Verpflichtungen wurden gemäß den von Pagler & Pagler erstellten Sterbetafeln mit der Bezeichnung „AVÖ 2008 P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung“ ermittelt. Das erwartete Pensionsantrittsalter wurde aufgrund der im Budgetbegleitgesetz 2003 (BGBl I 71/2003) beschlossenen Änderungen betreffend die Anhebung des frühestmöglichen Pensionsantrittsalters je Mitarbeiter individuell berechnet. Die aktuellen Regelungen für das schrittweise Anheben des Pensionsalters auf 65 Jahre für Männer und Frauen wurden berücksichtigt. Für die in Zentraleuropa tätigen Tochtergesellschaften kommt je nach Land ein Zinssatz zwischen 4,27% (bisher: 4,8%) und 7,5% (bisher: 7,0%), sowie das entsprechende gesetzliche Pensionsantrittsalter zur Anwendung.

Mit dem Verkauf der s Versicherung im Jahr 2008 wurde das an diese zur Deckung von Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen übertragene Vermögen zu Planvermögen gemäß IAS 19. Für die betroffenen Dienstnehmer wurden Versicherungspolizzen auf Basis eines Gruppenversicherungsvertrages ausgestellt. Dabei handelt es sich um Direktversicherungen der Dienstnehmer für den Fall des Ausscheidens aus der Erste Group mit Abfertigungs- oder Jubiläumsgeldanspruch. Die Prämienzahlung erfolgt durch die Erste Group, versicherte Person ist der anspruchsberechtigte Dienstnehmer. Die Direktversicherungen stellen als qualifizierte Versicherungen Planvermögen dar.

Basierend auf den tatsächlich erzielten Erträgen der Portfolios sowie auf Prognosen über die Entwicklung der in den Portfolios enthaltenen Veranlagungen, wurde per 31. Dezember 2009 als

erwartete Rendite des Planvermögens ein Zinssatz von 5% (2008: 5%) angenommen.

Die aus einem leistungsorientierten Plan bilanzierte Verbindlichkeit entspricht dem Barwert der Verpflichtung abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des zur unmittelbaren Erfüllung von Verpflichtungen vorhandenen Planvermögens. Bei allen Plänen übersteigt der Barwert der Verpflichtung den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens. Die daraus resultierende Verbindlichkeit ist in der Bilanz im Posten „Sonstige Rückstellungen“ enthalten. In der Erste Group handelt es sich beim Planvermögen um qualifizierte Versicherungspolizzen, die zur Deckung von Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellungen abgeschlossen wurden.

Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste von Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen und von zur Deckung dieser Verpflichtungen vorhandenem Planvermögen werden in der Periode ihres Entstehens direkt im Eigenkapital erfasst. Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste bei Jubiläumsgeldrückstellungen werden in der Periode ihres Entstehens erfolgswirksam erfasst.

Rückstellungen

Neben den Rückstellungen für langfristige Leistungen an Mitarbeiter werden Rückstellungen gebildet, wenn der Gruppe aufgrund eines vergangenen Ereignisses eine Verpflichtung entstanden ist und der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich ist und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. In der Bilanz werden derartige Rückstellungen unter „Sonstige Rückstellungen“ ausgewiesen. Dort werden auch Kreditrisikovorsorgen für außerbilanzielle Transaktionen (insbesondere Haftungen und Garantien) sowie Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und Restrukturierungsrückstellungen ausgewiesen. Aufwendungen oder Erträge aus der Auflösung von Kreditrisikovorsorgen für außerbilanzielle Posten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ erfasst. Alle sonstigen Aufwendungen oder Erträge aus aufgelösten Rückstellungen werden im „Sonstigen betrieblichen Erfolg“ ausgewiesen.

Anteilsbasierte Zahlungen

Die Erste Group gewährt Mitarbeitern und leitenden Angestellten im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms (Employee Share Ownership Plan, ESOP) bzw. des Managementoptionenprogramms (Management Share Option Plan, MSOP) Aktien und Aktienoptionen als Vergütung für Arbeitsleistungen. Bei beiden Programmen handelt es sich um anteilsbasierte Zahlungen mittels Eigenkapitalinstrumenten („equity-settled“).

Die Kosten der mit Mitarbeitern unter Einsatz von Eigenkapitalinstrumenten durchgeführten Transaktionen werden mit dem beizulegenden Zeitwert im Zeitpunkt der Gewährung bewertet. Im Rahmen von ESOP werden Aktien der Erste Group Mitarbei-

tern zu einem diskontierten Preis angeboten. Der beizulegende Zeitwert ergibt sich damit aus dem Abschlag, mit dem Mitarbeiter Aktien der Erste Group kaufen. Aufwendungen aus diesem beizulegenden Zeitwert werden umgehend im Personalaufwand im Posten „Verwaltungsaufwand“ erfasst. Im Rahmen des MSOP werden Optionen auf Aktien der Erste Group an Manager und andere Führungskräfte gewährt. Dabei wird der anfänglich beizulegende Zeitwert der Optionen mittels anerkannter Optionspreismodelle (Black Scholes und Binomial-Modell) bewertet. Aufwendungen aus diesem beizulegenden Zeitwert werden über die Wartezeit (Zeitraum zwischen Gewährung der Option und dem Zeitpunkt der erstmaligen Ausübbarkeit) verteilt. Der Aufwand wird im Personalaufwand, im Posten „Verwaltungsaufwand“, mit einer entsprechenden Erhöhung im Eigenkapital erfasst.

Steuern

(i) Laufende Steuern

Laufende Steueransprüche und -schulden für das Berichtsjahr und frühere Jahre werden mit dem Betrag angesetzt, in deren Höhe Rückflüsse von den jeweiligen Steuerbehörden oder Zahlungen an diese erwartet werden. Die zur Berechnung der Beträge herangezogenen Steuersätze und Steuergesetze sind jene, die zum Bilanzstichtag Gesetzeskraft haben.

(ii) Latente Steuern

Latente Steuern werden für temporäre Unterschiede angesetzt, die zum Bilanzstichtag zwischen den steuerlichen Wertansätzen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten einerseits und deren Buchwerten andererseits bestehen. Passive latente Steuern werden für alle steuerbaren temporären Unterschiede angesetzt. Aktive latente Steuern auf alle steuerlich absetzbaren temporären Unterschiede und noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft ein zu versteuernder Gewinn zur Verrechnung mit den steuerlich absetzbaren temporären Unterschieden zur Verfügung stehen wird und der Verlustvortrag damit genutzt werden kann. Weder aktive noch passive latente Steuern werden für temporäre Unterschiede gebildet, die sich aus der erstmaligen Aktivierung eines Firmenwerts oder aus einem Vermögenswert oder einer Verbindlichkeit in einer Transaktion, bei der es sich nicht um einen Unternehmenserwerb handelt, ergeben.

Der Buchwert aktiver latenter Steuern wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Maß reduziert, in dem es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass ausreichend zu versteuernder Gewinn zur Verfügung stehen wird, um die aktiven latenten Steuern zu nutzen. Nicht bilanzierte, aktive latente Steuern werden zu jedem Bilanzstichtag überprüft und so weit angesetzt, als es wahrscheinlich geworden ist, dass ein zukünftig zu versteuernder Gewinn eine Nutzung der aktiven latenten Steuern ermöglichen wird.

Aktive und passive latente Steuern werden zu den Steuersätzen bewertet, von denen erwartet wird, dass sie in dem Jahr, in dem der Vermögenswert realisiert oder die Verbindlichkeit beglichen wird, gelten. Es sind jene Steuersätze (und Steuergesetze) anzu-

wenden, die zum Bilanzstichtag Gesetzeskraft oder praktisch bereits Gesetzeskraft („substantively enacted“) haben. Für die Tochtergesellschaften gelten die jeweiligen örtlichen Steuerbestimmungen.

Latente Steuern, die sich auf Posten im sonstigen Ergebnis beziehen, werden ebenfalls im sonstigen Ergebnis und nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Aktive und passive latente Steuern werden gegeneinander aufgerechnet, wenn eine Verrechnung laufender aktiver latenter Steuern mit laufender passiver latenter Steuer zulässig ist und die latenten Steuern dieselbe Steuerbehörde betreffen.

Eigene Aktien und Verträge von eigenen Aktien

Eigene Eigenkapitalinstrumente der Erste Group, die von ihr oder einer ihrer Tochtergesellschaften erworben werden (eigene Aktien), werden vom Eigenkapital abgezogen. Das für den Kauf, den Verkauf, die Ausgabe oder Stornierung von eigenen Eigenkapitalinstrumenten der Erste Group entrichtete oder erhaltene Entgelt wird direkt im Eigenkapital erfasst. Bei Kauf, Verkauf, Ausgabe oder Stornierung von eigenen Eigenkapitalinstrumenten wird weder ein Ertrag noch ein Verlust erfolgswirksam verbucht.

Treuhandvermögen

Die Erste Group bietet Treuhandgeschäfte und sonstige treuhänderische Leistungen an, die im Namen von Kunden Vermögenswerte halten oder investieren. Treuhänderisch gehaltene Vermögenswerte werden im Konzernabschluss nicht ausgewiesen, da sie keine Vermögenswerte der Erste Group sind.

Dividenden auf Stammaktien

Dividenden auf Stammaktien werden nach Genehmigung durch die Aktionäre als Verbindlichkeit erfasst und vom Eigenkapital abgezogen.

Betreffend Dividenden auf Partizipationskapital verweisen wir auf Note 34.

Erfassung von Erträgen und Aufwendungen und Beschreibung der Posten der Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge werden insoweit erfasst, als es wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird und die Erträge verlässlich bewertet werden können. Für die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung kommen folgende Bezeichnungen und Kriterien für die Erfassung von Erträgen zur Anwendung:

(i) Zinsüberschuss

Der Posten Zinsen und ähnliche Erträge umfasst vor allem Zinserträge im engeren Sinn aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie aus Anleihen und anderen verzinslichen Wertpapieren. Zinsen und ähnliche Aufwendungen umfassen vor allem Zinsaufwendungen für Einla-

gen von Kreditinstituten und Kunden, für Einlagen von Zentralnotenbanken sowie für begebene Schuldverschreibungen und nachrangige Schuldtitel (inklusive Hybrid-Emissionen).

Für alle zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente, als zur Veräußerung verfügbar klassifizierte verzinsliche finanzielle Vermögenswerte und zum beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam bewertete Finanzinstrumente wird der Zinsertrag oder Zinsaufwand mittels des Effektivzinssatzes ermittelt. Bei der Berechnung werden Gebühren oder Grenzkosten, die dem Instrument direkt zurechenbar und Bestandteil des Effektivzinssatzes sind, nicht jedoch zukünftige Kreditausfälle, berücksichtigt. Zinserträge aus einzelwertberechtigten Krediten werden unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes, der zur Abzinsung der geschätzten Zahlungsströme zum Zweck der Feststellung der Wertminderung verwendet wurde, berechnet.

Im Zinsüberschuss werden auch laufende Erträge aus Aktien und sonstigen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren (insbesondere Dividenden) und Erträge aus sonstigen Unternehmensbeteiligungen, ausgenommen jener, die zu Handelszwecken gehalten werden, ausgewiesen. Dividendenerträge werden zum Zeitpunkt ihres rechtlichen Entstehens erfasst.

Im Zinsüberschuss sind auch Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Operating Leasing-Verträgen enthalten.

Erträge von assoziierten Unternehmen, die At Equity bilanziert werden (Anteil am Gewinn oder Verlust der assoziierten Unternehmen), sind ebenfalls im Zinsüberschuss enthalten. Wertminderungen (Impairment), Aufholungen von Wertminderungen und Verkaufs-Realisate aus At Equity-erfassten Unternehmen werden im sonstigen betrieblichen Erfolg ausgewiesen.

(ii) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

In dieser Position wird die Bildung und Auflösung von Einzelwertberechtigungen und Portfoliowertberechtigungen für bilanzielle und außerbilanzielle Kreditgeschäfte ausgewiesen. Weiters werden unter dieser Position Direktabschreibungen von Forderungen sowie Eingänge aus abgeschriebenem Forderungen gezeigt.

(iii) Provisionsüberschuss

Die Bank erhält aus verschiedenen Dienstleistungen, die sie für Kunden erbringt, Gebühren- und Provisionseinkommen. Dies umfasst Erträge und Aufwendungen, vor allem in Zusammenhang mit Gebühren und Provisionen aus dem Zahlungsverkehr, dem Wertpapiergeschäft und dem Kreditgeschäft sowie aus dem Versicherungsvermittlungsgeschäft, dem Bausparvermittlungsgeschäft und dem Devisen-/Valutengeschäft.

Die Gebühren aus dem Dienstleistungsgeschäft werden periodengerecht abgegrenzt. Darin enthalten sind Haftungsgebühren, Provisionserträge aus der Vermögensverwaltung, dem Depotgeschäft und sonstige Verwaltungs- und Beratungsgebühren. Gebühreneinkommen aus der Durchführung von Bankgeschäften, wie dem Erwerb von Aktien oder sonstigen Wertpapieren, dem

Investmentbankgeschäft, werden nach Abschluss der jeweiligen Transaktion erfasst.

(iv) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden sämtliche Gewinne und Verluste aus im Handelsbestand gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfasst, wie Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, Zinsergebnisse und Dividendenerträge. Das Handelsergebnis umfasst weiters Ineffizienzen aus Sicherungsgeschäften sowie Währungsgewinne und -verluste.

(v) Verwaltungsaufwand

Im Verwaltungsaufwand ist der folgende auf die Berichtsperiode abgegrenzte Aufwand erfasst: Personalaufwand und Sachaufwand sowie planmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte. Nicht darin enthalten sind Abschreibungen auf den Kundenstock sowie Impairment von Firmenwerten.

In den Personalaufwendungen werden Löhne und Gehälter, Bonuszahlungen, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, personalabhängige Steuern und Abgaben (einschließlich der Dotierung/Auflösung von Rückstellungen) erfasst. Aufwendungen und Erträge von Abfertigungs-, Pensions- und Jubiläumsgeldrückstellung (einschließlich Dienstzeitaufwand, Zinsaufwand, erwarteter Ertrag aus Planvermögen und versicherungsmathematische Gewinne/Verluste von Jubiläumsgeldrückstellungen) sind ebenfalls in diesem Posten erfasst.

Im Sachaufwand sind neben dem IT-Aufwand, dem Raumaufwand sowie den Aufwendungen für den Bürobetrieb, dem Aufwand für Werbung und Marketing und den Rechts- und Beratungsaufwendungen noch sonstige Sachaufwendungen enthalten.

(vi) Sonstiger betrieblicher Erfolg

Im sonstigen betrieblichen Erfolg sind all jene Erträge und Aufwendungen der Erste Group ausgewiesen, die nicht unmittelbar der laufenden Geschäftstätigkeit zuzurechnen sind. Dazu zählen insbesondere außerplanmäßige Abschreibungen und Aufholungen sowie Ergebnisse aus dem Verkauf von Immobilien und sonstigen Sachanlagen, die planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung des Kundenstocks, etwaige außerplanmäßige Abschreibungen aus dem Impairment von Firmenwerten sowie außerplanmäßige Abschreibungen (und Aufholungen) von sonstigen immateriellen Vermögenswerten. Darüber hinaus beinhaltet der sonstige betriebliche Erfolg Aufwendungen aus sonstigen Steuern und Beiträgen zur Einlagensicherung, Erträge aus der Auflösung von und Aufwendungen aus der Zuführung zu sonstigen Rückstellungen, Wertberichtigungen (bzw. Aufholungen) von Unternehmensbeteiligungen und Realisate aus At Equity-bewerteten Unternehmensbeteiligungen.

Wesentliche Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen

Der Konzernabschluss enthält Werte, die auf Basis von Ermessensentscheidungen sowie unter Verwendung von Schätzungen

und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und sonstigen Faktoren, wie Planungen und nach heutigem Ermessen wahrscheinlichen Erwartungen und Prognosen zukünftiger Ereignisse. Aufgrund der mit diesen Annahmen und Schätzungen verbundenen Unsicherheit könnten jedoch Ergebnisse entstehen, die in zukünftigen Perioden zu Anpassungen des Buchwerts der entsprechenden Vermögenswerte oder Schulden führen. Die wesentlichsten Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen:

Unternehmensfortführung

Der Vorstand der Erste Group hat eine Beurteilung des Fortbestands der Erste Group durchgeführt und ist zu dem Schluss gekommen, dass die Erste Group auf absehbare Zeit über die Mittel zur Fortführung ihrer Geschäftstätigkeit verfügt. Des Weiteren sind dem Vorstand keine wesentlichen Unsicherheiten bekannt, die erhebliche Zweifel hinsichtlich des Fortbestands der Erste Group entstehen lassen könnten. Der Konzernabschluss wird daher auch weiterhin auf Basis des Grundsatzes der Unternehmensfortführung erstellt.

Fair Value von Finanzinstrumenten

Kann der Fair Value (beizulegende Zeitwert) von in der Bilanz ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten nicht aus aktiven Markttransaktionen abgeleitet werden, wird er unter Einsatz verschiedener Bewertungstechniken einschließlich der Verwendung mathematischer Modelle berechnet. Die Eingangsdaten für diese Modelle werden soweit wie möglich von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Sind solche nicht vorhanden, muss der Fair Value durch Schätzungen ermittelt werden. Bewertungsmodelle, die Fair Value-Hierarchie und Marktwerte von Finanzinstrumenten sind in Note 43 Fair Value von Finanzinstrumenten offengelegt.

Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte

Die Erste Group überprüft die nicht zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte jeweils zum Bilanzstichtag auf Werthaltigkeit, um festzustellen, ob eine Wertminderung erfolgswirksam zu erfassen ist. Insbesondere wird beurteilt, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung aufgrund eines nach der Ersterfassung eingetretenen Verlustereignisses bestehen, um bei Bestimmung der Wertminderung Höhe und Zeitpunkt zukünftiger Zahlungsströme abschätzen zu können.

Eine Darstellung betreffend Wertberichtigungen ist in Note 41 Risiko Management, detaillierter im Abschnitt Kreditrisiko – notleidende Forderungen und Risikovorsorgen offengelegt. Die Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen ist in Note 16 Risikovorsorgen dargestellt.

Wertminderungen nicht finanzieller Vermögenswerte

Die Erste Group prüft zu jedem Bilanzstichtag ihre nicht finanziellen Vermögenswerte zwecks Beurteilung, ob Hinweise auf Wertminderungen bestehen, die erfolgswirksam zu erfassen sind. Dies ist von besonderer Bedeutung für CGUs, die jährlich auf

Wertminderung zu überprüfende Firmenwerte enthalten. Zur Bestimmung des Gebrauchswerts sind Ermessensentscheidungen und Schätzungen hinsichtlich des Zeitpunkts und der Höhe der zukünftig erwarteten Zahlungsströme und Abzinsungssätze erforderlich. Annahmen und Schätzungen, die bei der Berechnung von Wertberichtigungen nicht finanzieller Vermögenswerte angewendet werden, sind im Kapitel Rechnungslegungsgrundsätze beschrieben.

Aktive latente Steuern

Aktive latente Steuern werden für steuerliche Verlustvorträge und steuerlich absetzbare temporäre Unterschiede insoweit angesetzt, als wahrscheinlich ist, dass in Zukunft ein zu versteuernder Gewinn zur Verrechnung mit den Verlusten zur Verfügung stehen wird. Ermessensentscheidungen sind erforderlich, um auf Basis des wahrscheinlichen Zeitpunkts und der Höhe zukünftig zu versteuernder Gewinne sowie zukünftiger Steuerplanungsstrategien festzustellen, in welcher Höhe aktive latente Steuern anzusetzen sind. Angaben betreffend latenter Steuern sind in Note 23 Steueransprüche und Steuerschulden dargestellt.

Leistungsorientierte Versorgungspläne

Die Kosten des leistungsorientierten Pensionsplans werden mittels versicherungsmathematischer Verfahren bewertet. Die versicherungsmathematische Bewertung basiert auf Annahmen zu Diskontierungszinssätzen, erwarteten Renditen von Vermögenswerten, künftigen Gehaltsentwicklungen, Sterblichkeit und künftigen Pensionsanhebungen. Annahmen und Schätzungen, die für die Berechnung langfristiger Personalverpflichtungen angewendet werden, sind im Kapitel Rechnungslegungsgrundsätze – leistungsorientierte Versorgungspläne für Mitarbeiter beschrieben. Quantitative Angaben zu langfristigen Personalrückstellungen sind in Note 30 dargestellt.

Leasingverhältnisse

Aus Sicht der Erste Group als Leasinggeber sind Ermessensentscheidungen insbesondere zur Unterscheidung von Finanzierungsleasing einerseits und Operating Leasing andererseits erforderlich, wobei als Kriterium die Übertragung von im Wesentlichen sämtlichen Risiken und Chancen vom Leasinggeber auf den Leasingnehmer gilt.

c) ANWENDUNG GEÄNDERTER UND NEUER IFRS BZW. IAS

Verpflichtend anzuwendende Standards und Interpretationen

Die angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen jenen Bilanzierungsvorschriften, die im vorangegangenen Geschäftsjahr verwendet wurden; außer die Erste Group hat Standards, Änderungen und Interpretationen angewandt, welche für die Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner beginnen, gültig sind.

IFRS 8 Geschäftssegmente

Der Standard wurde im November 2006 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen, anzuwenden. Dieser Standard verlangt die Veröffentlichung von Informationen über Geschäftssegmente eines Unternehmens, basierend auf internen Standpunkten (z.B. Informationen, die regelmäßig durch die oberste Führungskraft des operativen Bereichs überprüft werden, dem sogenannten Management Approach) und ersetzt die Anforderung, primäre und sekundäre Berichtssegmente festzulegen. Die Erste Group hat IFRS 8 vorzeitig in 2008 angewendet.

Änderungen zum IFRS 2 Anteilsbasierte Vergütung – Ausübungsbedingungen

Die Änderung zum IFRS 2 anteilsbasierte Vergütung wurde im Jänner 2008 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen, anzuwenden. Dieser Standard beschränkt die Definition von „Ausübungsbedingungen“ zu einer Bedingung, die eine explizite oder implizite Anforderung zur Erbringung von Dienstleistungen beinhaltet. Alle weiteren Bedingungen sind Nicht-Ausübungsbedingungen, die berücksichtigt werden müssen, um den beizulegenden Zeitwert von gewährten Eigenkapitalinstrumenten festzusetzen. Wird durch einen Misserfolg, welcher innerhalb der Kontrolle des Unternehmens oder der Gegenpartei liegt, die Nicht-Ausübungsbedingung erfüllt, wird die Belohnung nicht ausgeübt und als Annullierung bilanziert. Aus der Anwendung dieser Änderung ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

Änderungen zum IAS 32 Finanzinstrumente: Angaben und IAS 1 Darstellung des Abschlusses – kündbare Finanzinstrumente und bei Liquidation entstehende Verpflichtungen

Die Änderung zum IAS 32 wurde im Februar 2008 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen, anzuwenden. Diese verlangt bestimmte kündbare Finanzinstrumente und bei Liquidation entstehende Verpflichtungen als Eigenkapital zu klassifizieren, wenn festgelegte Kriterien erfüllt werden. Die Änderungen zum IAS 1 verlangen die Darstellung bestimmter Informationen, bezogen auf kündbare Finanzinstrumente, die als Eigenkapital klassifiziert sind. Aus der Anwendung dieser Änderung ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

IAS 1 Darstellung des Abschlusses (überarbeitet 2007)

Der Standard wurde im September 2007 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen, anzuwenden. Der Standard ersetzt die bisherige Version von IAS 1 Darstellung des Abschlusses (überarbeitet in 2003, geändert in 2005). Der Standard trennt Eigentümer- und Nicht-Eigentümer-Veränderungen im Eigenkapital. Außerdem wird im Standard die Gesamtergebnisrechnung eingeführt, welche die Erträge und Aufwendungen, die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden, mit allen sonstigen Ertrags- und Aufwandsposten, entweder in einer einzigen Darstellung oder in zwei verbundenen Darstellungen, zeigt. Änderungen, die durch die Überarbeitung

eingeführt wurden, betreffen ausschließlich die Darstellung. Die Erste Group hat entschieden, die Gesamtergebnisrechnung in Form von zwei Darstellungen zu zeigen.

IAS 23 Fremdkapitalkosten (überarbeitet 2007)

Die Änderung wurde im März 2007 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen, anzuwenden. Der Standard ersetzt die bisherige Version von IAS 23 Fremdkapitalkosten (überarbeitet 2003). Die wichtigste Änderung ist die verpflichtende Aktivierung von Fremdkapitalkosten bezogen auf Vermögenswerte, für die ein beträchtlicher Zeitraum erforderlich ist, um sie in einen gebrauchsfähigen oder verkaufsfähigen Zustand zu versetzen. Die Erste Group hat den überarbeiteten Standard vorzeitig in 2008 angewendet. Da der Standard eine prospektive Anwendung verlangt, ergaben sich für die Erste Group keine rückwirkenden Änderungen.

Änderungen zum IFRS 7 verbesserte Darstellung von Finanzinstrumenten

Die Änderung wurde im März 2009 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen, anzuwenden. Die Änderung führte zur verpflichtenden Darstellung der Fair Value-Hierarchie von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Es kam auch zu Veränderungen in der Darstellung der Liquiditätsanforderungen. Die Veränderungen führten in der Erste Group zu neuen Darstellungen.

IFRIC 13 Kundenbindungsprogramme

Dieser IFRIC wurde im Juni 2007 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2008 beginnen, anzuwenden. Die Interpretation erfordert, dass der beizulegende Zeitwert von Treuegutschriften für Kunden als separater Bestandteil der Umsatztätigkeit, im Rahmen derer sie gewährt wurden, zu bilanzieren ist. Aus der Anwendung dieses IFRIC ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

IFRIC 14 IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswerts, Mindestdotierungsverpflichtungen und ihre Wechselwirkung

IFRIC 14 wurde im Juli 2007 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen, anzuwenden. Die vorliegende Interpretation behandelt Fragen, wann Rückerstattungen oder Minderungen künftiger Beitragszahlungen eines leistungsorientierten Vermögenswerts als verfügbar betrachtet werden, wie sich eine Mindestdotierungsverpflichtung auf die Verfügbarkeit künftiger Beitragsminderungen auswirken kann und wann eine Mindestdotierungsverpflichtung zum Ansatz einer Verbindlichkeit führen kann. Aus der Anwendung dieses IFRIC ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

IFRIC 15 Verträge über die Errichtung von Immobilien

Dieser IFRIC wurde im Juli 2008 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen, anzuwenden. Die vorliegende Interpretation behandelt Fragen, ob Verträge über die Errichtung von Immobilien als Fertigungsaufträge, die in den Anwendungsbereich des IAS 11 fallen, behandelt werden oder als von Eigentümern selbstgenutzte Immobilien, die in den Anwendungsbereich des IAS 18 fallen. Weiters wird auch behandelt, wann Umsatzerlöse aus der Errichtung von Immobilien zu erfassen sind. Aus der Anwendung dieses IFRIC ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

IFRIC 16 Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb

IFRIC 16 ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Oktober 2008 beginnen, anzuwenden. Die Interpretation behandelt verschiedene Sachverhalte, die von Unternehmen anzuwenden sind, die das Währungsrisiko aus seinen Nettoinvestitionen in ausländischen Geschäftsbetrieben absichern und die Bedingungen des IAS 39 für eine Bilanzierung von Sicherungsgeschäften erfüllen möchten. Aus der Anwendung dieses IFRIC ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

Anzuwendende Standards und Interpretationen

IFRS 3 (überarbeitet 2008) Unternehmenszusammenschlüsse und IAS 27 (überarbeitet 2008) Konzern- und separate Einzelabschlüsse

Die überarbeiteten Standards wurden im Jänner 2008 veröffentlicht und sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen, anzuwenden. IFRS 3 (überarbeitet 2008) präsentiert eine Anzahl von Veränderungen in der Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen, die einen Einfluss auf den erfassten Geschäfts- und Firmenwert, das berichtete Ergebnis in der Periode, in welcher der Erwerb erfolgt und zukünftige berichtete Ergebnisse haben.

IAS 27 (überarbeitet 2008) verlangt, dass Änderungen der Eigenanteile an einem Tochterunternehmen als Kapitaltransaktion gebucht werden. Die Anwendung des überarbeiteten Standards wird für Abschlüsse in 2010 verpflichtend. Die Änderungen werden sich auf Unternehmenszusammenschlüsse und Änderungen der Eigenanteile die in zukünftigen Wirtschaftsjahren entstehen, auswirken. In der Erste Group erfolgt keine vorzeitige Anwendung der Standards.

Änderungen zum IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – geeignete Grundgeschäfte

Die Änderung zum IAS 39 wurde im Juli 2008 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen, anzuwenden. Die Änderung klärt, wie Grundsätze, die festlegen, ob ein gesichertes Risiko oder Teile von Zahlungsströmen geeignet sind für Absicherungen, in bestimmten Situationen angewendet werden sollen. Aus der Änderung werden keine

wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet. In der Erste Group erfolgt keine vorzeitige Anwendung des Standards.

Änderungen zum IAS 39 und IFRIC 9 Erneute Beurteilung eingebetteter Derivate

Die Änderungen wurden im März 2009 veröffentlicht und sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen, anzuwenden. Die Änderung des IFRIC 9 klärt die Beurteilung ob ein eingebettetes Derivat zu trennen und als Derivat zu bilanzieren ist, wenn ein Unternehmen zum ersten Mal Vertragspartei wird. IAS 39 klärt, dass, wenn es für ein Unternehmen nicht möglich ist, ein eingebettetes Derivat das strukturierte Finanzinstrumente nicht ergebniswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, den kompletten strukturierten Vertrag nicht umgliedern muss. Aus der Änderung werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet. In der Erste Group erfolgt keine vorzeitige Anwendung des Standards.

Verbesserungen zu IFRS

Im April 2009 veröffentlichte der IASB einen Sammelstandard zur Änderung verschiedener IFRS-Standards. Keine der Veränderungen ist für das Geschäftsjahr 2009 verpflichtend. Die wesentlichen Änderungen sind für Geschäftsjahre, die entweder am oder nach dem 1. Juli 2009, oder am oder nach dem 1. Jänner 2010 beginnen, anzuwenden. Die Erste Group hat entschieden, die Änderungen nicht vorzeitig anzuwenden und erwartet aus deren Anwendung keine wesentlichen Auswirkungen.

IFRS 1 (überarbeitet 2008) Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards

Der geänderte Standard wurde im November 2008 veröffentlicht und tritt für mit oder nach dem 1. Juli 2009 beginnende Geschäftsjahre in Kraft. Ziel der Überarbeitung war, den Aufbau des Standards zu verbessern – es wurden keine neuen oder geänderten technischen Materien darin aufgenommen. Aus dem Standard werden sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2010 der Erste Group ergeben, da die Erste Group die IFRS nicht zum ersten Mal anwendet.

IAS 24 (überarbeitet 2009) Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Der überarbeitete Standard wurde im November 2009 veröffentlicht und tritt für mit oder nach dem 1. Jänner 2011 beginnende Geschäftsjahre in Kraft. Die überarbeitete Fassung vereinfacht die Angabepflichten für regierungsverbundene Unternehmen und verdeutlicht die Definition eines nahe stehenden Unternehmens oder einer nahestehenden Person. Von dieser Änderung werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet. Die Erste Group hat sich dafür entschieden, den überarbeiteten Standard nicht vor seinem Inkrafttreten anzuwenden.

IFRS 9 Finanzinstrumente

Der neue IFRS 9 wurde im November 2009 veröffentlicht und tritt für mit oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnende Geschäftsjahre in Kraft. Eine frühere Anwendung ist zulässig. Da die EU den Standard noch nicht übernommen hat, ist er für Unternehmen in der EU für das Finanzjahr 2009 nicht anwendbar.

In der aktuellen Fassung ist der Geltungsbereich des IFRS 9 auf finanzielle Vermögenswerte beschränkt. Der Standard führt zwei Klassifizierungskriterien für finanzielle Vermögenswerte ein: 1. das vom Unternehmen eingesetzte Geschäftsmodell zur Verwaltung der finanziellen Vermögenswerte und 2. die Eigenschaften der vertraglich vereinbarten Zahlungsströme aus finanziellen Vermögenswerten. Der finanzielle Vermögenswert ist daher nur dann zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten, wenn beide Bedingungen erfüllt sind: a) das jeweilige Geschäftsmodell des Unternehmens zielt darauf ab, die finanziellen Vermögenswerte zu halten, um damit vertragliche Zahlungsströme zu erzielen und b) die vertraglichen Bedingungen des finanziellen Vermögenswerts führen zu festgelegten Zeitpunkten zu Zahlungsströmen, die einzig Rückzahlungen von Teilen des Nominales und Zinsen auf die noch nicht zurückgezahlten Teile des Nominales sind. Alle sonstigen finanziellen Vermögenswerte werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Bei Änderungen im Geschäftsmodell hat das Unternehmen alle betroffenen Vermögenswerte von der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert auf die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten, bzw. umgekehrt, umzuklassifizieren.

Mit IFRS 9 wird das Konzept für eingebettete Derivate eliminiert. Die Anwendung der Klassifizierungskriterien bedeutet, dass alle strukturierten Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert zu bilanzieren sind (exklusive weniger Ausnahmen wie z.B. Zins-Caps oder Floors, oder Vorauszahlungs-, Put-, Call-, Verlängerungsoptionen).

Werden Eigenkapitalinstrumente nicht zu Handelszwecken gehalten, kann ein Unternehmen beim erstmaligen Ansatz die unwiderfliche Entscheidung treffen, diese zum beizulegenden Zeitwert mit Erfassung der Veränderungen im sonstigen Ergebnis („at fair value through other comprehensive income, FVTOCI“) zu bewerten. Einmal im sonstigen Ergebnis erfasste Gewinne und Verluste, mit Ausnahme von Dividenden, werden selbst bei Veräußerung der Eigenkapitalinstrumente nicht mehr erfolgswirksam erfasst.

Tranchen aus Verbriefungen (als vertraglich verbundene Instrumente bezeichnet) unterliegen dem „Look through“-Ansatz, mit dem festgestellt wird, ob sie zum beizulegenden Zeitwert oder zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten sind. Dies bedeutet, dass die Eigenschaften des Pools aus Basisdokumenten und jene, der Tranchen in Bezug auf Risiko und Zahlungsströme, nach definierten Kriterien verglichen werden. Ist ein „Look through“-Ansatz nicht möglich, sind Tranchen zum beizulegenden Zeitwert anzusetzen.

Änderung von IFRS 2 Anteilsbasierte Vergütungen im Konzern, die in bar erfüllt werden

Diese Änderung von IFRS 2 wurde im Juni 2009 veröffentlicht und tritt für mit oder nach dem 1. Jänner 2010 beginnende Geschäftsjahre in Kraft. Mit der Änderung wurde der Geltungsbereich von IFRS 2 geklärt. Ein Unternehmen, das Güter oder Dienstleistungen im Rahmen einer anteilsbasierten Vergütungsvereinbarung erhält, muss diese Güter oder Dienstleistungen bilanzieren, unabhängig davon, welches Unternehmen im Konzern die zugehörige Verpflichtung erfüllt, und unabhängig davon, ob die Verpflichtung in Anteilen oder in bar erfüllt wird. Der Begriff „Konzern“ hat dieselbe Bedeutung wie in IAS 27, d.h. er beinhaltet nur die Muttergesellschaft und ihre Tochtergesellschaften. Von dieser Änderung werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet. Die Erste Group hat sich dafür entschieden, den überarbeiteten Standard nicht vor seinem Inkrafttreten anzuwenden.

Änderung von IFRS 1 Zusätzliche Ausnahmen für erstmalige Anwender

Diese Änderung von IFRS 1 wurde im Juli 2009 veröffentlicht und tritt für mit oder nach dem 1. Jänner 2010 beginnende Geschäftsjahre in Kraft. Die Änderung regelt die rückwirkende Anwendung von IFRS auf besondere Gegebenheiten und soll sicherstellen, dass Unternehmen, die IFRS erstmalig anwenden, im Übergang keine unzumutbaren Kosten oder Mühen entstehen. Aus dem Standard werden sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2010 der Erste Group ergeben, da die Erste Group IFRS 1 nicht zum ersten Mal anwendet.

Änderung von IAS 32 Klassifizierung von Bezugsrechten

Diese Änderung von IAS 32 wurde im Oktober 2009 veröffentlicht und tritt für mit oder nach dem 1. Februar 2010 beginnende Geschäftsjahre in Kraft. Die Änderung regelt die Bilanzierung von Bezugsrechten (Bezugsrechte, Optionen oder Optionsscheine), welche in einer anderen als der funktionalen Währung des Emittenten geführt werden. Sofern gewisse Bedingungen erfüllt werden, sind derartige Rechte als Eigenkapital zu klassifizieren, unabhängig davon, in welcher Währung der Ausübungspreis festgelegt ist. Von dieser Änderung werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2010 der Erste Group erwartet. Die Erste Group hat sich dafür entschieden, den überarbeiteten Standard nicht vor seinem Inkrafttreten anzuwenden.

IFRIC 17 Sachdividenden an Eigentümer

IFRIC 17 wurde im November 2008 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen, anzuwenden. Die Interpretation behandelt verschiedene Fragen, die in Unternehmen entstehen, wenn für die Gewinnausschüttung an die Anteilseigner, die gewöhnlich in Form von Dividenden erfolgt, andere Vermögenswerte eingesetzt werden. Da die Erste Group keine Dividenden in Form von anderen Vermögenswerten auszahlt, wird IFRIC 17 keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der Erste Group haben. In der Erste Group erfolgt keine vorzeitige Anwendung des Standards.

IFRIC 18 Vom Kunden übertragene Vermögensgegenstände

IFRIC 18 wurde im Jänner 2009 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen, anzuwenden. Die Interpretation klärt Fragen, die mit Vereinbarungen zusammenhängen, bei denen ein Unternehmen von einem Kunden ein Objekt, eine Anlage oder Betriebsmittel erhält, die das Unternehmen dann entweder dazu verwenden muss, den Kunden mit seinem Leitungsnetz zu verbinden oder dem Kunden einen permanenten Zugang zur Versorgung mit Gütern oder Dienstleistungen zu gewähren (Lieferung von Elektrizität, Gas oder Wasser). Ebenfalls behandelt werden Fälle, in denen ein Unternehmen Zahlungsmittel mit der Auflage erhält, einen der vorgenannten Vermögenswerte zu erwerben oder herzustellen. Die Erste Group führt derartige Transaktionen nicht aus. Daher wird IFRIC 18 keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben. In der Erste Group erfolgt keine vorzeitige Anwendung des Standards.

IFRIC 19 Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente

IFRIC 19 wurde im November 2009 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2010 beginnen, anzuwenden. Dieser Standard erläutert die Anforderungen der International Financial Reporting Standards, wenn ein Unternehmen die Bedingungen über finanzielle Verbindlichkeiten mit dem Kreditor neu verhandelt und der Kreditor, teilweise oder vollständig, diese finanzielle Verbindlichkeit durch Ausgabe von Aktien oder anderen Eigenkapitalinstrumenten tilgt. Die ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente sind zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Der Unterschied zwischen dem Buchwert der auszubuchenden finanziellen Verbindlichkeit und dem erstmaligen Wertansatz der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente ist in der laufenden Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Von dieser Änderung werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet. Die Erste Group hat sich dafür entschieden, den überarbeiteten Standard nicht vor seinem Inkrafttreten anzuwenden.

Änderung von IFRIC 14 IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswerts, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkung

Die Änderung zu IFRIC 14 wurde im November 2009 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2011 beginnen, anzuwenden. Die Änderung ist für jene seltenen Fälle von Relevanz, wenn ein Unternehmen, das im Zusammenhang mit seinen Pensionsplänen Mindestdotierungsverpflichtungen zu erfüllen hat, Vorauszahlungen auf diese leistet. Die Änderung der Interpretation ermöglicht es den Unternehmen, den Nutzen aus diesen Vorauszahlungen als Vermögenswert anzusetzen. Von dieser Änderung werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet. Die Erste Group hat sich dafür entschieden, den überarbeiteten Standard nicht vor seinem Inkrafttreten anzuwenden.

D. ANGABEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG UND BILANZ DER ERSTE GROUP

1) Zinsüberschuss

in EUR Mio	2009	2008
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	1.691,3	1.886,7
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	7.128,5	8.120,4
Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren	1.139,4	1.423,9
Laufende Erträge aus		
eigenkapitalbezogenen Wertpapieren	114,0	130,2
Beteiligungen		
sonstigen verbundenen Unternehmen	8,6	13,4
sonstigen Beteiligungen	13,7	21,6
als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien ¹⁾	78,1	82,2
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	16,7	26,9
Zinsen und ähnliche Erträge	10.190,3	11.705,3
Zinserträge aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss	81,9	239,2
Gesamte Zinsen und ähnliche Erträge	10.272,2	11.944,5
Zinsaufwendungen		
Einlagen von Kreditinstituten	-1.300,2	-2.105,9
Einlagen von Kunden	-2.431,4	-3.259,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	-986,4	-1.292,5
Nachrangige Verbindlichkeiten	-333,8	-389,0
Sonstiges	-6,7	-6,4
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-5.058,5	-7.052,9
Zinsaufwendungen aus finanziellen Verbindlichkeiten – At Fair Value through Profit or Loss	-5,5	0,0
Gesamte Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-5.064,0	-7.052,9
Erfolg aus At Equity-bewerteten Unternehmen	12,7	21,5
Gesamt	5.220,9	4.913,1

1) Die Mieteinnahmen von „Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“, die gemäß IAS 40 bilanziert werden, beliefen sich auf EUR 85,4 Mio (2008: EUR 90,6 Mio).

2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

in EUR Mio	2009	2008
Zuweisung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-2.759,8	-1.720,3
Auflösung von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	750,6	668,8
Direktabschreibungen von Forderungen	-81,2	-80,7
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	33,8	60,8
Gesamt	-2.056,6	-1.071,4

3) Provisionsüberschuss

in EUR Mio	2009	2008
Kreditgeschäft	317,1	375,5
Zahlungsverkehr	816,4	855,2
Kartengeschäft	183,8	196,7
Wertpapiergeschäft	377,8	451,3
Fondsgeschäft	169,6	209,0
Depotgebühren	27,4	31,1
Brokerage	180,8	211,2
Versicherungsvermittlungsgeschäft	95,5	89,2
Bausparvermittlungsgeschäft	37,7	42,5
Devisen-/Valutengeschäft	25,1	37,2
Investmentbankgeschäft	15,1	16,7
Sonstiges	88,1	103,5
Gesamt	1.772,8	1.971,1

4) Handelsergebnis

in EUR Mio	2009	2008
Wertpapier- und Derivatgeschäft	303,7	-141,1
Devisen- und Valutengeschäft	281,4	255,8
Gesamt	585,1	114,7

5) Verwaltungsaufwand

in EUR Mio	2009	2008
Personalaufwand	-2.227,5	-2.313,8
Sachaufwand	-1.202,3	-1.313,1
Abschreibungen	-377,6	-375,0
Gesamt	-3.807,4	-4.001,9

Personalaufwand

in EUR Mio	2009	2008
Löhne und Gehälter	-1.661,6	-1.710,0
Soziale Abgaben	-450,6	-461,3
Aufwendungen für langfristige Personalrückstellungen	-71,0	-95,0
Sonstiger Personalaufwand	-44,3	-47,5
Gesamt	-2.227,5	-2.313,8

Im Personalaufwand sind Aufwendungen aus beitragsorientierten Versorgungsplänen in Höhe von EUR 66,9 Mio (2008: EUR 46,3 Mio) berücksichtigt.

Durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (gewichtet nach Beschäftigungsgrad)

	2009	2008
In der Erste Group tätig	51.799	53.847
Inland	16.343	16.369
Haftungsverbundsparkassen	7.862	7.725
Ausland	35.456	37.478
Teilkonzern Banca Comercială Română	9.339	11.564
Teilkonzern Česká spořitelna	10.843	10.911
Teilkonzern Slovenská sporiteľňa	4.598	4.916
Teilkonzern Erste Bank Hungary	3.139	3.194
Teilkonzern Erste Bank Croatia	2.287	1.975
Erste Bank Serbia	960	942
Erste Bank Ukraine	1.985	1.849
Sonstige Tochtergesellschaften und ausländische Filialen	2.305	2.127

Sachaufwand

in EUR Mio	2009	2008
IT-Aufwand	-333,1	-311,0
Raumaufwand	-275,0	-261,4
Aufwand Bürobetrieb	-196,3	-203,1
Werbung/Marketing	-177,1	-205,2
Rechts- und Beratungskosten	-101,3	-178,5
Sonstiger Sachaufwand	-119,5	-153,9
Gesamt	-1.202,3	-1.313,1

Die betrieblichen Aufwendungen (inkl. Reparaturen und Instandhaltungskosten) für „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, mit denen Mieteinnahmen erzielt wurden, beliefen sich auf EUR 3,5 Mio (2008: EUR 3,2 Mio).

Abschreibungen

in EUR Mio	2009	2008
Software und immaterielle Vermögenswerte	-161,4	-151,2
Vom Konzern genutzte Immobilien	-79,6	-75,2
Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstige Sachanlagen	-136,6	-148,6
Gesamt	-377,6	-375,0

Die laufende Abschreibung des Kundenstocks ist nicht in diesem Posten, sondern im sonstigen betrieblichen Erfolg ausgewiesen.

6) Sonstiger betrieblicher Erfolg

in EUR Mio	2009	2008
Sonstige betriebliche Erträge	195,4	242,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-551,2	-1.021,3
Gesamt	-355,8	-778,8
Ergebnis aus Immobilien/Mobilien/Liegenschaften	-86,7	4,7
Ergebnis aus Auflösung/Dotierung sonstiger Rückstellungen/Risiken	-10,8	-25,5
Aufwendungen aus der Einzahlung in die Einlagensicherung	-55,9	-45,3
Laufende Abschreibung des Kundenstocks	-67,2	-76,9
Sonstige Steuern	-24,8	-25,5
Wertberichtigung auf Firmenwerte	-28,0	-579,1 ¹⁾
Ergebnis übrige betriebliche Aufwendungen/Erträge	-82,4	-31,2
Gesamt	-355,8	-778,8

1) Davon entfallen auf die Banca Comercială Română, die Erste Bank Serbia und die Erste Bank Ukraine insgesamt EUR 566,8 Mio.

Die betrieblichen Aufwendungen (inkl. Reparaturen und Instandhaltungskosten) für „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, mit denen keine Mieteinnahmen erzielt wurden, beliefen sich auf EUR 7,1 Mio (2008: EUR 5,5 Mio).

7) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss

in EUR Mio	2009	2008
Erfolge aus Bewertung/Verkauf von finanziellen Vermögenswerten des Fair Value-Portfolios	113,2	-295,6

8) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale (AfS)

in EUR Mio	2009	2008
Realisierte Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten des AfS	-14,1	66,1
Wertminderungen/Zuschreibungen von finanziellen Vermögenswerten des AfS	-190,0	-279,9
Gesamt	-204,1	-213,8

Der Betrag, der in der Berichtsperiode vom Kapital im Posten Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale gebucht wurde, beläuft sich auf EUR 21,9 Mio (2008: EUR -52,7 Mio).

9) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity (HtM)

in EUR Mio	2009	2008
Erträge		
Realisierte Gewinne aus finanziellen Vermögenswerten – HtM	3,2	0,0
Zuschreibungen auf finanzielle Vermögenswerte – HtM	1,7	0,0
Aufwendungen		
Realisierte Verluste aus finanziellen Vermögenswerten – HtM	-7,2	-0,7
Wertberichtigungen auf finanzielle Vermögenswerte – HtM	-4,5	-60,5
Gesamt	-6,8	-61,2

10) Steuern vom Einkommen

Die Steuern vom Einkommen beinhalten die in den einzelnen Konzernunternehmen auf Grundlage der steuerlichen Ergebnisse errechneten laufenden Ertragsteuern, Ertragsteuerkorrekturen für Vorjahre sowie die Veränderung der latenten Steuerabgrenzungen.

in EUR Mio	2009	2008
Laufender Steueraufwand	-262,5	-342,3
Latenter Steueraufwand/Steuerertrag	-22,2	165,0
Gesamt	-284,7	-177,3

Die nachstehende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den rechnerischen und ausgewiesenen Steuern vom Einkommen wie folgt dar:

in EUR Mio	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	1.261,3	576,2
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz (25%)	-315,3	-144,1
Auswirkungen abweichender Steuersätze	22,3	53,6
Steuerminderungen aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungserträgen und sonstigen steuerbefreiten Erträgen	152,3	139,7
Steuermehrungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-193,5	-258,3
Aperiodischer Steuerertrag	49,5	31,8
Gesamt	-284,7	-177,3

In nachstehender Tabelle werden die Ertragsteuern, die auf einzelne Bestandteile des sonstigen Ergebnisses entfallen, dargestellt.

in EUR Mio	2009		2008		Ertragsteuern	Ergebnis nach Steuern
	Ergebnis vor Steuern	Ertragsteuern	Ergebnis nach Steuern	Ergebnis vor Steuern		
Available for Sale-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	1.124,1	-394,3	729,8	-882,8	275,6	-607,2
Cashflow Hedge-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	8,4	-2,2	6,2	135,6	-31,8	103,8
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	37,3	-9,3	28,0	6,3	-1,6	4,7
Währungsumrechnung	-203,4	0,0	-203,4	-611,0	0,0	-611,0
Sonstiges Ergebnis	966,4	-405,8	560,6	-1.351,9	242,2	-1.109,7

11) Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich

in EUR Mio	2009	2008
Veräußerungsergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	749,6
Steuern aus dem Verkauf des aufgegebenen Geschäftsbereichs	0,0	-118,7
Ergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	8,0
Steuern vom Einkommen des aufgegebenen Geschäftsbereichs	0,0	0,8
Gesamt	0,0	639,7

12) Gewinnverwendung

Der Hauptversammlung der Erste Group Bank AG wird vorgeschlagen, den Aktionären eine Dividende von EUR 0,65 je Aktie, das sind EUR 245.651.305,90, auszus zahlen. Den Inhabern des Partizipationskapitals wird eine Dividende von 8% auf das Nominale, das sind EUR 141.099.520,00, ausgeschüttet werden. Die im Jahr 2009 für das Geschäftsjahr 2008 ausbezahlte Dividende belief sich auf EUR 206.058.295,95 und der entsprechende Betrag pro Aktie betrug EUR 0,65. (Die im Jahr 2008 für das Geschäftsjahr 2007 ausbezahlte Dividende belief sich auf EUR 237.216.708,75 und der entsprechende Betrag pro Aktie betrug EUR 0,75). Der ausschüttungsfähige Bilanzgewinn ergibt sich aus dem nach österreichischen Rechnungslegungsvorschriften aufgestellten Jahresabschluss der Erste Group Bank AG und beträgt EUR 386,8 Mio (2008: EUR 206,1 Mio).

13) Barreserve

in EUR Mio	2009	2008
Kassenbestand	2.183	2.236
Guthaben bei Zentralbanken	3.813	5.320
Gesamt	5.996	7.556

14) Forderungen an Kreditinstitute

in EUR Mio	2009	2008
Forderungen an inländische Kreditinstitute	1.337	1.471
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	11.803	12.873
Gesamt	13.140	14.344

Im Posten Forderungen an Kreditinstitute sind Forderungen, für deren Bewertung die Fair Value-Option ausgeübt wurde in Höhe von EUR 0 Mio (2008: EUR 100,9 Mio) enthalten.

15) Forderungen an Kunden

in EUR Mio	2009	2008
Forderungen an inländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	2.758	2.947
Firmenkunden	35.610	35.821
Private Haushalte	23.285	22.805
Nicht börsennotierte Wertpapiere	250	0
Sonstiges	153	136
Gesamte Forderungen an inländische Kunden	62.056	61.709
Forderungen an ausländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	2.802	2.026
Firmenkunden	34.686	34.179
Private Haushalte	28.417	26.948
Nicht börsennotierte Wertpapiere	944	1.172
Sonstiges	229	151
Gesamte Forderungen an ausländische Kunden	67.078	64.476
Gesamt	129.134	126.185

16) Risikovorsorgen

Risikovorsorgen 2009

in EUR Mio	2008	Unternehmens- erwerb	Wäh- rungsum- rech- nungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Zinser- trag von wertbe- richtig- ten Kredit- forde- rungen	Umglie- derung	2009
Einzelwert- berichtigungen	3.002	35	-3	1.979	-601	-507	-118	-10	3.777
Portfoliowert- berichtigungen	781	11	-10	574	0	-179	0	0	1.177
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft¹⁾	3.783	46	-13	2.553	-601	-686	-118	-10	4.954
Andere Risikovorsorgen ²⁾	107	0	1	10	-2	-5	0	1	112
Vorsorgen für Haftungen	127	2	0	197	-10	-59	0	9	266
Gesamt	4.017	48	-12	2.760	-613	-750	-118	0	5.332

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Bilanz aktivseitig ausgewiesen.

2) Beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten, Verwertungsverluste und Gestionsrisiken.

Risikovorsorgen 2008

in EUR Mio	2007	Unternehmens- erwerb	Wäh- rungsum- rech- nungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Zinser- trag von wertbe- richtig- ten Kredit- forde- rungen	Umglie- derung ³⁾	2008
Einzelwert- berichtigungen	2.431	34	-18	1.377	-443	-521	-85	227	3.002
Portfoliowert- berichtigungen	865	11	-8	241	0	-76	0	-252	781
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft¹⁾	3.296	45	-26	1.618	-443	-597	-85	-25	3.783
Andere Risikovorsorgen ²⁾	143	0	1	9	-26	-24	0	4	107
Vorsorgen für Haftungen	66	0	-1	92	-3	-48	0	21	127
Gesamt	3.505	45	-26	1.719	-472	-669	-85	0	4.017

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Bilanz aktivseitig ausgewiesen.

2) Beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten, Verwertungsverluste und Gestionsrisiken.

3) In den Umgliederungen ist die Einbuchung bereits vollständig wertberechtigter Forderungen berücksichtigt.

17) Handelsaktiva

in EUR Mio	2009	2008
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere		
Börsennotiert	5.087	4.327
Nicht börsennotiert	510	148
Eigenkapitalbezogene Wertpapiere		
Börsennotiert	101	112
Nicht börsennotiert	314	415
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten		
Währungsbezogene Geschäfte	184	485
Zinsbezogene Geschäfte	2.354	1.987
Sonstige Geschäfte	48	60
Gesamt	8.598	7.534

18) Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss

in EUR Mio	2009	2008
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere		
Börsennotiert	2.355	3.164
Nicht börsennotiert	169	158
Eigenkapitalbezogene Wertpapiere	473	736
Gesamt	2.997	4.058

Unter den eigenkapitalbezogenen Wertpapieren werden insbesondere Investmentfondsanteile ausgewiesen.

19) Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale (AfS)

in EUR Mio	2009	2008
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere		
Börsennotiert	10.629	9.248
Nicht börsennotiert	2.371	3.597
Eigenkapitalbezogene Wertpapiere		
Börsennotiert	599	418
Nicht börsennotiert	2.275	2.301
Beteiligungen/Anteile	516	469
Gesamt	16.390	16.033

Unter den eigenkapitalbezogenen Wertpapieren werden insbesondere Investmentfondsanteile ausgewiesen.

20) Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity (HtM)

in EUR Mio	2009	2008
Börsennotiert	12.547	12.859
Nicht börsennotiert	2.352	1.286
Gesamt	14.899	14.145

Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Schuldtitel, die auf aktiven Märkten gehandelt werden und bis zur Endfälligkeit gehalten werden.

21) Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen

in EUR Mio	2009	2008
Kreditinstitute	129	128
Nicht-Kreditinstitute	112	132
Gesamt	241	260

Die nachstehende Tabelle zeigt die aggregierten Finanzinformationen der nach der At Equity-Methode bilanzierten Unternehmen:

in EUR Mio	2009	2008
Summe der Aktiva	5.471	6.018
Summe der Verbindlichkeiten	3.661	4.231
Erträge	567	884
Gewinn/Verlust	6	59

Zum 31. Dezember 2009 beträgt der Marktwert von börsennotierten At Equity-Unternehmen EUR 30,8 Mio (2008: EUR 12,1 Mio).

22) Anlagenspiegel

Anlagenspiegel 2009

in EUR Mio	Anschaffungswerte 2008	Unternehmens- erwerb (+)	Unternehmens- abgang (-)	Währungs- umrech- nungen (+/-)	Zugänge (+)	Abgänge (-)	Anschaffungswerte 2009
Immaterielle Vermögenswerte	7.108	131	0	-176	351	-207	7.207
Firmenwerte	4.418	40	0	-126	0	-6	4.326
Kundenstock	707	86	0	-33	17	0	777
Marke	321	0	0	-16	0	0	305
Sonstige (insbesondere Software)	1.662	5	0	-1	334	-201	1.799
Sachanlagen	4.624	62	-1	-22	441	-510	4.594
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	2.722	43	0	-14	283	-268	2.766
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	1.902	19	-1	-8	158	-242	1.828
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien¹⁾	1.551	0	-32	8	148	-97	1.578
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.510	0	-32	8	145	-82	1.549
Sonstige Mobilien	41	0	0	0	3	-15	29
Gesamt	13.283	193	-33	-190	940	-814	13.379

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.

Im Posten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ sind Buchwerte von verleasteten Vermögensgegenständen aus Operating Leasing-Verträgen in Höhe von EUR 90 Mio (2008: EUR 94 Mio) enthalten.

In der Berichtsperiode wurden Fremdkapitalkosten in Höhe von EUR 16,9 Mio (2008: EUR 24,8 Mio) aktiviert. Dabei kamen Zinssätze in der Bandbreite von 1,9% bis 5,1% (2008: 4,4% bis 8,2%) zur Anwendung.

in EUR Mio	Kumulierte Abschrei- bungen 2009	Währungs- umrech- nungen (+/-)	Planmäßige Abschrei- bungen (-) ²⁾	Außerplanm. Zu-/Abschrei- bungen (+/-) ³⁾	Buchwerte 2009
Immaterielle Vermögenswerte	-2.340	36	-228	-28	4.867
Firmenwerte	-1.006	29	0	-28	3.320
Kundenstock	-206	7	-67	0	571
Marke	0	0	0	0	305
Sonstige (insbesondere Software)	-1.128	0	-161	0	671
Sachanlagen	-2.250	2	-217	-11	2.344
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	-897	2	-80	-10	1.869
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	-1.353	0	-137	-1	475
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien¹⁾	-382	2	-31	-56	1.196
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-368	2	-26	-56	1.181
Sonstige Mobilien	-14	0	-5	0	15
Gesamt	-4.972	40	-476	-95	8.407

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.

2) Inkl. Abschreibungen in bankfremden Gesellschaften, die im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten sind.

3) Außerplanmäßige Abschreibungen sind im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten.

Unter den Firmenwerten werden per 31. Dezember 2009 vor allem der Firmenwert der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 1.820,7 Mio (2008: EUR 1.917,5 Mio), der Česká spořitelna a.s. in Höhe von EUR 543,1 Mio (2008: EUR 543,1 Mio), der Firmenwert der Erste Bank Hungary Nyrt. in Höhe von EUR 312,7 Mio (2008: EUR 312,7 Mio) sowie jener der Slovenská sporiteľňa a.s. in Höhe von EUR 226,3 Mio (2008: EUR 226,3 Mio) ausgewiesen.

Im ersten Quartal 2009 erwarb die Erste Asset Management GmbH (eine Tochtergesellschaft der Erste Group) 95% der Anteile der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. Rechtskraft des Kaufvertrages war durch die Zustimmung der österreichischen Wettbewerbsbehörde am 21. März 2009 gegeben. Aus dieser

Transaktion resultierte ein Firmenwert in Höhe von EUR 36,3 Mio sowie ein Kundenstock in Höhe von EUR 84,8 Mio.

Im Posten Kundenstock werden per 31. Dezember 2009 insbesondere der Kundenstock der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 433,4 Mio (2008: EUR 515,2 Mio), der Kundenstock und das Vertriebsnetz des Erste Card Club d.d. Croatia in Höhe von EUR 31,7 Mio (2008: EUR 38,3 Mio) sowie der Kundenstock der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H in Höhe von EUR 81,5 Mio ausgewiesen.

Der Posten Marke umfasst per 31. Dezember 2009 die Marke der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 304,8 Mio (2008: EUR 321,0 Mio).

Anlagenspiegel 2008

in EUR Mio	Anschaffungswerte adaptiert 2007	Unternehmenserwerb (+)	Unternehmensabgang (-)	Währungs-umrechnungen (+/-)	Zugänge (+)	Abgänge (-)	Anschaffungswerte 2008
Immaterielle Vermögenswerte	7.519	61	-213	-410	231	-80	7.108
Firmenwerte	4.818	43	-150	-293	0	0	4.418
Kundenstock	838	0	-55	-81	5	0	707
Marke	360	0	-2	-37	0	0	321
Sonstige (insbesondere Software)	1.503	18	-6	1	226	-80	1.662
Sachanlagen	4.443	44	-5	-62	554	-350	4.624
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	2.611	30	-2	-49	255	-123	2.722
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	1.832	14	-3	-13	299	-227	1.902
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien¹⁾	1.476	47	0	1	145	-118	1.551
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.420	47	0	1	132	-90	1.510
Sonstige Mobilien	56	0	0	0	13	-28	41
Gesamt	13.438	152	-218	-471	930	-548	13.283

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.

in EUR Mio	Kumulierte Abschreibungen 2008	Währungs-umrechnungen (+/-)	Planmäßige Abschreibungen (-) ²⁾	Außerplanm. Zu-/Abschreibungen (+/-) ³⁾	Buchwerte 2008
Immaterielle Vermögenswerte	-2.303	19	-228	-576	4.805
Firmenwerte	-1.007	0	0	-579 ⁴⁾	3.411
Kundenstock	-146	16	-77	0	561
Marke	0	0	0	0	321
Sonstige (insbesondere Software)	-1.150	3	-151	3	512
Sachanlagen	-2.238	17	-224	8	2.386
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	-835	6	-75	8	1.887
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	-1.403	11	-149	0	499
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien¹⁾	-272	4	-31	-33	1.279
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-257	4	-27	-33	1.253
Sonstige Mobilien	-15	0	-4	0	26
Gesamt	-4.813	40	-483	-601	8.470

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.

2) Inkl. Abschreibungen in bankfremden Gesellschaften, die im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten sind.

3) Außerplanmäßige Abschreibungen sind im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten.

4) Davon entfallen auf die Banca Comercială Română, die Erste Bank Serbia und die Erste Bank Ukraine insgesamt EUR 566,8 Mio.

23) Steueransprüche und Steuerschulden

in EUR Mio	Steueransprüche 2009	Steueransprüche 2008	Steuerschulden 2009	Steuerschulden 2008
Latente Steuern				
Temporäre Differenzen bei Forderungen an Kreditinstitute/Kunden	-178	32	-21	-200
Risikovorsorgen	86	40	-64	-28
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	1	4	0	1
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	191	528	-29	38
Sachanlagen	119	7	3	105
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden	-18	-26	-22	-7
Langfristige Personalrückstellungen	94	139	19	3
Andere Rückstellungen	35	20	3	14
Steuerliche Verlustvorträge	136	56	4	53
Kundenstock/Marke	0	0	-145	-141
Sonstige	-13	1	-79	-117
Gesamte latente Steuern	453	801	-331	-279
Laufende Steuern	124	58	-30	-110
Gesamte Steuern	577	859	-361	-389

Für Unterschiedsbeträge in Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen im Ausmaß von EUR 356 Mio (2008: EUR 358 Mio) wurden gemäß IAS 12.39 keine passiven Steuerabgrenzungen gebildet, da sie sich in absehbarer Zeit nicht umkehren werden.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von EUR 941 Mio (31. Dezember 2008: EUR 800 Mio) wurden keine latenten Steuern angesetzt, da in absehbarer Zeit nicht mit einer Realisierung gerechnet wird.

24) Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

in EUR Mio	2009	2008
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	58	47
Veräußerungsgruppe	0	479
Gesamt	58	526

Der Posten Vermögenswerte als zur Veräußerung gehalten beinhaltet vor allem Autos und Gebäude.

Da die Kriterien des IFRS 5 (Verkauf innerhalb von 12 Monaten) für die Veräußerung der Anglo Romanian Bank nicht erfüllt wurden, erfolgte in 2009 eine Umgliederung zu den entsprechenden Bilanzposten.

Bestimmte Vermögenswerte wurden im Vorjahr als Veräußerungsgruppe klassifiziert; zum 31. Dezember 2009 setzen sie sich wie folgt zusammen:

in EUR Mio	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute	0	158
Forderungen an Kunden	0	268
Sonstige Aktiva	0	53
Gesamt	0	479

Die per 31. Dezember 2009 für diese Vermögenswerte direkt im sonstigen Ergebnis erfassten Erträge und Aufwendungen belaufen sich auf 0 (2008: EUR -1,1 Mio.)

25) Sonstige Aktiva

in EUR Mio	2009	2008
Zins- und Provisionsabgrenzungen	1.307	1.837
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	240	613
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.181	1.253
Positive Marktwerte Derivate Bankbuch	2.127	460
Übrige Aktiva	2.568	2.370
Gesamt	7.423	6.533

Der Posten Übrige Aktiva beinhaltet im Wesentlichen offene Verrechnungsforderungen aus der Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung.

Der Marktwert von „Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“ beträgt EUR 1,2 Mrd (2008: EUR 1,3 Mrd).

Die Ermittlung der Marktwerte erfolgt in Österreich weitgehend auf Basis der Bewertung interner Sachverständiger, in den CEE-Ländern auf Basis von externen Sachverständigen-Gutachten. Die

so ermittelten Marktwerte werden mit beobachtbaren Marktpreisen überprüft.

26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in EUR Mio	2009	2008
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	9.239	16.103
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	17.056	18.569
Gesamt	26.295	34.672

27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in EUR Mio	Inland 2009	Inland 2008	Ausland 2009	Ausland 2008	Gesamt 2009	Gesamt 2008
Spareinlagen	41.590	38.706	11.778	10.826	53.368	49.532
Sonstige						
Öffentlicher Sektor	1.042	938	2.993	4.024	4.035	4.962
Firmenkunden	9.635	11.183	11.881	11.425	21.516	22.608
Private Haushalte	4.949	4.411	27.602	27.205	32.551	31.616
Sonstige	247	276	325	311	572	587
Gesamt Sonstige	15.873	16.808	42.801	42.965	58.674	59.773
Gesamt	57.463	55.514	54.579	53.791	112.042	109.305

Im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair Value-Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 155 Mio (2008: EUR 128 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2009 EUR 152 Mio (2008: EUR 129 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair Value der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, für die die Fair Value-Option ausgeübt wurde und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich auf EUR 3 Mio (2008: EUR -1 Mio).

28) Verbriefte Verbindlichkeiten

in EUR Mio	2009	2008
Anleihen	20.982	17.680
Depotzertifikate	3.473	6.072
Kassenobligationen/Namensschuldverschreibungen	1.583	2.859
Pfand- und Kommunalbriefe	6.540	5.730
Sonstige	55	91
Rückgekaufte eigene Emissionen	-3.021	-1.949
Gesamt	29.612	30.483

1998 wurde von der Erste Group Bank AG ein Debt Issuance-Programm (DIP) aufgelegt; der Emissionsrahmen beträgt EUR 30 Mrd. Das DIP ist ein Rahmenprogramm, das Emissionen in verschiedenen Währungen, Laufzeiten und verschiedenen Strukturen ermöglicht.

Im Jahr 2009 wurden unter dem DIP 177 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 4,8 Mrd neu begeben.

Weiters wurde im Jänner 2009 von der Erste Group Bank AG ein Debt Issuance-Programm zur Begebung von staatsgarantierten Anleihen aufgelegt; der Emissionsrahmen beträgt EUR 6 Mrd. Im Jahr 2009 wurden unter dem Programm 4 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 4,05 Mrd neu begeben.

Das Euro-Commercial-Paper and Certificates of Deposit-Programm vom August 2008 hat einen Emissionsrahmen von EUR 10 Mrd. Im Jahr 2009 wurden 106 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 4,8 Mrd begeben, im gleichen Zeitraum wurden Emissionen im Gesamtvolumen von rund EUR 5,6 Mrd getilgt.

Im Posten verbrieft Verbindlichkeiten sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair Value-Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 74 Mio (2008: EUR 65 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2009 EUR 91 Mio (EUR 68 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair Value der verbrieften Verbindlichkeiten, für die die Fair Value-Option ausgeübt wurde und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich auf EUR -17 Mio (2008: EUR -3 Mio).

29) Handelspassiva

in EUR Mio	2009	2008
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten		
Währungsbezogene Geschäfte	486	322
Zinsbezogene Geschäfte	1.908	1.923
Sonstige Geschäfte	43	45
Sonstige Handelspassiva	720	229
Gesamt	3.157	2.519

30) Rückstellungen

in EUR Mio	2009	2008
Langfristige Personalrückstellungen	1.171	1.249
Andere Rückstellungen	499	371
Gesamt	1.670	1.620

a) Langfristige Personalrückstellungen

in EUR Mio	Pension	Abfertigung	Jubiläumsgeld	Gesamt
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen				
31. Dezember 2005 adaptiert	793	330	57	1.180
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen				
31. Dezember 2006	981	410	62	1.453
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen				
31. Dezember 2007	991	395	62	1.448
Zugang durch Unternehmenserwerb	14	8	1	23
Abgang durch Unternehmensveräußerung	-10	-4	0	-14
Dienstzeitaufwand	0	16	4	20
Zinsaufwand	47	20	3	70
Zahlungen	-73	-32	-5	-110
Währungsdifferenz	0	-2	0	-2
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-19	6	0	-13
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	5	5
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen				
31. Dezember 2008	950	407	70	1.427
Durch Planvermögen finanzierte Versorgungsansprüche	0	213	8	221
Durch Rückstellungen finanzierte Versorgungsansprüche	0	194	62	256
Abzüglich Zeitwert des Planvermögens	0	171	7	178
Bilanzierte Rückstellung per 31. Dezember 2008	950	236	63	1.249
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen				
31. Dezember 2008	950	407	70	1.427
Zugang durch Unternehmenserwerb	7	4	1	12
Abgang durch Unternehmensveräußerung	0	0	0	0
Planabgeltungen	-10	-1	0	-11
Plankürzungen	0	0	-1	-1
Dienstzeitaufwand	0	16	4	20
Zinsaufwand	50	23	4	77
Zahlungen	-73	-33	-5	-111
Währungsdifferenz	0	-1	0	-1
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-37	-6	0	-43
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	-2	-2
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen				
31. Dezember 2009	887	409	72	1.368
Durch Planvermögen finanzierte Versorgungsansprüche	0	190	8	198
Durch Rückstellungen finanzierte Versorgungsansprüche	0	219	64	283
Abzüglich Zeitwert des Planvermögens	0	189	8	197
Bilanzierte Rückstellung per 31. Dezember 2009	887	220	64	1.171

Das Fondsvermögen hat sich in der Berichtsperiode wie folgt entwickelt:

in EUR Mio	Abfertigung	Jubiläumsgeld	Gesamt
Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember 2007	0	0	0
Zugang per 1. Juli 2008	174	7	181
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	4	0	4
Beiträge des Arbeitgebers	8	0	8
Zahlungen aus dem Planvermögen	-8	0	-8
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-7	0	-7
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	0
Planabgeltungen	0	0	0
Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember 2008	171	7	178
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	9	0	9
Beiträge des Arbeitgebers	32	2	34
Zahlungen aus dem Planvermögen	-17	-1	-18
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-6	0	-6
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	0
Planabgeltungen	0	0	0
Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember 2009	189	8	197

Die voraussichtlichen laufenden Prämien der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen werden sich im Jahr 2010 auf EUR 12,7 Mio (2009: EUR 13,5 Mio) belaufen.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Portfoliostruktur des Planvermögens zum 31. Dezember 2009 dargestellt:

in EUR Mio	2009	2008
Schuldverschreibungen	186	106
Festgeld/Bargeld	11	72
Gesamt	197	178

Der Gewinn aus dem Planvermögen belief sich im Jahr 2009 auf EUR 3,8 Mio (2008: EUR -3,1 Mio).

b) Andere Rückstellungen

Andere Rückstellungen 2009

in EUR Mio	2008	Unternehmerwerb/ Unternehmensabgang	Währungs- umrechnungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Umglie- derung	2009
Rückstellungen für außer- bilanzielle und sonstige Risiken	234	2	1	207	-12	-64	10	378
Übrige Rückstellungen ¹⁾	137	0	1	16	-15	-6	-12	121
Gesamt	371	2	2	223	-27	-70	-2	499

1) Der Posten Übrige Rückstellungen umfasst im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsfälle. Eine Inanspruchnahme der Rückstellung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit für das nächste Jahr erwartet.

Andere Rückstellungen 2008

in EUR Mio	2007	Unternehmerwerb	Währungs- umrechnungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Umglie- derung	2008
Rückstellungen für außer- bilanzielle und sonstige Risiken	209	0	0	101	-29	-72	25	234
Übrige Rückstellungen ¹⁾	135	-7	0	43	-16	-18	0	137
Gesamt	344	-7	0	144	-45	-90	25	371

1) Der Posten Übrige Rückstellungen umfasst im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsfälle. Eine Inanspruchnahme der Rückstellung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit für das nächste Jahr erwartet.

31) Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten

Die Verbindlichkeiten, die als zu einer Veräußerungsgruppe gehörend klassifiziert wurden, setzten sich zum 31. Dezember 2009 wie folgt zusammen:

in EUR Mio	2009	2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	269
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	59
Sonstige Verbindlichkeiten	0	15
Gesamt	0	343

32) Sonstige Passiva

in EUR Mio	2009	2008
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	432	509
Zins- und Provisionsabgrenzungen	1.247	1.626
Negative Marktwerte Derivate		
Bankbuch	1.313	382
Übrige Passiva	3.310	2.451
Gesamt	6.302	4.968

Der Posten Übrige Passiva enthält insbesondere offene Verrechnungsposten aus der Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung.

33) Nachrangige Verbindlichkeiten

in EUR Mio	2009	2008
Nachrangige Emissionen und Einlagen	3.014	2.779
Ergänzungskapital	1.955	2.028
Hybrid-Emissionen	1.180	1.256
Rückgekaufte eigene Emissionen	-1	-16
Gesamt	6.148	6.047

34) Kapital

in EUR Mio	2009	2008
Gezeichnetes Kapital	2.517	634
Aktienkapital	756	634
Partizipationskapital	1.761	0
Kapitalrücklagen	6.171	4.583
Gewinnrücklage und sonstige Rücklagen	4.021	2.862
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen	12.709	8.079
Nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen	3.414	3.016
Gesamt¹⁾	16.123	11.095

1) Nähere Details zum Kapital siehe Kapitel III. Kapitalveränderungsrechnung.

Das Aktienkapital (Grundkapital) ist das von den Gesellschaftern eingezahlte Kapital und wird per 31. Dezember 2009 durch 377.925.086 Stück (2008: 317.012.763 Stück) auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stückaktien (Stammaktien) repräsentiert. Die Kapitalrücklagen enthalten Agiobeträge aus der Ausgabe von Aktien. In den Gewinnrücklagen und sonstigen Rücklagen werden thesaurierte Gewinne sowie im sonstigen Ergebnis erfasste Erträge und Aufwendungen ausgewiesen.

Im April 2009 legte die Erste Group Bank AG Partizipationskapital zur Zeichnung auf. Im Rahmen dieses Angebots platzierte die Erste Group Bank AG EUR 540 Mio Partizipationskapital bei privaten und institutionellen Investoren. Die Republik Österreich hat im März EUR 1 Mrd Partizipationskapital und im Mai weitere Partizipationsscheine im Ausmaß von EUR 224 Mio gezeichnet. Insgesamt beläuft sich das im Zuge des Maßnahmenpakets begebene Partizipationskapital auf ein Volumen von EUR 1,76 Mrd. Das Partizipationskapital ist unbefristet und nicht übertragbar. Die Erste Group ist nur berechtigt, das Partizipationskapital zurückzuzahlen, wenn der Rückzahlungsbetrag nicht unter 100% (bzw. 150% nach dem 1. Jänner 2019) des Nominalbetrags liegt.

Das Partizipationskapital ist an Verlusten der Erste Group im selben Ausmaß wie Aktien beteiligt, die Inhaber des Partizipationskapitals haben jedoch keine Stimmrechte. Das Partizipationskapital beinhaltet kein Wandlungsrecht in Stammaktien der Erste Group.

Den Inhabern des Partizipationskapitals werden die Dividenden vorrangig vor den übrigen Aktionären ausgeschüttet. Die Erste Group kann nicht verpflichtet werden, unbezahlte Dividenden auszuschütten.

Die Dividende auf das Partizipationskapital beträgt für die Geschäftsjahre 2009 bis 2013 8,0% p.a. Für die Geschäftsjahre beginnend mit 2014 erhöht sich die Dividende wie folgt: 2014 8,5% p.a., 2015 9,0% p.a., 2016 9,75% p.a., ab 2017 erhöht sich die Dividende jährlich um 1% p.a. Jedoch darf die Dividende nie den 12-Monats-EURIBOR zuzüglich 10% p.a. übersteigen.

Im November 2009 hat die Erste Group eine Kapitalerhöhung mit einem Gesamtnominal von EUR 1,74 Mrd zur Erhöhung der Kernkapitalquote und Verbesserung der Kapitalqualität durchgeführt. 60 Millionen Stück junger Aktien wurden zu einem Preis von 29,00 EUR pro Aktie emittiert. Der Preis wurde anhand der Marktlage zum Emissionszeitpunkt bestimmt.

Entwicklung der Anzahl der Aktien und Partizipationsscheine

in Stück	2009	2008
Im Umlauf befindliche Aktien am 1. Jänner	289.084.186	294.744.718
Kauf eigener Aktien	-42.069.729	-33.164.961
Verkauf eigener Aktien	47.285.169	26.780.611
Kapitalerhöhungen aus ESOP und MSOP	912.323	723.818
Kapitalerhöhung November 2009	60.000.000	0
Im Umlauf befindliche Aktien am 31. Dezember	355.211.949	289.084.186
Eigene Aktien im Bestand	22.713.137	27.928.577
Ausgegebene Aktien am 31. Dezember	377.925.086	317.012.763
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	322.206.516	313.218.568
Verwässerungseffekt aus MSOP/ESOP	57.050	270.948
Durchschnittliche Anzahl der Aktien unter Berücksichtigung von Verwässerungseffekten	322.263.567	313.489.516
in Stück	2009	2008
Im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 1. Jänner	0	0
Ausgabe März bis Mai 2009	1.763.744	0
Kauf eigener Partizipationsscheine	-48.926	0
Verkauf eigener Partizipationsscheine	48.535	0
Im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 31. Dezember	1.763.353	0
Eigene Partizipationsscheine im Bestand	391	0
Im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 31. Dezember	1.763.744	0

Im Rahmen des **ESOP 2009** wurden zwischen 4. und 15. Mai 2009 912.323 Aktien zu einem Kurs von EUR 12,00 gezeichnet. Der daraus resultierende Emissionserlös von EUR 10.947.876,00 zuzüglich EUR 328.618,50 (aus der Differenz zwischen Ausgabepreis EUR 12,00 und dem Kurs am Valutatag 28. Mai 2009 von EUR 17,25 für 62.594 durch Mitarbeiter der Erste Group Bank AG gezeichnete Aktien, verrechnet zu Lasten Personalaufwand),

somit insgesamt EUR 11.276.494,50 wurde im Betrag von EUR 1.824.646,00 dem Grundkapital und EUR 9.451.848,50 den gebundenen Kapitalrücklagen zugewiesen.

Mitarbeiterbeteiligungs- und Managementoptionenprogramm

MSOP 2002: Das MSOP umfasst insgesamt maximal 4.400.000 Stammaktien der Erste Group Bank AG nach dem Aktiensplitting, das entspricht 1.100.000 Optionen. Die Verteilung der tatsächlich zugeteilten Optionen auf Vorstandsmitglieder, leitende Angestellte und bezugsberechtigte Arbeitnehmer des Erste Group Bank AG Konzerns ist in den nachstehenden Tabellen ersichtlich.

Bedingungen: Jede der unentgeltlich eingeräumten Optionen berechtigt zum Bezug von vier Aktien, die Optionen sind unter Lebenden nicht übertragbar. Die Umsetzung der Einräumung 2002 erfolgte in drei Tranchen durch Gutschrift der Optionen auf den Depots der Anspruchsberechtigten: Vorstand und sonstige Führungskräfte am 24. April 2002, 1. April 2003 und 1. April 2004, Leistungsträger aus dem Kreis der Arbeitnehmer am 1. Juni 2002, 1. Juni 2003 und 1. Juni 2004. Der Ausübungspreis wurde für alle drei Tranchen mit dem durchschnittlichen Börsenkurs der Erste Group Bank AG Aktie im März 2002, auf halbe EUR abgerundet, festgelegt. Das waren EUR 66,00 je Aktie. Der Ausübungspreis beträgt auch nach dem Aktiensplit vom Juli 2004 unverändert EUR 66,00. Das heißt, dass eine Option das Recht einräumt, vier Aktien der Erste Group Bank AG um insgesamt EUR 66,00 zu erwerben. Dies entspricht einem Bezugspreis von EUR 16,50 pro Aktie. Die Laufzeit beginnt jeweils mit der Gutschrift der Optionen auf dem Depot und endet mit dem Valutatag des im Folgenden beschriebenen Ausübungsfensters des fünften auf die Gutschrift folgenden Kalenderjahres. Ausübungserklärungen sind alljährlich ab dem Tag, welcher der Veröffentlichung des vorläufigen Konzernergebnisses für das abgelaufene Geschäftsjahr folgt, frühestens jedoch am 1. April bis zum 30. April des jeweiligen Jahres zulässig (Ausübungsfenster). Die Behaltefrist beträgt ein Jahr ab dem Valutatag des Ausübungsjahres, der Teilnahmeberechtigte darf jedoch maximal 15% der jeweils bezogenen Aktien vor Ablauf der Behaltefrist verkaufen. Im Geschäftsjahr 2007 wurden von den im Geschäftsjahr 2002 gutgeschriebenen und nicht ausgeübten Optionen 7.901 Stück, im Geschäfts-

jahr 2008 wurden von den im Geschäftsjahr 2003 gutgeschriebenen und nicht ausgeübten Optionen 12.449 Stück und im Geschäftsjahr 2009 wurden von den im Geschäftsjahr 2004 gutgeschriebenen und nicht ausgeübten Optionen 24.447 Stück, somit insgesamt 44.797 Stück als wertlos ausgebucht.

MSOP 2005: Das MSOP umfasst insgesamt maximal 2.000.000 Stammaktien der Erste Group Bank AG, das entspricht 2.000.000 Optionen. Die Verteilung der tatsächlich zugeteilten Optionen auf Vorstandsmitglieder, leitende Angestellte und bezugsberechtigte Arbeitnehmer des Erste Group Bank AG Konzerns ist in den nachstehenden Tabellen ersichtlich.

Bedingungen: Jede der unentgeltlich eingeräumten Optionen berechtigt zum Bezug von einer Aktie, die Optionen sind unter Lebenden nicht übertragbar. Die Umsetzung der Einräumung 2005 erfolgt für den Vorstand und die berechtigten Führungskräfte am 1. Juni 2005, für die Leistungsträger erfolgt die Einräumung in drei Tranchen, zum 1. September 2005, 1. September 2006 und 31. August 2007. Die Zuteilung der Optionen erfolgte für alle Berechtigten in drei Tranchen durch Gutschrift der Optionen auf den Depots der Anspruchsberechtigten, und zwar zum 1. September 2005, 1. September 2006 und 31. August 2007. Der Ausübungspreis wurde für alle drei Tranchen mit dem durchschnittlichen Börsenkurs der Erste Group Bank AG-Aktie im April 2005, erhöht um einen Aufschlag von 10% und auf halbe EUR abgerundet, mit EUR 43,00 je Aktie festgelegt. Die Laufzeit beginnt jeweils mit dem Tag der Einräumung und endet mit dem Valutatag des letzten Ausübungsfensters des fünften auf die Zuteilung folgenden Kalenderjahres. Ausübungserklärungen sind alljährlich innerhalb von 14 Tagen ab dem Tag, der der Veröffentlichung der Quartalsergebnisse für die Quartale 1 bis 3 eines jeden Geschäftsjahres folgt, zulässig (jeweils drei Ausübungsfenster). Die Behaltefrist beläuft sich auf ein Jahr ab dem Valutatag des Bezugs der Aktie. Der Teilnahmeberechtigte ist allerdings berechtigt, maximal 25% der bezogenen Aktien vor Ablauf dieser Behaltefrist zu verkaufen.

Die zugeteilten und hievon ausgeübten Optionen aus dem **MSOP 2002** teilen sich auf den Kreis der Berechtigten wie folgt auf:

	Zugeteilt	Ausgeübt ¹⁾	Noch nicht ausgeübt	Verfallen
Andreas Treichl	12.000	12.000	0	0
Franz Hochstrasser	12.000	12.000	0	0
Herbert Juranek	3.000	3.000	0	0
Johannes Leobacher, seit 1. April 2009	3.000	3.000	0	0
Bernhard Spalt	3.000	3.000	0	0
Manfred Wimmer	3.000	3.000	0	0
Organe insgesamt	36.000	36.000	0	0
Leitende Angestellte	581.200	555.975	0	25.225
Arbeitnehmer	294.914	275.342	0	19.572
Optionen gesamt	912.114	867.317	0	44.797

1) Im Jahr 2009 erfolgte keine Ausübung der Optionen (2008: ausgeübt 19.179).

Die eingeräumten, zugeteilten und hievon ausgeübten Optionen aus dem **MSOP 2005** teilen sich auf den Kreis der Berechtigten wie folgt auf:

	Einge-räumt	Zugeteilt	Ausgeübt ¹⁾	Noch nicht ausgeübt
Andreas Treichl	9.000	9.000	3.000	6.000
Franz Hochstrasser	9.000	9.000	3.000	6.000
Herbert Juranek	5.000	5.000	0	5.000
Johannes Leobacher, seit 1. April 2009	3.000	3.000	0	3.000
Bernhard Spalt	5.000	5.000	0	5.000
Manfred Wimmer	3.000	3.000	0	3.000
Organe insgesamt	34.000	34.000	6.000	28.000
Leitende Angestellte	737.500	737.500	130.610	606.890
Arbeitnehmer	682.361	682.361	99.572	582.789
Optionen gesamt	1.453.861	1.453.861	236.182	1.217.679

1) Im Jahr 2009 erfolgte keine Ausübung der Optionen (2008: ausgeübt 2.998).

Informationen über gehaltene Bestände von und Transaktionen mit Erste Group Bank AG-Aktien von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern (in Stück):

Von Vorstandsmitgliedern:

Name des Vorstands:	Stand 31. Dezember 2008	Zugänge 2009	Abgänge 2009	Stand 31. Dezember 2009
Andreas Treichl	184.640	25.000	0	209.640
Franz Hochstrasser	33.260	0	0	33.260
Bernhard Spalt	6.376	0	0	6.376
Herbert Juranek	656	0	0	656
Manfred Wimmer	13.132	5.000	0	18.132
Johannes Leobacher, seit 1. April 2009	0	2.500	0	2.500

Bei den Vorstandsmitgliedern, deren Funktionsperiode im Geschäftsjahr begann oder endete, wurden die zum Zeitpunkt des Beginns bzw. Ende der Funktionsperiode bestehenden Aktienbe-

stände jeweils über Zugänge oder Abgänge eingebucht bzw. ausgebucht.

Nachstehende Vorstandsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2009 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

Name des Vorstands:	Nominale
Andreas Treichl	30.000
Herbert Juranek	30.000
Johannes Leobacher	20.000
Bernhard Spalt	10.000
Manfred Wimmer	30.000

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2009 folgende Bestände an Aktien der Erste Group Bank AG:

Name des Aufsichtsrats:	Stück
Georg Winckler	2.500
Bettina Breiteneder	2.560
Jan Homan	4.400
Wilhelm Rasinger	13.735
Theresa Jordis	2.900
Friedrich Rödler	1.002
John James Stack	34.761
Werner Tessmar-Pfohl	1.268
Elisabeth Gürtler	700
Christian Havelka	1.651
Andreas Lachs	52
Friedrich Lackner	477
Bertram Mach	95
Barbara Smrcka	281
Karin Zeisel	35

Aufsichtsratsmitglieder hielten per 31. Dezember 2009 insgesamt 1.000 Stück Optionen auf Erste Group Bank-Aktien.

Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahe stehende Personen hielten per 31. Dezember 2009, 6.920 Stück Erste Group Bank-Aktien.

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2009 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

Name des Aufsichtsrats:	Nominale
Heinz Kessler	30.000
Georg Winckler	5.000
Wilhelm Rasinger	28.000
Friedrich Rödler	82.000
Elisabeth Gürtler	59.000

Im Personalaufwand sind aus ESOP EUR 4,7 Mio (Vorjahr: EUR 6,8 Mio) enthalten.

Zum 31. Dezember 2009 noch bestehendes genehmigtes und bedingtes Kapital und Partizipationskapital

Gemäß Pkt. 5. der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, bis 5. Juli 2011 das Grundkapital der Gesellschaft mit Zustimmung des Aufsichtsrats – allenfalls in mehreren Tranchen – in der Höhe von bis zu EUR 47.425.528,00 unter Ausgabe von bis zu 23.712.764 Aktien wie folgt zu erhöhen, wobei die Art der Aktien, der Ausgabekurs, die Ausgabebedingungen und, soweit vorgesehen, der Ausschluss des Bezugsrechts vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats festgesetzt werden: durch Ausgabe von Aktien gegen Bareinlage ohne Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre; sofern jedoch die Kapitalerhöhung zur Ausgabe von Aktien an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens dient, unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre; durch Ausgabe von Aktien gegen Sacheinlagen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre.

Gemäß Pkt. 6.1.10 der Satzung besteht nach den durchgeführten Ausübungen in den Geschäftsjahren 2002 bis 2009 noch ein bedingtes Kapital im Nominale von Euro 3.005.860,00, das durch Ausgabe von bis zu 1.502.930 auf Inhaber oder Namen lautende Stückaktien zum Ausgabepreis von mindestens Euro 2,00 je Aktie gegen Bareinlagen und unter Ausschluss des Bezugsrechts der bisherigen Aktionäre durchgeführt werden kann.

Gemäß Pkt. 6.2 der Satzung verfügt die Gesellschaft über ein bedingtes Kapital von EUR 124.700.000,00 durch Ausgabe von bis zu 62.350.000 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien. Dieses bedingte Kapital dient zur Gewährung von Umtausch- oder Bezugsrechten an Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen.

Gemäß Pkt. 7 der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, bis 5. Juli 2011 das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu Nominale EUR 20.000.000,00 durch Ausgabe von bis zu 10.000.000 auf Inhaber oder Namen lautende Stammaktien zum Ausgabepreis von mindestens EUR 2,00 je Aktie gegen Bareinlage und unter Ausschluss des Bezugsrechts der bisherigen Aktionäre, bedingt zu erhöhen. Das bedingte Kapital dient der Einräumung von Aktienoptionen an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens.

35) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung.

Kommentar zum Segmentbericht nach Kerngeschäftsbereichen

Im Sinne einer klareren Darstellung der Konzernstruktur wurde die Segmentberichterstattung entsprechend der Gruppenstruktur angepasst und ist in vier Hauptsegmente unterteilt: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets and Corporate Center.

Basis für die Steuerung der einzelnen Segmente der Erste Group ist das durchschnittlich zugeordnete Eigenkapital sowie die durchschnittlich risikogewichteten Aktiva. Zur Messung und Beurteilung der Ertragskraft der Segmente werden der RoE auf Basis des zugeordneten Eigenkapitals als auch die Kosten-Ertrags-Relation herangezogen.

Segment Privatkunden & KMU

Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen und konsistent mit der bestehenden Segmentierung zu bleiben, wird das Österreich-Segment in die Subsegmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Subsegment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden, und bleibt damit zum bisherigen Reporting unverändert. In Zentral- und

Osteuropa werden die einzelnen Tochterunternehmen weiterhin separat ausgewiesen.

Segment Group Corporate & Investment Banking

Das Segment Group Corporate & Investment Banking inkludiert alle Großkunden, die in den Märkten der Erste Group tätig sind und einen Umsatz von mehr als EUR 175 Mio erwirtschaften. Ebenfalls zum Segment gehört das frühere „Internationale Geschäft“ ohne Treasury-Aktivitäten, das Immobiliengeschäft der Erste Group, das auch die Leasing-Tochter Immorent beinhaltet, sowie das Investment Banking (inklusive Equity Capital Markets).

Segment Group Markets

Das Segment Group Markets fasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Capital Markets (außer Equity Capital Marktes) zusammen und umfasst neben dem Treasury der Erste Group Bank AG auch die Geschäftsbereiche der CEE-Einheiten, die Treasury-Aktivitäten der Auslandsfilialen Hongkong und New York, der Investmentbanking-Töchter sowie die Ergebnisse der Erste Asset Management (vormals Sparinvest KAG).

Segment Corporate Center

Das Segment Corporate Center beinhaltet weiterhin gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, Informationstechnologie und anderer Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet, allen voran der Erlös aus dem Verkauf der Versicherungssparte an die Vienna Insurance Group in 2008. Darüber hinaus wird von nun an auch das Bilanzstruktur-Management zum Segment „Corporate Center“ zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability-Geschäftseinheiten werden weiterhin in den Einzelsegmenten berichtet.

Darüber hinaus werden in diesem Segment die Abschreibung des Kundenstocks der BCR, des Erste Card Club d.d. sowie der Ringturm KAG in Höhe von insgesamt EUR 65,9 Mio (2008: EUR 75,7 Mio) ausgewiesen.

Segmente nach Kerngeschäftsbereichen

in EUR Mio	Privatkunden & KMU		2009	GCIB 2008	Group Markets		Corporate Center ³⁾	
	2009	2008			2009	2008	2009	2008
Zinsüberschuss	4.530,3	4.399,2	570,5	469,3	193,2	263,8	-73,1	-219,1
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-1.788,6	-885,4	-267,9	-186,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Provisionsüberschuss	1.567,9	1.661,5	162,7	161,3	106,1	137,8	-63,9	10,6
Handelsergebnis	182,6	115,8	-3,0	2,8	407,0	15,8	-1,5	-19,6
Verwaltungsaufwand	-3.274,9	-3.469,5	-174,2	-172,8	-222,2	-196,1	-136,1	-163,5
Sonstiger Erfolg ¹⁾	-314,6	-469,7	-69,7	-44,4	-3,9	-10,1	-65,4	-825,1
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	902,7	1.351,9	218,4	230,0	480,2	211,1	-340,0	-1.216,7
Steuern vom Einkommen	-238,2	-265,9	-47,0	-51,6	-89,3	-45,9	89,8	186,2
Jahresüberschuss nach Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	664,5	1.085,9	171,4	178,4	390,9	165,1	-250,2	-1.030,5
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	8,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	631,6
Jahresüberschuss	664,5	1.093,9	171,4	178,4	390,9	165,1	-250,2	-398,9
zuzurechnen den								
nicht beherrschenden Anteilen	65,5	208,7	5,0	8,6	23,1	13,7	-20,3	-51,9
Eigentümern des Mutterunternehmens	599,1	885,2	166,4	169,8	367,8	151,5	-229,9	-346,9
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	74.338,4	73.717,5	26.536,8	22.791,3	3.144,9	1.851,3	2.579,4	3.124,3
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	4.079,6	3.325,4	2.086,0	1.454,8	344,0	189,8	3.432,3	3.996,9
Kosten-Ertrags-Relation	52,1%	56,2%	23,9%	27,3%	31,5%	47,0%	-	-
ROE²⁾	14,7%	26,6%	8,0%	11,7%	106,9%	79,8%	-	-

1) Im sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss, – Available for Sale sowie – Held to Maturity zusammengefasst.

2) ROE = Return on Equity = Eigenkapitalverzinsung. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresüberschuss dividiert durch durchschnittliches, risikogewichtetes Eigenkapital.

3) Der Zinsertrag von wertberichtigten Kreditforderungen wurde den entsprechenden Segmenten zugeordnet; die Erste Factoring Croatia wurde dem Segment Kroatien zugeordnet.

in EUR Mio	Österreich		Erste Bank Österreich		Haftungsverbund		Zentral- und Osteuropa	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Zinsüberschuss	1.594,6	1.631,4	637,5	625,8	957,1	1.005,5	2.935,7	2.767,8
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-482,7	-408,1	-151,4	-100,9	-331,3	-307,2	-1.305,9	-477,3
Provisionsüberschuss	696,4	674,2	302,8	292,4	393,6	381,9	871,5	987,2
Handelsergebnis	59,7	32,6	9,4	16,8	50,3	15,8	122,9	83,2
Verwaltungsaufwand	-1.534,5	-1.573,6	-621,4	-654,1	-913,1	-919,6	-1.740,4	-1.895,9
Sonstiger Erfolg ¹⁾	-160,1	-240,7	3,2	-84,8	-163,3	-155,9	-154,5	-228,9
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	173,4	115,7	180,0	95,2	-6,6	20,5	729,3	1.236,1
Steuern vom Einkommen	-60,2	-25,4	-40,8	-20,0	-19,3	-5,4	-178,0	-240,5
Jahresüberschuss nach Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	113,2	90,3	139,1	75,2	-25,9	15,1	551,3	995,6
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	4,9	0,0	4,9	0,0	0,0	0,0	3,1
Jahresüberschuss	113,2	95,2	139,1	80,1	-25,9	15,1	551,3	998,8
zuzurechnen den								
nicht beherrschenden Anteilen	-12,2	39,8	10,0	-1,4	-22,2	41,2	77,7	168,9
Eigentümer des Mutterunternehmens	125,4	55,4	129,1	81,5	-3,7	-26,1	473,6	829,9
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	38.174,5	38.924,9	14.066,6	14.316,3	24.107,9	24.608,5	36.163,9	34.792,7
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	1.442,8	1.199,9	1.137,4	981,1	305,4	218,7	2.636,8	2.125,6
Kosten-Ertrags-Relation	65,3%	67,3%	65,4%	70,0%	65,2%	65,5%	44,3%	49,4%
ROE²⁾	8,7%	4,6%	11,4%	8,3%	-	-	18,0%	39,0%

in EUR Mio	Tschechien		Rumänien		Slowakei		Ungarn	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Zinsüberschuss	1.080,8	1.108,1	836,8	749,5	385,9	340,4	353,6	298,7
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-288,1	-131,9	-532,4	-129,0	-156,5	-87,0	-170,8	-73,5
Provisionsüberschuss	429,5	424,9	164,8	236,3	104,6	108,4	86,2	130,7
Handelsergebnis	38,6	2,6	26,6	27,4	8,3	20,2	29,9	4,5
Verwaltungsaufwand	-695,8	-746,4	-383,3	-457,6	-249,6	-247,2	-214,0	-223,8
Sonstiger Erfolg	-107,3	-217,2	17,0	13,2	-50,3	-34,5	-1,3	10,8
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	457,8	439,9	129,4	439,8	42,4	100,4	83,5	147,4
Steuern vom Einkommen	-105,0	-89,7	-17,1	-73,2	-14,4	-17,6	-25,7	-37,7
Jahresüberschuss nach Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	352,8	350,2	112,3	366,6	28,0	82,8	57,8	109,7
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	9,7	0,0	-6,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss	352,8	359,9	112,3	360,1	28,0	82,8	57,8	109,7
zuzurechnen den								
nicht beherrschenden Anteilen	7,1	10,1	38,8	120,0	0,4	0,0	0,0	0,2
Eigentümer des Mutterunternehmens	345,7	349,8	73,5	240,1	27,6	82,7	57,9	109,5
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	11.356,6	11.484,8	9.646,3	9.375,7	5.504,4	4.263,9	4.761,8	4.674,8
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	946,2	808,4	548,1	449,4	457,2	301,3	393,3	320,9
Kosten-Ertrags-Relation	44,9%	48,6%	37,3%	45,2%	50,0%	52,7%	45,6%	51,6%
ROE²⁾	36,5%	43,3%	13,4%	53,4%	6,0%	27,5%	14,7%	45,5%

in EUR Mio	2009	Kroatien 2008	2009	Serbien 2008	2009	Ukraine 2008	2009	Gesamt 2008
Zinsüberschuss	223,4	204,6	28,1	33,5	27,1	33,0	5.220,9	4.913,1
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-74,5	-28,1	-7,0	-6,6	-76,7	-21,0	-2.056,6	-1.071,4
Provisionsüberschuss	74,4	76,9	10,9	7,4	1,3	2,6	1.772,8	1.971,1
Handelsergebnis	9,0	14,8	3,1	4,1	7,5	9,5	585,1	114,7
Verwaltungsaufwand	-130,6	-130,4	-31,1	-34,3	-36,1	-56,2	-3.807,4	-4.001,9
Sonstiger Erfolg	-1,4	-1,7	-1,5	1,8	-9,7	-1,3	-453,5	-1.349,3
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	100,3	136,2	2,5	5,9	-86,7	-33,4	1.261,3	576,2
Steuern vom Einkommen	-18,5	-27,4	-0,3	0,4	2,9	4,7	-284,7	-177,3
Jahresüberschuss nach Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	81,9	108,7	2,2	6,3	-83,7	-28,7	976,6	398,9
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	639,7
Jahresüberschuss	81,9	108,7	2,2	6,3	-83,7	-28,7	976,6	1.038,6
zuzurechnen den								
nicht beherrschenden Anteilen	30,6	37,0	0,8	1,6	0,0	0,0	73,2	179,0
Eigentümern des Mutterunternehmens	51,3	71,8	1,4	4,7	-83,7	-28,7	903,4	859,6
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	3.577,6	3.619,8	741,2	815,8	576,0	557,8	106.599,5	101.484,4
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	194,2	158,4	49,0	44,5	48,9	42,8	9.941,9	8.966,9
Kosten-Ertrags-Relation	42,6%	44,0%	74,0%	76,2%	-	-	50,2%	57,2%
ROE²⁾	26,4%	45,3%	2,8%	10,5%	-	-	9,1%	9,6%

36) Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten lautend auf fremde Währung und außerhalb Österreichs

Nachfolgend sind die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht auf EUR lauten, dargestellt:

in EUR Mio	2009	2008
Vermögensgegenstände	85.319	99.610
Verbindlichkeiten	58.760	78.866

Nachfolgend sind die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten außerhalb Österreichs dargestellt:

in EUR Mio	2009	2008
Vermögensgegenstände	108.671	116.823
Verbindlichkeiten	86.195	86.170

Die Bruttogesamtmieten und Barwerte der Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Finanzierungs-Leasingverhältnissen gliedern sich folgendermaßen (Restlaufzeiten):

in EUR Mio	Bruttoinvestition		Barwert der Mindestleasingzahlungen	
	2009	2008	2009	2008
bis 1 Jahr	1.441	1.542	1.214	1.275
1 bis 5 Jahre	3.461	3.787	2.757	2.889
mehr als 5 Jahre	2.801	3.155	1.685	1.487
Gesamt	7.703	8.484	5.656	5.651

Im Posten Risikovorsorgen sind kumulierte Wertberichtigungen für uneinbringliche, ausstehende Mindestleasingzahlungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen in Höhe von EUR 52 Mio (2008: 49 Mio) enthalten.

Der Gesamtbetrag der in der Berichtsperiode als Ertrag erfassten bedingten Mietzahlungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen beläuft sich auf EUR 45 Mio (2008: 54 Mio).

b) Operating Leasing

Die Erste Group verleast im Rahmen von Operating Leasing sowohl Mobilien als auch Immobilien.

37) Leasing

a) Finanzierungsleasing

Die Erste Group verleast im Rahmen von Finanzierungsleasing sowohl Mobilien als auch Immobilien. Für die in diesem Posten enthaltenen Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen ergibt sich die folgende Überleitung des Brutto-Investitionswerts auf den Barwert der Mindestleasingzahlungen:

in EUR Mio	2009	2008
Ausstehende Mindestleasingzahlungen	6.477	7.238
Nicht garantierte Restwerte	1.226	1.246
Bruttoinvestition	7.703	8.484
Nicht realisierter Finanzertrag	1.250	2.134
Nettoinvestition	6.453	6.350
Barwert der nicht garantierten Restwerte	797	699
Barwert der Mindestleasingzahlungen	5.656	5.651

Operating Leasing aus Sicht der Erste Group Bank AG als Leasinggeber:

Aus den gewährten Operating Leasing-Verhältnissen werden in der Erste Group Bank AG in den folgenden Jahren Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Verträgen zufließen:

in EUR Mio	2009	2008
bis 1 Jahr	76	24
1 bis 5 Jahre	202	78
mehr als 5 Jahre	20	49
Gesamt	298	151

Der Gesamtbetrag der in der Berichtsperiode als Ertrag erfassten bedingten Mietzahlungen aus Operating Leasing-Verträgen beläuft sich auf EUR 0 Mio (2008: 0,2 Mio).

Operating Leasing aus Sicht der Erste Group Bank AG als Leasingnehmer:

Aus den gewährten Operating Leasing-Verhältnissen werden in der Erste Group Bank AG in den folgenden Jahren Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Verträgen abfließen:

in EUR Mio	2009	2008
bis 1 Jahr	1	1
1 bis 5 Jahre	3	4
mehr als 5 Jahre	0	0
Gesamt	4	5

38) Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen sowie wesentlichen Aktionären

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen:

in EUR Mio	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute		
At Equity-bewertete Unternehmen	99	137
Sonstige Beteiligungen	1	1
Gesamt	100	138
Forderungen an Kunden		
At Equity-bewertete Unternehmen	279	383
Sonstige Beteiligungen	874	859
Gesamt	1.153	1.242
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss		
At Equity-bewertete Unternehmen	3	3
Sonstige Beteiligungen	5	6
Gesamt	8	9
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale		
At Equity-bewertete Unternehmen	13	13
Sonstige Beteiligungen	16	8
Gesamt	29	21
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity		
At Equity-bewertete Unternehmen	0	0
Sonstige Beteiligungen	4	4
Gesamt	4	4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
At Equity-bewertete Unternehmen	78	47
Sonstige Beteiligungen	0	0
Gesamt	78	47
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
At Equity-bewertete Unternehmen	25	24
Sonstige Beteiligungen	178	201
Gesamt	203	225

Transaktionen zwischen nahe stehenden Personen und Unternehmen erfolgen zu fremdüblichen Konditionen („at arm's length“).

Wesentliche Aktionäre

DIE ERSTE oesterreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) hält per Jahresende 2009 rund 26,1% an der Erste Group Bank AG und ist somit größter Einzelaktionär.

Für die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erhielt die Privatstiftung im Jahre 2009 (für das Wirtschaftsjahr 2008) eine Dividende von EUR 64,1 Mio. Der Stiftungszweck, der insbesondere durch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erreicht werden soll, sieht die Förderung sozialer, wissenschaftlicher, kultureller und karitativer Einrichtungen sowie des Sparkasengedankens vor. Zum Jahresende 2009 waren Andreas Treichl (Vorstandsvorsitzender der Erste Group Bank AG), Dietrich Karner, Richard Wolf und Boris Marte als Vorstandsmitglieder der Privatstiftung bestellt. Der Aufsichtsrat bestand per Jahresende 2009 aus zehn Mitgliedern, von denen drei Mitglieder auch im Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG tätig waren.

Gemäß Pkt. 15.1. der Satzung wird der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung, solange sie laut § 92 Abs. 9 BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrates eingeräumt. Von diesem Entsendungsrecht wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Per 31. Dezember 2009 wies die Erste Group gegenüber der Privatstiftung Verbindlichkeiten von EUR 33,1 Mio und Forderungen von EUR 283,4 Mio auf. Weiters bestanden zum Jahresabschluss 2009 zwischen Erste Group und Privatstiftung marktübliche Derivatgeschäfte zu Sicherungszwecken, und zwar Zinsen-Swaps mit Cap- bzw. Floorvereinbarung von jeweils EUR 247,4 Mio.

Im Jahre 2009 ergaben sich für die Erste Group aus Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Privatstiftung sowie den genannten Derivatgeschäften auf die Berichtsperiode abgrenzte Zinserträge von EUR 14,3 Mio bzw. Zinsaufwendungen von EUR 1,6 Mio.

Die Criteria Caixa Corp S.A. mit Firmensitz in Barcelona, Spanien, hält per Jahresende 38.170.433 Stück Erste Group Bank Aktien, was einem Anteil von 10,1% am Grundkapital der Erste Group Bank AG entspricht. Juan Maria Nin, Deputy Chairman von Criteria Caixa Corp. S.A., ist Mitglied des Aufsichtsrats der Erste Group Bank AG.

Sonstige Vergütungen

Die gewährten Kredite und Vorschüsse an die Mitglieder des Vorstands erreichten zum Jahresende 2009 ein Gesamtvolumen von EUR 899 Tsd (2008: EUR 882 Tsd). Bezüglich der Mitgliedern des Vorstands nahe stehenden Personen belaufen sich diese Kredite zum 31. Dezember 2009 auf EUR 24 Tsd (2008: EUR 59 Tsd). Bei den Mitgliedern des Aufsichtsrats betragen diese Kredite EUR 259 Tsd (2008: EUR 294 Tsd). Hinsichtlich der Mitgliedern des Aufsichtsrats nahe stehenden Personen betragen die gewährten Kredite zum 31. Dezember 2009 EUR 418 Tsd (2008:

EUR 33 Tsd). Die Verzinsung und sonstigen Bedingungen (Laufzeit und Besicherung) sind marktüblich. Im Geschäftsjahr erfolgten keine wesentlichen Rückzahlungen in Bezug auf die gewährten Kredite.

Die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstands erhielten im Gesamtjahr 2009 für ihre Funktion Bezüge (einschließlich Sachbezüge) in Höhe von EUR 4.671 Tsd (Vorjahr: EUR 10.803 Tsd), das sind 0,2% des gesamten Personalaufwands der Erste Group. An ehemalige Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden im Geschäftsjahr 2009 EUR 916 Tsd (Vorjahr: EUR 1.559 Tsd) ausbezahlt.

Die Bezüge des Vorstands, die im Geschäftsjahr 2009 ausbezahlt wurden, verteilen sich auf die einzelnen Vorstandsmitglieder wie folgt:

in EUR Tsd	Geldbezüge erfolgsabhängig für das Geschäftsjahr 2008	Geldbezüge fixer Bezug für das Geschäftsjahr 2009	Sonstige Bezüge für das Geschäftsjahr 2009	Gesamt 2009 (inkl. Geld- bezüge erfolgsabhängig für das Geschäftsjahr 2008)
Name des Vorstands:				
Andreas Treichl	0	1.036	448	1.484
Franz Hochstrasser	0	579	144	723
Herbert Juranek	0	579	54	633
Johannes Leobacher, seit 1. April 2009	0	427	40	467
Bernhard Spalt	0	579	54	633
Manfred Wimmer	0	579	152	731

In der Position Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten.

Der Vorstand der Erste Group Bank AG erhielt im Geschäftsjahr 2009 von vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Group Bank AG keine Organ- oder sonstigen Bezüge. Die Vergütungen des Vorstands richten sich nach dem Aufgabenbereich, der Verantwortung, der Erreichung der Unternehmensziele und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens.

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei und höchstens zwölf von der Hauptversammlung gewählten Mitgliedern. Der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung wird, solange sie laut § 92 Abs. 9 BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat erlischt ferner durch Tod, durch Widerruf, durch Rücktritt oder bei Eintritt eines definierten Hinderungsgrundes. Für den Widerruf ist eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

An die Mitglieder des Aufsichtsrates der Erste Group Bank AG wurden im Berichtsjahr für ihre Funktion Bezüge in Höhe von EUR 479 Tsd (Vorjahr: EUR 507 Tsd) ausbezahlt. Folgende Mitglieder des Aufsichtsrates bezogen für Organfunktionen in vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Group Bank AG folgende Vergütungen: Heinz Kessler EUR 40.536, Friedrich Rödler EUR 8.375, Werner Tessmar-Pfohl EUR 26.000, Georg Winckler EUR 400 und Gabriele Zuna-Kratky EUR 750. Mit Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden keine sonstigen Rechtsgeschäfte abgeschlossen.

Von Mitgliedern des Aufsichtsrates nahestehenden Unternehmen wurden aus sonstigen Rechtsgeschäften folgende Beträge in Rechnung gestellt:

Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat Unternehmen der Erste Group im Jahr 2009 für Beratungsaufträge in Summe EUR 409.175,93 in Rechnung gestellt.

Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2009 EUR 108.617,43 in Rechnung gestellt.

Vergütungen an die Mitglieder des Aufsichtsrats im Einzelnen:

in EUR Tsd	Aufsichtsrats- vergütungen	Sitzungsgelder	Gesamt
Name des Aufsichtsrats:			
Heinz Kessler	50	15	65
Georg Winckler	38	13	51
Theresa Jordis	38	11	49
Bettina Breiteneder	25	9	34
Elisabeth Gürtler	25	7	32
Jan Homan	25	7	32
Brian Deveraux O'Neill	0	3	3
Wilhelm Rasinger	25	13	38
Friedrich Rödler	25	16	41
Hubert Singer bis 6. Mai 2008	8 ¹⁾	0	8
John James Stack	25	2	27
Werner Tessmar-Pfohl	17	3	20
Gabriele Zuna-Kratky	25	1	26
Genova Juan Maria Nin, ab 12. Mai 2009	0	3	3
Christian Havelka	0	8	8
Friedrich Lackner	0	7	7
Andreas Lachs	0	13	13
Bertram Mach	0	11	11
Barbara Smrcka	0	3	3
Karin Zeisel	0	10	10

1) Nachzahlung aus Vorjahren.

Die Vergütungen des Aufsichtsrats richten sich nach den Aufgaben des Aufsichtsrats, dem Geschäftsumfang und der Lage der Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat hat aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 12. Mai 2009 in seiner konstituierenden Sitzung folgendes Vergütungsschema für das Geschäftsjahr 2008 festgelegt:

in EUR	Anzahl	Bezug pro Person	Bezug gesamt
Vorsitzender	1	50.000	50.000
Stellvertreter	2	37.500	75.000
Mitglieder	8	25.000	200.000
Gesamt	11		325.000

Da ein Mitglied des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2008 nicht an den Aufsichtsratssitzungen teilnehmen konnte, erhält es für dieses Jahr keine Aufsichtsratsvergütung.

39) Sicherheiten

Nachstehende Vermögensgegenstände wurden als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellt:

in EUR Mio	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute	740	1.082
Forderungen an Kunden	4.824	2.549
Handelsaktiva	920	906
Sonstige finanzielle Vermögenswerte ¹⁾	7.662	8.671
Gesamt	14.146	13.208

1) Die finanziellen Vermögenswerte beinhalten im Wesentlichen Wertpapiere des HIM, AFS und des Fair Value-Bestands.

Die Sicherheiten wurden vor allem im Rahmen von Pensionsgeschäften, Wertpapierleihegeschäften mit Barsicherheiten und sonstigen Sicherungsvereinbarungen gestellt.

Der Fair Value der im Rahmen von genommenen Pensionsgeschäften erhaltenen Sicherheiten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterverpfändet bzw. weiterveräußert werden dürfen, beträgt EUR 3.196 Mio (2008: EUR 3.375 Mio). Davon wurden Sicherheiten mit einem Fair Value von EUR 78 Mio (2008: EUR 200 Mio) weiterveräußert bzw. weiterverpfändet.

40) Wertpapierleihegeschäfte und Pensionsgeschäfte

in EUR Mio	2009		2008	
	Buchwert übertragener Vermögenswerte	Buchwert der Verbindlichkeiten	Buchwert übertragener Vermögenswerte	Buchwert der Verbindlichkeiten
Pensionsgeschäfte	4.541	4.560	4.817	4.946
Wertpapierleihegeschäfte	432	0	497	0
Gesamt	4.973	4.560	5.314	4.946

Im Rahmen von Pensionsgeschäften werden in der Erste Group vor allem Wertpapiere übertragen.

41) Risikomanagement

41.1. Risikopolitik und -strategie

Die bewusste und selektive Übernahme von Risiken und deren professionelle Steuerung stellt eine Kernfunktion jeder Bank dar. Die von der Erste Group verfolgte proaktive Risikopolitik und Risikostrategie strebt nach Optimierung des Verhältnisses zwischen Risiko und Ertrag, um nachhaltig eine hohe Eigenkapitalverzinsung zu erzielen.

Die Erste Group verfügt über ein für ihr Unternehmens- und Risikoprofil maßgeschneidertes, proaktives Controlling- und Risikomanagement-System. Dieses basiert auf einer klaren, auf die Geschäftsstrategie der Gruppe abgestimmten Risikostrategie, deren besonderer Schwerpunkt auf dem frühzeitigen Erkennen und der gezielten Steuerung von Risiken und Trends liegt. Neben der Erfüllung der internen Vorgabe eines effektiven und effizienten Risikomanagements soll das Controlling und Risikomanagement-System der Erste Group auch externe, insbesondere regulatorische Aufgaben erfüllen.

Angesichts der Geschäftsstrategie der Erste Group sind für sie vor allem Kreditrisiken, Marktrisiken und operationale Risiken maßgeblich. Ein weiterer Schwerpunkt der Erste Group liegt auf der Beherrschung des Liquiditäts- und des Geschäftsrisikos. Neben der Steuerung dieser Risiken findet im Rahmen des Controlling und Risikomanagement-Systems der Erste Group ein ganzes Spektrum weiterer wesentlicher Risiken, denen sich die Erste Group gegenüber sieht, volle Berücksichtigung.

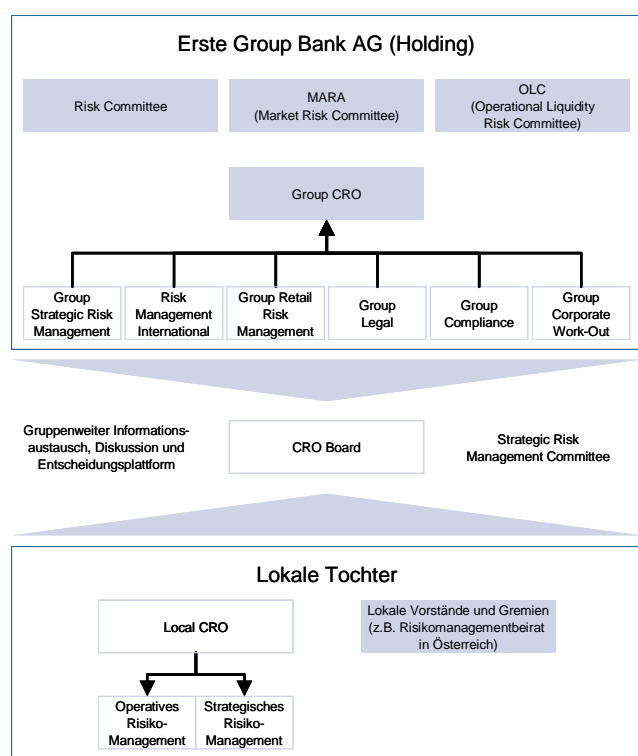
Die Erste Group Bank AG hat als Medium für die Offenlegung gemäß § 26 Bankwesengesetz und der Offenlegungsverordnung das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Webseite der Erste Group (www.erstegroup.com/ir) dargestellt und begründet.

41.2 Organisation des Risikomanagements

Für die Überwachung und Steuerung der Risiken besteht eine klare Aufbauorganisation mit definierten Aufgaben und Zuständigkeiten sowie delegierten Kompetenzen und Risikolimits. Das folgende Diagramm bietet einen Überblick über Aufbau und

Zuständigkeiten im Rahmen des Risikomanagements der Erste Group.

Risk Management-Organisation und Entscheidungsgremien



Überblick über Aufbau des Risikomanagements

Der Vorstand und insbesondere der Chief Risk Officer der Erste Group (Group CRO) nimmt seine Aufsichtsfunktion im Rahmen der Risikomanagement-Struktur der Erste Group wahr. Innerhalb der Erste Group erfolgen Controlling und Management der Risiken ausgehend von der vom Gesamtvorstand genehmigten Geschäfts- und Risikostrategie. Der Group CRO verantwortet im Zusammenwirken mit den Chief Risk Officers der Tochtergesellschaften die Umsetzung und Einhaltung der Risikocontrolling- und Risikomanagement-Strategien für sämtliche Risikoarten und Geschäftsfelder. Während der Gesamtvorstand und insbesondere

der Group CRO für die Verfügbarkeit einer angemessenen Infrastruktur und geeigneter Mitarbeiter sowie der erforderlichen Methoden, Normen und Verfahren sorgen, erfolgt die konkrete Identifizierung, Messung, Beurteilung, Genehmigung, Überwachung, Steuerung und Limitierung von Risiken in den operativen Einheiten der Erste Group. Auf Konzernebene wird der Vorstand von den folgenden Bereichen unterstützt, die zur Erfüllung operationaler Risikocontrollingfunktionen sowie zur Wahrnehmung von Aufgaben des strategischen Managements eingerichtet wurden:

- _ **Group Strategic Risk Management;**
- _ **Risk Management International;**
- _ **Group Retail Risk Management;**
- _ **Group Corporate Workout;**
- _ **Group Legal; und**
- _ **Group Compliance.**

Das Group Strategic Risk Management verantwortet – als Risikocontrollingfunktion – im Wesentlichen die Weiterentwicklung und gruppenweite Umsetzung der vom Gesamtvorstand bestimmten Risikomanagement-Strategie, insbesondere Infrastruktur, Methoden und Verfahren. Der Bereich umfasst die Abteilungen Group OpRisk and Credit Risk Control, Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting und Group Market and Liquidity Risk Management sowie die Stabsstelle Basel II. Group Strategic Risk Management hat außerdem eine besondere Schnittstellenfunktion zu den einzelnen Gruppengesellschaften und deren Risikomanagementeinheiten und stellt eine optimale Kommunikation und den Informationsfluss innerhalb der Erste Group sicher. Eine eingehende Beschreibung der Risiko-Controlling- und Risikomanagement-Strukturen der Erste Group enthält der Abschnitt „Risikokontrolle – Die Risikokontrollstrukturen im Überblick“.

Risk Management International ist für das operative Management des Kreditrisikos der Erste Group Bank zuständig und verantwortet die formale und materielle Überprüfung, Empfehlung und Genehmigung sämtlicher Kreditrisiken, die die Erste Group Bank als Holding trägt. Risk Management International ist des Weiteren für das Kreditrisiko-Management im Segment GCIB sowie für sämtliche Kreditanträge, deren Kreditsumme das der jeweiligen Tochtergesellschaft gewährte Kompetenzlimit überschreitet, verantwortlich. Diese Einheit analysiert bestimmte Kundengruppen/Assetklassen von der Perspektive des Kreditrisikos aus, wenn eine konzernweite Prüfung auf höchster Ebene erforderlich ist. Bei diesen Assetklassen handelt es sich um Länderrisiken, Staaten, sonstige Kreditinstitute, Verbriefungen (ABS und CDO), große Unternehmen und Immobilienrisiken. Risk Management International liefert spezifische Kreditrisikoberichte zu den zuvor erwähnten, von der Erste Group Bank in ihrer Eigenschaft als Holding zentral verwalteten Portfolios. Ihr obliegt die Entwicklung von Verfahren für die Steuerung von Kreditrisiken und die Umsetzung der Konzernrichtlinien für diese Assetklassen. Daneben verantwortet Risk Management International auch die

Erstellung und Überprüfung geeigneter Verfahren und Systeme für die Bonitätsanalyse auf Tochterebene sowie für die Koordination und Überprüfung der unternehmensweit eingesetzten Kredit- und Projektanalyse.

Der Schwerpunkt von Group Retail Risk Management liegt auf dem Retail-Geschäft und damit dem Primärgeschäft der Erste Group. Verfahren und Standards für das Retail Risk Management werden auf Konzernebene koordiniert. Die operationalen Risikomanagementfunktionen für die Retail-Aktivitäten der Erste Group werden auf lokaler Ebene wahrgenommen.

Group Corporate Workout ist für die Restrukturierungen der Bereiche Group Large Corporates (GLC) und Group Real Estate (GRE) verantwortlich. Darüber hinaus ist der Bereich für eine einheitliche Prozess- und Geschäftspolitik für die Restrukturierung und Abwicklung in der gesamten Erste Group zuständig.

Group Legal hat neben den üblichen Aufgaben einer zentralen Rechtsabteilung auch die Verantwortung für die Bekämpfung von Geldwäsche durch die Abteilung Anti Money Laundering Compliance. Group Compliance ist für die Umsetzung und Einhaltung des SCC (Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft) und der Compliance-relevanten Bestimmungen des Wertpapieraufsichtsgesetzes 2007 verantwortlich.

Neben dem von der Erste Group Bank in ihrer Funktion als Holding wahrgenommenen Risikomanagement verfügen auch die Tochtergesellschaften über für die lokalen Erfordernisse maßgeschneiderte Risk Control- und Management-Gruppen, die unter der Leitung des jeweiligen Chief Risk Officer stehen.

Koordination des Risikomanagements auf Konzernebene

Zur Wahrnehmung des Risikomanagements der Erste Group wurden unter anderem die folgenden Gremien eingerichtet:

- _ **Risk Committee;**
- _ **CRO-Board;**
- _ **Strategic Risk Management Committee;**
- _ **Group Operational Liquidity Committee; und**
- _ **Market Risk Committee.**

Das aus dem Gesamtvorstand und hochrangigen Führungskräften der Erste Group Bank bestehende Risk Committee ist das höchstrangige Gremium in der Erste Group Bank. Es genehmigt Methoden und Prozesse für Risikokontrolle und Risikomanagement und verantwortet die Risk-Infrastruktur. Das Risk Committee überwacht die Kapitalbasis, weist Kapital auf der Makroebene zu und legt den Risikorahmen auf Konzernebene fest. Als zentrales Risikokontrollgremium wird das Risk Committee über den Risikostatus sämtlicher Risikoarten sowohl nachträglich als auch vorausschauend zeitnah und regelmäßig informiert. Das Risk Committee analysiert den gegenwärtigen Status und aktuelle Trends und trifft Managemententscheidungen auf höchster Ebene.

Der CRO-Board und das Strategic Risk Management Committee sind für die einheitliche Koordination und Umsetzung des Risikomanagements innerhalb der Erste Group, einschließlich des Sparkassen-Haftungsverbundes, zuständig. Der CRO Board besteht aus dem Group CRO und den Chief Risk Officers der Tochtergesellschaften der Erste Group. Im CRO Board führt der Group CRO den Vorsitz. Der CRO Board ist für die konzernweite Koordination des Risikomanagements und die Sicherstellung einheitlicher Risikomanagementstandards in der gesamten Erste Group zuständig. Das Strategic Risk Management Committee setzt sich aus den Bereichsleitern für strategisches Risikomanagement der einzelnen Banken zusammen. Es unterstützt den CRO Board zu aktuellen risikorelevanten Themen bei der Entscheidungsfindung.

Die Erste Group hat auf Holdingebene Committees eingerichtet, die speziell für die Überwachung und Steuerung zweier wesentlicher Risikokategorien zuständig sind:

- Das Group Operational Liquidity Committee (Group OLC) verantwortet im Tagesgeschäft das Management der globalen Liquiditätsposition der Erste Group. Es analysiert regelmäßig die Liquiditätslage der Erste Group und berichtet direkt an das Group Asset Liability Committee (Group ALCO). Daneben unterbreitet es dem Group ALCO im Rahmen der im Liquidity Risk Management Rule Book festgelegten Managementrichtlinien und Prinzipien Maßnahmenvorschläge. Weiters dienen Mitglieder des Group OLC in liquiditätsrelevanten Fragen als Schnittstelle zu anderen Abteilungen oder Mitgliedern der Erste Group. Jede lokale Bank verfügt über ihr eigenes lokales Operational Liquidity Committee. Die Aufgaben und Zuständigkeiten des Group OLC sind im Erste Group Liquidity Risk Management Rule Book im Einzelnen beschrieben. Weitere Angaben zum Group ALCO sind im Abschnitt „Liquiditätsrisiko – Organisation und Reporting“ enthalten.
- Das Market Risk Committee (MRC) ist das oberste Lenkungsorgan für sämtliche Risiken, die mit den Handelsaktivitäten der Erste Group auf dem Kapitalmarkt verbunden sind. Das MRC tritt einmal pro Quartal zusammen, genehmigt die konzernweiten Limits für Marktrisiken und befasst sich mit der aktuellen Marktlage. Mitglieder des MRC sind der Group CRO, das für Group Capital Markets zuständige Vorstandsmitglied, der Leiter Group Capital Markets, der Leiter Group Strategic Risk Management, der Leiter Group Market and Liquidity Risk Management, und der Leiter Group Market Risk Control.

Daneben verfolgen die auf lokaler Ebene bestehenden Gremien, z.B. der Risikomanagementbeirat, in den Sparkassen einen gemeinsamen Risikoansatz. Für Österreich erbringt die Erste Group Bank als Holding gemeinsam genutzte Leistungen nach Konzernstandards, wie zum Beispiel die Schätzung und Validierung von Risikoparametern.

Aufgrund der grundsätzlichen Trennung von Risikoentstehung und Risikokontrolle werden die Funktionen Risikomanagement und -steuerung auf jeder Ebene der Risikomanagement-Struktur der Erste Group – insbesondere hinsichtlich der Markt- und Kreditrisiken – unabhängig von den Marktfunktionen wahrgenommen. Diese Steuerungsfunktion wird von den lokalen operativen Risikomanagementeinheiten wahrgenommen.

41.3 Risikocontrolling

Risikocontrollingstrukturen im Überblick

Der Bereich Group Strategic Risk Management erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz in § 39 Abs. 2 geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Als eine von den Markteinheiten unabhängige Stelle obliegt es dem Group Strategic Risk Management sicherzustellen, dass alle gemessenen oder eingegangenen Risiken innerhalb der vom Gesamtvorstand beschlossenen Limits bleiben.

Group OpRisk and Credit Risk Control ist als Abteilung des Group Strategic Risk Management zuständig für das Management von operationalen Risiken und Betrugsfällen, wesentliche Aufgaben bezüglich der Kreditrisikomethoden und Ratingmodelle der Erste Group und die Überwachung der Einhaltung von Kreditrisikolimits. Die ebenfalls dem Group Strategic Risk Management unterstellte Abteilung Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting ist für das konzernweite Risikomanagement, den Datenpool des Konzerns und das konzernweite Kreditrisikoreporting verantwortlich. Als Teilbereich von Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting verantwortet Enterprise-wide Management wesentliche Elemente des Risikomanagement-Rahmenwerkes sowie die wesentlichen Risikorichtlinien der Erste Group und gewährleistet adäquate Anweisungen zu allen risikorelevanten Fragen. Zusätzlich ist diese Einheit für den ICAAP der Group, Risiko- und Risikokostenplanung, das Management risikogewichteter Aktiva und die Durchführung von Stress-Tests und Risikosimulationen zuständig. Die konzernweite tägliche Berechnung, Analyse und das Reporting von Markt- und Liquiditätsrisiken erfolgt in der dem Group Strategic Risk Management unterstehenden Abteilung Group Market and Liquidity Risk Management. Die laufenden Risikoberechnungen erfolgen mithilfe von Modellen, die von dieser Abteilung kontinuierlich qualitativ weiterentwickelt werden.

Risikocontrollingprozess

Der unabhängige Risikokontrollprozess der Erste Group umfasst fünf Teilschritte:

Risikoidentifizierung

Risikoidentifizierung in der Erste Group bedeutet, dass alle für den Bankbetrieb relevanten bestehenden und potenziellen Risiken erhoben werden. Dabei wird besonders auf eine systematische und strukturierte Vorgehensweise geachtet. Die Zielsetzung der Risikoidentifikation besteht dabei in einer permanenten, rechtzeitigen, schnellen, vollständigen und wirtschaftlichen Erfassung aller Einzelrisiken, die Einfluss auf die Erreichung der Geschäfts-

ziele der Erste Group haben. Die Risikoidentifikation befasst sich aber nicht nur mit der frühzeitigen Erkennung von Risiken an sich, sondern auch mit der möglichst vollständigen Erfassung aller Risikoquellen.

Risikomessung

Risikomessung in der Erste Group bedeutet die Bewertung und Analyse aller quantifizierbaren Risiken unter Einsatz statistischer Methoden. Zusätzlich werden Stress-Szenarien mit dem Ziel definiert, Verluste zu quantifizieren, die durch extrem negative, sehr seltene, aber plausible Ereignisse ausgelöst werden können. Stress-Testsszenarien liefern ergänzende Informationen zu den Ergebnissen von Value at Risk (VaR)-Analysen und erleichtern damit die Abschätzung der Auswirkungen potenzieller extremer Marktbewegungen auf die Erste Group.

Risikoaggregation

Risikoaggregation bezieht sich im Rahmen der Erste Group auf die Zusammenführung der Ergebnisse der Risikomessung in den einzelnen Risikoarten (unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten) zwecks Ermittlung des gesamten Verlustpotenzials aus sämtlichen Risikoübernahmen. Das daraus resultierende Gesamtmaß für den potenziellen Gesamtverlust wird als Economic Capital bezeichnet (VaR mit einem statistischen Wahrscheinlichkeitsniveau von 99,95% bei einem Betrachtungshorizont von einem Jahr). Zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit der Erste Group werden diesem aggregierten Gesamtverlustpotenzial aus Risikoübernahmen in einem mehrstufigen Verfahren die zur Deckung dieser potenziellen Verluste zur Verfügung stehenden Deckungsmassen (Ertragskraft, Rücklagen sowie Eigen- und Nachrangkapital) gegenübergestellt.

Risikolimitierung

Risikolimitierung bedeutet in der Erste Group, dass durch das Management im Rahmen des Risk Committee (RC) eine Verlustobergrenze auf Basis der periodisch durchgeführten Risikotragfähigkeitsrechnung festgelegt wird, wobei die Eigenkapitalausstattung und die Ertragslage der Gruppe berücksichtigt werden.

Risiko-Reporting

Risiko-Reporting bezeichnet in der Erste Group die laufende Berichterstattung über die Ergebnisse aus den Risikoberechnungen in den einzelnen Risikoarten an das Management.

41.4 Konzernweites Risiko- und Kapitalmanagement

Überblick

Die Erste Group hat gemäß Säule 2 der Baseler Rahmenvereinbarung ein System zur Erfassung von Risiken und Eigenkapitalerfordernissen umgesetzt. Im Rahmen des ICAAP werden die Eigenkapitalerfordernisse entsprechend Säule 1 und Säule 2 gemeldet.

Außerdem werden im Rahmen von ICAAP Stress-Tests und die Modellierung von Risiken, insbesondere von Kreditrisiken, auf

Basis der Beurteilung makroökonomischer Entwicklungen und Trends in den Märkten, in denen die Erste Group tätig ist, durchgeführt.

Der ICAAP der Erste Group entspricht in seiner Gestaltung dem Geschäfts- und Risikoprofil des Konzerns und dient dem strategischen Ziel, die Inhaber erstrangiger Schuldtitel zu schützen und die Nachhaltigkeit des Unternehmens zu gewährleisten. Zur Sicherstellung einer angemessenen Eigenkapitalausstattung der Erste Group wird ein umfassender, ökonomischer und proaktiver Ansatz verfolgt. ICAAP ist als bedeutendes Steuerungs- und Managementinstrument ein integraler Bestandteil des Kontroll- und Planungssystems der Erste Group.

Im Rahmen von ICAAP erfolgt ein Vergleich der maßgeblichen Risiken der Erste Group mit dem Eigenkapital/Deckungspotenzial gemäß internen ICAAP-Standards. Die von der Erste Group quartalsweise durchgeführte Berechnung der Eigenkapitalerfordernisse dient nicht nur zur Feststellung der Angemessenheit der Kapitalausstattung des Konzerns. Darüber hinaus liefert der ICAAP auch eine Vorausschau sowie Empfehlungen und gewährleistet die rechtzeitige Einleitung von gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen für eine nachhaltige angemessene Kapitalausstattung.

Der Gesamtvorstand und die Risikomanagement Committees werden regelmäßig, mindestens jedoch quartalsweise über die Ergebnisse der Eigenkapitalbedarfsberechnungen informiert. In dem Bericht werden Veränderungen bei Risiken und verfügbarem Kapital/Deckungspotenzial, der Ausnützungsgrad des Risikolimits und der Gesamtstatus des ICAAP entsprechend einem Signalsystem dargestellt. Der ICAAP-Bericht enthält des Weiteren eine umfassende Prognose über risikogewichtete Aktiva und Eigenkapitalangemessenheit.

Risikobeurteilung

Die maßgeblichen Risiken werden gemäß ICAAP kontinuierlich überwacht und zumindest einmal pro Jahr einer Neubeurteilung unterzogen. Aufgrund der Beurteilung des Geschäfts- und Risikoprofils der Gruppe werden aktuell die drei maßgeblichen Risikoarten Kreditrisiko, Marktrisiko und operationales Risiko im ICAAP mit Kapital berücksichtigt. Mehr als 80% des gesamten Bedarfs an Economic Capital entfällt auf Kreditrisiken. Im Rahmen einer konservativen Risikomanagementpolitik und -strategie berücksichtigt die Erste Group keine positiven Diversifizierungseffekte zwischen diesen drei Risikoarten. Die Anforderung an das Economic Capital aus unerwarteten Verlusten wird auf Jahressicht mit einem statistischen Wahrscheinlichkeitsniveau von 99,95% berechnet, was dem mit einem langfristigen Bonitätsrating von AA (Doppel-A) verbundenen impliziten Ausfallrisiko entspricht.

Das Management anderer Risikoarten, insbesondere der Liquiditäts- und Geschäftsrisiken, erfolgt durch ein proaktives Steuerungssystem mit vorausschauenden Elementen, Stress-Tests,

Limits und Signalsystemen. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos innerhalb der Erste Group ist im Abschnitt „Liquiditätsrisiko“ beschrieben.

Kapital/Deckungspotenzial

Das zur Abdeckung ökonomischer Risiken und unerwarteter Verluste erforderliche Kapital oder Deckungspotenzial wird auf Basis der Eigenschaften seiner Komponenten, wie der rechtlichen Einstufung des Kapitals, Seniorität und Laufzeit unterteilt. Das Deckungspotenzial muss ausreichen, um aus der Geschäftstätigkeit des Konzerns entstehende unerwartete Verluste ausgleichen zu können. Für die Steuerung von Kapital und Kapitalstruktur sind in der Erste Group eigene Gruppen zuständig. Der Bedarf an zusätzlichem Kapital oder Veränderungen in der Kapitalstruktur könnten unter anderem von ICAAP aufgezeigt werden.

Stress-Tests und Risikomodelle

Neben der Anwendung eines statistischen Wahrscheinlichkeitsniveaus von 99,95% für die Bestimmung des Economic Capital, prognostiziert die Erste Group Risiken (nach dem Fortführungsprinzip) und führt Modellrechnungen und Stress-Tests für bestimmte Szenarien durch. Die für die Simulationen eingesetzten Parameter leiten sich aus der kontinuierlichen Beobachtung makroökonomischer Entwicklungen und Markttrends sowie potenziellen Szenarien ab. Die Ergebnisse fließen durch die Festlegung zusätzlicher Economic Capital-Erfordernisse in die Prognose ein.

Für Stress-Tests werden Werkzeuge wie das Enterprise Risk Assessment Template oder das Economic Stress Assessment Tool verwendet, die auf einem kombinierten Bottom-up-/Top-down-Ansatz beruhen. Daneben nutzt die Erste Group die profunden Kenntnisse ihrer in den diversen Regionen vor Ort befindlichen Fachleute, um Szenarien und Stressparameter an die besonderen Gegebenheiten z.B. der jeweiligen Region oder dem Segment anzupassen. In den individuell simulierten Szenarien finden unter anderem Faktoren wie Entwicklungen in bestimmten Regionen, Branchen und Produktarten Berücksichtigung. Die Angemessenheit der Szenarien und Stressparameter wird quartalsweise überprüft. Neben Ausfallwahrscheinlichkeiten, Änderungen in den Werten von Sicherheiten und Verlustraten werden auch die Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung modelliert.

Die Erste Group nimmt auch an einer Reihe von Stress-Tests auf nationaler (OeNB) und internationaler Ebene (CEBS) teil. Die Ergebnisse dieser Stress-Tests haben gezeigt, dass die Erste Group über ausreichend Eigenkapital verfügt.

Festlegung und Überprüfung von Limits

Neben den durch den bestehenden Limitrahmen der Gruppe festgelegten Kreditlimits hat die Erste Group ein Maximum Risk Exposure Limit (MREL) definiert, das zusammen mit dem Signalsystem dazu dient, dem Vorstand für die Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Erfüllung des Eigenkapitalerfordernisses und der Nachhaltigkeit genug Zeit (zumindest ein Jahr) zur Verfügung zu stellen.

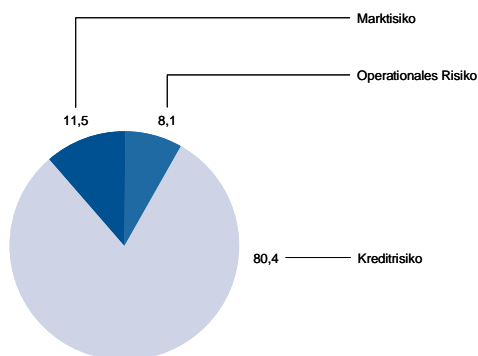
Für den Fall unvorhersehbarer Ereignisse, wie etwa einer Krise, hat die Erste Group einen Notfallplan erstellt. Im Notfallplan sind definierte Instrumente und Verfahren, Mittel, Aufgaben und Zuständigkeiten definiert, um auf Krisen rasch und effektiv reagieren zu können. Die dabei vorgesehenen Maßnahmen beziehen sich nicht nur auf die Kapitalausstattung der Erste Group, sondern auch auf ihre Liquiditätslage und ihre Strategie.

Konzentrationsrisikoanalysen der Gruppe haben ergeben, dass die Gruppe keine wesentlichen Konzentrationsrisiken aufweist. Das ist sowohl das Ergebnis eines effektiven Limitmanagements als auch eine Folge der Geschäftsstrategie der Erste Group mit den Schwerpunkten Retailgeschäft und regionale Diversifizierung in Zentral- und Osteuropa.

Gesamtkapitalerfordernis der Erste Group nach Risikoart

Die folgende Grafik zeigt die Verteilung des ökonomischen Eigenmittelerfordernisses per 31. Dezember 2009 nach Risikoart.

ICAAP Verteilung ökonomisches Kapital in %, 2009



41.5 Kreditrisiko

Definition und Überblick

Das Kreditrisiko ergibt sich aus dem traditionellen Ausleihungs- und Veranlagungsgeschäft der Erste Group. Es umfasst Verluste, die aus dem Zahlungsausfall von Kreditnehmern oder der Notwendigkeit, aufgrund der Verschlechterung der Bonität bestimmter Kreditnehmer Vorsorgen zu bilden, erwachsen. Ferner umfasst das Kreditrisiko das Kontrahentenrisiko, das aus dem Handel mit Marktrisiken ausgesetzten Wertpapieren entsteht. In die Berechnung des Kreditrisikos gehen implizit auch Länderrisiken ein. Operationale Kreditentscheidungen werden von den für das Kreditrisikomanagement zuständigen Einheiten dezentral getroffen – auf Konzernebene von Risk Management International, in den Bankentöchtern von Kreditrisikomanagementeinheiten. Eine genaue Beschreibung der Aufgaben und Zuständigkeiten von Risk Management International ist im Abschnitt „Organisation des Risikomanagements – Überblick über Aufbau des Risikomanagements“ enthalten.

Als zentrale Datenbank für das Kreditrisikomanagement dient der Konzern-Datenpool. Alle für das Kreditrisikomanagement, das Performancemanagement und die Ermittlung der risikogewichteten Aktiva sowie des regulatorischen Eigenmittelerfordernisses maßgeblichen Daten werden regelmäßig in diese Datenbank eingespeist.

Die Abteilung Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting verwendet den Konzern-Datenpool für das zentrale Kreditrisiko-Reporting. Dies ermöglicht zentrale Auswertungen und die Anwendung von Kennzahlen nach einheitlichen Methoden und Segmentierungen in der gesamten Erste Group unter Verwendung des gruppenweit implementierten Reportingtools COGNOS. Das Kreditrisiko-Reporting umfasst regelmäßige Berichte über das Kreditportfolio der Gruppe für externe und interne Adressaten und ermöglicht eine laufende Beobachtung der Risikoentwicklung und die Ableitung von Steuerungsmaßnahmen durch das Management. Zu den internen Adressaten zählen vor allem Aufsichtsrat und Vorstand der Erste Group Bank sowie Risikomanager, Geschäftsfeldleiter und die interne Revision.

Weiters obliegen der Organisationseinheit Credit Limit System die Einführung und die laufende fachliche Weiterentwicklung eines gruppenweiten Online-Limitsystems für die Begrenzung des Kontrahentenausfallrisikos aus Treasurygeschäften sowie die Überwachung des Kreditrisikos aus Ausleihungsgeschäften mit Kunden, die in die Segmente Finanzinstitutionen, Souveräne und internationale Großkunden fallen und mit mehreren Mitgliedern der Erste Group in Geschäftsverbindung stehen.

Basel II

Die Erste Group (einschließlich fast aller Haftungsverbandsparkassen sowie der Česká spořitelna a.s.) hat sich mit Inkrafttreten der neuen Bestimmungen per 1. Jänner 2007 erfolgreich für auf internen Ratings basierende (IRB) fortgeschrittene

Ansätze gemäß BASEL II im Kreditrisiko qualifiziert, nachdem 2006 der dafür erforderliche Prüfprozess durch die österreichische Aufsicht durchgeführt worden war. Im Retail-Segment wird von der Erste Group für das Kreditrisiko der auf internen Ratings basierende fortgeschrittene Ansatz, in allen anderen Basel-Segmenten der auf internen Ratings basierende Basisansatz verwendet. 2008 wurden diese Standards auch von Erste Bank Hungary und Slovenská sporiteľňa a.s., seit 1. Juli 2009 auch von Erste Bank Croatia (auf konsolidierter Ebene) angewendet.

Gemäß dem in der Erste Group gültigen Rollout-Plan soll der Umstieg vom Standardansatz auf den IRB-Ansatz im Jahr 2010 für die s Wohnbaubank in Österreich, für Erste Bank Croatia (auf lokaler Ebene) und in den Folgejahren für BCR, Erste Bank Serbia und Erste Bank Ukraine erfolgen.

Internes Ratingsystem

Überblick

Die Erste Group regelt ihre Kreditrichtlinien und Kreditbewilligungsverfahren im Rahmen von Geschäfts- und Risikostrategien, die zumindest einmal pro Jahr überprüft und angepasst werden. Die Geschäfts- und Risikostrategien stellen eine vorausschauende, schriftliche Festlegung der von der Erste Group zu erreichenden strategischen Risikoparameter dar, die auf der Analyse der jeweiligen Lage und der Beurteilung der mit dem Kreditgeschäft verbundenen Risiken beruht. Die Geschäfts- und Risikostrategie deckt unter Berücksichtigung der Art, des Umfangs und des Risikogrades der betroffenen Transaktionen und Kontrahenten das gesamte Kreditvergabe-geschäft ab. Die Strategie umfasst die Planung auf Basis von Kreditarten, Branchenschwerpunkten, geografischer Verteilung (nach Regionen und Ländern) sowie die Verteilung der Engagements nach Ratings und Volumen. Neben diesen Parametern werden bei der Kreditbewilligung auch die Bonität des Kunden, die Kreditart, die Besicherung, die vertragliche Gestaltung und sonstige risikomindernde Faktoren berücksichtigt.

Das Kontrahentenausfallrisiko wird in der Erste Group auf Grundlage der Ausfallwahrscheinlichkeit beurteilt. Die Erste Group vergibt für jedes Kreditengagement und jede Kreditentscheidung ein internes Rating als spezifisches Maß für das Kontrahentenausfallrisiko innerhalb jedes Unternehmens der Erste Group (ein „internes Rating“).

Hauptzweck der internen Ratings ist deren Verwendung im Entscheidungsprozess für Ausleihungen und die Festlegung von Kreditbedingungen. Daneben werden durch die internen Ratings auch das erforderliche Kompetenzniveau innerhalb der Erste Group sowie die Überwachungsverfahren für bestehende Obligos bestimmt. Auf quantitativer Ebene beeinflussen die internen Ratings die erforderlichen Risikokosten und Risikovorsorgen. Für Erste Group Unternehmen, die den IRB-Ansatz verwenden, sind interne Ratings ein wesentliches Instrument zur Ermittlung der risikogewichteten Aktiva und des regulatorischen Eigenkapitalerfordernisses („ICAAP“).

In interne Ratings fließen sämtliche verfügbaren, für die Beurteilung des Kontrahentenausfallrisikos wesentlichen Informationen ein. Im Falle von nicht dem Retailbereich zuzurechnenden Kreditnehmern berücksichtigen die internen Ratings die Finanzkraft des Kontrahenten, die Möglichkeit externer Unterstützung, Unternehmensdaten und gegebenenfalls historische Bonitätsdaten aus externen Quellen. Für das Großkunden-Segment gehen in die internen Ratings auch Marktinformationen wie externe Ratings oder Credit Spreads ein. Im Falle von Retail-Kunden basieren interne Ratings hauptsächlich auf Daten über Zahlungsverhalten und Scoring von Anträgen, berücksichtigen aber auch demografische Daten und gegebenenfalls Finanzinformationen von Kreditauskunfteien. Obergrenzen für das Rating kommen auf Grundlage des Sitzlandes und der Zugehörigkeit zu einer Gruppe wirtschaftlich verbundener Unternehmen zur Anwendung.

Alle Scorekarten, ob für Retail- oder Nicht-Retail-Kunden werden regelmäßig auf Basis einer gruppenweit standardisierten Methode überprüft. Die Validierungen werden unter Anwendung statistischer Methoden in Hinblick auf Qualität der Ausfallprognose, Stabilität des Ratings, Datenqualität, Vollständigkeit und Relevanz der Kreditdokumentation sowie unter Berücksichtigung der Nutzerakzeptanz durchgeführt. Die Ergebnisse dieses Validierungsprozesses werden dem Vorstand und den Aufsichtsbehörden gemeldet. Neben der Validierung führt die Gruppe monatliche Überprüfungen der Qualität der Ratinginstrumente anhand der Veränderungen in der Zahl der neuen Ausfälle und frühen Phasen des Zahlungsverzugs gegenüber dem Vormonat durch.

Die Erste Group hat ein Model Committee gegründet, das direkt an den CRO Board berichtet. Sämtliche Ratingprozesse, Definitionen, Methoden und neuen Modelle in der Gruppe werden durch das Model Committee genehmigt. Dadurch sind Integrität und Konsistenz gruppenweit gewährleistet. Sämtliche Entwicklungsarbeiten werden durch die Organisationseinheit Group Rating Methods koordiniert.

Risikoklassen und -kategorien

Die Klassifizierung von Kreditforderungen nach Risikoklassen basiert auf den internen Ratings der Erste Group. Die Erste Group verwendet für die Risikoklassifizierung zwei interne Risikoskalen: Für Kunden ohne Zahlungsausfälle wird eine Risikoskala mit acht Risikoklassen (für Retail) und 13 Risikoklassen (für alle anderen Segmente) verwendet. Ausgefallene Kunden werden in einer Risikoklasse erfasst. Für neu erworbene Tochtergesellschaften der Erste Group wird bis zur Einführung interner Ratingssysteme die jeweilige lokale Risikoklassifikation auf die Standardklassifizierung der Gruppe übertragen.

Zum Zweck der Konzernsteuerung und des Berichtswesens hat die Erste Group ein System entwickelt, in dem die Risikoklassen in vier verschiedenen Risikokategorien wie folgt dargestellt werden:

_Ohne erkennbares Ausfallrisiko: Typische regionale Kunden mit stabiler, langjähriger Beziehung zur Erste Group oder große, international renommierte Kunden. Stabil, mit guter Finanzlage, ohne absehbare Probleme finanzieller Art. Retail-Kunden mit einer langjährigen Geschäftsbeziehung zur Bank oder Kunden, die eine breite Produktpalette nutzen. Gegenwärtig oder in den letzten zwölf Monaten keine Zahlungsrückstände. Neugeschäft wird in der Regel mit Kunden dieser Risikokategorie getätigt.

_Anmerkungsbedürftig: Potenziell labile Nicht-Retail-Kunden, die in der Vergangenheit eventuell bereits Zahlungsrückstände/-ausfälle hatten oder mittelfristig Schwierigkeiten bei der Rückzahlung von Schulden haben könnten. Retail-Kunden mit geringen Ersparnissen und eventuell Zahlungsproblemen in der Vergangenheit, die eine frühzeitige Mahnung auslösen. Diese Kunden zeigten in letzter Zeit meist ein gutes Zahlungsverhalten und sind aktuell nicht im Rückstand.

_Erhöhtes Ausfallrisiko: Der Kreditnehmer ist anfällig gegenüber negativen finanziellen oder wirtschaftlichen Entwicklungen. Derartige Forderungen werden in spezialisierten Risikomanagementabteilungen gesteuert.

_Not leidend (non-performing): Mindestens eines der Ausfallkriterien nach Basel II – volle Rückzahlung unwahrscheinlich; Zinsen oder Kapitalrückzahlungen einer wesentlichen Forderung mehr als 90 Tage überfällig; Umschuldung mit Verlust für Kreditgeber; Realisierung eines Verlustes oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens – trifft auf den Kreditnehmer zu. Zur Analyse Not leidender Kredite wendet die Erste Group in Österreich die „Kundensicht“ an. Gerät ein österreichischer Retail-Kunde bei einem Produkt in Verzug, gelten auch sämtliche Produkte, bei denen der Kunde nicht in Verzug ist, als Not leidend. Die Kundensicht wird auch für Unternehmenskredite in CEE angewendet. Im Retail- und KMU-Segment in CEE verfolgt die Erste Group jedoch die „Produktsicht“, sodass nur das in Verzug befindliche Produkt als Not leidend gezahlt wird, während die anderen Produkte des Kunden als ordnungsgemäß bedient gelten.

Die Erste Bank kalibriert die Ausfallwahrscheinlichkeit für verschiedene Kundenbestände (von Privatpersonen in einzelnen Ländern bis zu multinationalen Gesellschaften auf globaler Ebene), um ausreichend genaue Ratings für die einzelnen Portfolios zu erhalten und die Kredit vergebenden Stellen sowie das Customer Relationship Management mit der bestmöglichen Risikodifferenzierung zu unterstützen. Zur Gewährleistung einer guten Kalibrierung jedes Portfolios werden auf Ebene der einzelnen Unternehmen regelmäßige Validierungen durchgeführt.

Überprüfung und Überwachung des Kreditrisikos

Kreditüberwachung

Für das Management des Kreditrisikos von großen Unternehmen, Banken und Souveränen sowie des Länderrisikos werden Kreditlimits festgelegt, die das maximale Obligo definieren, das die Erste Group bei einem bestimmten Kunden oder einer Gruppe verbundener Kunden zu übernehmen bereit ist. Alle Kreditlimits

und die innerhalb der Limits verbuchten Obligos werden zumindest einmal pro Jahr überprüft. Für Kreditnehmer, für die keine Kreditlimits erstellt wurden (Unternehmen, Immobilien), erfolgt die formale Überwachung über regelmäßige Bonitätsprüfungen. Die Überwachung und Bonitätsüberprüfung kleinerer Unternehmen und von Retail-Kunden basiert auf einem Ratingmodell, das monatlich aktualisiert wird. Finanzschwächere kleine Unternehmen (in der Risikokategorie „Anmerkungsbedürftig“ oder „Erhöhtes Ausfallrisiko“) werden laufend überprüft

Portfolioberichte werden regelmäßig nach Forderungsklassen und Geschäftssegmenten erstellt. Zur Besprechung für Kunden mit schwachen Ratings oder für Vorsorgemaßnahmen, mit denen bei bestimmten Kunden ein Zahlungsausfall vermieden werden soll, werden Watchlist-Gespräche oder Sitzungen von Sanierungsausschüssen abgehalten. Nach Klassifizierung einer Forderung als „Anmerkungsbedürftig“ oder in einer schlechteren Kategorie geht die Verantwortung für deren weitere Verfolgung in der Regel vom Geschäftsfeld auf das Kreditrisikomanagement über.

Im Retail-Geschäft liegt die Verantwortung für diese Überwachungstätigkeiten und die Erfüllung der Mindestanforderungen des Group Retail Risk Management beim lokalen operationalen Risikomanagement.

Kreditrisikovolumen

Das Kreditrisikovolumen entspricht der Summe der folgenden Bilanzposten:

- _ **Forderungen an Kreditinstitute;**
- _ **Forderungen an Kunden;**
- _ **Festverzinsliche Wertpapiere des Handelsbestands, des Fair Value-Portfolios, des Available for Sale-Portfolios und des Held to Maturity-Portfolios;**
- _ **Derivate und**
- _ **Kreditrisiken aus dem außerbilanziellen Bereich (einschließlich nicht ausgenützter Kreditrahmen).**

Das Kreditrisikovolumen entspricht dem Bruttobetrag ohne Berücksichtigung von Sicherheiten, sonstigen Maßnahmen zur Kreditverbesserung oder sonstigen das Kreditrisiko mindernden Transaktionen.

Das Kreditrisikovolumen der Erste Group erhöhte sich um 2,1% oder EUR 4,6 Mrd von EUR 215,7 Mrd per 31. Dezember 2008 auf EUR 220,3 Mrd per 31. Dezember 2009.

Das Kreditrisikovolumen der Erste Group gliedert sich in die folgenden Klassen:

- _ **Kreditrisikovolumen nach Branchen;**
- _ **Kreditrisikovolumen nach Risikokategorien;**
- _ **Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien;**
- _ **Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien; und**
- _ **Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien.**

Auf diese Aufgliederung des Kreditrisikovolumens folgt eine Aufgliederung der Not leidenden Forderungen und Risikovorsorgen sowie eine Aufgliederung der von der Erste Group vergebenen Kredite an Kunden nach Geschäftssegmenten.

Kreditrisikovolumen nach Branchen

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group gegliedert nach Branchen sowie nach bilanziellen und außerbilanziellen Posten zu den angegebenen Stichtagen dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Branchen 2009

in EUR Mio	Gesamtforderungen an Kreditinstitute und Kunden (inkl. festverzinsliche Wertpapiere und Derivate)	Bürgschaften Haftungen Akkreditive Nicht ausgenützte Kreditrahmen	Gesamtobligo
Land- und Forstwirtschaft	1.932	244	2.176
Bergbau	602	145	747
Herstellung von Waren	11.109	3.943	15.052
Energie und Wasserversorgung	2.756	907	3.664
Bauwesen	6.717	2.983	9.701
Handel	9.304	2.606	11.910
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4.689	889	5.578
Beherbergung und Gastronomie	4.301	532	4.833
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	41.556	10.872	52.428
Grundstücks- und Wohnungswesen	19.665	2.356	22.022
Dienstleistungen	6.538	1.235	7.773
Öffentliche Verwaltung	20.976	5.133	26.108
Unterricht, Gesundheit und Kunst	2.300	386	2.686
Private Haushalte	48.764	4.898	53.662
Sonstige	1.256	696	1.951
Gesamt	182.465	37.826	220.291

Kreditrisikovolumen nach Branchen 2008

in EUR Mio	Gesamtforderungen an Kreditinstitute und Kunden (inkl. festverzinsliche Wertpapiere und Derivate)	Bürgschaften Haftungen Akkreditive Nicht ausgenützte Kreditrahmen	Gesamtobligo
Land- und Forstwirtschaft	1.778	243	2.021
Bergbau	715	119	834
Herstellung von Waren	10.614	5.265	15.879
Energie und Wasserversorgung	2.790	672	3.461
Bauwesen	5.731	3.633	9.364
Handel	10.023	3.623	13.646
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4.842	1.261	6.102
Beherbergung und Gastronomie	3.797	715	4.512
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	41.686	8.865	50.551
Grundstücks- und Wohnungswesen	16.584	4.470	21.054
Dienstleistungen	6.284	1.562	7.846
Öffentliche Verwaltung	20.906	2.918	23.824
Unterricht, Gesundheit und Kunst	2.883	509	3.392
Private Haushalte	47.362	3.409	50.771
Sonstige	2.313	97	2.412
Gesamt	178.308	37.361	215.668

Kreditrisikovolumen nach Risikokategorien

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group nach Risikokategorie per 31. Dezember 2009 im Vergleich zum gesamten Kreditrisikovolumen per 31. Dezember 2008 dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Risikokategorien

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer- kungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfall- risiko	Not leidend (non-per- forming)	Gesamt- obligo
Gesamtobligo 31. Dezember 2009	176.622	26.876	7.832	8.961	220.291
Anteile am Gesamtobligo	80,2%	12,2%	3,6%	4,1%	100,0%
Gesamtobligo 31. Dezember 2008	177.762	25.692	5.869	6.345	215.668
Anteile am Gesamtobligo	82,4%	11,9%	2,7%	2,9%	100,0%
Differenz 2009 – 2008 Obligo	-1.135	1.184	1.957	2.616	4.623
Veränderung	-0,6%	4,6%	33,4%	41,2%	2,1%

Von 31. Dezember 2008 bis 31. Dezember 2009 sank der Anteil des Gesamtkreditrisikovolumentens in der besten Risikokategorie, während das Volumen in den anderen Kategorien anstieg. Der Anteil der Not leidenden Forderungen am Gesamtkreditrisikovolumen (die „NPL-Ratio“) erhöhte sich deutlich von 2,9% auf 4,1%. Vom gesamten Kreditrisikovolumen der Erste Group waren

80,2% in der besten Risikokategorie und 12,2% in der Kategorie „Anmerkungsbedürftig“ eingestuft. Zusammen genommen stieg der Anteil der zwei schlechteren Risikokategorien zwischen 31. Dezember 2008 und 31. Dezember 2009 von 5,6% auf 7,7%.

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien

In den folgenden Tabellen ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group per 31. Dezember 2009 bzw. 31. Dezember 2008 nach Branche und Risikokategorie dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien

2009 in EUR Mio	Bruttoexposition				Gesamt- obligo
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer- kungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-per- forming)	
Land- und Forstwirtschaft	1.209	664	147	156	2.176
Bergbau	537	97	11	102	747
Herstellung von Waren	8.734	4.006	1.184	1.128	15.052
Energie- und Wasserversorgung	2.810	651	83	119	3.664
Bauwesen	6.371	2.117	617	595	9.701
Handel	7.399	2.870	644	997	11.910
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3.686	1.192	325	375	5.578
Beherbergung und Gastronomie	2.249	1.699	286	599	4.833
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	50.350	1.294	327	457	52.428
Grundstücks- und Wohnungswesen	15.961	4.308	950	803	22.022
Dienstleistungen	5.751	1.277	234	511	7.773
Öffentliche Verwaltung	25.555	522	28	4	26.108
Unterricht, Gesundheit und Kunst	2.026	492	62	106	2.686
Private Haushalte	43.181	5.605	1.901	2.974	53.662
Sonstige	800	81	1.034	36	1.951
Gesamt	176.622	26.876	7.832	8.961	220.291

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien

2008 in EUR Mio	Bruttoexposition				Gesamt- obligo
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer- kungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-per- forming)	
Land- und Forstwirtschaft	1.139	588	156	138	2.021
Bergbau	735	66	21	11	834
Herstellung von Waren	10.908	3.501	773	697	15.879
Energie- und Wasserversorgung	2.779	509	99	74	3.461
Bauwesen	6.682	1.861	460	362	9.364
Handel	9.190	3.313	448	694	13.646
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4.239	1.262	349	252	6.102
Beherbergung und Gastronomie	2.495	1.278	270	469	4.512
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	48.306	1.775	105	364	50.551
Grundstücks- und Wohnungswesen	16.059	3.995	410	590	21.054
Dienstleistungen	6.055	1.192	174	425	7.846
Öffentliche Verwaltung	23.015	776	20	13	23.824
Unterricht, Gesundheit und Kunst	2.423	566	270	132	3.392
Private Haushalte	42.394	4.978	1.279	2.120	50.771
Sonstige	1.342	32	1.033	4	2.412
Gesamt	177.762	25.692	5.869	6.345	215.668

Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien

Die geografische Darstellung des Kreditrisikovolumens erfolgt nach dem Länderrisiko des Schuldnerlandes. Die Verteilung des Kreditrisikovolumens unter den Unternehmen der Erste Group nach geografischen Gesichtspunkten unterscheidet sich von der Zusammensetzung des Kreditrisikos nach Reporting-Segmenten der Erste Group.

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group per 31. Dezember 2009 bzw. 31. Dezember 2008 nach Regionen dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien

2009 in EUR Mio	Bruttoexposure				
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer- kungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-per- forming)	Gesamt- obligo
Kernmarkt	138.774	24.176	7.330	8.097	178.378
Österreich	72.963	10.402	2.510	3.734	89.609
Kroatien	6.868	2.047	299	361	9.575
Rumänien	9.634	3.625	2.195	1.617	17.072
Serbien	406	433	7	63	909
Slowakei	9.903	1.161	314	462	11.839
Slowenien	1.814	208	119	166	2.306
Tschechien	26.584	4.301	1.132	930	32.946
Ukraine	197	550	206	116	1.069
Ungarn	10.407	1.449	549	648	13.052
Sonstige EU	27.170	1.673	237	468	29.548
Sonstige Industrieländer	5.597	378	131	238	6.344
Emerging Markets	5.080	649	133	158	6.021
Südosteuropa/GUS	1.031	368	79	137	1.614
Asien	1.774	45	40	7	1.865
Lateinamerika	747	46	9	11	814
Naher Osten/Afrika	1.529	191	5	4	1.728
Gesamt	176.622	26.876	7.832	8.961	220.291

Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien

2008 in EUR Mio	Bruttoexposure				
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer- kungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-per- forming)	Gesamt- obligo
Kernmarkt	138.299	23.354	5.418	5.719	172.789
Österreich	70.374	8.816	2.277	3.667	85.135
Kroatien	6.239	1.742	189	187	8.358
Rumänien	9.347	5.089	1.718	532	16.686
Serbien	419	556	27	45	1.046
Slowakei	11.325	1.081	259	281	12.946
Slowenien	1.916	286	96	81	2.379
Tschechien	27.354	3.689	542	610	32.195
Ukraine	527	523	56	12	1.119
Ungarn	10.798	1.571	253	303	12.925
Sonstige EU	26.253	1.287	72	343	27.956
Sonstige Industrieländer	7.216	385	328	240	8.170
Emerging Markets	5.993	666	51	44	6.753
Südosteuropa/GUS	1.807	212	10	17	2.046
Asien	1.554	122	40	3	1.719
Lateinamerika	837	81	0	15	933
Naher Osten/Afrika	1.796	251	0	9	2.056
Gesamt	177.762	25.692	5.869	6.345	215.668

Der Anstieg des Kreditrisikovolumentens zwischen 31. Dezember 2008 und 31. Dezember 2009 um EUR 4,6 Mrd ist das Ergebnis eines Anstiegs um EUR 4,4 Mrd bzw. 5,3% in Österreich und um EUR 1,1 Mrd oder 1,3% in den CEE-Kernmärkten sowie eines Anstiegs um EUR 1,6 Mrd oder 15,7% in den anderen EU-Mitgliedsstaaten (EU 27 ohne Kernmärkte), eines Rückgangs in sonstigen industrialisierten Ländern um EUR 1,8 Mrd oder 22,3% sowie eines Rückgangs um EUR 732 Mio oder 10,8% in Schwellenländern. Der Anstieg des Risikovolumentens in CEE resultierte aus Steigerungen in Kroatien und der Tschechischen Republik.

Auf die Länder des Kernmarktes der Erste Group und die EU entfielen 94,4% des Kreditrisikovolumentens. Mit 2,7% stellte das in Schwellenländern bestehende Kreditrisikovolument einen unbedeutenden Anteil am Gesamtvolumen der Gruppe dar.

Kreditrisikovolument nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien
Dieser Abschnitt gliedert das Kreditrisikovolument nach Reporting-Segmenten. Das Risikovolument wird nach Sitz der Konzernunternehmen, in deren Büchern sich das Kreditrisiko befindet, aufgliedert.

In den folgenden Tabellen ist das gesamte Kreditrisikovolument der Erste Group per 31. Dezember 2009 bzw. 31. Dezember 2008 nach Reporting-Segmenten dargestellt.

Kreditrisikovolument nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien

2009 in EUR Mio	Bruttoexposition				
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer- kungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-per- forming)	Gesamt- obligo
Retail & KMU	118.844	21.092	5.505	7.843	153.283
Österreich	67.151	11.382	1.758	4.127	84.419
EB Österreich	29.900	3.491	514	1.316	35.221
Haftungsverbund	37.252	7.891	1.244	2.811	49.198
CEE	51.693	9.709	3.747	3.716	68.865
Tschechien	22.204	3.221	693	812	26.929
Rumänien	8.290	2.659	1.901	1.492	14.342
Slowakei	8.472	882	267	427	10.048
Ungarn	7.101	1.091	454	556	9.202
Kroatien	5.079	1.336	255	297	6.967
Serbien	361	339	6	42	747
Ukraine	187	183	171	90	630
GCIB	34.332	5.441	1.349	1.042	42.165
Group Markets	18.161	99	161	10	18.430
Corporate Center	5.285	244	817	66	6.413
Gesamt	176.622	26.876	7.832	8.961	220.291

Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien

2008 in EUR Mio	Bruttoexposition				Gesamt- obligo
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer- kungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-per- forming)	
Retail & KMU	118.607	19.931	4.241	5.665	148.444
Österreich	67.181	9.618	1.418	3.874	82.091
EB Österreich	30.545	3.031	363	1.245	35.185
Haftungsverbund	36.636	6.587	1.055	2.629	46.906
CEE	51.426	10.313	2.823	1.791	66.353
Tschechien	25.078	2.576	421	539	28.613
Rumänien	7.297	3.769	1.676	502	13.243
Slowakei	7.188	829	234	275	8.526
Ungarn	6.858	1.198	245	248	8.549
Kroatien	4.295	1.272	171	186	5.923
Serbien	358	342	21	29	750
Ukraine	353	327	55	12	747
GCIB	39.554	5.377	681	638	46.250
Group Markets	15.277	240	353	42	15.912
Corporate Center	4.325	145	593	0	5.063
Gesamt	177.762	25.692	5.869	6.345	215.668

Not leidende Forderungen und Risikovorsorgen

Kredite werden als Not leidend („NPL“) eingestuft und ausgewiesen, wenn mindestens eines der Ausfallkriterien nach Basel II erfüllt ist: Volle Rückzahlung unwahrscheinlich; Zinsen oder Kapitalrückzahlungen einer wesentlichen Forderung mehr als 90 Tage überfällig; Umschuldung mit Verlust für den Kreditgeber; Realisierung eines Verlustes oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens.

Für die Definition Not leidender Kredite verwendet die Erste Group in Österreich die „Kundensicht“. Gerät ein österreichischer Kunde bei einem Produkt in Verzug, gelten auch sämtliche andere Produkte, bei denen der Kunde nicht in Verzug ist, als Not leidend. Die Kundensicht kommt auch für Unternehmenskredite in CEE zur Anwendung. Im Retail- und KMU-Segment in CEE verfolgt die Erste Group jedoch die „Produktsicht“, sodass nur das sich tatsächlich in Verzug befindliche Produkt als Not leidend gezählt wird, während die anderen Produkte desselben Kunden als ordnungsgemäß bedient gelten.

Die Erste Group trifft Vorsorgen für Kreditrisiken in Form von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen. Die Erste Group hat allgemeine Richtlinien erstellt, in denen Mindeststandards und Grundsätze für die Risikovorsorge in Bezug auf Risikoinfrastruktur, Abläufe und die Quantifizierung von Risikovorsorgen definiert sind. Damit erfolgt die Risikovorsorge auch aus einer wirtschaftlichen Gesamtperspektive unter Berücksichtigung der Finanzplanung und der für die Performancesteuerung der Gruppe relevanten Kennzahlen. Die Richtlinien beschreiben des Weiteren auch die grundlegenden methodologischen Standards für Einzelwert- und Portfoliowertberichtigungen. Mittels eines standardisierten Verfahrens werden für jenen Teil des Exposure, das nicht durch Besicherungen oder erwartete Rückflüsse abgedeckt ist, Portfoliowertberichtigungen vorgenommen. Dies beinhaltet insbesondere Methodologien, Verfahren und Richtlinien für das operative Risikomanagement.

In der folgenden Tabelle sind die Risikovorsorgen als Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen sowie Vorsorgen für Haftungen per 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2008 dargestellt.

in EUR Mio	2009	2008
Einzelwertberichtigungen	3.777	3.002
Portfoliowertberichtigungen	1.177	781
Vorsorgen für Haftungen	265	127
Gesamt	5.219	3.910

Per 31. Dezember 2009 waren die ausgewiesenen Not leidenden Kredite (NPLs) zu 58,3% durch Risikovorsorgen abgedeckt. Für jenen Teil der NPLs, die nicht durch Vorsorgen abgedeckt sind, sind nach Einschätzung der Erste Group ausreichende Besicherungen vorhanden beziehungsweise werden sonstige Rückflüsse erwartet.

Im Verlauf des Jahres 2009 erhöhten sich die NPLs um EUR 2,6 Mrd bzw. 41,2% von EUR 6,3 Mrd per 31. Dezember 2008 auf EUR 9,0 Mrd per 31. Dezember 2009. Im zweiten Halbjahr 2009 konnte die Erste Group ein langsames Wachstum neuer NPLs verzeichnen. Im Verlauf des Jahres stiegen die Risikovorsorgen um EUR 1,3 Mrd bzw. 33,5% von EUR 3,9 Mrd per 31. Dezember 2008 auf EUR 5,2 Mrd per 31. Dezember 2009. Aus dieser Entwicklung resultierte eine Reduktion des Deckungsgrades der NPLs um 3,3 Prozentpunkte.

In den folgenden Tabellen ist der Deckungsgrad Not leidender Kredite durch Vorsorgen (exklusive Besicherung) nach Reporting-Segmenten per 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2008 dargestellt. Die Unterschiede im Vorsorgeniveau zwischen den einzelnen Segmenten resultieren aus der Risikosituation der verschiedenen Märkte, aus unterschiedlichen Besicherungsquoten sowie den lokalen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen.

Die NPL-Quote errechnet sich durch Division der Not leidenden Forderungen durch das Gesamtexposure. Der NPL-Deckungsgrad wird durch Division der Risikovorsorgen durch die Not leidenden Forderungen berechnet. Der NPL-Deckungsgrad wird ohne Berücksichtigung von Besicherungen berechnet.

NPL-Deckung durch Vorsorgen

2009 in EUR Mio	Total Exposure		Risikovor- sorge gesamt	NPL Ratio	NPL- Deckung
	Not leidend (non-per- forming)	Gesamt- obligo			
Erste Bank Österreich	1.316	35.221	734	3,7%	55,8%
Haftungsverbund	2.811	49.198	1.522	5,7%	54,1%
Österreich	4.127	84.419	2.256	4,9%	54,7%
Tschechien	812	26.929	510	3,0%	62,8%
Rumänien	1.492	14.342	857	10,4%	57,4%
Slowakei	427	10.048	316	4,3%	73,9%
Ungarn	556	9.202	260	6,0%	46,7%
Kroatien	297	6.967	236	4,3%	79,3%
Serbien	42	747	44	5,6%	104,9%
Ukraine	90	630	81	14,2%	90,9%
Zentral- und Osteuropa	3.716	68.865	2.303	5,4%	62,0%
Retail & KMU	7.843	153.283	4.558	5,1%	58,1%
Großkunden	430	11.578	390	3,7%	90,7%
Group Real Estates	443	10.749	187	4,1%	42,2%
Internationales Geschäft	170	19.838	111	0,9%	65,0%
Group Corporate & Investment Banking	1.042	42.165	687	2,5%	65,9%
Group Markets	10	18.430	2	0,1%	19,0%
Corporate Center	66	6.413	-27 ¹⁾	1,0%	-40,8%
Gesamt	8.961	220.291	5.220	4,1%	58,3%

1) Negativer Wert aufgrund von Konsolidierungseffekten.

NPL-Deckung durch Vorsorgen

2008 in EUR Mio	Total Exposure		Risikovor- sorge gesamt	NPL-Ratio	NPL- Deckung
	Not leidend (non-per- forming)	Gesamt- obligo			
Erste Bank Österreich	1.245	35.185	680	3,5%	54,6%
Haftungsverbund	2.629	46.906	1.383	5,6%	52,6%
Österreich	3.874	82.091	2.063	4,7%	53,3%
Tschechien	539	28.613	322	1,9%	59,8%
Rumänien	502	13.243	532	3,8%	106,0%
Slowakei	275	8.526	226	3,2%	82,3%
Ungarn	248	8.549	124	2,9%	50,1%
Kroatien	186	5.923	176	3,1%	94,7%
Serbien	29	750	39	3,8%	135,7%
Ukraine	12	747	31	1,6%	263,8%
Zentral- und Osteuropa	1.791	66.353	1.451	2,7%	81,0%
Retail & KMU	5.665	148.444	3.514	3,8%	62,0%
Großkunden	235	14.031	154	1,7%	65,6%
Group Real Estates	219	10.154	109	2,2%	49,7%
Internationales Geschäft	184	22.065	132	0,8%	71,9%
Group Corporate & Investment Banking	638	46.250	395	1,4%	61,9%
Group Markets	42	15.912	1	0,3%	3,3%
Corporate Center	0	5.063	1	0,0%	157,3%
Gesamt	6.345	215.668	3.910	2,9%	61,6%

Die Erste Group ist bemüht, Kunden mit Zahlungsschwierigkeiten oder sonstigen Problemen in Zusammenhang mit Kreditverpflichtungen rechtzeitig zu erkennen, um deren Kredite bei mittel- bis langfristig positivem Ausblick zu restrukturieren. Nach Meinung der Erste Group fördert dies langfristig Kundentreue und Zusammenarbeit. Grundsätzlich restrukturiert die Erste Group Forderungen durch Verlängerung der Laufzeit und/oder

durch Stundung von Kapitalrückzahlungen, besteht jedoch auf der Aufrechterhaltung des Zinsendienstes.

Im Zuge von Zwangsvollstreckungen erhaltene Sicherheiten werden auf ordnungsgemäße Weise verkauft. Der Erlös wird zur Reduktion oder Rückzahlung der offenen Forderung verwendet. Im Allgemeinen verwendet die Erste Group von ihr in Besitz genommene Immobilien nicht für den eigenen Geschäftsbetrieb.

Offene Kredite und Besicherung

2009 in EUR Mio	Brutto- exposure	Davon besichert durch		
		Gesamt	Garantien	Realsicher- heiten/ Immo- bilien
Zentralstaaten und Zentralbanken	26.682	87	84	0
Regionale Gebietskörperschaften	6.002	1.194	61	81
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	1.567	365	356	2
Multilaterale Entwicklungsbanken	130	0	0	0
Internationale Organisationen	5	0	0	0
Institute	31.111	1.193	278	85
Unternehmen	81.785	24.923	2.667	18.644
Retail & KMU	68.448	36.191	210	31.925
Verbriefungen	3.218	0	0	0
Gedeckte Schuldverschreibungen	1.343	0	0	0
Gesamt	220.291	63.955	3.657	50.736

Offene Kredite und Besicherung

2008 in EUR Mio	Brutto- exposure	Davon besichert durch		
		Gesamt	Garantien	Realsicher- heiten/ Immobilien
Zentralstaaten und Zentralbanken	23.949	197	74	0
Regionale Gebietskörperschaften	5.699	1.096	55	96
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	1.081	235	227	0
Multilaterale Entwicklungsbanken	195	0	0	0
Internationale Organisationen	0	0	0	0
Institute	27.624	370	107	6
Unternehmen	87.775	31.292	3.003	13.806
Retail & KMU	65.521	39.560	377	30.538
Verbriefungen	1.701	0	0	0
Gedekte Schuldverschreibungen	2.122	7	0	0
Gesamt	215.668	72.757	3.843	44.446

Besichert werden Kredite hauptsächlich durch Hypotheken auf Wohn- und Geschäftsimmobilien sowie durch Garantien. Unter den sonstigen Sicherheiten spielen vor allem Wertpapiere eine wesentliche Rolle. Die Bewertung von Sicherheiten erfolgt unter Berücksichtigung der Anforderungen von Basel II bezüglich Kreditrisikominderung.

Der Buchwert der Forderungen, deren Konditionen neu verhandelt wurden, da sie sonst als überfällig oder wertgemindert zu betrachten gewesen wären, belief sich zum 31. Dezember 2009

auf EUR 2.101 Mio (2008: EUR 1.013 Mio). Davon entfielen EUR 1.209 Mio (2008: EUR 380 Mio) auf die Forderungsklasse Unternehmen und EUR 892 Mio (2008: EUR 633 Mio) auf die Forderungsklasse Retail (inklusive KMU). Dabei handelt es sich um als Not leidend klassifizierte Forderungen, deren Konditionen so neu verhandelt wurden, dass die kreditgewährende Bank auf Barwertbasis einen finanziellen Verlust hinnehmen musste. Dies wurde in der Erste Group als Ausfallkriterium definiert.

Zum 31. Dezember 2009 bzw. zum 31. Dezember 2008 überfällige, jedoch nicht einzelwertberichtigte Forderungen:

2009 in EUR Mio	Bruttoexposure			Davon besichert		
	davon 91–180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Über- fällige Forde- rungen gesamt	davon 91–180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Über- fällige Forde- rungen gesamt
Regionale Gebietskörperschaften	1	3	4	0	0	0
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	2	0	2	0	0	0
Institute	6	3	9	0	0	0
Unternehmen	61	229	290	34	104	138
Retail & KMU	104	191	295	47	127	174
Gesamt	173	427	600	81	231	312

2008 in EUR Mio	Bruttoexposure			Davon besichert		
	davon 91–180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Über- fällige Forde- rungen gesamt	davon 91–180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Über- fällige Forde- rungen gesamt
Regionale Gebietskörperschaften	1	3	4	0	0	0
Institute	3	0	3	0	0	0
Unternehmen	65	159	224	22	104	126
Retail (inkl. KMU)	84	373	457	42	128	170
Gesamt	153	536	688	64	232	297

Zum 31. Dezember 2009 bzw. 31. Dezember 2008 bestanden für das unten dargestellte Forderungsvolumen Einzelwertberichtigungen:

2009 in EUR Mio	Einzelwert- berichtigte Forde- rungen gesamt	davon 91–180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Forderungen an Kreditinstitute	63	0	59
Forderungen an Kunden	6.024	696	3.508
Gesamt	6.087	696	3.566

2008 in EUR Mio	Einzelwert- berichtigte Forde- rungen gesamt	davon 91–180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Forderungen an Kreditinstitute	130	2	4
Forderungen an Kunden	4.749	265	1.596
Gesamt	4.879	267	1.600

Die in diesen Tabellen ausgewiesenen Kredite und sonstigen Forderungen sind zur Gänze als Not leidend eingestuft. Grundsätzlich werden Forderungen, die mehr als 90 Tage überfällig sind, wertgemindert. Von einer Einzelwertberichtigung wird jedoch abgesehen, wenn die Forderungen durch Portfoliowertberichtigungen oder ausreichende Sicherheiten gedeckt sind.

Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten

Nachstehend wird die Struktur des Bestands an Kundenkrediten per 31. Dezember 2008 und 31. Dezember 2009 unter Ausschluss von an Finanzinstitute vergebenen Krediten und Zusagen nach Berichtssegmenten dargestellt. Gegliedert wird weiters nach Risikokategorien, Risikovorsorgen, dem Deckungsgrad Not leidender Kredite (NPL-Deckung) und dem Anteil Not leidender Kredite am Gesamtkreditbestand (NPL-Ratio). Die Begriffe „NPL-Ratio“ und „NPL-Deckung“ beziehen sich hier nur auf an Kunden vergebene Kredite.

Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten

2009 in EUR Mio	Ohne erkenn- bares Ausfall- risiko	Anmer- kungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfall- risiko	Not leidend (non-per- forming)	Forde- rungen gesamt	Risiko- vorsorge gesamt	NPL- Deckung	NPL- Ratio ¹
Retail & KMU	77.484	18.512	5.018	7.570	108.584	4.417	58,3%	7,0%
Österreich	46.429	10.115	1.504	3.943	61.990	2.160	54,8%	6,4%
EB Österreich	21.447	3.083	371	1.237	26.137	688	55,6%	4,7%
Haftungsverbund	24.982	7.032	1.133	2.706	35.853	1.472	54,4%	7,5%
CEE	31.056	8.397	3.514	3.627	46.594	2.256	62,2%	7,8%
Tschechien	12.546	2.751	658	766	16.721	507	66,2%	4,6%
Rumänien	5.761	2.235	1.728	1.466	11.190	832	56,8%	13,1%
Slowakei	4.214	775	258	423	5.670	310	73,2%	7,5%
Ungarn	5.316	986	448	552	7.301	255	46,2%	7,6%
Kroatien	2.889	1.255	252	289	4.684	228	79,0%	6,2%
Serbien	237	234	6	41	518	42	102,1%	8,0%
Ukraine	92	161	167	89	509	81	91,3%	17,5%
GCIB	12.977	4.284	1.280	918	19.458	394	42,9%	4,7%
Group Markets	224	4	32	0	260	0	> 1.000,0%	0,0%
Corporate Center	632	143	6	50	831	70	139,3%	6,0%
Gesamt	91.317	22.944	6.335	8.537	129.134	4.880	57,2%	6,6%

1) Bei den an Kunden vergebenen Krediten stellt die „NPL-Ratio“ die Summe der Not leidenden Kredite des Kundenkreditbuchs dividiert durch die Summe aller Kredite dar und könnte daher von der im Abschnitt „Kreditrisikovolumen“ angegebenen Quote abweichen.

Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten

2008 in EUR Mio	Ohne erkenn- bares Ausfall- risiko	Anmer- kungsbe- dürftig	Erhöhtes Ausfall- risiko	Not leidend (non-per- forming)	Forde- rungen gesamt	Risiko- vorsorge gesamt	NPL- Deckung	NPL- Ratio ¹
Retail & KMU	79.659	16.399	3.701	5.398	105.156	3.394	62,9%	5,1%
Österreich	47.402	8.211	1.228	3.682	60.523	1.963	53,3%	6,1%
EB Österreich	22.341	2.520	278	1.161	26.300	618	53,2%	4,4%
Haftungsverbund	25.062	5.691	949	2.521	34.223	1.345	53,4%	7,4%
CEE	32.256	8.188	2.473	1.715	44.633	1.431	83,4%	3,8%
Tschechien	13.267	1.985	370	477	16.100	322	67,4%	3,0%
Rumänien	6.210	2.805	1.405	499	10.920	531	106,4%	4,6%
Slowakei	4.079	672	218	272	5.241	222	81,6%	5,2%
Ungarn	5.582	1.101	240	246	7.169	123	49,8%	3,4%
Kroatien	2.634	1.142	168	181	4.125	168	92,6%	4,4%
Serbien	242	174	17	28	462	35	125,3%	6,1%
Ukraine	242	308	55	12	616	31	264,9%	1,9%
GCIB	15.626	3.436	586	463	20.111	243	52,5%	2,3%
Group Markets	400	57	11	24	493	1	3,5%	4,9%
Corporate Center	348	78	0	0	426	58	n.m.	0,0%
Gesamt	96.033	19.969	4.298	5.885	126.185	3.696	62,8%	4,7%

¹⁾ Bei den an Kunden vergebenen Krediten stellt die „NPL-Ratio“ die Summe der Not leidenden Kredite des Kundenkreditbuchs dividiert durch die Summe aller Kredite dar und könnte daher von der im Abschnitt „Kreditrisikovolumen“ angegebenen Quote abweichen.

ABS- und CDO-Portfolio

Die prinzipielle Voraussetzung für den Kauf von verbrieften Forderungen oder deren Derivaten war für die Erste Group stets die Vermeidung von Produktklassen ohne Ausfallzeitreihen und Verlustdaten über einen vollen Konjunkturzyklus. Zusätzlich werden alle ABS- und CDO-Anlagen zentral analysiert und von der Erste Group genehmigt. Alle Wertpapiere werden in der Regel bis zur Endfälligkeit gehalten, der vorzeitige Verkauf ist die Ausnahme.

Bevor ein Investment erfolgt, führt die Erste Group für jeden Vermögenswert eine Fundamentalanalyse durch. Die meisten Anlagen erfolgen in der Form von in Pools gebündelten Wertpapieren und sonstigen Produkten, über die relativ lange zurückreichende Daten über Ausfälle und Rückflüsse verfügbar sind, wie etwa erstklassige europäische Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) oder Collateralized Loan Obligations (CLOs).

Per 31. Dezember 2009 wurden etwa 35% der Forderungen (nach Buchwert) als Held to Maturity, 2,5% als Forderungen an Kunden, 50% als Available for Sale und 12,5% als Handelsaktiva zum Fair Value und Trading verbucht. Im aktuellen Marktumfeld liegt der Marktwert sämtlicher Wertpapiere unter dem Einstandspreis. Die Erste Group hat aktuell keine wesentlichen Risikobedenken hinsichtlich des Bestands außer in Bezug auf das CMBS-Portfolio. Bei den Wertpapieren des ABS- und CDO-Portfolios handelt es sich weitgehend um Standardstrukturen, oftmals auch um sogenannte „Benchmark“-Verbriefungen.

Der Gesamtbuchwert des verbrieften Forderungsbestands der Erste Group belief sich mit 31. Dezember 2009 auf etwa EUR 2,1 Mrd. Die Veränderung des Buchwerts ergab sich aufgrund folgender entgegenwirkender Effekte: Rückzahlungen, Währungseffekte und einzelne Verkäufe reduzierten den Buchwert des Portfolios, während der Anstieg der Marktpreise den Buchwert des Portfolios erhöhte. Als Ergebnis sank der Buchwert seit Dezember 2008 um EUR 138 Mio. Am 31. Dezember 2009 lag der durchschnittliche Marktpreis bei 71% vom Nominalwert. Im Vergleich dazu lag der Durchschnittspreis am 31. Dezember 2008 bei 63% vom Nominalwert.

In den jüngsten Monaten hat sich die Marktliquidität wieder etwas erholt. Vor kurzem waren die höchstrangigen Schuldverschreibungen mit Triple A-Bewertung leicht handelbar, und auch Mezzanin-Tranchen einiger Benchmark-Verbriefungen waren liquider. Die Erste Group erwartet aufgrund von Tilgungen eine weitere Reduzierung des Portfolios im Jahr 2010.

Aufgrund einer Änderung der von den Ratingagenturen angewendeten Ratingmethoden im ersten Halbjahr 2009 kam es ganz allgemein zu einer größeren Anzahl von Herabstufungen verbriefter Forderungen. Die Mehrheit dieser Herabstufungen resultierte aus Änderungen in der Ratingmethodologie und hatte nicht notwendigerweise einen Bezug zur Besicherungsqualität. Während Ende 2008 98% (nach Buchwert) des Portfolios als „investment-grade“ bewertet wurde, ist dieser Anteil zum 31. Dezember 2009 auf 90% (nach Buchwert) gesunken.

Die im Bestand der Erste Group befindlichen Forderungsverbriefungen wurden von den oben genannten Änderungen in den Ratingmethoden, dem schwierigen Marktumfeld und der Verschlechterung der Fundamentalzahlen negativ beeinflusst. Alle Portfolios mussten einen Anstieg der Ausfallquoten und eine Verschlechterung der Forderungsqualität hinnehmen. Da jedoch der Forderungsbestand der Erste Group zum Großteil aus Wertpapieren besteht, bei denen die Erste Group gegenüber anderen Inhabern Vorrang genießt, erwartet die Erste Group, dass die überwältigende Mehrzahl der Schuldtitel unter den aktuellen makroökonomischen Annahmen ohne Verlust getilgt werden wird.

Ein großer Teil des Portfolios – etwa 72% (nach Buchwert) – ist in Residential Mortgage Backed Securities (RMBS) und Collateralized Loan Obligations (CLO) investiert.

Erstklassige europäische Residential Mortgage Backed Securities (RMBS): Im Vereinigten Königreich ist die Erste Group ausschließlich in Prime RMBS investiert. Dabei handelt es sich um Portfolios privater Hypothekarkredite, welche in der Regel zufriedenstellende Ratings aufweisen. Die Immobilienpreise in Großbritannien haben den Tiefpunkt im Juni 2009 erreicht, nachdem die Preise um circa 20% vom höchsten Punkt gefallen waren. Die Immobilienpreise in Großbritannien sind im Jahr 2009 um 5,6% angestiegen. Eine wesentliche Kennzahl für die Leistbarkeit – der Anteil des verfügbaren Einkommens, der für Hypothekenzahlungen aufgewendet wird – sank von einem Spitzenwert von 48% im Jahr 2007 auf 27% im November 2009 und liegt nun unter dem langfristigen Durchschnitt von 35%. Laut Moody's haben sich die Zahlungsrückstände auf Hypotheken stabilisiert. Der Anteil der mehr als 90 Tage überfälligen Zahlungen lag Ende Oktober bei 1,91% verglichen mit 2,05% Ende Juli und der Anteil der finanzierten Häuser die von Finanzierern wieder in Besitz genommen wurden lag Ende Oktober bei 0,07% verglichen mit 0,08% Ende Juli.

Europäische und US-amerikanische Collateralized Loan Obligations (CLO): Diese Produkte bestehen hauptsächlich aus besicherten Unternehmenskrediten mit einem durchschnittlichen einfachen B-Rating. Im CLO-Pool ist das durchschnittliche Niveau ausgefallener Wertpapiere und von Wertpapieren mit CCC-Rating deutlich angestiegen. Laut Moody's ist die Ausfallrate von US-Wertpapieren spekulativer Qualität mit Jahresende 2009 auf 13% geklettert, während die europäische Ausfallrate auf 10% stieg. Moody's erwartet, dass die Ausfallrate bis Ende 2010 auf 3,3% sinken wird. Aufgrund des hohen Ranges der Erste Group Tranchen in den Kapitalstrukturen werden keine signifikanten Verluste im CLO-Portfolio erwartet.

Per 31. Dezember 2009 waren die verbliebenen 28% (nach Buchwert) des Bestands an verbrieften Forderungen in den folgenden Anlageklassen investiert:

Britische Commercial Mortgage-backed Securities (CMBS): In den Portfolios befinden sich Kredite mit Besicherung durch Gewerbe-

immobilien (hauptsächlich Büros, aber auch Geschäftslokale, Freizeiteinrichtungen u.a.). Der Großteil des Portfolios ist im Vereinigten Königreich investiert, wo der Markt für Geschäftsimmobiliën unter extremem Druck steht. Seit Juni 2007 haben die Preise um 39% nachgegeben. In der zweiten Jahreshälfte von 2009 haben sich die Immobilienpreise stabilisiert. Wegen der Schwäche des Gewerbeimmobilienmarktes haben sich die Beleihungsquoten beträchtlich erhöht, womit bei Fälligkeit das Refinanzierungsrisiko steigt. Eine hohe Beleihungsquote hat keine unmittelbare Auswirkung auf die Schuldtitel, solange bei den Zinszahlungen kein Ausfall eintritt, doch stellt sie eine wichtige Kennzahl dar, da die Kredite bei Fälligkeit refinanziert werden müssen. Da das Portfolio der Erste Group aus Wertpapieren mit mittleren Laufzeiten besteht, muss keine der Positionen im derzeit schwachen Marktumfeld refinanziert werden. Ein großer Teil des Bestands wurde bereits herabgestuft. Weitere Herabstufungen werden angesichts des schwachen Immobilienmarktes in naher Zukunft erwartet. Aufgrund der beschriebenen Probleme wurden vier CMBS-Schuldtitel im Gesamtwert von etwa EUR 34,5 Mio wertberichtigt.

Anlagen in Kontinentaleuropa (European Prime RMBS and European CMBS): Dieses Portfolio umfasst (i) Verbriefungen aus den Niederlanden und Deutschland mit folgenden zugrundeliegenden Vermögenswerten: Hypothekendarlehen für Wohn- und Gewerbeimmobilien, Kredite an Klein- und Mittelbetriebe sowie Leasingforderungen; (ii) italienische RMBS und Leasing-Verbriefungen; (iii) spanische Verbriefungen mit Schwerpunkt auf Klein- und Mittelbetrieben sowie einem geringeren Anteil RMBS; und (iv) kleinere Positionen in irischen, zentral- und osteuropäischen sowie australischen verbrieften Forderungen.

Darüber hinaus hat die Erste Group auch in US Collateralized Mortgage Obligations (CMOs), welche von Ginnie Mae, Fannie Mae und Freddie Mac begebenen wurden, investiert. Diese Emittenten sind entweder US-„government-sponsored“ Institutionen oder werden durch den amerikanischen Staat garantiert und verfügen über stabile AAA-Ratings. Der Buchwert dieser Anlagen betrug per 31. Dezember 2009 EUR 831 Mio. Die Erste Group hat darüber hinaus in Verbriefungen von Studentenkrediten investiert, die sämtlich mit Triple-A bewertet sind. Diese Verbriefungen werden praktisch zu 97% durch das US Department of Education garantiert, die verbleibenden 3% sind durch Subordination gedeckt. Das damit verbundene Kreditrisiko wird daher als sehr gering eingestuft. Der Buchwert dieser Verbriefungen betrug per 31. Dezember 2009 EUR 270 Mio.

Island-Exposure

Per 31. Dezember 2009 hatte die Erste Group gegenüber isländischen Banken ein Gesamtobligo von EUR 138 Mio. Dieses wurde durch Vorsorgen in Höhe von EUR 130 Mio fast vollständig wertberichtigt. Im dritten Quartal 2009 haben sich die Sekundärmarktkurse für die drei größten isländischen Banken wesentlich verbessert. Die Erste Group konnte von dieser Verbesserung zum Teil durch den Verkauf von Krediten und Anleihen mit einem Nominalwert von fast EUR 178 Mio profitieren und einen kleinen Ge-

winn erzielen. Gegenwärtig wird nicht beabsichtigt, die bestehenden Vorsorgen, die als ausreichend zur Abdeckung der endgültigen Verluste angesehen werden, zu reduzieren.

41.6 Marktrisiko

Definition und Überblick

Marktrisiko ist die Gefahr eines Verlustes, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen und von diesen abgeleiteten Parametern eintreten kann. In der Erste Group wird das Marktrisiko in Zinsrisiko, Währungsrisiko, Aktienrisiko, Rohstoffrisiko und Volatilitätsrisiko unterteilt. Betroffen sind sowohl Handelsgeschäfte mit Instrumenten mit täglicher Kursbildung (Handelsbuch) wie auch das traditionelle Bankgeschäft (Bankbuch).

Eingesetzte Methoden und Instrumente

In der Erste Group erfolgt die Schätzung von potenziellen Verlusten, die durch Marktbewegungen entstehen können, mittels der Maßzahl „Value at Risk“. Die Berechnung erfolgt nach der Methode der historischen Simulation mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99%, einer Behaltdauer von einem bzw. von zehn Tagen und einem Simulationszeitraum von zwei Jahren. Der Value at Risk beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit – dem Konfidenzniveau – innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen maximal zu erwarten ist.

Mittels Backtesting erfolgt eine ständige Überprüfung der Gültigkeit der statistischen Methoden. Dabei wird mit einem Tag Verzögerung überprüft, ob die Modellvorhersagen über den Verlust eingetreten sind. Bei einem Konfidenzniveau von 99% soll der tatsächlich an einem Tag aufgetretene Verlust statistisch gesehen nur zwei bis drei Mal pro Jahr (1% von ca. 250 Werktagen) den Value at Risk überschreiten.

Dies zeigt eine Grenze des Value at Risk-Ansatzes: Zum einen ist das Konfidenzniveau mit 99% beschränkt, zum anderen berücksichtigt das Modell nur jene Marktszenarien, die jeweils innerhalb des Simulationszeitraumes von zwei Jahren beobachtet wurden, und berechnet darauf basierend den Value at Risk für die gegenwärtigen Positionen der Bank. Um die darüber hinaus möglichen extremen Marktsituationen beleuchten zu können, werden in der Erste Group Stress-Tests durchgeführt. Zu diesen Ereignissen gehören insbesondere Marktbewegungen von geringer Wahrscheinlichkeit.

Die Stress-Tests werden nach mehreren Methoden durchgeführt: „Historical Worst Case“ ist von der Value at Risk-Berechnung abgeleitet, es wird aber ein Konfidenzniveau von 100% zugrunde gelegt, das heißt, es wird der absolut schlechteste Wert der Simulationszeitreihe als Ergebnis herangezogen. In der „Extreme Value Theory“ wird eine Pareto-Verteilung an das extreme Ende der Verlustverteilung angepasst. Dadurch wird eine stetige Funktion geschaffen, an der extreme Konfidenzniveaus wie 99,95% bestimmt werden können. Schließlich werden auch Standardszenarien

berechnet, in denen einzelne Marktfaktoren extremen Bewegungen ausgesetzt werden. Solche Szenarien werden in der Erste Group für Zinssätze, Aktienkurse, Wechselkurse und Volatilitäten berechnet. Zudem werden seit 2009 auch Kombinationsszenarien berechnet, in denen die aktuelle Position des Handelsbuchs einer Historical Worst Case-Berechnung über einen interessanten historischen Zeitraum unterzogen wird. Diese Analysen werden dem Vorstand und dem Aufsichtsrat im Rahmen des monatlichen Marktrisikoreports zur Verfügung gestellt

Das Value at Risk-Modell wurde von der Finanzmarktaufsicht (FMA) als internes Marktrisikomodell zur Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses der Erste Group gemäß Bankwesengesetz (BWG) bewilligt. Dabei kommt der bestmögliche Multiplikator von 3 zur Anwendung, der von der Finanzmarktaufsicht (FMA) aufgrund eines OeNB-Gutachtens erteilt wurde.

Methoden und Instrumente zur Risikominderung

In der Erste Group werden Marktrisiken im Handelsbuch mittels Limits gesteuert. Das Gesamtlimit auf Basis Value at Risk für das Handelsbuch wird im Risikokomitee unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und von Ertragsplänen vom Gesamtvorstand beschlossen, eine Aufteilung erfolgt auf Basis eines Vorschlags der Risikomanagementeinheit „Group Market & Liquidity Risk Management“ im Marktrisikoausschuss (MARA).

Alle Marktrisikoaktivitäten des Handelsbuchs sind mit Risikolimits versehen, die in ihrer Gesamtheit statistisch gesehen mit dem Value at Risk-Gesamtlimit konsistent sind. Das Value at Risk-Limit wird dabei in einem Top-down-Verfahren an die einzelnen Handelseinheiten zugeteilt. Dies erfolgt bis zur Ebene einzelner Handelsgruppen oder -abteilungen. Zusätzlich werden in einem Bottom-up-Verfahren Sensitivitätslimits an noch kleinere Einheiten, teilweise bis hinunter zu einzelnen Händlern vergeben. Diese werden dann nach oben zusammengefasst und gelten dort parallel zu den Value at Risk-Limits. Die Konsistenz zwischen den beiden Limitansätzen wird regelmäßig verifiziert.

Die Einhaltung der Limits wird mehrstufig überprüft: durch das zuständige lokale dezentrale Risikomanagement und durch das „Group Market & Liquidity Risk Management“. Die Limitüberwachung erfolgt im Verlauf des Handelstages auf Basis der Sensitivitäten. Dies ist auch durch den einzelnen Händler oder Chefhändler ad hoc durchführbar.

Der Value at Risk wird auf Konzernbasis täglich berechnet und sowohl den Leitern der einzelnen Handelseinheiten als auch den darüberliegenden Managementebenen bis zum Vorstand zur Verfügung gestellt.

Im Zuge der Berechnung werden die Handelsbuchpositionen handelsunabhängig bewertet. Das bedeutet, dass einerseits die Marktdaten durch das Risikocontrolling selbst erhoben werden, andererseits auch die Bewertungsverfahren und -modelle unabhängig von den Handelseinheiten entwickelt bzw. validiert werden.

Neben den Handelsbuchpositionen werden einmal monatlich auch die Bankbuchpositionen einer Value at Risk-Bewertung unterzogen. Auf diese Weise kann auch ein Gesamt-Value at Risk ermittelt werden. Das Ergebnis dieser Berechnung findet sich im [Analyse des Marktrisikos](#)

monatlichen Marktrisikoreport, der dem Vorstand und dem Aufsichtsrat zur Verfügung gestellt wird.

Value at Risk des Bankbuchs und des Handelsbuchs

Die folgenden Tabellen zeigen die Value at Risk-Werte für Dezember 2009 und Dezember 2008 (in Tsd EUR, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag):

2009	Gesamt	Zinsen	Währung	Aktien	Rohstoffe	Volatilität
Erste Group	39.498	35.798	1.812	9.104	397	1.717
Bankbuch	36.559	36.134	18	1.899	0	0
Handelsbuch	8.940	4.748	1.812	7.981	397	1.717

2008	Gesamt	Zinsen	Währung	Aktien	Rohstoffe	Volatilität
Erste Group	42.657	29.892	2.719	5.350	227	2.164
Bankbuch	37.168	37.023	68	867	3	0
Handelsbuch	7.789	4.309	2.685	4.869	225	2.164

Zinsänderungsrisiko des Bankbuchs

Zinsänderungsrisiko bedeutet das Risiko negativer Veränderungen des Marktwerts von Finanzinstrumenten aufgrund von Veränderungen der Marktzinsen. Dieses Risiko entsteht bei Inkongruenz der Laufzeiten bzw. der Zinsanpassungszeitpunkte von Aktiva und Passiva (einschließlich der bilanzunwirksamen Geschäfte).

Zur Feststellung des Zinsrisikos werden alle Finanzinstrumente einschließlich der bilanzunwirksamen Geschäfte auf Basis ihrer Restlaufzeit bzw. der Laufzeit bis zum Ablauf der fixen Zinsbindung in Laufzeitbändern zusammengefasst.

In den folgenden Tabellen sind die offenen Festzinspositionen der Erste Group in den fünf Währungen dargestellt, in denen ein wesentliches Zinsänderungsrisiko besteht: EUR, CZK, HUF und RON, per 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2008, und SKK, per 31. Dezember 2008.

Es sind nur jene offenen Festzinspositionen dargestellt, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet sind. Positionen mit einem positiven Wert bezeichnen das aktivseitige Fixzinsrisiko, d.h. einen Überhang an Aktivpositionen; negative Werte stehen für einen Passivüberhang.

Nicht dem Handelsbuch zugeordnete offene Festzinspositionen

2009					
in EUR Mio	1–3 Jahre	3–5 Jahre	5–7 Jahre	7–10 Jahre	Über 10 Jahre
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2009 in EUR	-1.297,3	-146,2	601,6	1.781,8	1.019,8
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2009 in CZK	-2.317,5	-518,4	372,7	405,3	1.194,7
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2009 in SKK	-	-	-	-	-
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2009 in HUF	94,4	338,0	76,1	51,3	0,0
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2009 in RON	203,6	315,5	72,2	155,8	4,7

Nicht dem Handelsbuch zugeordnete offene Festzinspositionen

2008					
in EUR Mio	1–3 Jahre	3–5 Jahre	5–7 Jahre	7–10 Jahre	Über 10 Jahre
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2008 in EUR	3.170,5	1.923,0	886,8	598,4	55,4
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2008 in CZK	-1.964,1	-13,5	686,3	439,3	620,6
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2008 in SKK	-392,1	853,8	97,4	86,6	179,4
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2008 in HUF	273,4	444,7	236,8	82,8	0,0
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2008 in RON	-55,4	212,4	42,5	170,7	5,3

Wechselkursrisiko

Die Bank ist verschiedenen Arten von Wechselkursrisiken ausgesetzt.

Risiko aus offenen Fremdwährungspositionen

Risiken aus offenen Fremdwährungspositionen sind Wechselkursrisiken, die aus einer Inkongruenz von Aktiva und Passiva oder währungsbezogenen Finanzderivaten entstehen. Diese Risiken können ihren Ursprung in kundenbezogenen Transaktionen oder dem Eigenhandel haben und unterliegen täglicher Überwachung und Steuerung. Das Fremdwährungsrisikovolumen ist durch aufsichtsrechtliche und interne Limits beschränkt. Die internen Limits werden vom Market Risk Committee festgelegt.

Sonstige wechselkursbezogenen Risiken

Die Erste Group bewertet und steuert sonstige Risikoarten, die die Bilanz und die Ertragsstruktur der Erste Group betreffen, individuell. Das Fremdwährungsrisiko, das mit der Bewertung von Bilanzpositionen, Ergebnis, Dividenden, Beteiligun-

gen/Nettoveranlagungen in inländischer oder fremder Währung verbunden ist, hat Auswirkungen auf das Konzernergebnis und das konsolidierte Kapital. Die Erste Group trifft Maßnahmen zur Verringerung der negativen Auswirkungen volatiler Wechselkurse auf ihre Forderungen (zum Beispiel aus der Vergabe von Fremdwährungskrediten in den CEE-Ländern).

Da die Erste Group Erträge in verschiedenen Währungen erzielt, schließt sie für Dividenden und Ergebnisse regelmäßig Sicherungsgeschäfte ab. Das ALM schätzt zukünftige Zahlungsströme in Fremdwährung auf Basis der aktuellen Finanzergebnisse und des für die kommende Periode erstellten Finanzhaushalts. Daraufhin empfiehlt das ALM dem Group ALCO Umfang, Sicherungsniveau, Sicherungsquote und Zeitplan der zu treffenden Hedgingmaßnahmen. Die Auswirkungen der Währungsumrechnung auf das konsolidierte Kapital werden überwacht und an das Group ALCO gemeldet. Die Entscheidungen des Group ALCO werden durch das ALM umgesetzt und der Umsetzungsstand monatlich an das Group ACLO berichtet.

In den folgenden Tabellen sind die offenen Fremdwährungspositionen der Erste Group zu den angegebenen Stichtagen ausgewiesen.

Offene Fremdwährungspositionen

in EUR Tsd	2009	2008
US Dollar (USD)	11.656	29.467
Japanischer Yen (JPY)	-40.993	-20.898
Schweizer Franken (CHF)	-30.239	-7.933
Tschechische Kronen (CZK)	1.793	10.685
Polnischer Zloty (PLN)	-5.267	19.753
Ungarischer Forint (HUF)	-7.375	-15.302
Rumänischer Lei (RON)	-54.632	-382

Hedging

Die Ziele des Markt-Risikomanagements in den Bankbüchern sind die Optimierung der Risikoposition der Erste Group unter Berücksichtigung des Bilanzwerts und des erwarteten Ergebnisses. Entscheidungen werden auf Basis der Bilanzentwicklung, des wirtschaftlichen Umfeldes, der Wettbewerbssituation, des Marktwerttrisikos und des Effekts auf das Zinsergebnis sowie die Erhaltung einer adäquaten Liquiditätsposition getroffen. Das für das Management des Zinsänderungsrisikos zuständige Lenkungsgremium ist das Group ALCO. Das ALM legt dem Group ALCO

Vorschläge zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos vor und setzt die Entscheidungen des Group ALCO um.

41.7 Liquiditätsrisiko

Definition und Überblick

Das Liquiditätsrisiko wird von der Erste Group entsprechend den Grundsätzen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht definiert. Dementsprechend wird unterschieden zwischen dem Marktliquiditätsrisiko, das heißt dem Risiko, dass die Unternehmen der Gruppe aufgrund unzureichender Markttiefe oder wegen Marktstörungen nicht in der Lage sind, eine Position zu schließen, und dem Refinanzierungsrisiko, das heißt dem Risiko, dass die Banken in der Gruppe nicht in der Lage sein werden, erwartete oder unerwartete Anforderungen an gegenwärtige und zukünftige Cashflows und Sicherheiten effizient zu erfüllen, ohne dadurch ihr Tagesgeschäft oder die Finanzlage der Gruppenmitglieder zu beeinträchtigen.

Das Refinanzierungsrisiko wird weiter in das Insolvenzrisiko und das strukturelle Liquiditätsrisiko gegliedert. Ersteres ist das kurzfristige Risiko, dass gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht zur Gänze, zeitgerecht und auf wirtschaftlich gerechtfertigte Weise erfüllt werden können, während das strukturelle Liquiditätsrisiko das langfristige Risiko von Verlusten aufgrund einer Änderung der Refinanzierungskosten oder des Spread der Gruppe bezeichnet.

2008 und 2009 war das Liquiditätsmanagement für die Erste Group eine der vorrangigen Aufgaben, wobei der Fokus nicht nur auf dem taktischen kurzfristigen Liquiditätsrisikomanagement, sondern auf dem Liquiditätsmanagement in seiner Gesamtheit lag. Dies umfasste u.a. das Management des langfristigen strukturellen Liquiditätsrisikos, die Planung des Refinanzierungsbedarfs innerhalb der gesamten Erste Group, Krisenszenarienanalysen, Krisenpläne, Collateral-Mobilisierung, Kommunikation etc.

Organisation und Reporting

Das Liquiditätsrisiko der Erste Group wird auf Vorstandsebene im Asset Liability Committee (ALCO) behandelt. Zusätzlich

Die Hedging-Aktivitäten konzentrieren sich gemäß den Zielen des Risikomanagements auf die beiden Hauptsteuerungsgrößen – das Zinsergebnis einerseits und das Marktwertrisiko andererseits. Im weiteren Sinn wird unter Hedging eine wirtschaftliche Aktivität zur Minderung von Risiken verstanden, die jedoch nicht zwangsläufig zur Sicherungsbilanzierung gemäß IFRS berechtigt. Hedging im engeren Sinn ist die Sicherungsbilanzierung gemäß allen relevanten IFRS-Bestimmungen. Für die ökonomische Sicherung der Marktwerte wird – sofern geeignet – die Fair Value-Option verwendet. Im Rahmen der Sicherungsbilanzierung gemäß IFRS stehen Cashflow Hedges, Fair Value Hedges und Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation zur Verfügung. Der größte Teil der Hedges innerhalb der Erste Group wird zur Absicherung des Zinsrisikos verwendet, der Rest zur Absicherung des Währungsrisikos. Bilanzierung von Hedges nach IFRS ist eines der Instrumente zur Risikosteuerung.

werden für den Vorstand Berichte auf Tages- bzw. Wochenbasis erstellt. Das Group ALCO wird regelmäßig über eine allfällige Erreichung von Liquiditätslimits und die interne und externe Marktliquidität informiert. Das Group OLC ist für das Liquiditätsmanagement verantwortlich und ist während der Finanzkrise häufiger zusammengetreten, um die Koordination der mit dem Liquiditätsmanagement verbundenen operationalen Aufgaben zu verbessern und den Mitgliedern des Group ALCO regelmäßig Bericht zu erstatten. Auch seitens der Nationalbanken wurden 2008 und 2009 die Liquiditätslage und das Liquiditätsrisiko genauer beobachtet. Weiterhin wurden die von den Nationalbanken eingeführten neuen Berichtspflichten und Liquiditätslimits erfüllt, die in den EU-Mitgliedsstaaten anzuwenden sind.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Das Laufzeitprofil der kurzfristigen Refinanzierungen wird vor allem in den Fremdwährungen Schweizer Franken und US Dollar besonders detailliert analysiert, um die Einhaltung der Limits für kurzfristige Liquidität zu gewährleisten. Die kurzfristige Liquiditätsposition des Konzerns wird täglich überwacht. Der Anteil der kurzfristigen Refinanzierung ist im Vergleich zur Bilanzsumme relativ gering. Besonders achtet die Erste Group auf die Planung der Netto-Cashabflüsse und deren Abdeckung durch Sicherheiten. Spezielles Augenmerk legt das Group OLC im Jahr 2009 auf die Mobilisierung von Sicherheiten, was dazu beitrug, das verfügbare Volumen von zentralbankfähigen Sicherheiten in der Erste Group zu erhöhen. Das Verhältnis von besicherter zu unbesicherter Refinanzierung verdeutlicht den aktuellen Trend zu besicherter Refinanzierung. Das derzeitige Volumen an freien Sicherheiten übersteigt den Gesamtwert des kurzfristigen unbesicherten Refinanzierungsobligos der Erste Group.

Langfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Überwachung des langfristigen (strukturellen) Liquiditätsrisikos auf Konzernebene sowie auf Ebene der Einzelgesellschaften analysiert die Erste Group Krisenszenarien unter Berücksichtigung verschiedener Zeithorizonte. Dynamische Aspekte hin-

sichtlich der Neuplatzierung bestehender Bilanzpositionen werden unter spezifischen Annahmen bezüglich des gegebenen Krisenumfeldes in der Analyse berücksichtigt. Annahmen bezüglich Verkäuflichkeit, Bewertungsabschlägen (im Fall von Wertpapieren) und frühzeitigem Abzug (bei Einlagenprodukten) werden auf Basis des simulierten Szenarios angepasst. Zweck der Analyse ist es, die Fähigkeit der Erste Group Krisensituationen zu beherrschen, ex ante zu bestimmen. Zusätzlich werden die üblicherweise (aufgrund von Inkongruenz vertraglich vereinbarter Laufzeiten) auftretenden Liquidity Gaps der Tochterunternehmen und des Gesamtkonzerns gemeldet und regelmäßig überprüft. Das Funds Transfer Pricing (FTP) der Erste Group für Geldmittel hat sich ebenfalls als effizientes Steuerungsinstrument für das Management der strukturellen Liquiditätsrisikos erwiesen. Die primäre und stabilste Refinanzierungsquelle der Erste Group sind die Kundeneinlagen, deren Stabilität sich auch während der jüngsten Liquiditätskrise gezeigt hat. Das Gesamtvolumen der Kundeneinlagen ist parallel zur Zunahme der an Kunden vergebenen Kredite gewachsen, da das aktuelle Verhältnis von Krediten zu Einlagen von etwa 115,3% praktisch keinen Anstieg gegenüber Dezember 2008 signalisiert.

Konzernweites Liquiditätsrisikomanagement

Die allgemeinen Standards des Liquiditätsmanagements (Standards, Limits und Analysen) werden von der Erste Group Bank

definiert und von den Tochterunternehmen implementiert. Die Ergebnisse der Analyse werden auf Konzernebene periodisch gemeldet und konsolidiert. Die Kanäle zur Steuerung des Liquiditätsrisikos innerhalb der Erste Group Bank und gegenüber ihren Tochterunternehmen sind das bereits genannte FTP-System und die Preise für konzerninterne Refinanzierungen. Die Planung des Refinanzierungsbedarfs ist für das Liquiditätsmanagement von grundlegender Bedeutung und wird in der gesamten Erste Group vierteljährlich detailliert analysiert.

Krisenplan

Der umfassende Krisenplan stellt die Koordination aller in das Liquiditätskrisenmanagement involvierten Parteien im Krisenfall sicher. Die Krisenpläne der Tochterunternehmen werden im Rahmen des Plans der Erste Group koordiniert

Liquidity Gap

Die langfristige Liquiditätsposition wird mittels Liquiditäts-Gaps auf Basis erwarteter Cashflows gesteuert. Sie wird für jede vom Volumen her relevante Währung einzeln und unter der Annahme gewöhnlicher Geschäftstätigkeit berechnet.

In der nachfolgenden Tabelle werden die Liquiditäts-Gaps per 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2008 dargestellt:

in EUR Mio	bis 1 Monat		1–12 Monate		1–5 Jahre		> 5 Jahre	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Liquiditäts-Gap	20.477	-2.523	-25.325	-26.595	-17.955	-2.039	22.696	34.527

Die Vergleichszahlen für das Geschäftsjahr 2008 wurden angepasst. Die Methodologie wurde in zwei Fällen wesentlich verändert: (1) nicht verzinslichen Aktiva und Passiva werden nicht in der ersten, sondern in der letzten Zeitperiode gezeigt und (2) nur Principal Cashflows werden berücksichtigt (Zinsen-Cashflows werden exkludiert).

Analyse der Liquiditätsreserve

Die Erste Group hat Wertpapiere, die in Repogeschäften mit Zentralbanken verwendet werden können, um das Liquiditätsrisiko zu steuern. Die Laufzeiten von vertraglich gesicherten nicht diskontierten Cashflows von diesen Aktiva sind unten in der Tabelle dargestellt.

2009				
in EUR Mio	bis 1 Monat	1–12 Monate	1–5 Jahre	> 5 Jahre
Lombardfähige Wertpapiere	1.223	4.907	12.837	8.669

Analyse der finanziellen Verbindlichkeiten

In der folgenden Tabelle werden die Laufzeiten von vertraglich festgelegten, nicht diskontierten Cashflows finanzieller Verbindlichkeiten dargestellt:

2009						
in EUR Mio	Buchwert	Vertragliche Cashflows	bis 1 Monat	1-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre
Nicht-derivative Verbindlichkeiten	174.097	185.168	73.196	44.931	45.897	21.144
Einlagen von Kreditinstituten	26.295	27.182	12.636	9.363	3.572	1.611
Einlagen von Kunden	112.042	115.336	57.185 ¹⁾	28.631	24.649	4.871
Verbriefte Verbindlichkeiten	29.612	33.888	3.343	6.398	15.249	8.898
Nachrangige Verbindlichkeiten	6.148	8.762	32	539	2.427	5.764
Derivative Verbindlichkeiten	3.749	500	25	231	507	-263
Derivate Hedging	2.436	464	25	223	494	-278
Sonstige Derivate im Bankbuch	1.313	36	0	8	13	15
Gesamt	177.846	185.668	73.221	42.162	46.404	20.881

1) In den Einlagen von Kunden, sind täglich fällige Einlagen enthalten

41.8 Operationales Risiko

Definition und Überblick

Entsprechend § 2 Abs. 57d Bankwesengesetz definiert die Erste Group operationales Risiko als das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden, einschließlich Rechtsrisiken. Zur Identifikation operativer Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Die Verantwortung für das Management operativer Risiken liegt – wie international üblich – beim Linienmanagement.

Methoden und Verfahren

Die Basis der quantitativen Verfahren bilden interne Verlustdaten, die in der Erste Group konzernweit nach einheitlicher Methodik gesammelt und in einen zentralen Datenpool eingemeldet werden. Um darüber hinaus bisher nicht aufgetretene, aber mögliche Schadensfälle in der Modellierung berücksichtigen zu können, wird auf Szenarien und externe Daten zurückgegriffen. Die Erste Group bezieht externe Daten von dem führenden Verlustdatenkonsortium „Operational Riskdata eXchange Association (ORX)“, einer gemeinnützigen Branchenvereinigung.

Neben den quantitativen Ansätzen werden auch qualitative Verfahren zur Ermittlung des operationalen Risikos eingesetzt, insbesondere Risikoanalysen (Risk Control Self Assessments). Die Ergebnisse und Steuerungsvorschläge aus diesen Expertenbefragungen werden an das Linienmanagement berichtet und tragen so zur Reduktion operativer Risiken bei. Um darüber hinaus Veränderungen von Risikopotenzialen, welche zu Verlusten führen können, frühzeitig zu erkennen, kontrolliert die Erste Group periodisch eine Reihe von Risikoindikatoren.

Die Versicherungen der Erste Group sind seit Anfang 2004 in einem konzernweiten Versicherungsprogramm zusammengefasst. Mithilfe dieses Konzepts konnten die Aufwendungen für den

herkömmlichen Sachversicherungsbereich verringert und mit den frei werdenden Ressourcen zusätzliche Versicherungen für bisher nicht versicherte bankspezifische Risiken eingekauft werden. Ohne Erhöhung der Gesamtkosten für die Einzelunternehmen erreicht die Erste Group die Deckung der Verluste über eine Rückversicherung, durch die eine Risikostreuung im Konzern ermöglicht wird.

Die genannten quantitativen und qualitativen Methoden einschließlich des Versicherungskonzepts und der Modellierung bilden das Operational Risk Framework der Erste Group. Informationen über operationale Risiken werden regelmäßig an den Vorstand gemeldet. Dies geschieht im Zuge verschiedener Berichte, insbesondere des Quartalsberichts für das Top-Management, der die Verluste der jüngsten Vergangenheit, die Entwicklung der Verluste, qualitative Informationen aus Risiko-beurteilungen, wesentliche Kennzahlen sowie den für die Erste Group errechneten VaR für operationale Risiken beinhaltet.

Im ersten Halbjahr 2009 erhielt die Erste Group die aufsichtsrechtliche Genehmigung zur Verwendung des AMA (Advanced Measurement Approach) auf Konzernebene für fünf Gesellschaften (Erste Group Bank AG, Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Česká spořitelna a.s., Slovenská sporiteľňa a.s. und Erste Bank Hungary Nyrt.). Weitere Tochterunternehmen, die derzeit den Basic Indicator Approach verwenden, werden in Zukunft ebenfalls um die Genehmigung des AMA ansuchen. Der AMA ist ein komplexer Ansatz für die Bewertung des operationalen Risikos. Basierend auf dem AMA, wird das erforderliche Kapital unter Verwendung eines internen VaR-Modells unter Berücksichtigung interner Daten, externer Daten, einer Szenarioanalyse, des Geschäftsumfeldes und interner Risikokontrollfaktoren berechnet. Der Umstieg vom Basic Indicator Approach auf AMA hatte auf Konzernebene fast keine Auswirkungen auf die Kapitalerfordernisse, doch wird eine Senkung der Eigenkapitalunterlegung erwartet, sobald der Einsatz von AMA auf weitere Unternehmen der Erste Group ausgedehnt wird.

42) Derivate Finanzinstrumente

Derivate Finanzinstrumente gehalten oder emittiert als Sicherungsgeschäft

Fair Value Hedges werden zur Verringerung des Marktwerttrisikos eingesetzt. Damit werden fixverzinsten oder strukturierte Geschäfte in Transaktionen mit variablen Zahlungsströmen transformiert. Die Erste Group ist bestrebt, alle wesentlichen fixverzinsten Einzeltransaktionen, die einem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt sind, in variable Transaktionen umzuformen, um dieses Zinsänderungsrisiko auszuschließen. Dies gilt vor allem für fixverzinsten oder strukturierte begebene Emissionen, aber auch für wesentliche fixverzinsten erworbene Anleihen und grundsätzlich für alle wesentlichen fixverzinsten Transaktionen in der Bilanz. Das

Um das Zinsergebnis zu stabilisieren, werden Cashflow Hedges verwendet, die die Unsicherheit der zukünftigen Zahlungsströme eliminieren. Floors oder Caps werden eingesetzt, um das Niveau der Zinserträge in einer sich ändernden Zinslandschaft nach oben und unten zu begrenzen. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos werden Zinsswaps, Caps und Floors eingesetzt. Zur Absicherung des Wechselkursrisikos werden Kassageschäfte, FX Swaps, FX Forwards oder Bilanzpositionen in einer gesicherten Währung verwendet

Zinsänderungsrisiko wird vom Group ALM gesteuert. Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt durch Emissionen von Wertpapieren, Krediten oder Derivaten, wobei für Derivate üblicherweise Sicherungsbilanzierung gemäß IFRS angewendet wird. Als Instrumente für Fair Value Hedges werden überwiegend Interest Rate Swaps eingesetzt. Speziell bei Emissionen werden zur Absicherung des Marktwerts auch Cross Currency Swaps, Swaptions, Caps, Floors und andere Instrumente eingesetzt.

in EUR Mio	2009	2008
Ergebnis Fair Value-Grundgeschäft	-297,2	-577,8
Ergebnis Fair Value-Sicherungsinstrument	279,9	573,7

In der Berichtsperiode wurden EUR 5 Mio (2008: EUR 14 Mio) von der Cashflow Hedge-Rücklage in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht und als Ertrag erfasst, EUR 13 Mio (2008: EUR 150 Mio) wurden direkt im Eigenkapital erfasst. Der Großteil der gesicherten Cashflows wird voraussichtlich innerhalb der nächsten fünf Jahre eintreten und in der GuV erfasst werden. Aus Cashflow Hedges wurden in der Berichtsperiode Ineffizienzen in Höhe von EUR -10,6 Mio (2008: EUR -2,3 Mio) im Handelsergebnis erfasst.

in EUR Mio	2009		2008	
	Positiver Fair Value	Negativer Fair Value	Positiver Fair Value	Negativer Fair Value
Sicherungsinstrument – Fair Value Hedge	1.041	728	200	167
Sicherungsinstrument – Cashflow hedge	114	32	96	20

Die Fair Values werden als Clean Prices der Sicherungsinstrumente dargestellt (z.B. ohne Zinsabgrenzungen). Der Ausweis entspricht jenem der Derivate im Bankbuch in den sonstigen Aktiva/Passiva.

Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte

in EUR Mio	Nominale	2009 Marktwert		Nominale	2008 Marktwert	
		positiv	negativ		positiv	negativ
Derivate gehalten zu Handelszwecken						
Zinsswaps	192.766	5.118	5.206	195.089	3.656	4.195
Währungsswaps	34.007	1.369	1.244	36.666	2.063	1.748
Ausfallderivate	3.193	130	126	2.403	129	76
Zinstermingeschäfte	82.450	52	47	49.548	84	89
Devisentermingeschäfte	3.393	139	93	10.835	590	386
Zinsterminkontrakte	69	0	0	1.849	0	0
Devisenterminkontrakte	2	0	1	28	0	0
Zinsoptionen	116.631	1.000	1.001	130.459	1.115	1.034
Währungsoptionen	16.402	185	160	36.816	924	844
Übrige Verträge	4.537	88	55	3.983	93	38
Gesamt Derivate als zu Handelszwecken gehalten¹⁾	453.450	8.081	7.933	467.676	8.654	8.410
Derivate gehalten im Bankbuch						
Fair Value Hedges						
Zinssatzverträge	28.850	1.491	652	25.561	429	350
Wechselkursverträge	1.092	30	93	2.165	81	0
Übrige Verträge	277	2	4	205	0	20
Gesamt Fair Value Hedges	30.219	1.523	749	27.931	510	370
Cashflow Hedges						
Zinssatzverträge	5.862	216	47	3.228	265	36
Wechselkursverträge	643	3	24	259	0	5
Übrige Verträge	0	0	0	0	0	0
Gesamt Cashflow Hedges	6.505	219	71	3.487	265	41
Sonstige Derivate						
Zinssatzverträge	15.949	296	310	15.235	29	40
Wechselkursverträge	4.861	85	177	8.663	33	146
Übrige Verträge	243	5	6	267	0	1
Gesamt Sonstige Derivate	21.053	386	493	24.165	62	187
Gesamt Derivate im Bankbuch	57.777	2.128	1.313	55.583	837	598
Gesamt Derivate	511.227	10.209	9.246	523.259	9.491	9.008

1) Aufgrund der Bruttodarstellung sind die hier veröffentlichten Werte höher als die in der Handelsaktiva/-passiva bilanzierten Werte.

43) Fair Value von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente, deren Fair Value auf Basis notierter Marktpreise ermittelt wird, sind insbesondere börsengehandelte Wertpapiere und Derivate sowie liquide Staats- und Unternehmensanleihen.

Die Erste Group verwendet die folgende Hierarchie für die Feststellung und Offenlegung des Fair Value für Finanzinstrumente:

Level 1: Finanzinstrumente, die auf Basis liquider (nicht adjustierter) Preise für identische Finanzinstrumente bewertet werden. Das Finanzinstrument muss an einem aktiven Markt gehandelt werden. In diese Kategorie fallen beispielsweise Aktien, die an einer Börse mit einem ausreichenden Volumen gehandelt werden, Schuldtitel, die von mehreren Marktteilnehmern mit einer ausrei-

chenden Markttiefe quotiert werden, oder liquide Derivate, die an einer Börse gehandelt werden.

Level 2: Finanzinstrumente, die auf Preisbasis (in nicht aktiven Märkten für ähnliche Finanzinstrumente) bewertet werden, oder Finanzinstrumente, die mittels Parameter bewertet werden, die keinen Preis darstellen. Diese Kategorie inkludiert beispielsweise die Bewertung mittels Zinskurven oder die Bewertung mittels Preisen für ähnliche Wertpapiere

Level 3: Bewertungsparameter, die nicht beobachtbar sind. Diese Kategorie beinhaltet die Extrapolation von Zinskurven oder Volatilitäten, die Verwendung von historischen Volatilitäten oder die Verwendung von signifikant adjustierten CDS Spreads oder Aktienpreisen.

Die folgende Tabelle zeigt, nach welchen Bewertungsmethoden der Fair Value von zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumenten (inklusive Derivate im Bankbuch) ermittelt wird:

in EUR Mio	Notierte Marktpreise in aktiven Märkten Level 1	Bewertung auf Marktdaten basierend Level 2	Bewertungsmethode nicht auf Marktdaten basierend Level 3	Gesamt
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale	8.930	6.769	175	15.874
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss	1.252	1.620	95	2.967
Handelsaktiva – Wertpapiere	2.307	3.705	0	6.012
Positiver Marktwert – Derivate	2	4.709	2	4.713
Summe der Aktiva	12.491	16.803	272	29.566
Negativer Marktwert – Derivate	0	3.746	3	3.749
Sonstige Handelsspassiva	594	127	0	721
Summe der Passiva	594	3.873	3	4.470

Das Volumen der Produkte, deren Fair Value mit Modellen bestimmt wird, die nicht beobachtbare Parameter verwenden, betrifft hauptsächlich illiquide Anleihen beziehungsweise nicht börsennotierte Aktien.

Bewegungen in Level 3 von Finanzinstrumenten bewertetet zum beizulegenden Zeitwert

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung des Fair Values von Wertpapieren, deren Bewertungsmodelle auf nicht beobachtbaren Parametern basieren:

in EUR Mio	2008	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Käufe	Verkäufe Tilgung	Transfer in Level 3	Transfer aus Level 3	Währungs-umrechnungen	2009
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale	1.510	-19	1	15	-92	110	-1.348	-2	175
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss	267	-6	0	1	-47	80	-200	0	95
Handelsaktiva	62	-2	0	2	-41	0	-21	0	0
Handelsspassiva	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	1.839	-27	1	18	-180	190	-1.569	-2	270

Erfolge von Wertpapieren in Level 3, die zum Jahresende gehalten werden, sind wie folgt Teil der Gesamtergebnisrechnung:

in EUR Mio	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale	-1,0	0,3
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss	-14,0	0,0
Handelsaktiva	-3,8	0,0
Handelsspassiva	0,0	0,0
Gesamt	-18,8	0,3

Bewegungen zwischen Level 1 und Level 2

Im Laufe des Jahres 2009 hat sich der Markt für Unternehmensanleihen deutlich erholt, was zu einer gestiegenen Liquidität der meisten Titel geführt hat. Aus diesem Grund wurde ein Volumen von ca. EUR 2,75 Mrd Unternehmensanleihen von Level 2 nach Level 1 verschoben.

Bewegungen nach und aus Level 3

Da sich der Markt für Verbriefungen im Jahr 2009 deutlich stabilisiert hat, wurde ein Großteil der Verbriefungen von Level 3 nach Level 2 verschoben, nachdem die Preisquellen untersucht wurden. Auf der anderen Seite wurden einige illiquide Anleihen beziehungsweise Aktien in die Kategorie Level 3 umgegliedert.

Sensitivitätsanalyse der nicht beobachtbaren Parameter

Wenn der Wert eines Finanzinstruments von nicht beobachtbaren Parametern abhängt, können diese Parameter aus einer Bandbreite von alternativen Parametrisierungen gewählt werden. Bei der Erstellung der Bilanz wurde eine Parametrisierung gewählt, welche die Marktbedingungen am 31. Dezember 2009 widerspiegelt. Wenn man alle Parameter an die Enden dieser Bandbreite verschiebt, steigt der Fair Value zum 31. Dezember 2009 entweder um EUR 13,7 Mio oder fällt um EUR 22,6 Mio. Bei der Abschätzung der Veränderungen wurden hauptsächlich Ausfallwahrscheinlichkeiten und Marktwerte von Aktien gestresst.

In der folgenden Tabelle werden die Fair Values von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value bilanziert werden, dargestellt:

in EUR Mio	2009		2008	
	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
AKTIVA				
Barreserve	5.996	5.996	7.556	7.556
Forderungen an Kreditinstitute	13.118	13.067	14.345	14.258
Forderungen an Kunden	123.767	124.253	123.644	122.488
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity	14.810	14.899	14.064	14.145
PASSIVA				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26.352	26.295	34.627	34.672
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	111.821	112.042	109.154	109.305
Verbriefte Verbindlichkeiten	29.643	29.612	30.458	30.484
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.778	6.148	6.040	6.047

Der Fair Value von Forderungen an Kunden und Kreditinstituten wurde durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Berücksichtigung von Zinsen- und Risiko-Effekten ermittelt. Dafür wurden die Forderungen basierend auf Restlaufzeiten und internen Ratings in gleichartige Portfolios zusammengefasst. Getrieben durch die negativen Veränderungen in den Kreditrisiken der Assets hat sich der Fair Value im Vergleich zum Buchwert reduziert.

Für Verbindlichkeiten ohne vertraglich fixierte Laufzeiten wurde der jeweilige Buchwert als Fair Value angesetzt. Die Fair Values der übrigen Verbindlichkeiten wurden ohne Berücksichtigung der spezifischen Kreditrisiken auf Basis von Marktzinsen ermittelt.

44) Finanzinstrumente nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39

Per 31. Dezember 2009								
in EUR Mio	Kredite und Forderungen	Held to Maturity	Trading	Designiert zum Fair Value	Available for Sale	Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Derivate designiert als Hedging-Instrumente	Gesamt
AKTIVA								
Barreserve						5.996		5.996
Forderungen an Kreditinstitute	13.140							13.140
Forderungen an Kunden	129.134							129.134
Risikovorsorgen	-4.954							-4.954
Handelsaktiva			8.598					8.598
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss				2.997				2.997
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale					16.390			16.390
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity		14.899						14.899
Derivate im Bankbuch ¹⁾			386				1.742	2.128
Abgrenzungen ¹⁾						1.775		1.775
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	137.320	14.899	8.984	2.997	16.390	7.771	1.742	190.103
PASSIVA								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						26.295		26.295
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				155		111.887		112.042
Verbriefte Verbindlichkeiten				74		29.538		29.612
Handelsspassiva			3.157					3.157
Nachrangige Verbindlichkeiten						6.148		6.148
Derivate im Bankbuch ²⁾			493				820	1.313
Abgrenzungen ²⁾						2.310		2.310
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	0	0	3.650	229	0	176.178	820	180.877

1) Derivate im Bankbuch und Abgrenzungen sind aktivseitig im Bilanzposten Sonstige Aktiva enthalten.

2) Derivate im Bankbuch und Abgrenzungen sind passivseitig im Bilanzposten Sonstige Passiva enthalten.

Per 31. Dezember 2008

in EUR Mio	Kredite und Forderungen	Held to Maturity	Trading	Designiert zum Fair Value	Available for Sale	Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Derivate designiert als Hedging-Instrumente	Gesamt
AKTIVA								
Barreserve						7.556		7.556
Forderungen an Kreditinstitute	14.243			101				14.344
Forderungen an Kunden	126.185							126.185
Risikovorsorgen	-3.783							-3.783
Handelsaktiva			7.534					7.534
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss				4.058				4.058
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale					16.033			16.033
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity		14.145						14.145
Derivate im Bankbuch ¹⁾			164				296	460
Abgrenzungen ¹⁾						1.893		1.893
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	136.645	14.145	7.699	4.159	16.033	9.449	296	188.426
PASSIVA								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						34.672		34.672
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				128		109.176		109.305
Verbriefte Verbindlichkeiten				65		30.419		30.484
Handelspassiva			2.520					2.520
Nachrangige Verbindlichkeiten						6.047		6.047
Derivate im Bankbuch ²⁾			195				188	382
Abgrenzungen ²⁾						1.942		1.942
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	0	0	2.714	193	0	182.255	188	185.350

1) Derivate im Bankbuch und Abgrenzungen sind aktivseitig im Bilanzposten Sonstige Aktiva enthalten.

2) Derivate im Bankbuch und Abgrenzungen sind passivseitig im Bilanzposten Sonstige Passiva enthalten.

45) Prüfungshonorare und Honorare für Steuerberatungsleistungen

In der folgenden Tabelle sind Honorare, die von den Abschlussprüfern (des Mutterunternehmens bzw. der Tochterunternehmen, d.s. im Wesentlichen der Sparkassen-Prüfungsverband, Ernst & Young bzw. Deloitte) in den Berichtsjahren 2009 und 2008 verrechnet wurden, ersichtlich:

in EUR Mio	2009	2008
Prüfungshonorare	17,5 ¹⁾	11,1
Honorare für Steuerberatung	2,5	1,5
Gesamt	20,0	12,6

1) Auf Honorare für Kapitalerhöhung und Partizipationskapital entfallen EUR 4,2 Mio.

46) Eventualverbindlichkeiten

Um den finanziellen Anforderungen der Kunden entsprechen zu können, schließt die Bank verschiedene unwiderrufliche Verpflichtungen und Eventualverbindlichkeiten ab. Dies sind Finanzgarantien, Akkreditive und andere ungenutzte Kreditzusagen in der Höhe von EUR 37.826 Mio (2008: EUR 37.361 Mio). Obwohl diese Verpflichtungen nicht in der Bilanz ausgewiesen werden, beinhalten sie Kreditrisiken und sind somit Teil des Gesamtrisikos einer Bank (siehe Note 41 Kreditrisikovolument)

Rechtsstreitigkeiten

Die Erste Group Bank und einige ihrer Tochtergesellschaften sind an Rechtsstreitigkeiten beteiligt, die überwiegend im Zusammenhang mit dem gewöhnlichen Bankgeschäftsbetrieb stehen. Es wird nicht erwartet, dass der Ausgang dieses Verfahrens einen erheblichen negativen Einfluss auf die Finanz- und/oder Ertragslage der Erste Group bzw. Erste Group Bank haben wird. Die Erste Group ist darüber hinaus derzeit an folgenden Verfahren beteiligt:

Haftungsverbund

2002 haben Erste Group Bank AG und ein Großteil der österreichischen Sparkassen den Haftungsverbund gegründet. Zweck des Haftungsverbundes ist die Schaffung eines Frühwarnsystems, die erweiterte Einlagensicherung und die Stärkung der Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassengruppe.

Die österreichische Bundeswettbewerbsbehörde und ein Mitbewerber haben daraufhin in einem Kartellverfahren beim Kartellgericht beantragt, den Haftungsverbund wegen Verletzung der Bestimmungen des Artikels 81 des EG-Vertrages (nunmehr Art 101 Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union/AEUV) zu untersagen.

Im März 2007 hat der Oberste Gerichtshof (OGH) als Rechtsmittelinstanz in diesem Untersuchungsverfahren rechtskräftig bestätigt, dass der Haftungsverbund in seinen wesentlichen Bestimmungen den Vorschriften des Art 81 EGV entspricht.

Der OGH beurteilte aber einzelne Bestimmungen als dem Grunde nach wettbewerbsbeschränkend. Der OGH hat in seinen Untersu-

chungsergebnissen keine expliziten Schlussfolgerungen und Konsequenzen angeführt, die von der Erste Group Bank und den anderen Parteien umzusetzen wären. Über die erforderlichen Anpassungen wurde zwischen Erste Group Bank und dem Kartellgericht im April 2008 Einigung erzielt. Diese Einigung (Verpflichtungszusagen iSv § 27 KartG) wurde vom Mitbewerber vor dem OGH bekämpft. Im Oktober 2008 hat der OGH die Entscheidung des Kartellgerichts wegen eines Verfahrensfehlers aufgehoben und zur neuerlichen Entscheidung an das Kartellgericht zurückverwiesen. Weder die Verpflichtungszusagen (sollten sie bestätigt werden) noch die vorangehende Entscheidung des OGH wirken sich auf die Zulässigkeit der Konsolidierung der Eigenmittel der Mitglieder des Haftungsverbundes aus.

Seit dem Jahr 2007 hat Erste Group Bank mit allen österreichischen Sparkassen (mit Ausnahme der Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft) Vereinbarungen abgeschlossen, die Erste Group Bank auf vertraglicher Basis einen bestimmenden Einfluss auf die Sparkassen verschaffen und die zur Begründung einer wirtschaftlichen Einheit (Zusammenschluss) i.S.d. europäischen Fusionskontrollverordnung bzw. des österreichischen Kartellgesetzes führen. Diese Vereinbarungen wurden von den Kartellbehörden genehmigt.

Im Dezember 2009 haben sich auch Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft und Erste Group Bank zu einer verstärkten Integration entschlossen und gemeinsam mit der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG eine „Trilaterale Haftungsvereinbarung“ abgeschlossen, die aus kartellrechtlicher Sicht ebenfalls einen Zusammenschluss darstellt. Gleichzeitig haben Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft, Erste Group Bank und Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG vereinbart, dass zwischen ihnen die ursprüngliche Haftungsverbund-Vereinbarung (2002) bis zur Genehmigung dieses Zusammenschlusses weiterhin gültig aufrecht bleibt.

Wirtschaftsprüfer-Fall – Erste Bank Hungary

Einige Jahre vor dem Erwerb der Postabank durch die Erste Group Bank im Jahr 2003 – und der nachfolgenden Verschmelzung mit der Erste Bank Hungary – wurden zwei ehemalige Wirtschaftsprüfer der Postabank, Deloitte Hungary und Arthur Andersen Kft, vom ungarischen Staat verklagt. Den beiden Wirtschaftsprüfern wird vorgeworfen, sie hätten sich bei der Prüfung der Finanzberichte für bestimmte Zeiträume zwischen 1995 und 1998 Fahrlässigkeiten zuschulden kommen lassen, durch die der ungarische Staat, als ehemaliger Mehrheitseigentümer der Postabank, erhebliche Verluste erlitten habe. Das Verfahren ging bereits durch mehrere Instanzen; die ursprünglich eingeklagte Summe hat sich wesentlich reduziert und bewegt sich jetzt in einer Größenordnung von HUF 50 Mrd. Das Ergebnis des Verfahrens hat auf die Erste Bank Hungary insofern Auswirkungen, als sowohl Deloitte Hungary als auch Arthur Andersen Kft für den Fall, dass sie im Hauptverfahren letztlich zu Schadenersatz verurteilt werden sollten, vor einem Schiedsgericht allfällige Regressansprüche gegen die Erste Bank Hungary dahingehend geltend gemacht haben, dass alle Fehler in den Geschäftsberichten der Postabank das Ergebnis von fehlerhaften Daten seien, die

ihnen von der Postabank übermittelt wurden. Diese Schiedsverfahren wurden ausgesetzt, um den Ausgang des Hauptverfahrens abzuwarten.

Schiedsverfahren in Stockholm

Im vierten Quartal 2009 hat ein ehemaliger Kreditnehmer in Stockholm Schiedsverfahren gegen eine Gruppe von Kreditgebern, darunter Erste Group Bank, eingeleitet. Die Klägerin behauptet, dass eine Vereinbarung null und nichtig sei, die ein paar Monate vorher zwischen ihr und den Kreditgebern abgeschlossen

wurde, nachdem die Klägerin in Verzug geriet. Die Vereinbarung umfasste den Abtausch der Forderung aus dem Kredit – Kredithöhe Erste Group Bank: SEK 400 Mio – gegen Erhalt von Aktien an einem börsennotierten schwedischen Unternehmen. Die Klägerin verlangt den aktuellen Wert dieser Aktien; außerdem wird Ersatz für weitere behauptete Verluste aus dieser Transaktion verlangt. Von Erste Group Bank begehrt die Klägerin Zahlung von ca. 1 Mrd SEK. Erste Group Bank bestreitet den Anspruch zur Gänze als unbegründet.

47) Restlaufzeitengliederung

in EUR Mio	2009		2008	
	< 1 Jahr	> 1 Jahr	< 1 Jahr	> 1 Jahr
Barreserve	5.996	0	7.556	0
Forderungen an Kreditinstitute	10.360	2.780	11.328	3.016
Forderungen an Kunden	34.168	94.966	36.737	89.448
Risikovorsorgen	-1.511	-3.443	-1.198	-2.585
Handelsaktiva	4.185	4.413	4.290	3.244
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss	524	2.473	816	3.242
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale	3.096	13.294	1.974	14.059
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity	4.160	10.739	2.301	11.844
Sonstige Aktiva	2.212	13.298	2.508	12.860
Gesamt	63.190	138.520	66.312	135.128
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19.687	6.608	28.725	5.947
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	91.493	20.549	91.801	17.504
Verbriefte Verbindlichkeiten	7.242	22.370	9.868	20.615
Handelspassiva	1.272	1.885	1.500	1.019
Nachrangige Verbindlichkeiten	754	5.394	378	5.669
Sonstige Passiva	1.867	6.467	2.588	4.732
Gesamt	122.315	63.273	134.860	55.486

48) Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis

Die Erste Group unterliegt als österreichische Kreditinstitutsgruppe dem österreichischen Bankwesengesetz (BWG) und hat die dort enthaltenen Eigenmittelvorschriften zu beachten.

Die Eigenmittel setzen sich wie folgt zusammen:

in EUR Mio	Dez. 2009	Dez. 2008
Gezeichnetes Kapital	2.520	634
Aktienkapital	756	634
Partizipationskapital	1.764	0
Rücklagen	8.240	6.482
Abzug von in der Gruppe gehaltenen Erste Group Bank-Aktien	-622	-761
Unterschiedsbetrag	-2.467	-2.540
Nicht beherrschende Anteile exklusive Hybridkapital gemäß § 24 (2) 5 und 6 BWG	3.330	3.083
Hybridkapital gemäß § 24 (2) 5 und 6 BWG	1.174	1.256
Immaterielle Vermögensgegenstände	-498	-513
Kernkapital (Tier 1) vor den gesetzlichen Abzügen gemäß § 23 (13) 3 und 4 (exkl. 4a) BWG	11.677	7.641
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	4.159	4.195
Neubewertungsreserve	167	140
Risikovorsorgen-Überschuss	0	0
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	4.326	4.335
Umgewidmetes nachrangiges Kapital (Tier 3)	406	402
Gesamte Eigenmittel	16.409	12.378
Abzugsposten von den Eigenmitteln gemäß § 23 (13) 3 und 4 (exkl. 4a) BWG – zu 50% vom Kernkapital und zu 50% von den ergänzenden Eigenmitteln	-454	-386
Abzugsposten gemäß § 23 (13) 4a BWG – zu 100% von den ergänzenden Eigenmitteln	-183	-234
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	15.772	11.758
Eigenmittelerfordernis	9.911	9.598
Eigenmittelüberschuss	5.861	2.160
Deckungsquote (in %)	159,1	122,5
Kernkapital (Tier 1) nach den gesetzlichen Abzügen gemäß § 23 (13) 3 und 4 BWG	11.450	7.448
Kernkapital exklusive Hybridkapital gemäß § 24 (2) 5 und 6 BWG nach den gesetzlichen Abzügen gemäß § 23 (13) 3 und 4 BWG	10.276	6.192
Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko (in %) ¹⁾	10,8	7,2
Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 24 (2) 5 und 6 BWG bezogen auf das Gesamtrisiko (in %) ²⁾	8,3	5,2
Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko (in %) ³⁾	9,2	6,2
Eigenmittelquote (in %) ⁴⁾	12,7	9,8

1) Die Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko gibt das Verhältnis des Kernkapitals nach den gesetzlichen Abzügen gemäß § 23 (13) 3 und 4 BWG zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 (2) BWG an.

2) Die Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 24 (2) 5 und 6 BWG gibt das Verhältnis des Kernkapitals exklusive Hybridkapital gemäß § 24 (2) 5 und 6 BWG nach den gesetzlichen Abzügen gemäß § 23 (13) 3 und 4 BWG zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.

3) Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko gibt das Verhältnis des Kernkapitals inklusive Hybridkapital gemäß § 24 (2) 5 und 6 BWG nach den gesetzlichen Abzügen gemäß § 23 (13) 3 und 4 BWG zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.

4) Die Eigenmittelquote gibt das Verhältnis der gesamten anrechenbaren Eigenmittel zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.

Das Mindesteigenmittelerfordernis gemäß BWG wurde im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, jederzeit erfüllt.

Eigenmittelerfordernis der Erste Group Bank-Kreditinstitutsgruppe gemäß § 22 (1) Bankwesengesetz:

in EUR Mio	Gesamtrisiko (errechnet) ¹⁾	Erforderliche Eigenmittel ²⁾	Gesamtrisiko (errechnet) ¹⁾	Erforderliche Eigenmittel ²⁾
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß 22 (1) 1 BWG ³⁾	106.383	8.510	103.663	8.293
a) Standardansatz	29.940	2.395	37.838	3.027
b) Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	76.443	6.115	65.825	5.266
Bemessungsgrundlage für die Risiken des Handelsbuches gemäß § 22 (1) 2 BWG ⁴⁾	5.048	404	4.958	397
Bemessungsgrundlage für die Risiken gemäß § 22 (1) 3 BWG ⁵⁾	22	2	61	5
Bemessungsgrundlage für das operationelle Risiko gemäß § 22 (1) 4 BWG ⁶⁾	12.438	995	11.293	903
Gesamt	123.891	9.911	119.975	9.598

1) Errechnetes Gesamtrisiko zur Ermittlung der Kernkapitalquoten und der Eigenmittelquote (erforderliche Eigenmittel multipliziert mit 12,5).

2) Erforderliche Eigenmittel gem. Bankwesengesetz.

3) Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.

4) Alle Risikoarten des Handelsbuches.

5) Warenpositionsrisiko und Fremdwährungsrisiko, einschließlich des Risikos aus Goldpositionen, jeweils für Positionen außerhalb des Handelsbuches.

6) Operationales Risiko.

49) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt.

50) Darstellung des Anteilsbesitzes der Erste Group per 31. Dezember 2009

In der nachfolgenden Tabelle sind die wesentlichen vollkonsolidierten und At Equity einbezogenen Gesellschaften der Erste Group dargestellt.

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet
Vollkonsolidierte Unternehmen	
Kreditinstitute	
Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft, Linz (Konzern)	26,9%
Banca Comercială Română S.A., Bukarest (Konzern)	69,3%
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft, Wien	95,0%
Česká spořitelna a.s., Prag (Konzern)	98,0%
Dornbirner Sparkasse Bank AG, Dornbirn	0,0%
Erste & Steiermärkische banka d.d., Rijeka (Konzern)	65,3%
Erste Bank (Malta) Limited, Sliema	100,0%
ERSTE BANK AD NOVI SAD, Novi Sad	80,5%
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien	100,0%
Erste Bank Hungary Nyrt., Budapest (Konzern)	99,9%
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft, Klagenfurt (Konzern)	25,0%
Kremser Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft, Krems an der Donau	0,0%
Open Joint-Stock Company „Erste Bank“, Kiew	100,0%
s Wohnbaubank AG, Wien (Konzern)	90,6%
Salzburger Sparkasse Bank Aktiengesellschaft, Salzburg	98,7%
Slovenská sporiteľňa a.s., Bratislava (Konzern)	100,0%
Sparkasse Baden, Baden	0,0%
Sparkasse Bludenz Bank AG, Bludenz	0,0%
Sparkasse Bregenz Bank Aktiengesellschaft, Bregenz	0,0%
Sparkasse der Stadt Feldkirch, Feldkirch	0,0%
Sparkasse der Stadt Kitzbühel, Kitzbühel	0,0%
Sparkasse Eferding-Peuerbach-Waizenkirchen, Eferding	0,0%
Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl Aktiengesellschaft, Hainburg an der Donau	75,0%
Sparkasse Horn-Ravelsbach-Kirchberg Aktiengesellschaft, Horn	0,0%
Sparkasse Imst AG, Imst	0,0%
Sparkasse Kremstal-Pyhrn Aktiengesellschaft, Kirchdorf a.d. Krems	30,0%
Sparkasse Kufstein, Tiroler Sparkasse von 1877, Kufstein	0,0%
Sparkasse Mühlviertel-West Bank Aktiengesellschaft, Rohrbach	40,0%
Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen	0,0%
SPARKASSE NIEDERÖSTERREICH MITTE WEST AKTIENGESELLSCHAFT, St. Pölten	0,0%
Sparkasse Schwaz AG, Schwaz (Konzern)	0,0%
Sparkasse Voitsberg-Köflach Bankaktiengesellschaft, Voitsberg	5,0%
Sparkasse Waldviertel-Mitte Bank AG, Zwettl	0,0%
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft, Graz (Konzern)	25,0%
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck, Innsbruck (Konzern)	75,0%
Waldviertler Sparkasse von 1842 AG, Waidhofen an der Thaya	0,0%
Weinviertler Sparkasse AG, Hollabrunn	99,5%
Wiener Neustädter Sparkasse, Wiener Neustadt	0,0%

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet
Finanzinstitute	
EBV-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG., Wien (Konzern)	100,0%
EGB Ceps Beteiligungen GmbH, Wien	100,0%
EGB Ceps Holding GmbH, Wien	100,0%
ERSTE CARD CLUB d.d., Zagreb	69,3%
ERSTE FACTORING d.o.o., Zagreb	84,7%
IMMORENT Aktiengesellschaft, Wien (Konzern)	100,0%
Sonstige	
Erste Finance (Delaware) LLC, City of Wilmington	100,0%
At Equity-bewertete Unternehmen	
Kreditinstitute	
„Spar-Finanz“-Investitions- und Vermittlungs- Aktiengesellschaft, Wien	50,0%
Intermarket Bank AG, Wien (Konzern)	25,2%
NÖ Beteiligungsfinanzierungen GmbH, Wien	30,0%
NÖ Bürgschaften GmbH, Wien	25,0%
PayLife Bank GmbH (vorm. Europay Austria Zahlungsverkehrssysteme GmbH), Wien	18,2%
PRIVATINVEST BANK AKTIENGESELLSCHAFT, Salzburg	25,7%
Prvá stavebná sporiteľňa, a.s., Bratislava (Konzern)	35,0%
Sonstige	
APHRODITE Bauträger Aktiengesellschaft, Wien	45,3%
ASC Logistik GmbH, Wien	24,0%
ERSTE d.o.o., Zagreb	33,6%
Gelup GesmbH, Wien	31,7%
Immobilien West Aktiengesellschaft, Salzburg	49,3%
Informations-Technologie Austria GmbH, Wien	39,0%
Let's Print Holding AG, Graz	42,0%
LTB Beteiligungs GmbH, Wien	25,0%
RSV Beteiligungs GmbH, Wien	33,3%
Sparkassen Immobilien Aktiengesellschaft, Wien (Konzern)	9,0%
VBV – Betriebliche Altersvorsorge AG, Wien	26,9%
VERMREAL Liegenschaftserwerbs- und -betriebs GmbH, Wien	25,6%

Wien, 2. März 2010

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Bernhard Spalt e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor

Johannes Leobacher e.h.
Vorstandsdirektor

BESTÄTIGUNGSVERMERK (BERICHT DER UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFER)¹⁾

BERICHT ZUM KONZERNABSCHLUSS

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Erste Group Bank AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2009 bis 31. Dezember 2009 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2009, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Geldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2009 endende Geschäftsjahr sowie eine Zusammenfassung der wesentlichen angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und sonstige erläuternde Angaben.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Konzernbuchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Erste Group Bank AG sind für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung eines Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen, sei es aufgrund beabsichtigter oder unbeabsichtigter Fehler, ist; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung der Abschlussprüfer und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen

der Abschlussprüfer, unter Berücksichtigung ihrer Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund beabsichtigter oder unbeabsichtigter Fehler. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzungen berücksichtigen die Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung eines Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2009 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2009 bis 31. Dezember 2009 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben nach § 243a UGB sind zutreffend.

BERICHT ZUM KONZERNLAGEBERICHT

Der Konzernlagebericht ist aufgrund der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Wien, am 2. März 2010

**Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle
(Bankprüfer)**

Gerhard Margetich e.h.
Wirtschaftsprüfer

Matthäus Tuschl e.h.
Wirtschaftsprüfer

**Ernst & Young
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.**

Helmut Maukner e.h.
Wirtschaftsprüfer

Elisabeth Glaser e.h.
Wirtschaftsprüfer

1) Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten (ungekürzten deutschsprachigen) Fassung abweichenden Form (z.B. verkürzte Fassung oder Übersetzung) darf ohne unsere Genehmigung weder der Bestätigungsvermerk zitiert noch auf unsere Prüfung verwiesen werden.

ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wien, 2. März 2010

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Bernhard Spalt e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor

Johannes Leobacher e.h.
Vorstandsdirektor

Glossar

Betriebserträge

Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelserfolg.

Betriebsergebnis

Betriebserträge abzüglich Verwaltungsaufwand bzw. Betriebsaufwendungen.

Buchwert je Aktie

Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Kapital einer Aktiengesellschaft geteilt durch die Anzahl der Aktien abzüglich eigener Aktien.

Cash-Eigenkapitalverzinsung

Auch Cash-Return on Equity oder Cash-ROE: Berechnung wie Eigenkapitalverzinsung, aber beim Jahresüberschuss zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens ohne Auswirkungen aus Firmenwertabschreibungen und Abschreibungen auf den Kundenstock.

Cash-Gewinn je Aktie

Berechnung wie Gewinn je Aktie, aber beim Jahresüberschuss zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens ohne Auswirkungen aus Firmenwertabschreibungen und Abschreibungen auf den Kundenstock.

CEE (Central and Eastern Europe)

Auch im Deutschen übliche englische Abkürzung für den Wirtschaftsraum Zentral- und Osteuropa. Umfasst die neuen EU-Mitgliedsländer der Erweiterungsrounden 2004 und 2007 sowie die Nachfolgestaaten Jugoslawiens und der Sowjetunion sowie Albanien.

Deckungsquote (Eigenmittel)

Gesamte anrechenbare Eigenmittel in % der gesamten erforderlichen Eigenmittel.

Deckungsquote (Risikovorsorgen)

Prozentsatz der Risikovorsorgen im Verhältnis zu den Notleidenden Krediten ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

Dividendenrendite

Dividendenausschüttung des Geschäftsjahres in % des Aktienchlusskurses des Geschäftsjahres oder allgemein in % des aktuellen Aktienkurses.

Eigenmittelquote

Anrechenbare Eigenmittel in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG.

Eigenkapitalverzinsung

Auch Return on equity oder ROE. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresüberschuss in % des durchschnittlichen, den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Kapitals. Das durchschnittliche den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Kapital wird auf Basis von Monatsendwerten berechnet.

Gewinn je Aktie

Jahresüberschuss zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens dividiert durch die durchschnittliche Anzahl der in Umlauf befindlichen Aktien.

Gesamtaktionärsrendite

Auch Total Shareholder Return. Performance einer Anlage in Erste Group Bank AG Aktien inklusive aller Ausschüttungen, wie z. B. Dividenden, zum Jahresende im Vergleich zum Ende des Vorjahrs.

Grundkapital

Nominales, den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Kapital einer Aktiengesellschaft, das von den Gesellschaftern aufgebracht wird.

Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko (in %)

Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gem. BWG in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 2 BWG

Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 24 (2) 5 und 6 BWG bezogen auf das Gesamtrisiko (in %)

Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gem. BWG abzüglich Hybridkapital gemäß § 24 (2) 5 und 6 BWG in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG

Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko (in %)

Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gem. BWG inklusive Hybridkapital in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG

Kosten-Ertrags-Relation

Auch als Cost/Income Ratio bezeichnet. Verwaltungsaufwand bzw. Betriebsaufwendungen in % der Betriebserträge.

Kurs-Gewinn-Verhältnis

Verhältnis zwischen Aktienchlusskurs des Geschäftsjahres und Gewinn je Aktie im Geschäftsjahr. Wird häufig zum Bewertungsvergleich herangezogen.

Marktkapitalisierung

Gesamtwert eines Unternehmens, der sich durch Multiplikation von Börsenkurs mit der Anzahl der in Umlauf befindlichen Aktien (des Grundkapitals) ergibt.

NPL-Quote

Not leidende Kredite im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen.

Risikokategorien

Risikokategorien werden benutzt um Forderungen an Kunden auf Grundlage des internen Ratings des Kunden zu klassifizieren. Die Erste Group verwendet interne Ratingsysteme, die für nicht ausgefallene Privatpersonen acht Ratingstufen und eine Ratingstufe für ausgefallene Kunden aufweist. Für alle anderen Kunden gibt es 13 Ratingstufen für nicht ausgefallene Kunden und eine Ratingstufe für ausgefallene Kunden.

Risikokategorie – Anmerkungsbedürftig

Die finanzielle Situation des Zahlungsverpflichteten ist zwar gut, aber die Rückzahlungsfähigkeit kann von ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen negativ beeinflusst werden; Neugeschäft mit Kunden in dieser Risikokategorie erfordert eine adäquate Strukturierung des Kreditrisikos (Sicherheiten).

Risikokategorie – Erhöhtes Ausfallrisiko

Der Kreditnehmer ist anfällig gegenüber negativen finanziellen und wirtschaftlichen Einflüssen; derartige Forderungen werden in spezialisierten Risikomanagementabteilungen gesteuert.

Risikokategorie – Not leidend (Non-performing)

Mindestens eines der Ausfallkriterien nach BASEL II (volle Rückzahlung unwahrscheinlich, Zinszahlung oder Kapitalrückzahlung mehr als 90 Tage überfällig, Umschuldung mit Verlust für Kreditgeber, Realisierung eines Verlustes, Eröffnung eines Insolvenzverfahrens) trifft auf den Kreditnehmer zu.

Risikokategorie – Ohne erkennbares Ausfallrisiko

Der Kreditnehmer weist eine starke Rückzahlungsfähigkeit auf; Neugeschäft wird in der Regel mit Kunden in dieser Risikokategorie getätigt.

Steuerquote

Steuern vom Einkommen und Ertrag in % des Jahresüberschusses vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs.

Zinsspanne

Zinsüberschuss in % der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva. Berechnet auf Basis von Monatsdaten.

Zinstragende Aktiva

Gesamtkтива abzüglich Barreserve, Handelsaktiva, Sachanlagen und Immaterielles Anlagevermögen, Steueransprüche sowie sonstige Aktiva.

Wichtige Adressen

ERSTE GROUP BANK AG

Graben 21
A-1010 Wien
Telefon: +43 5010010100
Fax: +43 50100910100
SWIFT/BIC: GIBAAATWG
Website: www.erstegroup.com

ÖSTERREICH

Erste Bank der oesterreichischen Sparkasse AG

Am Graben 21
A 1010 Wien
Tel: +43 5010010100
Fax: +43 50100910100
SWIFT/BIC: GIBAAATWW
Website: www.erstebank.at

TSCHECHISCHE REPUBLIK

Česká spořitelna, a.s.

Olbrachtova 1929/62
140 00 Praha 4
Tel: +420 261071111
Fax: +420 261073 006
SWIFT/BIC: GIBACZPX
Email: csas@csas.cz
Website: www.csas.cz

SLOWAKISCHE REPUBLIK

Slovenská sporiteľňa, a.s.

Tomášikova 48
832 37 Bratislava
Tel: +421 248 621111
Fax: +421 248627000
SWIFT/BIC: GIBASKBX
Email: info@slsp.sk
Website: www.slsp.sk

UNGARN

Erste Bank Hungary Nyrt.

Népfürdő ut 24-26
1138 Budapest
Tel: +36 12980221
Fax: +36 13732499
SWIFT/BIC: GIBAHUHB
Email: uszolg@erstebank.hu
Website: www.erstebank.hu

KROATIEN

Erste Bank Croatia (Erste & Steiermärkische Bank d.d.)

Ivana Lucica 2
10000 Zagreb
Tel: +385 (0)62375000
Fax: +385 (0)62376000
SWIFT/BIC: ESBCHR22
Email: erstebank@erstebank.hr
Website: www.erstebank.hr

SERBIEN

Erste Bank a.d. Novi Sad

Bulevar Oslobođenja 5
21000 Novi Sad
Tel: +38 1214873510
Fax: +38 1212015070
SWIFT/BIC: GIBARS22
Email: info@erstebank.rs
Website: www.erstebank.rs

RUMÄNIEN

Banca Comercială Română S.A.

Regina Elisabeta Blvd 5
030016 Bucharest 3
Tel: +402 13131246
SWIFT/BIC: RNCBROBU
Email: bcr@bcr.ro
Website: www.bcr.ro

UKRAINE

Erste Bank Ukraine

Prorizna Street 6
01034 Kyiv
Tel: +380 445859200
Fax: +38 0445859297
SWIFT/BIC: PRSJUAUK
Email: office@erstebank.ua
Website: www.erstebank.ua

Ihre Notizen

Impressum

Medieninhaber:

Erste Group Bank AG,
Graben 21, A-1010 Wien

Redaktion:

Investor Relations & Accounting-Teams, Erste Group

Produktion:

Erste Group mit Hilfe von FIRE.sys (Konrad GmbH)

Fotografie:

Andi Bruckner

Illustration:

Stephanie Offner und Ander Pecher

Druck:

Holzhausen Druck & Medien GmbH,
Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien

